COLLEGII SANCTI SALVATORIS POLLICIS PRAEPOSITUS
REGIS ANGLIAE A° 1744 *
AD BIBLIOTHECAM
IBIDEM .

g
S. 12
207

<3660525061001 4

Bayer. Staatsbibliothek

Ri

J. germ. 186

D. Johann Henrich Christian
von Selchow
Ordentlichen Lehrers der Rechte, und Beysitzers
der Juristenfacultät in Goettingen

Geschichte

der

in Teutschland geltenden fremden und einheimischen Rechte,

zum Behuf academischer Vorlesungen.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Goettingen
im Verlag Victorin Bossiegels 1767.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede.

Ich habe, bereits im Jahr 1758, einen kurzen Grundriß der Geschichte der in Teutschland geltenden Rechte, in Lateinischer Sprache, herausgegeben; welcher von vielen Lesern, seiner Mängel ohnerachtet, nach der Absicht, in welcher ich ihn entworfen habe, sehr gütig beurtheilet worden.

Das gegenwärtige Werkchen kann in gewissem Betrachte, als eine verbesserte Auflage angesehen werden; deren Umarbeitung aber mir mühsamer geworden ist, als man vielleicht, beym ersten Anblicke, glauben dürfte.

Ich habe überhaupt, da ich die Geschichte aller in Teutschland üblichen Rechte abzuhandeln, und in meinen Vorlesungen zu erläutern habe, aus allen Theilen nur das wesentlichste, und was zur Kennt-

niß unserer Gesetzbücher zu wissen unumgänglich nothwendig ist, vortragen können; daher man bey mir keine vollständige Geschichte, zu deren Ausarbeitung ich mich indessen vielleicht noch entschiessen könnte, erwarten wird, sondern nur einen Grundriß derselben.

Bey der Ausarbeitung desselben bin ich zuvorderst bemühet gewesen, alle Quellen dieser Geschichte selbst nachzusehen und zu gebrauchen; daher ich für die Zuverlässigkeit der angeführten Werke um so viel mehr stehen kann, da ich alle von mir angeführte Bücher selbst besitze, oder wenigstens in Händen gehabt habe, und, so viel ich weiß, schlechterdings nichts, auf fremden Glauben, allegirt habe.

In meinem Vortrage habe ich, ohne eine gekünstelte Schreibart zu suchen, mich bemühet, deutlich und faßlich zu reden; und ich glaube, ohne Prahlerey sagen zu können, daß ich, zumahl in der Geschichte des T. Rechts verschiedenes gesagt habe, welches vielleicht neu seyn, oder wenigstens zu Wegräumung alter Irrthümer dienen dürfte.

Vorrede.

Was die einzelnen Theile dieser kurzen Geschichte anbetrifft: so habe ich in der Geschichte des Römischen Rechts nur das Wesentliche vortragen können. Ich habe daher die Geschichte der Rechtsgelehrten, welche ohnedem zur Litteratur gehört ganz weggelassen, und die einzelnen Gesetze gleichfalls nicht berührt, da selbige, wie schon vor mir der Herr von Leibnitz angemerkt hat, gar nicht zur Geschichte des Rechts gehören, sondern in einzelnen Werken, oder bey Abhandlung der Alterthümer oder des Römischen Rechts selbst vorgetragen werden müßten. Mir kommt es wenigstens unschicklich vor, Anfängern, welche gleichwohl solche Vorlesungen meistentheils besuchen, die Geschichte der einzelnen Gesetze, und ihres Inhalts vorzutragen, ehe sie das ganze Recht, in welche eine solche Geschichte einschlägt, übersehen, oder wenigstens die Anfangsgründe des ganzen Römischen Rechts begriffen haben. Register aber, dergleichen ausser Augustinus, Hoffmanns und Ernesti Werken fast alle hieher gehörige Schriftsteller geliefert haben, dienen dem Zuhörer beym

Vortrage fast zu weiter nichts, als ihn auf eine kritische und gelehrte Art in den Schlaf einzuwiegen.

Bey der Geschichte des canonischen und päbstlichen Rechts, habe ich, mit Uebergehung aller Handbücher, bloß die Hauptquellen gebraucht; jedoch habe ich die Schicksale dieses wichtigen Rechts, nicht anders, als in einem sehr kurzen Grundrisse, nach meinen Absichten, liefern können.

Die Geschichte des Staatsrechts, welche den edelsten Theil der Reichsgeschichte ausmacht, habe ich ganz weggelassen, und statt deren einen Versuch einer Geschichte der Reichsgrundgesetze eingerückt. Wie schwer eine solche Arbeit sey? werden Einsichtsvolle Leser leicht beurtheilen; zumahl da noch eben die Schwierigkeiten, worüber schon Forstner, Conring und andere geklagt, bey dem größten Theile dieser Geschichte eintreten. Ich habe zugleich einige Verträge und Ordnungen mitgenommen, welche zwar nicht eigentliche Reichsgrundgesetze sind, aber dennoch zur unmittelbaren

Er=

Erläuterung derselben nöthig sind. In Ansehung der Reichsabschiede aber, unter welchen ich die wichtigsten gleichfalls erzählet habe, glaube ich dergleichen Entschuldigung nicht nöthig zu haben; indem ich nicht glaube, daß man selbigen, mit Grunde, ihr Reichsgrundgesetzliches Ansehen bezweifeln könne.

In der Geschichte des Teutschen Privatrechts, welche schon bey der ersten Ausgabe, eine vorzüglich gütige Aufnahme gehabt hat, habe ich vorzüglich gesucht, viele alte Irrthümer auszumerzen, und die seither herausgekommene vortreffliche Schriften zu benutzen, auch zuweilen zu prüfen; wobey ich jedoch, wenigstens ohne vorhergegangene Reitzung, jederzeit eine kalte Schreibart gebraucht habe.

Die Geschichte des Lehnrechts endlich habe ich sehr zusammen gezogen, da der gröste Theil derselben, so wie in allen ähnlichen Werken, mehr eine Geschichte des Teutschen Lehnswesens, als der Lehensgesetze war, welche ich doch nur vorzutragen habe.

Vorrede.

Gegründete und bescheidene Anmerkungen werde ich übrigens mit Vergnügen anhören; unbescheidene Kritiken aber habe ich zu verachten gelernt; so leicht es mir auch fallen dürfte, solche in gleichem Tone zu beantworten.

Ich wünsche schließlich nichts mehr, als daß dieses kleine Werkchen eben die günstige Aufnahme erhalten möge, mit welcher die mehresten meiner bisherigen Schriften beehret sind. Göttingen den 8. April 1766.

J. H. C. von Selchow.

Inhalt.

Vorbereitung §. 1-9.

Erster Theil.

Geschichte des römischen Rechts

Vorbereitung §. 10-11. b.

Erstes Capitel. Geschichte des alten römischen Rechts, unter der freyen Republik.

Erster Abschnitt. Geschichte des römischen Rechts unter den Königen. §. 12-14.

Zweyter Abschnitt. Geschichte des römischen Rechts bis zur Abfassung der zwölf Tafeln. §. 15-20.

Dritter Abschnitt. Geschichte des römischen Rechts bis zum Ende der Republik. §. 21-50.

Zweytes Capitel. Geschichte des mittleren römischen Rechts.

Erster Abschnitt. Geschichte des Röm. Rechts vom Cäsar bis auf K. Hadrian. §. 51-63.

Zweyter Abschnitt. Geschichte des Röm. Rechts von K. Hadrian bis auf K. Constantin den Grossen. §. 64-70.

Inhalt.

Dritter Abschnitt. Geschichte des Röm. Rechts von K. Constantin den Grossen bis auf K. Justinian. §. 71-78.

Drittes Capitel. Geschichte des neueren Römischen Rechts.

Erster Abschnitt. Von Abfassung der Justinianeischen Gesetzbücher. §. 79-92.

Zweyter Abschnitt. Geschichte des Justinianeischen Rechts im Orient. §. 93-95.

Dritter Abschnitt. Schicksale des Röm. Rechts in Occident. §. 96-101.

Zweyter Theil.

Geschichte des canonischen und päbstlichen Rechts.

Vorbereitung. §. 102-104.

Erstes Capitel. Geschichte des alten canonischen Rechts.

Erster Abschnitt. Geschichte des canonischen Rechts bis auf K. Constantin den Grossen. §. 105-108.

Zweyter Abschnitt. Geschichte des canonischen

Inhalt.

Rechts von K. Constantin den Grossen bis auf K. Carl den Grossen. §. 109-112.

Dritter Abschnitt. Geschichte des canonischen Rechts von K. Carl den Grossen bis auf K. Henrich IV. §. 113-118.

Zweytes Capitel. Geschichte des mittleren canonischen Rechts.

Erster Abschnitt. Geschichte des canonischen Rechts von Pabst Gregorius VII. bis auf des Gratians Decret. §. 119-131.

Zweyter Abschnitt. Von Gratians Decret. §. 122-129.

Dritter Abschnitt. Von den Sammlungen der päbstlichen Decretalbriefe. §. 130 147.

Drittes Capitel. Geschichte des neueren canonischen Kirchenrechts.

Erster Abschnitt. Geschichte des neueren päbstlichen Kirchenrechts. §. 148-151.

Zweyter Abschnitt. Geschichte des neueren protestantischen Kirchenrechts. §. 152-155.

Drit-

Inhalt.

Dritter Theil.

Geschichte der Teutschen Reichsgrundgesetze.

Vorbereitung. §. 156-163.

Erstes Capitel. Geschichte der älteren Reichsgrundgesetze.

Erster Abschnitt. Geschichte der Reichsgrundgesetze bis auf die Carolinger. §. 164-167.

Zweyter Abschnitt. Von den Grundgesetzen unter den carolingischen Hause. §. 168-173.

Zweytes Capitel. Geschichte der mittleren Reichsgrundgesetze.

Erster Abschnitt. Geschichte der Reichsgrundgesetze von K. Conrad I. bis auf K. Friedrich I. §. 174-183.

Zweyter Abschnitt. Von den Reichsgrundgesetzen von K. Friedrich I. bis auf K. Rudolfen von Habsburg. §. 184-190.

Dritter Abschnitt. Geschichte der Reichsgrundgesetze von K. Rudolfen I. bis auf K. Carl IV. §. 191-193.

Vierter Abschnitt. Geschichte der Reichsgrundgesetze

Inhalt.

gesetze von K. Carl IV. bis auf Maximilian I. §. 194-212.

Drittes Capitel. Geschichte der neuesten Reichsgrundgesetze.

Erster Abschnitt. Geschichte der Reichsgrundgesetze von K. Maximilian I. bis auf den Religionsfrieden. §. 213-226.

Zweyter Abschnitt. Geschichte der Reichsgrundgesetze vom Religionsfrieden bis auf den Westphälischen Frieden. §. 227-234.

Dritter Abschnitt. Geschichte der Reichsgrundgesetze vom Westphälischen Frieden bis auf unsere Zeiten. §. 235-248.

Vierter Theil.

Geschichte des Teutschen Privatrechts.

Erstes Capitel.

Geschichte des bürgerlichen Teutschen Privatrechts.

Erste Periode. Geschichte des alten Teutschen Rechts.

Erster Abschnitt. Geschichte des alten Teutschen Rechts

Inhalt.

Rechts bis auf die Merovingischen Könige. §. 249-251.

Zweyter Abschnitt. Geschichte des Teutschen Rechts unter den Fränkischen Königen bis auf K. Carln den Grossen. §. 252-266.

Dritter Abschnitt. Geschichte des Teutschen Rechts unter den Carolingischen Hause. §. 267-273.

Zweyte Periode. Geschichte des mittleren Teutschen Rechts.

Erster Abschnitt. Geschichte des Teutschen Rechts von K. Conrad I. bis auf K. Friedrich II. §. 274-277.

Zweyter Abschnitt. Von der Aufnahme des päbstlichen und römischen Rechts in Teutschland. §. 278-284.

Dritter Abschnitt. Von den Sammlungen Teutscher Rechtsbücher. §. 285-310.

Vierter Abschnitt. Von Abfassung Teutscher Stadtgesetze. §. 311-317.

Dritte Periode. Geschichte des neueren Teutschen Rechts.

Erster Abschnitt. Von zunehmenden Ansehen der fremden Rechte. §. 318-320.

Zwey-

Inhalt.

Zweyter Abschnitt. Von Verbesserung und Abfassung neuer teutscher Stadt- und Landrechte. §. 321-323.

Zweytes Capitel.
Geschichte des peinlichen Teutschen Rechts.

Erster Abschnitt. Geschichte des peinlichen Rechts vor K. Carl V. §. 324-333.

Zweyter Abschnitt. Geschichte des peinlichen Rechts unter und nach K. Carl V. §. 334-339.

Fünfter Theil.
Geschichte des Teutschen und Longobardischen Lehenrechts.

Erstes Capitel. Geschichte des Teutschen Lehenrechts.

Erster Abschnitt. Allgemeine Anmerkungen vom Ursprunge der Lehen. §. 340-347.

Zweyter Abschnitt. Geschichte der Teutschen Lehensbücher. §. 348-354.

Zweytes Capitel. Geschichte des Longobardischen Lehenrechts.

Erz

Inhalt.

Erster Abschnitt. Geschichte des Longobardischen Lehenrechts bis auf K. Friedrich I. §. 355-357.

Zweyter Abschnitt. Geschichte des Longobardischen Lehenrechts von K. Friedrich I. bis auf Friedrich II. §. 358-363.

Dritter Abschnitt. Geschichte des Longobardischen Lehenrechts von K. Friedrich II. bis auf unsere Zeiten. §. 364-367.

Geschichte
der in Teutschland geltenden fremden und einheimischen Rechte.

Vorbereitung.

§. 1.

Die Geschichte der Rechte ist eine Erzählung der Veränderungen, welche sich mit den Gesetzen eines Staates zugetragen haben. Sie ist entweder auf die Schicksale der ganzen Rechtswissenschaft überhaupt gerichtet, oder erzählet nur die Veränderungen in einer besonderen rechtlichen Materie. Jene ist die eigentliche Geschichte der Rechte, welche auch hier abgehandelt wird; diese wird insgemein die chronologische Jurisprudenz 1) genannt.

1) Henr. Hahn *de vſu chronologiae in iure.* Helmſt. 1640. und in Abr. Wielings *iurisprudentia reſtituta P. 2. p. 123. ſqq.* Ant. Schultings Rede *de iurisprudentia hiſtorica;* hinter ſeiner *iurisprudentia anteiuſtin.* Lipſ. 1736. p. 908. ſqq. Chr. Frid. Ge. Meisteri oratio *de ſtudii iuris Romani chronologici diligentius excolendi neceſſitate.* Goett. 1756.

§. 2.

Sie unterſcheidet ſich von der juriſtiſchen Litteratur 1) oder Gelehrten Geſchichte ſehr; indem dieſe nicht die Schickſale der Geſetze ſelbſt entwickelt, ſondern nur zeiget, wie die Theile der Rechtsgelahrtheit nach und nach durch die Schriften einzelner Rechtsgelehrten bearbeitet worden; deren Leben 2) ſie zugleich erzählet. Sie kann ganz bequem mit der Geſchichte der Rechte verbunden werden.

1) Von ſelbiger ſind zeithero folgende ſyſtematiſche Abhandlungen zum Vorſchein gekommen: 1) Gottl. Stollens Anleitung zur Hiſtorie der juriſtiſchen Gelahrtheit, mit C. G. Buders Vorrede. Jena 1745. 4. 2) A. R. I. Bünemanni *primae lineae hiſtoriae iuris litterariae.* Hann. 1752. 8. 3) I. F. Eisenhart *inſtitutiones hiſtoriae iuris litteratiae.* Helmſt. 1752. 1761. 8. 4) C. F. Hommelii *litteratura iuris.* Lipſ. 1761. 8. 5) Dan. Nettelblatt *initia hiſtoriae lit-*

litterariae iuridicae vniuerſalis. Hal. 1764. 8. In anderer Abſicht gehören auch die ſo genannten Bibliotheken hieher, von welchen die *bibliotheca iuridica ſelecta Struuio-Buderiana.* Ien. 1756. 8. und MARTINI LIPENII *bibliotheca iuris realis* nach der Leipziger Ausgabe von 1757. fol. hier anzumerken ſind.

2) Unter den Schriften, welche Lebensbeſchreibungen der Rechtsgelehrten liefern, ſind beſonders folgende anzumerken: 1) GVID. PANZIROLLI *de claris legum interpretibus, libri IV.* nach C. G. Hoffmanns Ausgabe. Lipſ. 1721. 4. 2) I. C. FRANKII *vitae tripartitae ICtorum veterum* a BERNH. RVTILIO, Io. BERTRANDO & WILH. GROTIO conſcriptae. Hal. 1718. 4. 3) PIERRE TAISAND *vies des plus célébres Iuriſconſultes de toutes les nations tant anciennes, que modernes.* à Paris 1721. 1737. 4. 4) Chr. Weidlichs Geſchichte der jetztlebenden Rechtsgelehrten. T. 1. 2. Merſeb. 1748. 1749. 8. 5) Eben deſſelben zuverläſſige Nachrichten von den jetztlebenden Rechtsgelehrten. T. I-VI. Halle 1757-1764. 8. Man vergleiche auch hiermit Dan. Nettelblatts Halliſche Beyträge zur juriſtiſchen gelehrten Geſchichte. T. I-III. Halle 1754-1762. 8.

§. 3.

Da die Rechte aller Völker von jeher groſſen Veränderungen unterworfen geweſen ſind:

so zerfällt die Geschichte der Rechte in die allgemeine und besondere. Jene erläutert die Abwechselungen der Gesetze aller Völker 1); diese aber einer einzigen Nation. In gegenwärtigem Werke haben wir bloß die Geschichte derer in Teutschland geltenden fremden und einheimischen Rechte in einem kurzen Grundrisse vorzutragen 2).

1) Einiger massen gehöret hieher: ANTOINE YVES GOGVET *de l'origine des loix, des arts & des sciences & de leurs progrès chez les anciens peuples.* à Paris 1758. T. I-III. 4. und 12. und nach der Uebersetzung Ge. Christ. Hambergers zu Lemgow T. I-III. in 4. 1760-1762.

2) Die Geschichte aller in Teutschland geltenden Rechte ist bishero, jedoch mit ungleichem Erfolge, von folgenden Schriftstellern bearbeitet worden: 1) B. G. STRVVII *historia iuris Romani, iustinianei, graeci, germanici, canonici, feudalis, criminalis & publici.* Ien. 1718. 2) GE. HABERMANNI *historia iuris vniuersi.* Wirceb. 1730. 3) Io. AD. KOPPII *historia iuris vniuersi.* Marp. 1741. 8. 4) AVG. DE BALTHASAR *historia iuris diuini & humani in tabellas redacta.* Grysphisw. 1753. 5) Joh. Christoph. Rudolfs Entwurf einer allgemeinen Geschichte der in Deutschland geltenden Reichsgesetze. Erlangen 1758. 8.

§. 4.

§. 4.

Der Anfang wird billig mit der Geschichte des Römischen Rechtes gemacht, theils weil selbiges allen anderen Rechten, nach der Ordnung der academischen Lehrstunden vorgesetzet wird 1), theils weil die Geschichte dieses Rechtes in die Schicksale der übrigen bey uns geltenden Rechte einen so grossen Einfluß hat, daß diese ohne jene nicht wohl vorgetragen werden kann 2).

1) Eine andere Meinung hegt Io. Gottl. Gonne in oratione *de inuertendo collegiorum iuris ordine.* Erl.

2) Was für ein ungemeines Ansehen das Römische Recht fast in allen christlichen Reichen erhalten habe? untersucht Arthvr. Dvck *de auctoritate iuris ciuilis Romanorum in dominiis Principum Christianorum.* Lipſ. 1676. 12.

§. 5.

Dem Römischen Rechte wird billig die Geschichte des canonischen und päbstlichen Rechtes an die Seite gesetzet. Jenes enthält diejenigen Rechte, welche sich die christliche Kirche überhaupt, hauptsächlich in den Kirchenversammlungen 1) und besonders die Teutsche, vorgeschrieben hat. Dieses aber begreift die Rechte, welche der Pabst 2), nachdem er die Gesetzgebende Gewalt der gan-

zen Kirche an sich gezogen hat, festgesetzet; und zugleich dem Römischen Rechte dadurch in vielen Stücken eine andere Gestalt gegeben hat 3).

1) FRANC. SALMON *traitê de l'étude des Conciles*; nach der Menkenschen Ausgabe. Leipz. 1726. 8. Chr. Wilh. Franz Walchs Geschichte der Kirchenversammlungen. Leipz. 1759. 8.

2) Mit vorzüglichem Nutzen ist hierbey für uns zu gebrauchen: Chr. Wilh. Franz Walchs Entwurf einer vollständigen Historie der Römischen Päbste. edit. 2. Göttingen 1758. 8.

3) IO. FRID. RHETIVS *de auctoritate iuris canonici inter augustanae confessionis consortes.* Francof. 1681. H. HILDEBRAND *de praeualentia iuris canonici prae iure ciuili.* Alt. 1697. I. H. BOEHMER *de praxi iuris canonici in terris Protestantium.* Hal. 1712. I. C. FLÖRKE *de praerogatiua iuris canonici prae iustinianeo.* Ien. 1722. Hal. 1756.

§. 6.

Auf selbige lasse ich die Geschichte der Teutschen Reichsgrundgesetze 1) folgen. Denn obgleich unsere Teutsche Privatgesetze, in vielem Betrachte, unserer Staatsverfassung weniger, als es in anderen Reichen gewöhnlich ist, angemessen sind: so lassen sich doch viele Umstände derselben nicht, ohne die Geschichte

der

der Reichsgrundgesetze voraus zu setzen, erläutern 2).

1) Io. Steph. Pütter *de legum imperii fundamentalium & ciuilium differentia.* Goett. 1763.

2) Sie ist zeithero unter dem Namen der Geschichte des Teutschen Staatsrechts vorgetragen worden, welche aber eigentlich einen Theil der Reichshistorie ausmacht. Hierhin gehören unter andern: Io. Schilter *de natura & origine iuris publici.* Argent. 1694. B. G. Struvius *de diuersis iuris publici periodis.* Ien. 1709. Iust. Chr. Dithmar *de origine iuris publici* in seinen *exercitat. acad. p. 3. sqq.* Iac. Gabr. Wolf *delineatio historiae iuris publici.* Hal. 1749. 8. und andere mehr. Einen Grundriß der gelehrten Historie des teutschen Staatsrechts liefert Nettelblatt in den Beyträgen T. II. p. 38. sq.

§. 7.

Nunmehr kann die Geschichte des Teutschen bürgerlichen und peinlichen Privatrechtes in bequemer Ordnung folgen. Bey dieser ist hauptsächlich in Untersuchung zu ziehen: wie die Teutschen Gesetze, vor der Einführung fremder Rechte, beschaffen gewesen? wenn und warum man fremde Rechte aufgenommen? und wie unseren väterlichen Rechten nach und nach durch diese, und andere

Staatsursachen 1), in den meisten Stücken, eine andere Gestalt 2) gegeben worden?

1) Joh. Sal. Brunquells Gedanken vom Teutschen Stadt- und Landrecht. Jen. 1720. 8. Chr. Lvd. Koch *de fatis studii iuris priuati eiusque culta ratione apud Germanos.* Giess. 1746.

2) Hierbey ist in vielem Betrachte Joh. Heumanns Geist der Gesetze der Teutschen (Nürnb. 1761. 8.) seiner Unvollkommenheit ohnerachtet, wohl zu gebrauchen.

§. 8.

Den Schluß macht endlich die Geschichte des Teutschen und Longobardischen Lehnrechts, zu deren gehöriger Beurtheilung die vorläufige Kenntniß der Geschichte der übrigen Theile der Rechtsgelahrtheit unumgänglich nothwendig ist 1).

1) Ern. Ioach. Westphal. *de fatis atque vsu studii iuris feudalis in Germania.* Wismar. 1725. und in Jenichens thesauro iuris feud. T. I. p. 135. sq.

§. 9.

Um übrigens solche Geschichte der Rechte pragmatisch und nützlich zu machen, ist nothwendig, daß 1) die Absichten der Gesetzgeber, bey Abänderung der alten Gesetze, besonders aus der Verfassung des Staates, gezeiget

zeiget werden; 2) daß man bey jedem Gesetzbuche den gerichtlichen Gebrauch und Nichtgebrauch zeige, oder was für Nutzen es wenigstens in Erklärung der heutigen Gesetze habe? 3) daß insbesondere bey den fremden Rechten deren wahrer Gebrauch, bey den höchsten Reichs- und Provincialgerichten gewiesen und was ihnen, in Ansehung der älteren und neueren Teutschen 1) Rechte, für ein Ansehen beyzulegen, erörtert werde; in welchem Falle sich der ausserordentliche Nutzen 2) und Nothwendigkeit solcher Vorlesungen ohne Schwierigkeit zeigen wird.

1) Ein Muster einer solchen Ausführung enthalten Strubens Nebenstunden. T. V. p. 1. sqq.

2) Von dem Nutzen dieser Geschichte in der Rechtsgelahrtheit s. F. BALDVINI *institutiones historiae vniuers. eiusque cum iure coniunct.* Paris. 1561. Hal. 1726. 8. IO. BARBEYRAC *de coniungendis Iurisprudentiae & historiae studiis.* Laus. 1711. und in Buders collect. scriptor. de ratione ac methodo studior. iuris P. 2. p. 166. sqq.

Erster Theil.

Geschichte

des

Römischen Rechtes.

§. 10.

Die Hauptquellen der Geschichte des Römischen Rechtes sind vornemlich in einigen Lateinischen und Griechischen Schriftstellern, besonders, so viel die älteren Zeiten betrifft, in dem Dionysius von Halicarnassus 1) ferner in alten Inschriften 2), Münzen 3) u. s. f. zu suchen. Das wichtigste aber, was uns desfalls aus dem Alterthum aufbehalten worden, ist die vortreffliche Stelle aus des Sextus Pomponius 4) Handbuche, welche in dem L. 2. D. de origine iuris befindlich ist, und von vielen neueren Rechtsgelehrten 5) mit grossem Fleisse erläutert worden 6).

1) Seine libri XI. antiquitat. Rom. sind Griechisch und Lateinisch vom Fridr. Sylburg zu Frankfurt 1586. fol. und prächtiger zu Orfurt ex theatro Sheldoniano 1705. herausgegeben. Er ist der Vater der älteren Römischen Rechtsgeschichte.

2) Io. Frid. Eisenhart *de auctoritate & vsu inscriptionum in iure.* Helmst. 1750.
3) Car. Ferd. Hommelii *iurisprudentiæ numismatibus illustrata.* Lipſ. 1763. 8. Chr. Adolf. Klotzii *auctarium iurisprud. numismat. illustr.* ib. 1765. 8.
4) S. von ſeinem Leben Bernh. Henr. Reinold *de S. Pomponio;* in ſeinen *opusculis p. 502. ſqq.* und J. G. Heineccius Vorrede zu den Uhliſchen opusculis ad hiſtoriam iuris pertinentibus.
5) Von denen über die Stelle des Pomponius herausgegebenen Schriften ſind vorzüglich folgende zu bemerken: 1) Ge. Eberlin *de origine iuris & omnium magiſtratuum & ſucceſſione prudentum;* edit. nouiſſ. Viteb. 1672. 2) M. Anton. Mvreti *commentar. ad tit. de origine iuris.* Francof. 1601. 8. 3) C. A. Rvperti *animaduerſiones ad Pomponium.* Ien. 1660. 12. und in J. L. Uhls opuſculis ad hiſtor. iur. pertinentib. (Halle 1735. 4.) p. 33-216. 4) Corn. van Bynkershoeck *praetermiſſa ad L. 2. de orig. iur.* Lugd. 1719. und beym Uhl l. c. p. 217-296.
6) Von denen ihm ſchuld gegebenen Fehlern ſ. Henr. Brokes zwo Diſſertationen: 1) *de Pomponio hiſtoriae Romanae ignaro.* 2) *de Pomponio hiſtoriae litterariae ignaro.* Ien. 1733.

§. 11.

Ueberdem haben viele neuere Schriftſteller die Geſchichte des Römiſchen Rechts beſonders bear-

bearbeitet, welche *) ohngefehr in folgender Zeitordnung herausgekommen sind:

AYMAR. RIVALLII *historia iuris vtriusque.* Mogunt. 1533. 1537. 1539. 8.

VENTVRAE CAECI *catalexis in L. 2. de orig. iuris.* Bonon. 1563. 4.

H. CAMERARII oratio *de iuris Romani initiis progressu ac libris, horumque ordine ac compositione.* Rost. 1574.

Io. CRISPINI *initia ac progressus iuris ciuilis.* Francof. 1583. 1598. 8.

DAN. CHYTRAEVS *de Iurisprudentiae Romanae origine & studio iuris recte instituendo.* Rost. 1585.

Io. CVIACII *comment. ad L. 2. de O. I.* 1595. 8. und in Uhls opusc. p. 1. sqq.

VALENT. WILH. FÖRSTERI *historia iuris ciuilis.* Mogunt. 1607. Helmst. 1609. 8.

IAC. GOTHOFREDI *iuris ciuilis Romani historia*; cum manuali. Geneu. 1654. 12.

DAN. KAYSERI *historia iuris ciuilis, feudalis, canonici & publici.* Coburg. 1663.

PIERRE TAISAND *histoire du Droit Romain.* à Paris 1678. 12.

WILH. VAN DER MVELEN *exercit. ad L. 2. de orig. iur.* Vltr. 1691. 8. 1723.

GE. SCHVBARTH exercitationes tres *de fatis iurisprudentiae Romanae.* Ien. 1696. 8.

IAN. VINCENT. GRAVINAE *origines iuris ciuilis.*

ciuilis. Neap. 1701. und mit seinen übrigen von Gottfr. Mascov herausgegebenen Werken. Goett. 1737. 4.

Chr. Thomasii *delineatio historiae iuris*; cura I. G. Heineccii. Hal. 1718.

Chr. Goth. Hoffmann *historia iuris Romani & Iustinianei.* Tom. I. Lipf. 1718. 1734. Tom. II. ib. 1726.

Io. Sal. Brunquell *historia iuris Romani & germanici.* Ien. 1727. Francf. 1747. 8.

Rud. Fridr. Telgmanns Einleitung zur Historie des Römischen Rechts. Salzw. 1733. Göttingen 1736. 8.

I. Gottl. Heineccii *historia iuris Romani ac Germanici.* Hal. 1733. Lugd. 1740. 8. ingleichen mit Joh. Dan. Ritters und Joh. Mart. Silberrads Anmerkungen. Argent. 1751. 8.

Io. Hieron. Hermanni *historia iuris Romani & Iustinianei.* Ien. 1736.

Io. Avg. Hellfeld *historia iuris Romani.* Ien. 1740. 8.

Anonymi Gedanken vom Ursprung und Gebrauche der Rechte, die sich in Teutschland finden. Hannov. 1741. 8.

Ant. Terrasson *histoire de la Jurisprudence Romaine.* à Paris 1750. fol.

Io. Avg. Bach *historia Iurisprudentiae Romanae.* Lipf. 1754. 8.

Joh. Wunderlichs Einleitung in die Geschichte des Römischen Rechts. Jen. 1756. 8.

FRID. PLATNERI *historia iuris scientiae ciuilis Romanae & Byzantinae.* Lipſ. 1760. 8.

* S. von einigen derſelben eine kritiſche Beurtheilung in L. A. Hambergers opuſc. p. 317-432.

§. II.

Uebrigens läßt ſich die Geſchichte des Römiſchen Rechts ſehr bequem in drey Perioden, nemlich das alte, mittlere und neuere abtheilen; von welchen das alte die Zeiten der Könige und der freyen Republik, das mittlere die Regierung der Kayſer bis auf den K. Juſtinian; das neuere aber die Regierung K. Juſtinians und die neueren Zeiten begreifft.

Erſtes Capitel.

Geſchichte des alten Römiſchen Rechts unter der freyen Republik.

Erſter Abſchnitt.

Geſchichte des Römiſchen Rechts unter den Königen.

§. 12.

Rom hatte, gleich anderen Staaten, nicht gleich bey ſeiner erſten Erbauung, geſchriebene Geſetze 1). Nachdem aber der Staat einiger maſſen in Ruhe war, war Romulus 2) auf die Einführung verſchiedener Geſetze be-

bedacht, an deren Abfassung der Senat und das Volk grossen Antheil hatten. 3) Dem Vater gab er über seine Kinder die häusliche Gerichtbarkeit 4), das edelste Kleinod der Römischen väterlichen Gewalt. Zugleich richtete er die ehelichen Rechte ein, und legte auch dem Manne über die Frau grosse Gewalt bey 5). Insbesondere aber suchte er durch die Einführung des Patronatrechtes 6) eine enge Vertraulichkeit zwischen den Patricien und dem Volke zu stiften. Jedoch sind seine Gesetze, so wie solche Balduin 7) herausgegeben hat, unstreitig untergeschoben.

1) *Seneca* ep. 90.

2) Ge. Chr. Gebaveri *Romulus variis observationibus illustratus.* Lipsi. 1719.

3) Dionysius II, 14. Ge. d'Arnavd *var. coniect. I, 17.* Ian. Ant. Helvetius *de regno Romano* Vltrai. 1755. *c. 5. p. 32 sqq.*

4) Ge. Chr. Gebaveri diss. I. *de patria potestate c. 2. §. 7 sqq.*

5) Dionysius II, 25. Chr. Vlr. Grvpenii *vxor Romana c. 2. §. 4. p. 22 sqq.*

6) Dionysius II, 10. Plvtarchvs in *Romulo p. 25.* Gebaver *de Romulo c. 3. §. 4.* Meine *elem. antiquitat. iuris Rom. §. 15.*

7) Franc. Baldvini libri duo *ad leges Romuli & leges XII. tabular.* Lugdun. 1550. fol.

§. 13.

§. 13.

Die Gesetze des Numa Pompilius 1) sind mehrentheils auf das Kirchenstaatsrecht gerichtet 2), welches er mit grosser Klugheit einrichtete 3). **Vom Tullus Hostilius** 4) sind wenig Gesetze bekannt. **Ancus Marcius** führte das **Recht der Fetialien** 5) ein. **Tarquinius Priscus** war mehr auf die Verschönerung der Stadt 6) als auf neue Gesetze, bedacht. **Servius Tullius** gab viele lobenswürdige Gesetze, wodurch selbst der königlichen Gewalt Schranken gesetzet wurden 7); und machte sich besonders durch die Einführung der **Schatzung** 8) merkwürdig. Ihm folgte der stolze **Tarquin**, welcher wegen seiner Tyranney des Thrones entsetzet wurde 9), worauf durch ein ewiges Grundgesetz 10) die königliche Regierung ganz abgeschafft wurde.

1) GE. CHR. GEBAVERI *Numa Pompilius variis obseruationibus illustratus*. Lipſ. 1719.

2) IAG. GVTHERIVS *de veteri iure pontificio* (Paris. 1612. 4.) *lib. I. c. 4. p. 14 sqq.*

3) IO. CASIM. HAPPACH *de calumnia religiosa et theologia ciuili veterum, praesertim Romanorum*; cum praefat. I. M. GESNERI. Coburg 1749.

4) GE. CHR. GEBAVERI *Tullus Hostilius variis obseruationibus illustratus.* Lipſ. 1720.

5) LI-

5) Livius I, 32. Io. Dan. Ritter *de Fetialibus Populi Romani.* Lipſ. 1732. F. C. Conradi *de Fecialibus et iure Fecialium populi Romani* Helmſt. 1734. (J. H. Stuſſens) Gedanken von den Fetialien des alten Roms. Gött. 1757. 8.

6) Ivst. Lipsivs *de mirandis veteris Romae p. m. 103.* Meine Diſſert. *de ſeruitute altius tollendi c. 1. §. 6.*

7) Tacitvs 3, 26. Aem. Lvd. Hombergk *de Seruii Tullii legibus, queis etiam Reges obtemperarent.* Marp. 1741.

8) Dionysivs IV, 15. Io. Wilh. Ianvs *de cenſu Romanorum primo.* Viteb. 1715.

9) Livivs I, 59.

10) Ant. Avgvstinvs *de legibus c. 15. p. m. 25.* Chr. Lvd. Crell *de L. Iunio Bruto, reipublicae Romanae auctore.* Lipſ. 1721.

§. 14.

Jedoch haben ſich, ſelbſt nach Verjagung der Könige viele der königlichen Geſetze, in Anſehen erhalten. Beſonders wurden die geiſtlichen Geſetze des Numa vom Papirius geſammlet, welche Sammlung daher das **Papirianiſche Recht** 1) genannt, und vom Granius Flaccus mit Anmerkungen erläutert wurde. Sie iſt aber ſo, wie die übrigen königlichen Geſetze, verloren gegangen, deren

Ueberbleibsel jedoch von vielen Gelehrten zusammen gesucht und wohl erläutert worden sind 2).

1) die richtigste Meynung hiervon hegt Ritter ad Heineccium lib. 1. §. 17. cf. Adr. Steger *de lege tribunicia et inde nato incerto iure, ad L. 2. §. 3. de O. I.* Lipſ. 1736.

2) ſ. fragmenta legum regiarum et iuris Papiriani, in C. G. Hoffmanns hiſtoria iuris. T. II. P. 1. p. 1-64.

Zweyter Abschnitt.

Geschichte des Römischen Rechts bis zur Abfassung der zwölf Tafeln.

§. 15.

Nach Vertreibung der Könige wurden jährlich zween Consuls 1) erwählet, welche nach dem Gutachten des Senates die Republik, mit fast königlicher Gewalt, beherrschten. Sie mißbrauchten aber ihre Gewalt sehr frühzeitig 2), und suchten das Volk von dem Antheile an der Regierung des Staates gänzlich auszuschliessen. Jedoch erhielt das Volk durch das Valerische Gesetz 3) im Jahr 245, daß man von dem Urthel des Consuls ans Volk appelliren durfte. Insbesondere aber wurden, zur Vertheidigung der Freyheit des Volkes, gegen die Eingriffe des Senats, die Tribunen

bunen 4) (tribuni plebis) ernannt; und ihre Personen und Amt für allen Beleidigungen gesichert 5), welche auch in der Folge fast die ganze Oberherrschaft des Staates an sich gezogen haben 6).

1) LIVIVS II, 1. *L. 2. §. 16. de O. I.* CICERO *de legibus III, 3.*

2) Meine *elementa antiquit. iuris Rom. §. 32. sqq.*

3) LIVIVS II, 8. Es ist dieses Gesetz im Jahr 304. und 452. durch den L. Valerius und M. Valerius erneuert worden. LIVIVS III, 55. X, 9. VALERIVS MAXIMVS VIII, 1. FRANC. CAR. CONRADI *de iure prouocationum ex antiquitate Romana.* Lipsi. 1723.

4) LIVIVS II, 32. C. G. HOFFMANNI *historia iuris T. I. p. 14. sqq.*

5) FRID. PLATNER *de legibus sacratis* p. 49.

6) DE MONTESQVIEV *considerations sur les causes de la grandeur des Romains & de leur decadence; chap. 8.*

§. 16.

Insbesondere entstanden über die Ungewißheit der Gesetze grosse Unruhen. Denn da die meisten königlichen Verordnungen, ohne ausdrückliche Abschaffung, ausser Gebrauch kamen 1), und man folglich gar keine gewisse Gesetze hatte: so sprachen die Consuls, welche die ganze Gerichtbarkeit ausübten, nach

ihrem Gutdünken, jedoch meistentheils, zum Vortheile der Patricien, gegen das Volk 2). Nach vielen desfalls entstandenen Streitigkeiten, that endlich im Jahr 293 der Tribunus C. Terentius Arsa den Vorschlag, ein gleichförmiges Gesetzbuch abzufassen, und dadurch der richterlichen Gewalt Schranken zu setzen 3). Da man sich aber nicht vereinigen konnte: ob solches vom Volke oder Senate abzufassen sey? so wurde endlich im Jahr 300 vom Senat beschlossen, drey Gesandten nach Griechenland 4), besonders nach Athen, zu schicken, die dasigen Gesetze und Gewohnheiten zu sammlen, und selbige nach Rom zurück zu bringen 5).

1) L. 2. §. 3. de O. I.

2) Schvbarth exerc. 2. §. 2. sqq.

3) Livivs III, 9.

4) Schvbarth *ex. 2. §. 23. sqq.* Iac. Voorda oratio *de prudentia Romanorum in condendis XII. tabulis*, hinter seinen *Electis p. 297. sq.* Wilh. Frid. Kreidenmann *diatriba, qua Romanorum consilium adsciscendi graecarum ciuitatum leges defenditur.* Ien. 1756.

5) Hieraus erhellet der Nutzen, welchen die Kenntniß der Athenienſischen und Lacedämonischen Gesetze im Römischen Rechte verschafft. Viele dahin gehörige Schriften enthält: Io. Gottl. Heineccii *Iurisprudentia Roma-*

na

na & Attica. Lugd. 1738-1741. 3 Tomi fol. s. insbesondere SAM. PETITI *leges Atticae.* Par. 1642. NIC. CRAGIVS *de republ. Lacedaemoniorum;* in IAC. GRONOVII *thesauro antiqu. graec. T. V. p. 2497. sqq.* u. CLAVD. SALMASIVS *obs. ad ius Attic. et Rom.* Lugd. 1645. 8.

§. 17.

Nachdem nun die drey abgeschickten Gesandten, Spurius Postumius Albus, Aulus Manlius Vulso, und Servius Sulpicius Camerinus 1), aus Griechenland zurück kamen: so ernannte man im Jahr 302 zehen Männer (decemuiros legibus scribendis), welche theils aus den alten Römischen Gebräuchen, theils aus den eingeholten Griechischen Gesetzen, so weit sich solche auf die Römische Verfassung schickten, ein allgemeines Gesetzbuch zusammentragen sollten 2), und damit sie desto ungestörter daran arbeiten möchten, wurde angeordnet, daß unterdessen alle andere obrigkeitliche Aemter und selbst die Provocation ans Volk ruhen sollten.

1) RVPERTVS p. 75.

2) LIVIVS III, 32.

§. 18.

Diese Zehenmänner brachten auch bald, unter dem Beystande des aus Ephesus vertriebenen Hermodorus 1), ihren Vorrath in Ord-

nung, wie dann auch würklich zehen Tafeln solcher von ihnen abgefaßter Gesetze vom Volke gebilliget wurden. Weil sie aber solche noch für unzulänglich hielten: so wurde ihnen ihr Amt annoch auf ein Jahr verlängert, und noch zwo Tafeln hinzugefüget 2). Weil aber die Zehenmänner, besonders der Appius Claudius, ihre Gewalt sehr mißbrauchten und eigenmächtiger Weise ihr Amt sich verlängerten: so wurden sie desselben entsetzet, und die Consuls und Tribunen wieder hergestellt; jedoch die von denselben zusammengetragene Gesetze unter dem Namen der Gesetze der zwölf Tafeln einmüthig vom Volke gebilliget 3).

1) Plinius in *hist. nat. XXXIV*, 5. Cicero *Tuscul. V*, 36.

2) Livius III, 44.

3) Livius III, 57. Ev. Otto *de XII. tabulis*; in der Vorrede zum Tom. III. seines *Thesauri iur. Rom.*

§. 19.

Diese zwölf Tafeln sind mit Recht als die erste Quelle des Römischen Staats- und Privatrechts anzusehen, und von älteren 1) und neueren Schriftstellern mit den größten Lobsprüchen beehret worden; ob sie gleich nicht von allen Fehlern, besonders der Dunkelheit,

Unbil-

Unbilligkeit 2) und Unvollständigkeit frey gewesen sind. Uebrigens verbrannte das Original derselben 3) im Jahr 368.; jedoch wurden sie bald wieder hergestellt; sie sind aber dem ohnerachtet, nach Justinians Zeiten, verloren gegangen 4).

1) Livius III, 34. Cicero *Orat.* I, 44.

2) Gellius XX, 1. man sehe jedoch: Iust. Henn. Boehmer *de interpretationis grammaticae fatis et vsu vario in iure*, in seinen *exercit. ad Pand. T. I. p. 22. sqq.*

3) Livius VI, 1.

4) Conr. Rittershvsii *dodecadeltos p. m. 13.*

§. 20.

Desto eifriger aber haben sich die grösten Gelehrten neuerer Zeiten 1) bemühet, die Ueberbleibsel derselben aus den Römischen Gesetzen und classischen Schriftstellern zusammen zu suchen, so viel möglich, in Ordnung zu bringen, und zu erläutern: unter welchen vornemlich Franz Balduin 2), Anton Augustinus 3), Conrad Rittershus 4), Jacob Gothofredus 5), Theodor Marcilius 6), Jacob Råvard 7), Janus Vincentius Gravina 8), Christ. Gottfried Hoffmann 9) und Joh. Nicolaus Funccius 10) anzumerken sind; anderer zu geschweigen,

welche nur einzelne Gesetze 11) der zwölf Tafeln erläutert haben.

1) Von den älteren Erläuterungen derselben s. Schubart ex. 2. §. 49.

2) *Commentarius ad leges Romuli et XII. tabulas.* Paris. 1554. f. und in HEINECCII *iurisprud. Attica. T. I. p. 17. sqq.*

3) *de legibus et SC.* Paris. 1584. f.

4) *Dodecadeltos s. in XII. tabularum leges commentarius.* Argent. 1616. 4.

5) in *quatuor fontibus iuris ciuilis.* Geneu. 1653. 4. und beym OTTO in *thesauro T. III. p. 1. sqq.*

6) *collecta et interpretamentum legum XII. tabularum.* Paris. 1600. und in OTTONIS *thes. T. IV. p. 217. sqq.*

7) *commentarius de legibus XII. tabularum.* Antwerp. 1563. und nach Henr. Hahns Ausgabe. Helmst. 1662. 4.

8) in *Originibus iuris ciuilis* (Goett. 1737.) *lib. 2. p. 171. sqq.*

9) in *historia iuris Vol. 2. P. I. p. 129. sqq.*

10) *commentarius ad XII. tabulas.* Rintel. 1744.

11) Hierhin gehören z. E. ALOYS. L. B. A LOCELLA *tria tentamina ad illustrandas leges XII. tabul.* Vienn. 1754. 4.

Dritter

Dritter Abschnitt.

Geschichte des Römischen Rechts bis zum Ende der Republik.

§. 21.

Nach der Bekanntmachung der Gesetze der zwölf Tafeln schien die Ruhe des Staates wieder hergestellt zu seyn; welche jedoch sehr frühzeitig durch die von den Tribunen des Volkes erregte Streitigkeiten unterbrochen wurde. Ihre Hauptabsicht, welche sie auch endlich größtentheils erreichten, ging hauptsächlich dahin, die übermässige Gewalt der Patricien zu schwächen 1), und dem Volke die Oberherrschaft des Staates zu erwerben. In diesem Betrachte arbeiteten sie dahin, daß dem Volke nicht nur die oberrichterliche 2) und Gesetzgebende 3) Gewalt, sondern auch die mehresten wichtigen Ehrenämter zu Theil wurden 4); und auch die sonst verbotenen Heyrathen des Volkes mit den Patricien verstattet werden mußten 5). Zu Erreichung dieser und anderer wichtigen Absichten brachten sie insbesondere die *leges agrarias* 6) auf die Bahn; und erhielten das Volk in einer beständigen Eifersucht gegen die Patricien; wodurch endlich der gänzliche Untergang der Republik veranlasset wurde 7).

1) Chr. Thomasius *de naeuis iurisprudentiae anteiustinianeae p. 148. sq.*
2) Dionysius VIII, 59. Manutius *de comitiis c. 2.*
3) Bach *p. 84. sq.*
4) Hoffmann *T. I. p. 48.*
5) Dieses geschahe durch den legem *Canuleiam* im Jahr 309. Livius IV, 1.
6) Dionysius VIII, 12. IX, 8-10. Vlr. Obrecht *de lege agraria;* in seinen *opusculis p. 109. sqq.*
7) Von dem Mittel, wodurch der Senat die Absichten der Tribunen oft glücklich hintertrieb, s. Livius IV, 49. VI, 25. Alex. ab Alexandro *lib. I. dier. genial. c. 3.* insbesondere aber Montesquieu *de la grandeur des Romains c. 9. 10.*

§. 22.

So viel insonderheit die Gesetzgebende Gewalt anbetrifft: so wurde selbige anfänglich durch alle drey Stände der Republik, den Senat, die Ritter und den Stand der Gemeinen, gemeinschaftlich ausgeübet 1), und eine auf solche Art in comitiis centuriatis gemachte Verordnung wurde im eigentlichen Verstande *Lex* genannt. Weil aber deren Abfassung mehrentheils von dem Willen des Senates abhing 2), so suchte und erhielt das Volk die Erlaubniß, seine eigene Zusammen-

künfte

künfte 3) (comitia tributa) zu halten, und darin Verordnungen zu machen, die man *plebiscita* nannte, welche durch den legem *Horatiam* 4) vom Jahr 304, den legem *Publiliam* 5) vom Jahr 414 und den legem *Hortensiam* 6) vom Jahr 466, die Kraft allgemein verbindlicher Gesetze erhielten. Ausserdem hatte auch der Senat das Recht, gewisse Anordnungen (Senatus consulta) zu machen; wozu noch die Edicte der vornehmsten Staatsbedienten kamen; durch welche so wohl als die Gutachten der Rechtsgelehrten, und die entstandenen Gerichtsgebräuche das Römische Recht eine ganz andere Gestalt erhielt, und dadurch verschiedene neue Theile, nemlich leges, Plebiscita, Senatus consulta, Edicta magistratuum, responsa prudentum und disputatio fori entstanden, von welchen anjetzo einzeln zu handeln ist.

1) Meine *antiquitates iuris Rom.* §. 126.
2) Cicero *post redit. in Sen. c. 3. de legib. III, 3.*
3) Cicero *pro domo c. 28.*
4) Livius III, 55.
5) Livius VIII, 12.
6) Plinius XVI, 10. Gellius XV, 27.

§. 23.

§. 23.

Den ersten und wichtigsten Theil der Römischen Rechtsgelahrtheit machen also die *Leges* 1) aus. Was die Abfassung derselben anbetrifft: so war es jedem erlaubt, ein neues Gesetz in Vorschlag zu bringen. So bald also jemand ein Project eines künftigen Gesetzes gemacht hatte; so muste es dem Senate vorgelegt werden; nach dessen Genehmigung 2) es an öffentlichen Orten angeschlagen (promulgare 3) legem) wurde, bey welcher Gelegenheit die Freunde des Concipienten, welcher auctor oder princeps legis 4) hieß, solches anzupreisen, andere hingegen zu widerrathen suchten. Hierauf wurde ein Reichstag gehalten, auf welchem eine der vornehmsten obrigkeitlichen Personen dem Volke die Anfrage that: ob es das vorgelegte Project genehmigen wolle, oder nicht? worauf so dann, im Fall die Genehmigung des Volkes erfolgte, das Project die Kraft eines Gesetzes erhielt 6) und in die Schatzkammer 7) gelegt wurde.

1) Die wahre Bedeutung des Wortes: Lex zeigt ERNESTI in claue Cicer. voc. lex.

2) LIVIVS I, 17. ANT. AVGVSTINVS *de legibus p. 106. 121.* IO. FRID. GRONOVIVS in *obseru. I, 25.*

3) Meine *antiquit. iur. Rom. §. 194.*

4) Ci-

4) CICERO *orat. agrar. II. c. 5. 9.*
5) *antiquit. iur. Rom. §. 191.*
6) BARN. BRISSONIVS *de sollemnibus formulis populi Rom. II, 8.*
7) IO. GOTHOFR. RICHTER *de tabulariis vrbis Romae.*

§. 24.

Ein solches Gesetz bekam gemeiniglich den Namen von den beyden Consuls, unter deren Regierung es gemacht worden war; daher sie auch gemeiniglich zwey Namen führen, ausser wenn etwa der Vortrag ans Volk durch einen Dictator geschehen war; aus welcher Ursach es also zu Bestimmung des Alters eines Gesetzes nothwendig ist, die Folge der Römischen Consuls 1) zu wissen.

1) PETRI RELADNI *fasti consulares*; Vltraj. 1715. 8. THEOD. IANSON. AB ALMELOVEEN *fasti consulares*; nach der Uhlischen Ausgabe, Amst. 1740. 8.

§. 25.

An die Vorschrift der Gesetze waren alle Stände des Volkes auf eine gleiche Art gebunden. Sollte also jemand davon befreyet werden, so war eine Dispensation des Volkes davon nöthig, welches man: lege soluere nannte; welche Dispensation jedoch nach und

nach, ohne Zustimmung des Volkes, vom Senat ertheilet wurde 1). Es ist daher in der Folge als ein nicht geringes Vorrecht der Kayser angesehen worden, daß sie eine allgemeine Dispensation erhielten 2).

1) Asconivs Paedianvs ad *orat. pro Corn. p. 132.*

2) Dio Cassivs *lib. 53. p. 515. lib. 54. p. 527.* Io. Car. a Wachendorf *de Principe legibus soluto;* in *triade dissertat. p. 1-200.* Io. Ge. Lindheimer *de Principe legibus soluto.* Giess. 1746.

§. 26.

Uebrigens ist kein einziger Lex mehr vollständig vorhanden; daher sich viele grosse Rechtsgelehrte rühmlichst bearbeitet haben, die Ueberbleibsel derselben aus den classischen Schriftstellern und Rechtsbüchern zusammen zu suchen, in Ordnung zu bringen, und zu erläutern; wie dann überhaupt durch die Schriften des Ulrich Zasius 1), Anton Augustinus 2), Paul Manutius 3), Jan. Vincenz Gravina 4), Paul Merula 5), Chr. Gottfr. Hoffmann 6), Joh. Aug. Ernesti 7) u. s. f. die Geschichte derselben viel gewonnen hat.

1) *catalogus legum.* Arg. 1551. 8.

2) *de*

2) *de legibus et SCtis.* Paris. 1574. f.
3) *de legibus Romanis; lib. I. antiquit.* in Io. Gottsch. Clavsingii *iure publ. Rom. T. II. p. 1-123.*
4) in den *originibus iuris ciuilis lib. III. p. 307. sqq.*
8) in seinen *operibus postumis.* Lugd. 1684. 4.
6) in der *historia iuris Rom. T. I. p. 89-200.*
7) in dem *indice legum* beym *claue Ciceroniana.*
8) von schlechterem Gehalte ist: Chr. Henr. Havsotter *historia legum Romanarum.* Lipsi. 1751. 8.

§. 27.

Den zweyten Theil der Römischen Rechtsgelahrtheit machen die Schlüsse des Volkes oder *Plebiscita* aus, nachdem selbige die Kraft und den Namen 1) allgemein verbindlicher Gesetze erhalten hatten (§. 22.). Sie wurden gemeiniglich von den Tribunen abgefaßt, welche sie dem Volke in comitiis tributis vortrugen, ohne dazu die vorläufige Einwilligung des Senates zu suchen 2). Ihren Namen erhielten sie von dem tribuno plebis, welcher dem Volke den Vortrag gethan hatte, daher sie durchgängig nur einen Namen führen. Billigte das Volk das Project des tribuni: so bekam es die Kraft und den Namen eines Gesetzes 3); welches so dann unter der Auf-

sicht

ficht eines aedilis plebis in einem Tempel aufbewahret wurde.

1) eine andere Meinung hegt Bach p. 86. sq.
2) DIONYSIVS VIII, 41.
3) §. 4. *I. de iure nat. gent. et ciu.* GELLIVS XV, 26.

§. 28.

Auser den eigentlichen Gesetzen und Schlüssen des Volkes wurden, unter der freyen Republik, auch vom Senate verschiedene Verordnungen gemacht, welche man *Senatusconsulta* 1) oder Rathsschlüsse nennt. Der Senat hatte jedoch in eigentlichem Verstande nicht das Recht, verbindliche Gesetze zu machen 2); da dieses ein Vorrecht des ganzen Volks war 3); und obgleich in älteren Zeiten zur Gültigkeit eines Gesetzes die vorläufige Einwilligung des Senates erfordert wurde 4), so änderte doch solches der *Lex Maenia* 5) im Jahr 467 dahin ab; daß der Rath alles zum voraus billigen mußte, was das Volk auf dem Reichstage beschliessen würde. Indessen ist unstreitig, daß der Senat die bereits vorhandenen Gesetze oftmahls wiederholet 6) und auf deren Beobachtung gedrungen hat; wie er dann auch in Policeysachen, welche keinen Aufschub litten, oftmahls gewisse

An-

Anordnungen machte; insbesondere aber bey plötzlich entstandenem Aufruhr und gefährlichen Unruhen 8) durch das so genannte *Senatusconsultum tacitum* 9) berechtiget wurde, solche Anordnungen zu machen, durch welche die Ruhe des Staats wieder hergestellet werden konnte. Ausser diesen Fällen aber hatte der Rath kein Recht, neue Verordnungen zu machen 10).

1) Polybius VI, 11.

2) Das Gegentheil behauptet, gegen die gemeine Meinung der sel. Bach p. 196. 197.

3) Dionysius IV, 20. VI, 66.

4) Livius I, 17.

5) Cicero *Brut. c.* 14. Augustinus *p.* 106. 121. Ernesti *voc. Mœnia.*

6) Idsinga in *variis iur. ciu. c.* 18.

4) Cicero *Cat. II*, 2. Caesar *de B. C. I.* 5. Sallustius *Cat. c.* 29. Capitolinus *Gord. c.* 12.

8) Wohin z. E. das bekannte SC. de Bacchanalibus gehöret, welches noch ganz vorhanden ist. Livius 39, 14.

9) Ern. Mart. Chladenius diss. I. II. *de SC. tacito.* Witteb. 1743.

10) Meine *antiquit. iur. Rom. §. 90. 91.*

§. 29.

Dieses sind die eigentlichen Quellen des älteren Römischen Rechts. Ausser selbigen aber bekamen nach und nach auch die Edicte der Magistratspersonen und Gutachten der Rechtsgelehrten ein gesetzliches Ansehen, durch welches die ganze Römische Rechtsgelahrtheit eine andere Gestalt gewann. Was zuvorderst die Edicte der Magistratspersonen anbetrifft: so waren selbige nichts anders, als öffentliche Manifeste obrigkeitlicher Personen, worinn selbige bestimmten, auf was Art sie die, während ihres Amtes, ihnen vorkommende Rechtsfälle zu entscheiden gedachten 1). Ein solches Edict wurde gleich beym Antritt eines öffentlichen Ehrenamtes bekannt gemacht, und weil ordentlicher Weise darnach, in allen vorkommenden Fällen, gesprochen werden mußte, *edictum ordinarium*; in neueren Zeiten aber perpetuum genannt. Was aber in dem ordentlichen Edicte nicht enthalten war, und ausser selbigem in einem besonderen Anschlage bestimmt wurde: hieß *edictum extraordinarium*, und zuletzt repentinum 2). Ueberhaupt aber wurden alle in diesen Edicten bestimmte Rechtssätze *ius honorarium* 3) genannt, weil sie von solchen Personen herrührten, welche öffentliche Ehrenstellen bekleideten 4).

1) Rit-

1) RITTER *ad Heineccium lib. 1. §. 61.*

2) BACH *p. 100. sqq.*

3) *§. 7. I. de I. N. G. et C.* HEINECCIVS *in historia edictorum I, 1.* in seinen *opusculis postumis p. 13.*

4) Von dem *albo*, an welchem sie angeschlagen wurden, siehe CVIACIVM *obs. V, 17.* BRETVM *de ord. perant. iudicior. c. 24.* und HEINECCIVM *l. c. p. 94.*

§. 30.

Das Recht, dergleichen Edicte zu machen, wird von vielen, jedoch fälschlich, bloß den höheren Staatsbedienten beygelegt 1); indem es allen in einem öffentlichen Ehrenamte stehenden Personen zukam 2). Wir finden daher, daß nicht nur der Dictator, Consul, Censor und die Tribunen des Volkes dieses Recht ausgeübt haben, sondern daß es selbst den untersten Staatsbedienten 3), ja selbst den Priestern 4) nicht streitig gemacht ist.

1) Man sehe z. E. CAR. SIGONIVM *de antiquo iure ciuium Roman. lib. I. c. 20.* und HEINECCIVM *l. c. p. 122. sq.*

2) *L. 2. §. 10. de O. I. L. 52. §. 6. de obligat. & act.*

3) RITTER *ad Heineccium lib. I. §. 61. p. m. 118. sq.*

4) GVTHERIVS *de iure pontificio I, 12.*

§. 31.

Vorzüglich aber übten dieses Recht der Prätor und Aedilis aus. Der Name Prätor bezeichnet, in allgemeinem Verstande, einen jeden vornehmen Staatsbedienten; eigentlich aber denjenigen, welcher im Namen des Staates, die Gerichtbarkeit ausübte. Diese war anfänglich ein vorzüglicher Theil des Consulates, wurde aber im Jahr 386 davon abgesondert, und ein eigener Oberrichter unter diesem Namen bestellt 1). Die eigentliche Absicht der Patricien bey Einführung dieses neuen Amtes, ging bloß dahin, das Ansehen des Consulats zu schwächen, weil zu selbigem nunmehr auch das Volk gelangen konnte, und die richterliche Gewalt den Patricien zu erhalten 2); welches sie aber nicht erreichten, indem bereits im Jahr 418 ein Prätor aus dem Volke, nemlich der Q. Publilius Philo, ernannt wurde 3).

1) Cicero de legib. III, 51. *iuris disceptator, qui priuata iudicet, iudicarique iubeat, Praetor esto: is iuris ciuilis custos esto.*

2) Livius VI, 42.

3) Livius VII, 1. VIII, 15.

§. 32.

Anfänglich wurde nur ein Prätor bestellt, welcher so wohl die Processe der Bürger als Frem-

Fremden zu unterscheiden hatte. Bey der anwachsenden Anzahl der Fremden aber sahe man sich, nach dem Jahr 508, genöthiget, einen eigenen *Praetorem peregrinum* 1) zu bestellen; welcher lediglich die Streitsachen der Fremden zu schlichten hatte 2), dahingegen der Oberrichter der Bürger Praetor vrbanus genannt wurde. Nachdem übrigens die peinlichen Untersuchungen öffentlicher Verbrechen nach und nach, statt des Reichstages, gewisse, ein Jahr daurende, Commissarien ernannt wurden, denen man den Namen der Prätoren ertheilte 3): so wurde deren Anzahl dadurch beträchtlich vermehret; zu geschweigen, daß auch die Gouverneurs der Provinzen diesen Namen vielfältig erhielten 4), und überdem, wiewohl erst unter den Zeiten der Kayser, bloß zu gewissen Rechtssachen, z. E. zu Vormundschaften, Fideicommissen u. s. f. besondere Prätoren ernannt wurden 5). Uebrigens war unter der freyen Republik die Anzahl der Prätoren willkührlich, und hing meistentheils vom Gutbefinden des Senats ab 6).

1) L. 2. §. 28. de O. I. Spanhem *de vsu & praest. numism. T. II. p. 104-143.*

2) Abr. Wieling *de edicto Praetoris peregrini.* Franequ. 1730. I. H. Mylius *de praetore peregrino.* Lipſ. 1732. F. C. Conradi

RADI *de praetore peregrino Lib. I. parergor. p. 1-42.*

3) *Miscellaneae observat. belg. T. 10. p. 257. sqq.* ERNESTI *voc. quaestio.* Meine *antiquit. iur. Rom. p. 169-212.*

4) ASCONIVS *ad Verrem. I, 14.*

5) SVETONIVS *Claud. c. 23. L. 2. §. 32. de O. I.* MERILLIVS *obs. VI, 36.*

6) CICERO *de LL. 3, 3.* LIPSIVS in *excursu IV. ad Tac.*

§. 33.

Was übrigens die Edicte der Prätoren anbetrifft: so ist unstreitig, daß der Prätor kein Gesetzgeber war, und er so wohl als andere Staatsbediente, beym Antritt seines Ehrenamtes, schwören mußte, die Gesetze in allen Stücken zu beobachten 1). Ihre Edicte hätten also billig, in allem Betrachte, der Vorschrift der Gesetze gemäß seyn sollen. Da indessen über viele Sachen gar keine Gesetze vorhanden waren, andere hingegen zu dunkel, und unbillig schienen, oder der gegenwärtigen Verfassung des Staates nicht gemäß waren: so maßte sich der Prätor mit stillschweigender Bewilligung des Volkes, allmählich das Recht an, in seinen Edicten unbestimmte Sachen zu entscheiden, und die bereits vorhandenen Gesetze auf eine der Billigkeit und

ge-

gegenwärtigen Verfassung gemässe Art zu erklären 2), daher der Papinian von ihnen mit Recht sagt 3). *Praetores ius praetorium introduxisse adiuuandi vel supplendi vel corrigendi iuris ciuilis gratia propter vtilitatem publicam.*

1) Livius 31, 50. Cicero in *Pison. c. 3.* Plinius in *pan. c. 65.*

2) Die Vertheidigung der Prätoren in Ansehung ihrer in dem Römischen Recht gemachten Veränderungen hat sehr schön geführt Gottl. Kortte oder vielmehr der Respondent Io. Richey in *vindiciis praetoris & iuris honorarii.* Lipſ. 1730. 4. Amſt. 1740. 8. dessen Lehrsätze gegen die unhöflichen Einwürfe des Heineccius in *opusc. postumis* p. 100. sqq. Ritter in den Anmerkungen zum Heineccius lib. 1. §. 70. vortrefflich gerettet hat. Den Heineccius vertheidigt C. H. Breuning *de praetoribus & iure honorario, euersoribus iuris ciuilis.* Lipſ. 1752. man sehe aber: Unpartheyische Kritik über juriſt. Schriften *T. IV. p. 279. sqq.*

3) *L. 7. D. de iust. & iur.*

§. 34.

Damit es indessen nicht das Ansehen haben möchte, als ob sie sich eine völlige Gesetzgebende Gewalt beylegen wollten: so suchten sie die Veränderungen, welche sie in ihren Edi-

cten machten, dadurch zu verstecken, daß sie andere Rechtswörter einführten, gegen die Strenge der Gesetze gewisse Schutzreden ertheilten, oder zuweilen Fictionen gebrauchten 1) u. s. f. Insbesondere aber suchten sie in ihren Edicten gemeiniglich solche Entscheidungen zu machen, welche dem Volke angenehm und zum Theil durch das Herkommen schon bestätiget waren. Ueberdem pflegte jeder Prätor gemeiniglich das Edict seines Vorgängers zum Grunde des Seinigen zu legen; daher die daraus in den Gerichten entstandene Gebräuche allmählich die Gestalt eines überlieferten Rechts (ius tralatitium) oder Herkommens annahmen 2); und sich nach und nach so beliebt machten; daß sie als ein wichtiger Theil des Römischen Rechts angesehen, und die einzelnen Edicte der Prätoren, schon unter der freyen Republik, gesammlet 3) wurden.

1) EVERARD. OTTO in *commentar. ad Instit. p. m. 32.* BACH *lib. 2. c. 2. §. 5. p. 207. sqq.* TOB. IAC. REINHARTH progr. *de vsu & non vsu doctrinae de fictionibus iuris.* Goett. 1735.

2) CICERO *de inu. 2, 22. quod vnus Praetor sua auctoritate sancire non potuisset, consensu sequentium magistratuum, tacita populi voluntate, pro iure receptum est.* ABR. WIELING *de edictis translatitiis.* Franeq. 1730.

3) u. E.

3) z. E. vom Servius Sulpicius und A. Ofilius. *L. 2. §. 44. de O. l. L. 1. de fugitivis.*

§. 35.

So nöthig und nützlich übrigens diese von den Prätoren gemachte Neuerungen waren: so vielen Mißbräuchen war diese von ihnen angenommene Gewalt jedoch ausgesetzt, indem die Prätoren vielfältig aus Partheylichkeit von ihrem ordentlichen Edicte abwichen, und aus Haß oder Neigung gegen einzelne Personen oftmahls besondere Edicte machten. Dieses zu verhindern, und eine Gleichförmigkeit und strenge Unpartheylichkeit in den Edicten zu bewürken, wurde durch das Cornelische Gesetz 1) im Jahr 687 verordnet: vt Praetores ex edictis suis perpetuo ius dicerent. Ein gleiches soll in dem unter dem Consulate des L. Aemilius Paulus und C. Licinius Crassus, bereits im Jahr 585, angeblich gemachten Rathsschlusse: vti Praetores ex edictis suis perpetuis ius dicerent 2), angeordnet seyn; welches aber sehr verdächtig ist, da das Fragment von den Rathsregistraturen (actis diurnis), woraus dieser Rathsschluß genommen 2), unstreitig untergeschoben ist 3). Ob übrigens der vortreffliche, auf den Prätor vornemlich abzielende, Römische Rechtsspruch: quod quisque iuris in alterum statuerit, vt ipse

eodem iure vtatur, schon unter der freyen Republik aufgekommen sey? ist noch einigem Zweifel unterworfen 4).

1) Dio Cassivs *lib. 36. p. m. 19.* Asconivs Pedian. *p. m. 123.*

2) Siehe von selbigem Steph. Vin. Pighii *annal. pop. Rom. T. II. p. 378.* H. Dodwelli *praelect. Camd. p. 665-692.*

3) Welches vom Petr. Wesseling in *probabil. c. 39. p. 354. sqq.* und Ernesti in *excursu I. ad Sueton. p. 1-5.* vortrefflich erwiesen ist.

4) Car. Gottl. Knorre progr. *de edicti praetorii quod quisque iuris in alterum statuerit, vt ipse eodem iure vtatur, origine atque vsu apud veteres.* Hal. 1736. Bach *p. 310.*

§. 36.

Ausser den in den Römischen Rechten durch die Edicte der Prätoren gemachten Veränderungen, ist namentlich auch der ganze Römische Proceß theils neu eingerichtet, theils abgeändert worden, wovon die vortrefflichen Schriften des Petrus Aerodius 1), Franz Polletus 2), Franz Robortellus 3), Carl Bretus 4), Carl Sigonius 5), Sibr. Tetard Siccama 6), Jacob Råvard 7), Ge. Obrechts 8), des jüngern Christ. Cellarius 9), Joh. Rud. Iselins 10), Ant. Henr.

vom

vom Hees 11) und Chr. Friedr. Ge. Meisters 12) anzumerken sind 13).

1) *de publicorum iudiciorum ordine*; Paris. 1567. 12.

2) in *historia fori Romani*, durch Phil. Broidäus. Duaci 1572. 12.

3) *de iudiciis & omni consuetudine caussas agendi apud Romanos*; in Graevii *thesauro antiqu. Rom. T. III.*

4) *ordo perantiquus iudiciorum ciuilium eorumque sollemnia.* Paris. 1640. und in Hoffmanns *hist. iur. T. II. P. 2. p. 1. sqq.*

5) *libri 3. de iudiciis*; in der Thomasischen Ausgabe des Werkes *de antiquo iure populi Romani T. II. p. 390. sqq.*

6) *de iudicio centumuirali.* recus. Hal. 1725. 4.

7) *protribunalium liber singularis.* 1565. 4. und in den *operibus p. 868. sqq.*

8) in *exercitio iuris antiqui.* Arg. 1600. und mit Imm. Webers Vorrede. Giess. 1723. 8.

9) in seiner unter J. S. Stryken gehaltenen Dissertation: *de processu Romanorum antiquo.* Hal. 1698.

10) in *breui Romanorum iudiciorum historiæ.* Basil. 1722.

11) in diss. *de his, quae antiquitus apud Romanos inter litigatores ante litem contestatam fiebant.* Lugd. 1750.

12) in progr. *Vindex & vas.* Goett. 1745. und in seiner *Sylloge selector. opusculor.* (Goett. 1766.

1766. 8.) *p. 269-308.* Meine *antiquit. iur. Rom.* §. 225-347. S. 149-247.

13) vom Tribunal des Prätors s. CAR. FERD. HOMMELII progr. *de tribunalis forma & maiestate Praetoris, ad L. 1. §. 5. de postul.* Lips. 1762.

§. 37.

Die *Aediles* waren ihrem ersten Ursprunge nach, zwar öffentliche Bedienten des Staates; jedoch war ihre Gewalt den Tribunen des Volkes sehr subordiniret 1); von welcher sie sich endlich jedoch größtentheils losgemacht haben. Ihr Amt wurde nach und nach sehr erweitert 2); wie dann solches die ganze Polizey, in ihrem völligen Umfange, begriff; und insbesondere auf die öffentlichen und Privatgebäude 3), Abhaltung fremder Religionen 4), Erhaltung der öffentlichen Wege 5), Auffsicht über die unzüchtigen Frauenspersonen 6), Abwendung der Feuersgefahr 7), Verkaufung der Waaren 8) u. s. f. gerichtet war. Ueber alle diese Sachen konnten sie Edicte machen, welche unter der freyen Republik von grossem Ansehen waren, und ebenfalls in gewisse Sammlungen gebracht worden 9); von welchen jedoch sehr wenige Fragmente 10) auf unsere Zeiten gekommen sind. Uebrigens ist fast ein gleiches von den aedilibus

bus in den Römischen Colonien und Municipalstädten 11) zu sagen.

1) Livius IV, 30. Dionysius VI, 90.

2) Cicero *de LL. III. 3.* Idem *Verrin. V, 14.* Spanhem *de vsu & praest. numism. T. II. p. 144.*

3) Diss. mea inaugur. *de seruitute altius tollendi c. 1. §. 16. p. 28. sqq.*

4) Livius IV. 30. Bynkershoek *de religione peregrina.*

5) Ev. Otto *de tutela viarum publicarum*, ex edit. II. Trai. 1731. 8. *P. 3. p. m. 414. sqq.*

6) Svetonius *Tib. c. 35.* Tacitus II, 85. Brissonii *antiqu.* I, 4. Idem *de iure connubior. p. m. 353. sqq.* Heineccii *commentar. ad L. Iul. & Pap. Popp. lib. II. c. 1. §. 11. p. 131.*

7) Brissonii *select. antiqu. II, 8.*

8) *L. 1. L. 38. D. de aedile.*

9) Bynkershoek obs. IV, 8. Arnavd *var. coniect. II, 23.*

10) Dan. von Alphen diss. *ad Iulii Pauli fragmentum ex libro II. ad edict. aedil. in L. 74. de V. S.* Lugd. 1734. 10. Chr. Gottl. Heineccii *fiorum sparsio ad edictum aedilium.* Hal. 1734.

10) Ev. Otto de *aedilibus coloniarum & municipiorum* lib. sing. edit. 2. Trai. 1732. 8.

§. 38.

§. 38.

Auf gleiche Weise haben auch die Gouverneur der Provinzen das Recht gehabt, Edicte zu machen. In selbigen pflegte man zwar gemeiniglich das Edict des Praetoris vrbani zum Grunde zu legen 1); jedoch haben wegen der unterschiedenen Grundgesetze der Provinzen selbige natürlicher Weise in vielen Stücken von einander abweichen müssen 2).

1) SIGONIVS *de ant. iur. prouinc. lib. I. c. 5. p. m. 188. sqq.*

2) BACHII progr. *de edicto aedil. perpet. p. 5. sqq.*

§. 39.

Was endlich noch die Gutachten der Rechtsgelehrten (responsa Prudentum) anbetrifft, durch welche das Römische Recht in vielen Stücken gleichfalls eine andere Gestalt erhalten hat: so war die Kenntniß der Rechte anfänglich ein völliges Eigenthum der Patricier und des collegii Pontificum 2), welche sich dessen zu Erweiterung ihrer Macht vorzüglich zu bedienen wußten. Nun legten sich zwar nach und nach auch verschiedene aus dem Volke mit grossem Eifer auf die Rechtsgelahrtheit; welches zuerst vom Tiberius Coruncanius 3) ums Jahr 500 mit vielem Beyfalle geschehen ist; jedoch sind bis ans Ende der Republik

die

die grösten Rechtsgelehrten Patricien gewesen 4).

1) Cicero *Mur. c. 11.* Plvtarchvs *Rom. p. 25.* Gellivs 5, 13. Gebaveri *Romulus c. 3. §. 4.*

2) Livivs *9, 46.* Dionysivs *lib. 10. p. 627.* Schvbarth *p. 211.* f. jedoch Cicero *de LL. 2, 19.*

3) Lvd. Avg. Würfel *de Tiberio Coruncanio*; in Dan. Nettelblatts Hallischen Beyträgen zur juriſt. gelehrt. Hiſt. T. I. p. 734. ſqq.

4) Cicero *off. 2, 19. de legib. 1, 4.* Io. Nic. Fvnccii progr. *de origine & auctoritate Prudentum.* Marp. 1754. Thomasivs *de naeuis Iurisprud. Anteiuſtinian. lib. I. c. 3. ſq.*

§. 40.

Den Anfang zur Erlernung des Römischen Rechts machte man, unter der freyen Republik, mit den Gesetzen der zwölf Tafeln 1), und den Edicten des Prätors 2), womit hiernächst die Philosophie 3) verbunden wurde. Ob nun wohl verschiedene Römische Rechtsgelehrte die Grundsätze der Stoischen Philosophie 4) unstreitig angenommen haben: so läßt sich doch solches nicht allgemein 5) behaupten, zumahl da sich selbige zu der Römischen Staatsverfassung gar nicht schickte 6). Hierauf wandte man sich an einen angesehe-

sehenen Rechtsgelehrten, aus dessen Beyspiele man den practischen Theil der Rechtsgelahrtheit, ohne jedoch einen systematischen Vortrag darüber anzuhören, erlernen muste.

1) CICERO de LL. II, 23.
2) CICERO l. c. I, 3.
3) PAGAN. GAVDENTIVS *de philosophiae apud Romanos initio & progressu.* Pis. 1643.
4) GOTTL. SLEVOGT opuscula *de sectis & philosophia Iurisconsultorum.* Ien. 1724. worin des C. O. von Böckelen, J. Ph. Slevogts, J. H. Böhmer, Ev. Otto, C. van Eck und J. S. Herings hieher gehörige Abhandlungen enthalten sind. E. I. WESTPHAL *de Stoa I. C. Romanorum eiusque historia & ratione.* Rost. 1727. IO. GOTH. SCHAVMBVRG *de iurisprudentia veterum Iurisconsultorum Romanorum Stoica.* Ien. 1745. 8. CHR. FR. GE. MEISTER *de philosophia Iurisconsultorum Romanorum Stoica in doctrina de corporibus eorumque partibus.* Goett. 1756. und in der *sylloge opuscul. p. 507. sqq.*
5) s. vornemlich IO. WILH. HOFFMANN *de dialectica veterum Iurisconsultorum.* Francof. 1734.
6) GAVDENTIVS *c.* 43.
7) CICERO *Orat. c.* 42.

§. 41.

Wie groß ihr Ansehen 1) übrigens in Rom gewesen sey, beweisen nicht nur die von ihnen

nen eingeführte legis actiones und actus legitimi, ingleichen die durch sie geschehene Bestimmung der Gerichtstäge; sondern vornemlich die vielen neuen Rechtslehren, welche durch ihre ertheilte Gutachten und Urthel in den Römischen Gerichten eingeführet worden, von welchen etwas umständlich zu handeln ist.

1) IAC. RAEVARDVS *de auctoritate prudentum.* Antw. 1566. 8.

§. 42.

Die *legis actiones* sind in eigentlichem Verstande gewisse rechtliche Formeln, deren sich ein Römischer Bürger in seinem Processe bedienen mußte 1). Die Absicht bey Einführung dieser Formeln 2) war, den Proceß gleichförmig zu machen 3); insbesondere aber suchte man das Volk dadurch in einer beständigen Abhängigkeit gegen die Patricien zu erhalten, daß man diese Formulare sehr geheim hielt, und gleichwohl denjenigen, welcher sich nicht des rechten Formulars bediente, oder solches nicht recht gebrauchte, sachfällig 4) erklärte.

1) CICERO *de orat. I, 38. Caec. c. 12.* ERNESTI *voc. actio.* RITTER *ad Heinecc. lib. I. §. 46.*

2) Io. Gottl. Heineccii oratio *de iurisprudentia Romanorum formularia.* Franeq. 1724.

3) Cicero *pro Roſc. Comoed. c. 8. fraudabat te in ſocietate Roſcius? ſunt iura, ſunt formulae de omnibus rebus conſtitutae, ne quis aut in genere iniuriae aut ratione actionis errare poſſit. Expreſſae enim ſunt ex vniuscuiuscumque damno, dolore, iniuria, incommodo, calamitate, publicae a Praetore formulae, ad quas priuata lis adcommodatur.*

4) Coleri *parerg. c. 11.* Io. Wvnderlich *de pluris petitione.* Andr. Steger *de legis actionibus & iure formulario.*

§. 43.

Auf gleiche Art führte man in auſſergerichtlichen bürgerlichen Handlungen gewiſſe Solennitäten ein, welche bey Strafe der Nullität, beobachtet werden muſten. Eine ſolche auſſergerichtliche Handlung, welche nicht anders, als mittelſt ſolcher Feierlichkeiten vollzogen werden konnte, wurde ein *actus legitimus* 1) genannt, welche zum Theil ſelbſt in Gegenwart des Prätors geſchahe. Die Abſicht bey deren Einführung war zum Theil auch darauf gerichtet, daß man bey wichtigen Geſchäften, durch das feyerliche ſolcher Handlungen, den Bürger behutſam, zugleich aber

das

das Eigenthum derselben, so viel möglich, gewiß zu machen suchte 2).

1) *L. 77. D. de R. I.* Frid. Wilh. Pestel *de actibus legitimis.*

2) Wolder Schele *de auctoritate iudicis in variis actibus priuatorum adhibenda.* Vltrai. 1727.

§. 44.

Endlich wurden auch durch die Pontifices und Rechtsgelehrten 1) die Anzahl der Gerichtstage 2) bestimmt, und die Tage desfalls in fastos, nefastos & intercisos 3), abgetheilt. Das Verzeichniß derselben, welches man *fastos* nannte, war ein Geheimniß der Priester und Patricien, welche solches dem Volke nicht bekannt machten 4), und vielmehr, um das Volk in völliger Unwissenheit zu erhalten, die Monate nicht auf gleichen Fuß eintheilten 5); oftmahls auch, nach Gutbefinden, einige Tage einschalteten oder wegliessen 6).

1) Livivs I, 19. Macrobivs I, 16.

2) Io. Conr. Rücker *de naturali computatione dierum.*

3) Ovidivs fast. I, 45. sqq.

Ne tamen ignores variorum iura dierum,
Non habet officium Lucifer omnis idem.
Ille nefastus erit, per quem tria verba silentur:
Fastvs *erit, per quem lege licebit agi,*

Neu toto perstare die sua iura putaris:
Qui iam fastus erit, mane nefastus erat.
Nam simul exta Deo data sunt, licet omnia fari,
Verbaque honoratus libera Praetor habet.
Est quoque, quo populum fas est includere septis;
Est quoque, qui nono semper ab orbe redit.

4) Cicero *pro Mur. c. 11.* Livius *IV, 3. IX, 46.*

5) Val. Förster *de iurisd. Romana P. 2. p. 327. sqq.*

6) Macrobius I, 13. 14. Censorinus *de die natali c. 20.* Gutherius *de iure pontif. I, 22.*

§. 45.

Je mehr aber die Patricien diese Formulare und Verzeichnisse der Gerichtstäge geheim hielten, desto mehr wünschte das Volk, solche gemein gemacht zu sehen. Dieser Wunsch wurde endlich im Jahr 449 erfüllt. Denn als der Appius Claudius alle diese Formulare vor sich zusammen getragen hatte 1): nahm sein Schreiber, der Cnejus Flavius, eine Abschrift davon, und theilte solche dem Volke mit 2), welches ihn dagegen zur Erkenntlichkeit zum Aedilis erklärte 3). Die ganze Sammlung ist daher *ius Flauianum* genannt.

1) Car. Ferd. Hommelii *specimen observat. grammat. ius ciuile illustrantium. c. 3.*

2) Pli-

2) PLINIVS XXXIII, 1. GELLIVS VI, 9.

3) *L. 2. §. 7. de O. I.*

§. 46.

Dieser Vorfall war den Patricien um so vielmehr empfindlich, je weniger Gelegenheit sie nunmehro fanden, sich in die Rechtshändel der Bürger zu mischen 1). Sie setzten daher, unter allerley nichtigen Ursachen, neue Wortreichere Formeln auf 2), um die Sammlung des Flavius dem Volke unbrauchbar zu machen, und sich bey ihrem vorigen Ansehen zu erhalten. Allein auch diese Sammlung wurde bereits im Jahr 552 durch den Rechtsgelehrten Sextus Aelius Catus 3) dem Volke bekannt gemacht; welche daher *Ius Aelianum* und Tripertita Aelii 4) genannt wurde.

1) CICERO *Mur. c. 11. Posset legi agi nec ne? pauci quondam sciebant. Erant in magna potentia, qui consulebantur, a quibus dies tamquam a Iudaeis petebantur. Inuentus est scriba quidam Cn. Flauius, qui cornicum oculos confixerit, & singulis diebus ediscendos fastos populo proposuerit; & ab ipsis cautis ICtis eorum sapientiam compilarit. Itaque irati illi, quod sunt veriti, ne dierum ratione peruulgata & cognita sine sua opera lege possit agi,* NOTAS QVASDAM COMPOSVERVNT, *vt omnibus in rebus ipsi interessent.*

2) Daß diese neue Formeln nicht mit siglis geschrieben, beweisen, gegen die gemeine Meinung, ERNESTI *voc. notae* und RITTER *ad Hein. lib. I. §. 49.*

3) *L. 2. §. 7. de O. I.*

4) *L. 2. §. 38. de O. I. Tripertita autem dicitur, quoniam lege XII. tabularum praeposita, iungitur interpretatio, dein subtexitur legis actio.*

§. 47.

Hierdurch wurde also das Volk in den Stand gesetzt, ohne Beyhülfe der Patricien, in Gerichten zu erscheinen. Da indessen fast täglich neue Formeln entstanden 1), und überdem wenige angesehene Rechtsgelehrte aus dem Volke sich hervorthaten: so blieben dem ohnerachtet die Patricien, bis zum Ende der Republik, fast in dem alleinigen Besitze der Jurisprudenz 2).

1) siehe z. E. GELLIUS IV, 3.

2) CICERO *inu. II, 19.*

§. 48.

Ausser der Bestimmung der Gerichtsformeln wurden die Rechtsgelehrten zu Abfassung der Contracte 1), Testamente 2) u. s. f. der Bürger vorzüglich gebraucht. Ihre wichtigste Beschäftigung aber bestand unstreitig in Ertheilung rechtlicher Gutachten 3). Diese

wurden entweder von dem Richter allein, ohne daß es die Partheyen verlanget; oder auf die Aeusserung der Partheyen ertheilet. In jenem Falle hing es von dem Gutbefinden des Richters ab: ob er nach dem Gutachten des Richters sprechen wollte, oder nicht 4). In diesem Falle hingegen war der Richter schlechterdings verbunden, sein Urthel nach dem Gutachten des Rechtsgelehrten abzufassen 5). Uebrigens wurden ihre Gutachten, ohne Beyfügung der Entscheidungsgründe, gegeben 6).

1) H. F. Eggers, *de ritu veterum Romanorum ICtos variis de rebus consulendi.* Ien. 1742.
2) *L. 88. §. vlt. de leg. II.*
3) Gebauer in *excurs. I. ad Instit. p. 186. sqq.*
4) Cicero *Mur. c. 13. Caec. c. 24.*
5) Cicero *Or. I, 58. Top. c. 17.*
6) Seneca *ep. 94.*

§. 49.

Das Ansehen der Gutachten der Rechtsgelehrten 1) wuchs nach und nach so sehr an, daß man selbige für einen wichtigen Theil der Rechtswissenschaft ansahe. Sie pflegten nemlich in ihren Rechtssprüchen, vorzüglich der Billigkeit 2), und solchen Meinungen nachzugehen, welche dem Volke angenehm waren 3), dahingegen sie in denen durch die Gesetze

deutlich bestimmten Fällen gemeiniglich bey dem Buchstaben des Gesetzes stehen blieben 4). Hierzu kam, daß die meisten Richter der Rechte unerfahren waren, und daher gemeiniglich nach dem Gutbefinden des Richters sprachen: aus welchen und andern Ursachen ihre Gutachten, durch die stillschweigende Einwilligung des Volkes, allmählich fast den Gesetzen gleich geschätzt 5), und die darinn festgesetzte Meinungen in den Gerichten angenommen, und daher ius receptum 6), receptae sententiae 7) auch wohl ius ciuile 8), in strengem Verstande, genannt wurden.

1) Io. Chr. Balser *de responsis prudentium ad §. 8. I. de I. N. G. & ciuili.* Giess. 1742.

2) Bach *p. 231. sq.*

3) Cicero *Or. 1, 51.*

4) I. H. Boehmer *de interpretationis grammaticae fatis & vsu vario in iure Romano;* T. I. *exerc. ad Pand. p. 22. sqq.*

5) Cuiacius *obs. 7, 25.*

6) Cicero *off. 3, 16.*

7) *L. 215. de V. S.*

8) *L. 2. §. 5. de O. I.*

§. 50.

Endlich entstanden noch in den Römischen Gerichten viele besondere Gewohnheitsrechte

te 1), welche ihren Ursprung aus den gleichförmigen Urthelssprüchen der Richter nahmen. Dergleichen Gewohnheiten konnten freylich nicht wohl ohne vorhergehende Streitigkeiten in den Gerichten eingeführet werden, daher man sie auch disputationem fori 2) zu nennen pflegt; ob es gleich falsch ist, daß man bey streitigen Rechtsfragen alle Rechtsgelehrte zusammen gerufen, und solche zu deren Entscheidung ausgestellt habe 3). Uebrigens waren viele Sachen, besonders in dem Römischen Staatsrechte, gar nicht durch Gesetze bestimmt, sondern dem Herkommen überlassen, welches man mores maiorum 4) nannte, dahingegen die eigentlichen Gewohnheitsrechte (consuetudines) mehrentheils auf Privatrechte gerichtet sind.

1) Chr. Lvd. Crell *de origine & virtute iuris non scripti.* Viteb. 1739.

2) Gottl. Slevogt progr. *de disputatione fori* in seiner collect. opusc. *de sectis & philos. IC. p. 247. sqq.* Io. Avg. Hellfeld progr. *de disputatione fori.* Ien. 1739.

3) Brunquell *P. I. c. 4. p. m. 49. sqq.*

4) Io. Gothofr. Richter *de moribus maiorum, antiquissimo iuris Romani fonte.* Lips. 1744.

Zweytes Capitel.

Geschichte des mittleren Römischen Rechts.

Erster Abschnitt.

Geschichte des Röm. Rechts vom Cäsar bis auf K. Hadrian.

§. 51.

Die Tribunen des Volks erregten nach und nach durch ihre unmässigen Forderungen, und durch die zwischen den Römern und ihren Bundesgenossen, ingleichen zwischen dem Rath, dem Ritterstande und Volke unterhaltene beständige Eifersucht, ausserordentlich grosse Unruhen, welche endlich den Untergang der Republik nach sich zogen. Selbiger wurde überdem durch die anwachsenden Reichthümer und Ueppigkeit der Bürger, die Menge der Provinzen, die darin fast beständig zu unterhaltende Armeen, das grosse Ansehen einzelner mächtiger Familien und daraus gewählter Generale und Statthalter der Provinzen, u. s. f. mehr und mehr befördert 1), und endlich die Republik, nachdem selbige schon durch die Dictatur des Sulla einen fast tödtlichen Stoß erlitten hatte 2), endlich durch den C. Julius Cäsar gänzlich ihrer Freyheit beraubet.

1) Mon-

1) MONTESQUIEU *de la grandeur des Romains ch. 9-13.*

2) APPIANVS *Alexandrinus de bello ciuili p. m. 382. sqq.*

§. 52.

Cäsar erwarb sich, zu Erreichung seines grossen Vorhabens, vorzüglich die Freundschaft der Tribunen und die zehnjährigen Statthalterschaft der Provinz Gallien 1); während welcher er sich zugleich in der Hochachtung und Liebe seiner beständig im Kriege geübten Armee sehr befestigte. Endlich brach er mit dem Pompejus, welcher unter dem Schatten der Republik, gleichfalls nach der Oberherrschaft des Staats strebte; und nachdem er denselben überwunden hatte, regierte er, unter dem Namen eines beständigen Dictators 2), die Republik mit einer mehr als königlichen Gewalt, welche er jedoch dadurch, dem Scheine nach, zu mässigen suchte, daß er sich zugleich die Ehrenstellen eines beständigen Consuls 3), Tribunus des Volkes 4) u. s. f. ertheilen und dem Volke wenigstens einige nach der vorigen Freyheit schmeckende Vorrechte ließ.

1) SVETONIVS c. 19.

2) CICERO *Phil. I, 1.*

3) ANT. PAGI diss. *hypatica s. de consulibus Caesareis.* Lugd. 1682.

4) VLR.

4) Vlr. Obrecht *de tribunicia Caesarum Romanorum potestate.* Arg. 1678; in seinen *opusculis p. 426. sqq.* Chr. Gottl. Schwarz *de Augustorum & Caesarum Romanorum potestate.* Alt. 1715. Idem *de numeranda tribunicia potestate Augustorum Caesarumque Romanorum.* ib. 1721. s. auch Virgin. Valsechi *de M. Aurel. Elagabali tribunicia potestate V.* Florent. 1711.

§. 53.

Nun wurde zwar, dem Anscheine nach, durch die Ermordung des Cäsars, die Freyheit des Staates wieder auf eine kurze Zeit hergestellt, die Dictatur auf ewig aufgehoben 1), und nach dem Rathe des Cicero, ein Rathsschluß, alles Geschehene in Vergessenheit zu stellen 2), gemacht. Allein der gefährliche Triumvirat 3) (triumuiratus reipublicae constituendae), welcher durch den legem *Titiam* 4) im Jahr 711 zum Besten des Antonius Lepidus und Octavians, auf fünf Jahre geordnet und nachgehends verlängert wurde, raubte bald alle Hoffnung der wieder herzustellenden Freyheit. Octavian hatte endlich das Glück, nach dem Tode des Lepidus und Antonius im Jahr 724 die Herrschaft des ganzen Reiches zu erhalten, welche er unter dem gemäßigten Namen Augustus 5) würklich übernahm.

1) Ci-

1) CICERO *Phil. II, 36.*
2) CICERO *ad Att. 16, 18.*
3) Io. WILH. HOFFMANNI *selecta capita ex historia triumuiratus.* Francof. 1733.
4) DIO CASSIVS *lib. 47. p. 328.* HOFFMANN §. *16.*
5) CENSORINVS c. 21.

§. 54.

Indessen wollte Augustus nicht den Schein eines Tyrannen haben; daher er sich nach und nach die wichtigsten Majestätsrechte, durch besondere Privilegien verleihen ließ 1). Seine Nachfolger thaten in der Folge ein gleiches; jedoch pflegte man in spätern Zeiten alle die Vorrechte, welche den vorhergehenden Kayfern einzeln verliehen waren, dem nachfolgenden auf einmahl zu verleihen 2). Alle diese dem neuen Regenten ertheilte Rechte zusammen genommen, hat man in neueren Zeiten *lex regia* 3) genannt, von welchem Justinian 4) sagt: *Sed & quod Principi placuit, legis habet vigorem: cum lege regia, quae de eius imperio lata est, populus ei & in eum omne imperium suum & potestatem concessit.* Ob nun wohl der Name selbst in den älteren Schriftstellern nicht vorkommt: so ist jedoch die Sache als keine Erdichtung des K. Justinian, oder Tribonians, anzusehen 5), da nicht nur die glaubwürdigsten Schriftsteller 6),

son-

sondern auch ein vorhandenes Fragment 7) eines zum Besten des K. Vespasians gemachten legis regiae an deren Richtigkeit nicht zweifeln lassen.

1) Svetonivs A. c. 27.

2) Gerh. Noodt oratio *de iure summi imperii & lege regia*, in seinen *operib. T. I. p. 548. sq.*

3) Io. Frid. Gronovivs *de lege regia.* Lugd. 1675. 8.

4) §. 6. I. *de I. N. G. & ciu.*

5) Welches Gravina *de imperio Romano c. 27. p. m. 501. sq.* Mart. Schock *de quadruplici lege regia.* Viteb. 1668. 12. und andere behauptet haben.

6) Tacitvs hist. I, 47. II, 55. IV, 3. Svetон. Iul. c. 84. Oct. 27. Dio Cassivs *lib. 53. p. 507.*

7) Hoffmann *T. I. p. 298. sqq.* Schvbarth *Ex. 3. §. 19 sqq.*

§. 55.

Augustus suchte übrigens so wenig in der alten Einrichtung des Staates zu ändern, als es die gegenwärtige Regierungsverfassung erlaubte 1), daher er den Reichstag und die meisten Magistratspersonen annoch ernennen ließ. Nur suchte er die Gewalt der meisten Staatsbedienten zu schwächen, und deren Ernennung an

sich

sich zu ziehen 2). Das Amt des *Praefecti vrbi* 3) veränderte er sehr, indem er selbigem die peinliche Gerichtbarkeit auf Lebenszeit übertrug 4). Die *praefecti praetorio*, welche anfänglich blosse Obersten der Leibgarde waren, bekamen sehr frühzeitig die Gewalt der ersten Staatsminister 5). Die Statthalter der kayserlichen grösseren Provinzen nannte er Legatos Augusti 6); den kleineren aber wurden Procuratores Caesaris 7) vorgesetzt. Zugleich führte er einen beständigen Soldaten 8) ein, und eignete sich die Gerichtbarkeit grösstentheils zu 9). Ueberdem ordnete er einen halbjährigen geheimen Rath (consilia semestria) 10) an, dessen Beysitzer comites 11), in der Folge aber comites consistoriani genannt wurden; anderer geringerer Veränderungen zu geschweigen 12).

1) Dio Cassius *lib. 42. p. 485.*

2) Svetonius A. c. 40.

3) Arn. Drakenborch diss. *de Praefecto vrbi.* recus. Francof. 1752. 8. Iac. Tob. Krebs diss. epist. *de praefectis vrbi.*

4) *L. 1. §. 4. D. de praef. vrbi.*

5) Io. Dan. Ritteri *historia praefecturae praetoriunae ab origine dignitatis ad Constantinum M.* Vit. 1745.

6) Ge. Chr. Gebaveri progr. *de differentia inter Proconsulem et legatum Caes.* Gött. 1737.

7) Go-

7) GOTHOFR. MASCOVII diss. *de procuratore Caesaris.* Alt. 1724.

8) SVETONIVS c. 49. Meine *antiquit. iur. Rom.* §. 378. *sq.*

9) GE. CHR. GEBAVER *de iurisdictione c. 1.* §. 11. *p. m. 33. sqq.* ERNESTI *excurs. 2. ad Sueton. p. m. 5. sqq.*

10) ERNESTI *l. c. excurs. 15. p. 19. sq.* SVETONIVS c. 35.

11) SVETONIVS c. 49.

12) Von allen diesen und anderen kayserlichen Hof- und Staatsbedienten ist die vortreffliche unter dem K. Arcadius geschriebene *Notitia utraque dignitatum cum Orientis tum Occidentis*, welche mit GVIDO PANZIROLLI Erläuterung unter andern zu Lyon 1608. fol. herausgekommen ist. Siehe auch IAC. GVTHERII vortreffliches Werk: *de officiis domus Augustae publicae & priuatae libri tres.* Paris. 1628. 4.

§. 56.

Was insbesondere die in dem Römischen Rechte gemachten Veränderungen anbetrifft: so betreffen selbige theils die einzelnen Theile des älteren Römischen Rechts, theils die neuen kayserlichen Verordnungen. Von beyden ist kürzlich zu handeln.

§. 57.

Was also zuvorderst die eigentlichen *Leges* anbelangt: so hat zwar Augustus viele Gesetze, nach der alten Verfassung, auf dem Reichstage machen lassen; bey welchen er jedoch oftmahls heftigen Widerstand gefunden 1). Eigentliche *plebiscita* aber kommen nunmehro gar nicht mehr vor, da die Kayser zwar noch Tribunen des Volks ernannten, aber ihnen alle Gewalt entzogen 2). Tiberius aber hob endlich die alte Verfassung gänzlich auf, indem er den Reichstag in den Senat verlegte 3). Es hören daher mit dessen Regierung die leges gänzlich auf; obgleich noch zuweilen, jedoch nur zum Schein, dem Volke der Antrag wegen eines neuen vom Hofe vorgeschlagenen Gesetzes geschehen ist 4).

1) SVETONIVS A. c. 34. Das Verzeichniß dieser Gesetze siehe beym Bach p. 311. sqq.

2) Daher PLINIVS ep. 1, 23. den tribunatum plebis *inane & sine honore nomen* nennet.

3) TACITVS *1, 15. L. 2. §. 9. de O. I.*

4) TACITVS 12, 25. 26. ABR. WIELINGII *lectiones iuris ciu. 1, 3.*

§. 58.

Desto wichtiger aber werden nunmehro die Schlüsse des Raths, welchem die dem Volke

ke ehedem zustehende Gesetzgebende Gewalt beygelegt wurde; daher die Rathsschlüsse nunmehr, nach dem Beyspiele der legum, den Namen vom referirenden Consul bekommen. Jedoch konnte der Senat nicht nach seinem Gutdünken Gesetze abfassen, sondern mußte sich darin nach dem Gutbefinden des Hofes richten. Gemeiniglich pflegte daher der Kayser entweder persönlich, oder durch seinen Quästor 1) dem Senat seinen Willen kund zu geben 2), welcher so dann vom Rath fast ohne Weigerung beobachtet wurde 3). Indessen hatte dennoch der Rathsschluß nicht eher die Kraft eines Gesetzes, als bis er vom Kayser durch ein besonderes Edict 4) genehmiget worden war 5).

1) SVETONIVS Tit. c. 6. *L. 1. de offic. quaest.* TACITVS 16, 27.

2) CHR. OTTO A BOECKELEN *de orationibus Principum;* in Slevogts *collect. opusc. p. 109. sqq.* Ein Beyspiel einer solchen kayserlichen Rede siehe beym TACITVS XI, 42. und SPON dans les *recherches des antiquités & curiosités de la ville de Lyon c. 8. p. 170. sqq.*

3) IO. STRAVCH *de constitutionibus Principum* §. 11.

4) TACITVS 13, 26. BACH *de legib. Traiani p. 42.*

5) s. das Verzeichniß der Rathsschlüsse beym Hoffmann T. I. p. 178. sq.

§. 59.

§. 59.

Die Edicte der Magistratspersonen verloren ebenfalls vieles von ihrem vorigen Ansehen. Denn ob ihnen gleich die Kayser das Recht, Edicte zu machen, nicht gänzlich entzogen haben: so wurde es doch ungemein eingeschränkt, da die Gerichtbarkeit grösstentheils den Praefectis vrbi und praetorio zu Theil wurde 1); die Kayser auch oftmahls selbst Sachen ausserordentlich entschieden 2); und endlich den meisten Staatsbedienten, besonders den Statthaltern der Provinzen, Instructionen vom Hofe gegeben wurden, nach welchen sie Recht sprechen mußten 3); daher nunmehro wenig neue Edicte mehr vorkommen. Indessen erhielt sich das unter der freyen Republik entstandene ius honorarium noch immer in dem größten Ansehen.

1) Salmasius *de modo vsurarum c. 3. p. 111. sq.* Arn. Drakenborch *de praefectis vrbi c. 6. p. m. 40. sqq.*

2) Svetonius *A. c. 33. Caes. c. 43.* Spartianus *Hadr. c. 8.*

3) Gvtherius *de officiis domus Augustae lib. I. c. 33. p. m. 154. sqq.*

§. 60.

Mit den Gutachten der Rechtsgelehrten ging endlich gleichmässig eine grosse Verände-

rung vor. Augustus behielt zwar darin die alte Verfassung bey, daß er jedermann, welcher es seinen Kräften zutrauete, erlaubte, Gutachten zu ertheilen 1). Weil aber die Meinungen der Rechtsgelehrten grossen Einfluß in den Gerichten hatten, und dem Kayser also daran gelegen war, daß die Richter solche Rechtsgelehrten, welche dem Hofe angenehm waren, zu Rathe zögen: so wurde nunmehro das Recht, dergleichen Gutachten u. s. f. zu ertheilen, vom Kayser verliehen 2), und zugleich geordnet, daß die Richter von den Gutachten solcher vom Hofe dazu ernannter Rechtsgelehrten nicht abweichen 3); auch jederzeit nur einen derselben, zu ihrer Belehrung, zu Rathe ziehen sollten; wodurch also das Ansehen derselben beträchtlich zugenommen hat, obgleich auch viele Privatrechtsgelehrte sich annoch mit grossem Ansehen, obgleich geringerem Gewichte, der Rechtswissenschaft gewidmet haben. Uebrigens wurden diese Gutachten mündlich, zuweilen aber schriftlich ertheilet; bis endlich Massurius Sabinus, aus Prahlerey, anfing sie zu untersiegeln, welches nachgehends fast allgemein wurde 4). Zweifels- und Entscheidungsgründe aber beyzufügen, war noch nicht gewöhnlich 5).

1) Gebauer *in excurs. ad Instit. p. 186. sqq.*

2) L. 2.

2) *L. 2. §. 47. D. de O. I. §. 8. I. de I. N. G. & ciu.*

3) GEBAVER *p. 172. sqq.*

4) GRAVINA in *origg. iur. ciu. p. 724. sqq.*

5) SENECA *ep. 95.*

§. 61.

Hierdurch entstanden aber allmählich unter den Rechtsgelehrten grosse Streitigkeiten, welches endlich zwo besondere Secten, der Sabinianer und Proculianer 1) veranlaßte; obgleich beständig einige Rechtsgelehrte waren, welche es mit keiner Secte hielten, und daher *Iureconsulti herciscundi* 2) genannt wurden. Die Stifter dieser zwo Secten waren Cajus Atejus Capito und Q. Antistius Labeo. Atejus Capito 3) war ein Günstling des Hofes, und erhielt vom Augustus den Consulat 4); daher er auch in seinen Rechtsmeinungen den Willen des Hofes zu seiner Richtschnur nahm; ob er gleich in solchen Sätzen, die keinen Einfluß auf die Staatsverfassung hatten, bey den Meinungen der Alten verblieb 5). Labeo 6) hingegen war ein eifriger Republikaner, welcher seinen Gegner an Wissenschaft und Redlichkeit übertraf, und in seinen Rechtssprüchen eine, gegen die Klugheit anstossende 7), Neigung zur Freyheit verrieth, durch welche er seine Beförderung

hinderte, übrigens aber in dem Geruche eines redlichen Mannes und grossen Rechtsgelehrten verstarb.

1) GOTH. MASCOVII diatriba *de sectis Sabinianorum & Proculianorum in iure ciuili.* Lipſ. 1728. 8. CAR. FERD. HOMMEL *de principali cauſſa diſſenſionum inter Labeonem & Capitonem, horumque auditores.* Lipſ. 1751.

2) IO. SAL. BRVNQVELL *de ICtis hercisc undis ſ. miſcellionibus, quorum fragmenta in Pandectis ſuperſunt.* Ien. 1728. MASCOVIVS c. 8. p. 121. ſqq.

3) CHR. OTTO A BOECKELEN *de diuerſis familiis veter. IC.* c. 2. beym Slevogt p. 21. ſqq.

4) TACITVS III, 75. *Et Capito Atteius, de quo memoraui, principem in ciuitate locum ſtudiis ciuilibus adſecutus, ſed auo Centurionc, Syllano patre praetorio, conſulatum ei accelerauit Auguſtus, vt Labeonem Antiſtium iisdem artibus praecellentem dignitate eius magiſtratus anteiret. Namque illa aetas duo pacis decora ſimul tulit; ſed Labeo incorrupta libertate, ob id fama celebratior, Capitonis obſequium dominantibus magis probatur: illi, quod Paetuxam intra ſtetit, commendatio ex iniuria; huic, quod Conſulatum adeptus, odium ex inuidia oriebatur.*

5) *L. 2. §. 47. de O. I. Capito in his, quae ei tradita erant, perſeuerabat; Labeo ingenii qualitate & doctrinae fiducia, quia & ceteris operis ſapientiae operam dederat, plurima innouare inſtituit.*

6) COR N.

6) CORN. VAN ECK oratio *de vita, studiis & moribus Q. Antistii Labeonis & C. Ateii Capitonis*, Franeq. 1692.

7) GELLIVS XIII, 17. *Labeo Antistius legum atque morum P. R. iurisque ciuilis apprime doctus fuit; sed agitabat hominem libertas quaedam nimia atque vecors, vsque eo, vt D. Augusto iam Principe remp. obtinente, ratum tamen pensumque nihil haberet, nisi quod in antiquitatibus Romanis legisset.*

§. 62.

Die verschiedenen Meinungen dieser beyden Männer pflanzten sich in ihren beyderseitigen Zuhörern fort; unter welchen besonders Massurius Sabinus die Lehrsätze des Capito, Sempr. Proculus aber die Lehren des Labeo vertheidigte, und daher den Namen der Sabinianer und Proculianer veranlaßte. Man pflegt die vornehmsten Rechtsgelehrten beyder Secten in folgendem tabellarischen, jedoch grossen Zweifeln unterworfenem Abrisse 1) vorzustellen:

C. Ateius Capito — *Q. Antistius Labeo*

MASSVRIVS SABINVS 2). — PROCVLVS

C. CASSIVS LONGINVS 3). — *Cocceius Nerua pater*

Caelius Sabinus

Priſcus Iauolenus 4)

Alburnius Valens

Tuſcianus

Saluius Iulianus

Minucius Natalis

Terentius Clemens

Africanus

Voluſius Maecianus 5)

Vindius Verus

PEGASVS

Celſus pater

P. Iuuentius Celſus filius 6)

Neratius Priſcus 7)

Attilicinus

Vrſeius Ferox

T. Ariſto

Vlpius Marcellus 8)

1) ſ. J. C. ANTON. AVGVSTINI libri IV. *emendat. & opinion. lib. III. c. 4. p. m. 137. ſqq.* Hoffmann T. I. p. 348. ſq.

2) DAN. W. MÖLLER *de Moſſurio Sabino.* Alt. 1693.

3) IO. STRAVCHII *vitae IC. p. 30. ſqq.*

4) GOTTL. AVG. IENICHEN *de Priſco Iauoleno.* Lipſ. 1734.

5) IO. WVNDERLICH *de L. Voluſio Maeciano & SC. Maeciano.* Hamb. 1749.

6) IO. GOTTL. HEINECCIVS *de P. Iuuentio Celſo* in ſeiner *ſylloge opuſc. p. 503. ſqq.*

7) CAR.

7) Car. Beni. Acoluthus *de Neratio Prisco.* len. 1756.

8) s. überhaupt Bach p. 401. sqq.

§. 63.

Endlich kam in dieser Periode auch ein neuer Theil des Römischen Rechts, nemlich die Verordnungen der Kayser (constitutiones Principum) 1) auf. Es hatten nemlich die Kayser durch das königliche Gesetz (§. 54.) die Freyheit erhalten, die Gesetze zu verbessern, kraft deren sie sich in der Folge die völlige Gesetzgebende Gewalt anmaßten 2). Jedoch haben sie sich derselben anfänglich sehr behutsam und mit grosser Vorsicht bedienet, da man die kayserliche Regierung für noch nicht fest gegründet hielt 3). Ihre Edicte wurden also, falls sie die Kraft eines allgemeinen Gesetzes haben sollten, gemeiniglich mittelst eines Rathsschlusses bekannt gemacht 4). Ihre Decrete wurden insgemein nach dem Gutachten eines Rechtsgelehrten abgefaßt 5). Auch die Rescripte 6) wurden unter dem Schein der oberrichterlichen dem Kayser übertragenen Gewalt, gemacht, und galten anfänglich bloß als Urthel in Sachen derer Partheyen, auf deren Vortrag sie abgefaßt worden waren; erhielten aber nach und nach die Kraft allgemeiner Gesetze 7). Die Mandate waren

blosse Instructionen der Staatsbedienten, und folglich keine eigentliche Gesetze (§. 59.). Endlich aber, nachdem die kayserliche Gewalt sattsam befestiget war, wurden alle diese kayserliche Verordnungen nicht allein als unstreitige Gesetze angesehen, sondern auch nach dem blossen Gutbefinden des Hofes abgefaßt 8).

1) Io. Stravch *de constitutionibus Principum, rescriptis & decretis.* Ien. 1754. Io. Christoph. Koch *de constitutionibus Principum.* Ien. 1754.

2) *L. 1. D. de Const. Princ.*

3) Daher Brunnquell P. I. c. 12. §. 4. behauptet, daß vor K. Hadrians Zeiten gar keine kayserliche Verordnungen gemacht worden.

4) *L. 2. §. 1. D. ad SC. Velleis.*

5) Cviacivs obs. II, 26. Perrenonivs *lib. I. variar. lect. c. 16.*

6) Ant. Schvlting diss. *pro rescriptis Imperatorum.* Franeq. 1708.

7) Plinivs ep. X, 71. Herm. Noordkerk *decas observat.* (Amst. 1731. 8.) *c. 5. p. m. 99. sq.* Io. Avg. Bach *de legibus Traiani p. 186.*

8) *L. vlt. C. de Legibus. L. 13. C. de sent. & interloc.*

Zweyter Abschnitt.

Geschichte des Röm. Rechts vom K. Hadrian bis auf K. Constantin den Grossen.

§. 64.

Hadrian 1) ist der erste Römische Kayser, welcher völlig souverain und despotisch regieret, und die kayserliche Gewalt zu ihrer vollkommenen Grösse gebracht hat, welches er durch die Verbesserung des Cameral- und Finanzwesens 2), veränderte Einrichtung des Hofstaates, und Kriegswesens 3) hauptsächlich erreichte; zugleich aber sich den Senat und Ritterstand durch verschiedene, zu ihrem Vortheile gemachte, Anordnungen sehr verband. Zugleich hat er in den Gesetzen vieles geändert, daher er auch in diesem Betrachte 4) als einer der merkwürdigsten Kayser anzusehen ist.

1) Pavll. Frid. Opitz *de Hadriani Imp. nomine, indole, virtutibus ac vitiis.* Kil. 1722.

2) Spartianvs *Hadr. c. 22. L. 3. §. 9. de iure fisci.* Leyser *sp. 49. m. 11.*

3) Spartianvs c. 10.

4) Renati Bottereav *Hadrianus legislator.* Pictau 1661. und beym Hoffmann *T. II. P. 2. p. 129. sq.*

§. 65.

§. 65.

Die Gewalt des Senats wurde in diesem Abschnitte sehr vermindert, indem die meisten Staats- und Justiz-Sachen nunmehro in dem kayserlichen geheimen Rathe abgethan wurden. Es sind daher die meisten Rathsschlüsse, welche in dieser Periode vorkommen, von geringfügigem Inhalte, oder wenigstens für nichts anders als kayserliche, vom Senat bekannt gemachte, Befehle anzusehen. Antonin der Fromme legte zwar dem Senate wiederum grosse Gewalt bey 1); worin ihm aber die folgenden Kayser nicht folgten.

1) Capitolinvs in Ant. Pio c. 6.

§. 66.

Die Hauptveränderung, welche K. Hadrian gemacht, betrifft unstreitig die Edicte der Prätoren. Weil nemlich die Anzahl derselben zu sehr angewachsen war, viele darunter sich auch nicht mehr auf die gegenwärtige Verfassung schickten, und dennoch in den Gerichten noch in grossem Ansehen standen; der Kayser es aber gleichwohl gefährlich fand, den Prätoren, nach dem ehemaligen Fuß, die Gewalt zu verstatten, neue Edicte zu machen: so trug er dem Salvius Julianus 1) auf, eine Sammlung der nützlichsten und auf die

dama-

damalige Regierungsverfassung sich schickenden Edicten zusammen zu tragen. Dieses geschahe, und wurde die ganze Sammlung unter dem Namen: EDICTVM PERPETVVM 2) im Jahr Christi 131. 3) bekannt gemacht. Zugleich wurde den Prätoren anbefohlen, nach selbigem durchgängig zu sprechen. Daher von dieser Zeit an fast keine neue Edicte der Prätoren mehr vorkommen. Ueberdem wurden durch dasselbe die meisten Streitigkeiten der Sabinianer und Proculianer entschieden; daher nunmehro auch die Namen derselben fast gänzlich verschwunden 4).

1) IO. STRAVCHII *singularia de S. Iuliano*; in *vitis ICtor. p. 1-12.* IO. GOTTL. HEINECCIVS *de Saluio Iuliano.* Hal. 1733. in *sylloge opusc. p. 787. sqq.*

2) LAVR. ANDR. HAMBERGER *de edicto perpetuo.* Ien. 1714. in *opusc. p. 251. sqq.*

3) EVTROPIVS VIII, 9.

4) MASCOVIVS *c. 7. p. 109. sqq.*

§. 67.

Das Ansehen des edicti perpetui stieg bald so hoch, daß die Kayser selbst in ihren Verordnungen sich darauf häufig beriefen, und die größten Rechtsgelehrten solches mit Commentarien erläuterten. Gleichwohl ist die

ganze Sammlung verloren gegangen, an deren Herstellung in neueren Zeiten besonders Eguinarius Bara 1), Wilhelm Ranchin 2), Hubertus Gifanius 3), Jacob Gothofredus 4), Johann Gottlieb Heineccius 5) und andere mit ruhmwürdigem Fleisse gearbeitet haben 6).

1) in *manuuli iuris*. Col. 1557. 8.

2) Am Ende des dritten Buchs seiner *variarum lectionum*. Par. 1597, welche auch in IO. HERM. SCHMINKII *syntagmate critico variorum auctorum*. Marp. 1719. und Meermanns thesauro T. III. befindlich sind.

3) in *oeconomia iuris s. dispositione methodica omnium librorum ac titulorum totius iuris ciuilis Imperatoris Iustiniani plane noua*. Francof. 1606.

4) in seinen *fontibus quatuor iuris ciuilis*. Geneu. 1653. und in seinen von C. H. Trotzen zu Leiden 1733 herausgegebenen Werken p. 242. sqq.

5) in den *opusculis postumis*. Hal. 1743.

6) s. auch Hoffmann *T. II. P. I. p. 305. sqq.*

§. 68.

Auf gleiche Weise soll K. Hadrian, nach der Meinung vieler Gelehrten 1), auch ein beständiges Edict für die Provinzen haben zusammen tragen lassen (*edictum perpetuum prouinciale*); welches aber nicht glaublich ist, da

da die Römischen Provinzen nicht einerley Rechte gehabt haben, und die Statthalter gemeiniglich, so viel möglich, sich nach dem Stadtedicte zu richten pflegten, auch keine glaubwürdige Nachrichten von einer solchen Sammlung vorhanden sind 2). Eben dieses ist von dem angeblichen *edicto perpetuo, aedilicio* 3) zu behaupten, an dessen Daseyn um desto mehr gezweifelt wird, da die Aediles damahls schon aufgehöret hatten 4), und die aus ihren alten Edicten beybehaltene Verordnungen schon in das beständige Edict aufgenommen waren 5).

1) H. Dodwell *praelect. Camden. p. 341.* Ezech. Spanhemii *orbis Rom. ex. 2. c. 8.* Hoffmann *T. I. p. 447. sq.*

2) Heineccii *hist. iur. lib. 7. §. 175.* Io. Avg. Bachii prolusio *de edicto prouinciali perpetuo.* Lipſ. 1752.

3) Hoffmann *T. I. p. 450. sq.*

4) Ev. Otto *de aedilib. coloniar. & munic. c. 12. §. 5. p. 253. sqq.*

5) *Constit. de confirm. Digest. §. 5. Constitut. ad Antecessores §. 4.*

§. 69.

Die Gutachten der Rechtsgelehrten verloren in dieser Periode ihr altes Ansehen fast gänzlich 1), besonders da die Kayser und deren vornehmsten Staatsbediente sich derselben,

bey

bey Abfassung der Rescripte, nicht mehr, nach dem alten Fusse, bedienten 2); daher nach und nach wenig angesehene Rechtsgelehrte angetroffen werden; ob es gleich nicht glaublich ist, daß K. Hadrian das Recht, Gutachten zu ertheilen, jedermann verstattet haben sollte 3). Die meisten Rechtsgelehrten dieser Periode waren, nachdem die Secten aufgehört hatten, miscelliones 4) oder Herciscundi. Uebrigens gab man nunmehro öffentlich auf den hohen Schulen 5) zu Rom 6) und Berytus 7) ordentlichen Unterricht im Römischen Rechte 8), zu welchem Ende man Institutionen zu schreiben anfing, wie dann auch Professoren 9) des bürgerlichen Rechts bestellt wurden.

1) Bach p. 466.

2) LAMPRIDIVS *Alex. c. 16.*

3) *L. 2. §. 47. de O. I.* s. Gebauers *excurs. ad Inst. p. 186. sqq.*

4) FESTVS VOC. *Miscelliones.*

5) GE. LVD. BOEHMERI prolusio *de scholis Romanorum.* Hal. 1738.

6) F. C. CONRADI oratio *de fatis scholae iuris ciuilis Romani:* hinter Eisenharths *instit. historiae iur. litter.*

7) IAC. HASAEVS *de Berytensi ICtorum academia.* Hal. 1718. 8.

8) Nec-

8) Nettelblatts Hallische Beytr. zur juriſt. gel. Histor. T. III. p. 205. sqq.

9) *L. 1. §. 4. D. de extraord. cogn.* Gellius 20, 1. Bynkershoek *obſ. VI. 3.*

§. 70.

Nunmehro also werden die kayserlichen Verordnungen fast die einzige Quelle des Römischen Staats, und Privatrechts. Insbesondere aber gelangten die Rescripte zum größten Ansehen, welche allmählich für allgemein verbindliche Gesetze angesehen wurden, da sie gemeiniglich nach einerley Grundsätzen und gleichförmig abgefaßt waren, und niemand mehr an der Gesetzgebenden Gewalt der Kayser zweifeln konnte 1).

1) Bach p. 450. sqq.

Dritter Abschnitt.

Geschichte des Römischen Rechts von K. Constantin dem Grossen bis auf K. Justinian.

§. 71.

Unter K. Constantin dem Grossen hat sich die Römische Staatsverfassung fast gänzlich verändert 1). Er verlegte seine Residenz nach Byzanz, welches er nach seinem Namen Con-

stantionpel nannte 2), und daher einen Consul für Rom, den andern für Constantinopel ernennen ließ 3). Das ganze Römische Reich theilte er in vier *Praefecturas praetorianas* 4), des Orients, Illyriens, Galliens und Italiens, nahm aber den praefectis praetorio das Militärdepartement ab, welches er den praefectis militum übertrug 5). Zugleich erfand er verschiedene neue Ehrentitel, namentlich den Patriciat 6), Noblissimat 7) u. s. f. Insbesondere aber hat sich vieles in der alten Staatsverfassung dadurch geändert, daß er sich öffentlich zur christlichen Religion 8) bekannte, welche dadurch auf einmahl die herrschende Kirche des Römischen Reiches wurde 9); wie er denn auch überhaupt viele merkwürdige Gesetze gemacht hat 10).

1) Io. Andr. Deze *de forma imperii administrandi a Constantino M. recte & sapienter mutata.* Lipſ. 1752.

2) Zosimvs II, 40.

3) Pagii *diſſ. hypatica P. III. c. 1. §. 5.*

4) Gvtherivs *de offic. dom. Aug. II, 1-5.*

5) Gvtherivs *III, 5. p. m. 457.*

6) Zosimvs *l. c.* Gvtherivs II, 19.

7) Zosimvs II, 39.

8) Bvrch. Gottl. Strvv *de Constantino*

M. ex rationibus politicis Chriſtiano. Ien. 1713. GOD. CHR. LENTNER *de Conſtantino M. non ex rationibus politicis Chriſtiano.* Lipſ. 1714.

9) F. BALDVINI *commentarius ad edicta veterum Principum Romanorum de Chriſtianis.* Hal. 1727. IO. GE. WALCH *de Imperatorum ante Conſtantinum M. erga Chriſtianos fauore.* Ien. 1758.

10) FRANC. BALDVINI *Conſtantinus M. ſ. commentariorum de Conſtantini Imp. legibus eccleſiaſticis & ciuilibus libri II.* Baſil. 1556. 8. und mit N. H. Gundlings Vorrede, Halle 1727. 8.

§. 72.

In dieſer Periode kommen gar keine eigentliche Rathsſchlüſſe mehr vor; wie dann auch die Magiſtratsperſonen in allen Stücken nach dem edicto perpetuo ſprechen mußten, und daher keine neue Edicte mehr machten. Jedoch hat dieſes Recht den *Praefectis praetorio* und *vrbi* 1) unſtreitig zugeſtanden; wie dann namentlich die Edicte der erſteren in groſſem Anſehen ſtanden, und ſo gar in gewiſſe Sammlungen gebracht worden ſind 2).

1) HEINECCII *opuſc. poſt. p. 60. ſqq.*
2) CVIACIVS *obſ. VI, 10.*

§. 73.

Nachdem übrigens K. Theodoſius der Groſſe das Römiſche Reich unter ſeine beyde

Prinzen, Arcadius und Honorius vertheilet hatte; so entstanden zwey Kayserthümer, das morgenländische und abendländische; welche zwar in einer gewissen Verbindung blieben, ohne daß jedoch die Gesetze des einen Reichs in dem andern galten 1), wofern sie nicht in demselben ausdrücklich aufgenommen wurden. Beyde neue Kayser haben die christliche Religion endlich im ganzen Reiche eingeführet 2).

1) Bach p. 517. sqq.

2) Io. Wilh. Hoffmanni *ruina superstitionis paganae.* Vit. 1738.

§. 74.

Die Anzahl der kayserlichen Verordnungen war nunmehro so sehr angewachsen, und die meisten derselben so selten, daß man durchgängig gewisse Sammlungen derselben zu haben wünschte. Den Anfang hierzu machte der Gregorianus 1), welcher wahrscheinlich unter K. Constantin dem Grossen gelebt hat; welchem Beyspiele der Hermogenianus 2) gefolgt ist. Beyde Sammlungen sind von ihren Urhebern *Codex Gregorianus* und *Hermogenianus* genannt worden. Jedoch ist von dem Alter und Inhalte derselben nichts gewisses zu bestimmen, da sie beyderseits verloren gegangen, und nur wenige Stücke derselben auf unsere Zeiten gekommen sind 3).

1) Pan-

1) Panzirolli I, 65. Iac. Gothofredi *prolegomena codicis Theod.* c. 1.
2) Io. Stravchii *vitae IC. p. 22. sqq.*
3) sie sind in Joh. Sichards *codice Theodos.* (Basel 1528. f.) *p. 164. sq.* und Ant. Schultings *iurisprudentia Anteiust. p. 683. sqq.* befindlich.

§. 75.

Da aber beyde Werke Privatarbeiten und unvollständig waren: so unternahm es K. Theodosius II. eine authentische Sammlung der wichtigsten Verordnungen seiner Vorfahren, welche seit Constantins des Grossen Zeiten herausgekommen waren, zu veranstalten. Diese Arbeit trug er acht Rechtsgelehrten auf, worauf das Werk unter dem Namen: Codex Theodosianus im Jahr 438 bekannt gemacht wurde 1).

1) Iac. Gothofredi *prolegomena codicis Theodosiani*, welche von seiner Ausgabe dieses Gesetzbuches, und hinter S. P. Gassers *praelectionibus ad Codicem Iustin.* stehen. Wilh. Hier. Brückner s. respondens auctor Io. Sal. Brvnqvell *de Codice Theodosiano, eiusque in codice Iustinianeo vsu.* Ien. 1719.

§. 76.

Dieses Gesetzbuch wurde gleich an K. Valentinian III. geschickt, welcher solches auch

für das abendländische Kayserthum bekannt machen ließ 1). Es hat sich auch im Occident, selbst nach den Zeiten Justinians, lange in Ansehen erhalten, den Theil von Italien und Africa ausgenommen, welchen Justinian beherrschte 2). Uebrigens ist ein grosser Theil dieses Gesetzbuches noch jetzo vorhanden, welcher besonders, mit den vortrefflichen Erläuterungen des Jacob Gothofredus 3) herausgegeben ist.

1) *Nouella 13.* VALENTINIANI III. BRVNNQVELL *c. 3. §. 5.*

2) H. CHR. DE SENKENBERG in *methodo iurisprud. p. 105.*

3) Diese vortreffliche Ausgabe ist nach dem Tode des Gothofredus durch ANTONIVM MARVILIVM zu Lyon 1648. f. besorget, und aufs neue mit Joh. Dan. Ritters herrlichen Zusätzen zu Leipzig 1745. sq. in sechs Theilen herausgegeben.

§. 77.

Selbst unter den Gesetzen erhielt sich der Theodosianische Codex in seinem Werthe. Der Ostgothische König Theodoricus gab ein Edict heraus, welches aus diesem Codex und anderen Römischen Gesetzen grossentheils geschöpft war 1). Insbesondere aber ließ der Westgothische König, Alarich, durch den Rath Goaricus,

ricus, aus dem Codex des Theodosius und den Schriften des Paulus und Ulpianus, im Jahr 506 ein Handbuch (breuiarium Alaricianum) verfertigen 2), welches man fälschlich seinem Kanzler dem Anianus, beylegt, und in älteren Zeiten lex Romana und Theodosiana genannt wird 3). Durch dieses Alaricanische Handbuch ist uns ein grosser Theil des ganzen Theodosianischen Gesetzbuches aufbehalten worden.

1) Herm. Conring *de origine iur. germ. c. 4. 5.*

2) Gothofredvs *c. 5. 6. 7.*

3) Innoc. Cironii *obseruat. canon. V, 2.*

§. 78.

Da endlich die Schriften der Römischen Rechtsgelehrten im Orient und Occident in grossem Ansehen standen, und gleichwohl wegen des unendlichen Unterschieds ihrer Meinungen tägliche Streitigkeiten in den Gerichten entstanden 1): so machte der jüngere K. Theodosius und Valentinian III. im Jahr 426 die Verordnung 2), daß man vor allen die Schriften des Papinians, Paullus, Cajus, Ulpians und Modestinus, nach diesen aber die Werke des Scävola, Sabinus, Julians und Marcellus in den Gerichten anführen soll-

te, und bey Verschiedenheit der Meinungen dasjenige was die mehresten unter ihnen behaupteten, oder, bey der Gleichheit der Stimmen, die Meinung des Papinians 3) gelten sollte; welche sonderbare Verordnung allein durch die Barbarey der damaligen Zeiten zu entschuldigen ist 4).

1) Ammianus Marcellinus XXX, 4.

2) *L. un. C. Th. de resp. prud.*

3) Ev. Otto *de Papiniano* (Brem. 1743. 8.) *c. 13. §. 4. p. 438. sqq.*

4) Ritter *ad Heineccium §. 378.*

Drittes Capitel.

Geschichte des neueren Röm. Rechts.

Erster Abschnitt.

Von Abfassung der Justinianeischen Gesetzbücher.

§. 79.

Das Römische Recht war durch die Menge der Gesetze, Rathsschlüsse, Edicten, kayserlichen Verordnungen, Meinungen der Rechtsgelehrten, u. s. f. welche nur gar zu oft sich einander widersprachen, zu einer solchen Weitläuftigkeit und Ungewißheit gediehen 1): daß es die unumgängliche Nothdurft erforder-

te,

te, aus diesem erstaunenden Vorrathe ein deutliches, und auf die damaligen Zeiten schickliches System, zu verfertigen, und dadurch den bisherigen Mängeln des Römischen Rechts abzuhelfen. Dieses Vorhaben war zwar schon vor dem K. Justinian verschiedentlich gefaßt, aber niemahls ausgeführet worden; daher es diesem lobenswürdigen Prinzen vorbehalten war 2), durch ein Unternehmen dieser Art seinen Namen unsterblich zu machen.

1) Chr. Thomasius *de naeuis Iurisprudentiae anteiustinianae.* Hal. 1695. 1707. 4.

2) Io. Chifletii *diss. apologetica de iuris vtriusque architectis, Iustiniano, Triboniano, Gratiano & S. Raymundo.* Antw. 1561. 4. in Ottonis *thesauro iur. Rom. T. I. 161. sqq.* Gabr. Trivorii *obseruatio apologetica orationis ad Antecessores Digestis praemissae, aduersus quosdam ICtos & Procopii anecdota.* Paris. 1631. und beym Otto *T. I. p. 197. sqq.* Io. Gottl. Heineccii praefatio, *quae Iustinianus, Tribonianus & corpus iuris defenduntur*, von seiner Ausgabe des *corporis iuris;* und in den *opusculis minor. p. 248. sqq.*

§. 80.

Justinian 1) ist im Jahr 484 zu Taurisium, in Illyrien 2) geboren. Sein Vater hieß Sabacius 3), welcher von schlechtem Herkommen war, die Mutter aber Bigleniza war ei-

ne Schwester des K. Justinus. Dieser zog seinen Neffen an dem Hof, und ernannte ihn endlich im Jahr 527 zu seinem Mitregenten und Thronfolger. Justinian bestieg auch noch in dem Jahre 527 den kayserlichen Thron, welchen er, zu seinem unsterblichen Ruhme 4), bis ins Jahr 565, da er verstorben ist, bekleidet hat.

1) Das Leben dieses vortrefflichen Fürsten hat unter den Alten besonders AGATHIAS in fünf Büchern beschrieben. s. HOFFMANN *T. I. 540. sqq.* Unter den neuern ist besonders IO. PET. DE LVDEWIG *vita Iustiniani M. atque Theodorae Augustorum, nec non Triboniani.* Hal. 1731. 4. anzumerken, welche jedoch mit vielen abentheuerlichen Grillen angefüllt ist.
2) HENR. MASCAMPIVS de *patria Iustiniani.* Duisb. 1708. CONR. PHIL. HOFFMANN *observationes septem ex vario iure.* Regiom. 1718. obs. 4.
3) CORN. VAN ECK *de parentibus Iustiniani.* Franeq. 1688. 8.
4) Dieser ist durch des PROCOPII *anecdotæ* sehr verdunkelt worden. Von der Ausgabe des NICOLAI ALEMANNI Lugd. 1624. f. und den darüber gewechselten Streitschriften s. HOFFMANN *T. I. p. 544. sq.*

§. 81.

Er hat während seiner Regierung viele grösstentheils glückliche Kriege 1) geführet, und

von

von den überwundenen Völkern sich, nach alter Gewohnheit, Titulaturen, jedoch zum Theil ohne Grund, beygelegt 2). Was aber seine Lebensart 3), Character 4), Gelehrsamkeit 5), Religion 6) u. d. g. anbetrifft: so sind die ältern und neuern Schriftsteller darin sehr uneinig; jedoch ist unstreitig, daß er durch die geheime Nachrichten des Procopius in vielen Stücken unrecht beschuldiget worden. Nur seine unanständige Heyrath mit der Theodora 7), einer Person von sehr zweifelhaftem Character 8), und seine gar zu grosse Zuneigung zu selbiger 9), ist ein Flecken, welchen die prächtigsten Lobsprüche, welche einige Neuere derselben, in Ansehung ihrer Gelehrsamkeit 10) u. s. f. beygelegt haben, nicht auslöschen können.

1) PROCOPIVS *de bello Pers. II, 19. de bello Gotb. IV, 32.* IO. DAN. RITTER *de Amalasuenta Ostrogothorum regina.* Lips. 1735.

2) IO. HIER. BRVCKNERI progr. *an Iustinianus Imp. recte vsurpauerit titulos Alemannici & Germanici?* Ien. 1709. EV. OTTO *ad Instit. p. m. 5.* C. G. Knorrens rechtliche Anmerk. p. 215. sqq. IO. PETR. DE LVDEWIG *differentiae Iuris Rom. & Germ. occasione interpretum ad titulos Iustiniani.* Hal. 1712. EIVSDEM *differ. I. R. & G. occasione interpretum ad prooemium Institutionum.* ib. 1712.

1712. CHR. GOTTL. SCHWARZ *scholia philologica ad prooemium Institutionum iuris e collatis XII. Codd. MS. variisque libris impressis.* Alt. 1731. Lugd. 1739. CAR. GOTTL. KNORRII *observationes ad prooemium Institutionum Iustiniani Imp.* Hal. 1748. IO. LVD. VHLII *specimen observationum ad prooemium institutionum B. Heineccii.* Francof. 1753.

3) Knorre p. 226. sqq.

4) EVAGERIVS in *hist. eccles. IV, 29.*

5) DE LVDEWIG *c. 8. §. 6. p. 141. sq.*

6) CONR. SAM. SCHVRZFLEISCH diss *de Iustiniano orthodoxo.* Vit. 1682.

7) GE. ARNAVD *var. coniect. lib. I. c. 11.*

8) ABR. WIFLING *de Iustiniano & Theodora Augustis.* Franeq. 1729.

9) GE. H. BRVCKNERI progr. *de quaestione: an Iustinianus fuerit vxorius?* Ien. 1705.

10) HERM. HENR. ENGELBRECHT *nomothesiae Theodorae Imperatricis specimen.* Gryphisw. 1736. IO. FRID. IVGLER de *eruditione Theodorae Augustae.* Lipf. 1742.

§. 82.

Die Hauptabsicht K. Justinians, bey seiner langen Regierung, war auf eine gänzliche Verbesserung und neue Einrichtung des Römischen Rechts gerichtet, welche er auch, zu seinem unsterblichen Ruhme, erreicht hat 1). Hiebey bediente er sich besonders der Hülfe

seines

seines Hofkanzlers, des Tribonians 2), welcher sich dieser Arbeit mit unermüdetem Fleisse, unterzogen hat, und in Ansehung der meisten Beschuldigungen, welche ihm durch viele neuere Rechtsgelehrte gemacht worden sind 3), mit leichter Mühe 4) gerettet werden kann 4).

1) Franc. Baldvini *Iustinianus s. de iure nouo commentariorum libri IV.* Basil. 1560. und mit N. H. Gundlings Vorrede, zu Halle 1728. 8.

2) von seinem Leben handelt Ludewig *l. c.* c. 8. §. 14-24.

3) Franc. Hotomanni *Antitribonianus* 1563. und beym Hoffmann *T. I. P. 2. p. 35. sqq.*

4) siehe z. E. Ant. Schultingii oratio: *culpendusne sit Tribonianus, quod ICtorum liberae reip. scripta suppresserit?* cet. hinter seiner *iurisprud. Anteiust. p. 883.* sqq. und Io. Goth. Schaumburg progr. *de incensione librorum iuris antiquorum Iustiniano & Triboniano adficta*; bey seinem *commentario de constitutionibus, quae in Instit. citantur. cet. p. 178. sqq.*

5) Von den übrigen Gehülfen Tribonians s. Hoffmann T. I. p. 556. sq.

§. 83.

Die erste Arbeit des Kaysers ging auf eine neue Sammlung kayserlicher Verordnungen, welche

welche er im Februarius des Jahrs 528 zusammen zu tragen befahl 1), und bereits im April 529 unter dem Namen *Codex Iustinianeus* bekannt machen ließ 2). Er enthielt die Verordnungen der vorigen Kaiser, von dem K. Hadrian bis auf die Zeiten Justinians 3); ist aber, nach der Bekanntmachung des neuen Justinianeischen Codex gänzlich verloren gegangen; welches um so viel mehr zu bedauren ist, da in den übrigen Justinianeischen Gesetzbüchern viele darin befindlich gewesene, nunmehro aber verloren gegangene, Verordnungen, angeführet werden 4).

1) *Constitutio de nouo Codice faciendo ad senatum vrbis Constantinop.* 528.

2) *Constitutio de confirmando codice Iustin. ad Mennam P.P.* 529. cf. CHRISTFR. WAECHTLER *de veteri iure enucleando.* Arg. 1688.

3) KNORRE *obseruat. ad prooem. Instit. p. 46. sqq.*

4) IO. GOTH. SCHAVMBVRG commentarius *de constitutionibus Imperatorum antiquis, iis speciatim; quae in Institutionibus citantur, & in Codice repetitae praelectionis omissae sunt.* Lemgou. 1735.

§. 84.

Hierauf gab er Befehl 1), aus den Schriften älterer brauchbarer Rechtsgelehrten, umständ-

ständliche Auszüge zu machen, und selbige, größtentheilr nach der Ordnung des beständigen Edicts 2), in gewisse Bücher und Titel abzutheilen, wobey er jedoch befahl, jedem Auszuge den Namen des Verfassers und Buches, woraus er genommen, anzuzeigen, deren Verzeichnisse daher oft mit grossem Nutzen zur Erläuterung einzelner Stellen gebraucht werden können 3). Zugleich erlaubte er dem Tribonian, und seinen Gehülfen, in den Worten und Sinn der alten Rechtsgelehrten, nach Gutbefinden, etwas abzuändern, woraus die so genannten *emblemata Triboniani* 4) erwachsen sind. Zu dieser Arbeit hatte der Kayser dem Tribonian zehen Jahre verstattet, welcher jedoch wider alles Vermuthen, ohnerachtet der erstaunenden Menge durchzulesender Schriften, damit so eilte, daß das ganze Werk bereits im December des Jahrs 533 unter dem Namen der Pandecten 5) oder *Digestorum* 6) bekannt gemacht wurde 7), und die Kraft eines allgemeinen Gesetzbuches erhielt, welches an Menge der darin entschiedenen Fälle, Scharfsinnigkeit und Gründlichkeit 8), seit Anbeginn der Welt seines gleichen nicht gehabt hat 9).

1) Constitutio *de faciendis Digestis*, im *L. 1. C. de veteri iure enucl.*

2) *L. 1, §. 5. C. de V. I.* E. Bynkershoek obs.

II, 25. ſ. jedoch BRENKMANN *de legum Inſcriptionib. §. 5.*

3) Welches Jacob Labittus, Henr. Hahn, Henr. Brenkmann, Bernh. Henr. Reinold dargethan, deren Schriften in ABR. WIELINGII *Iurisprudentia reſtituta* (Amſt. 1727. 8.) P. II. anzutreffen ſind. Siehe auch IO. SAL. BRVNNQVELL *de vtilitate ex diligenti comparatione omnium eiusdem inſcriptionis in Digeſtis capitum capienda, deque huius artificii inuentoribus & promotoribus.* Ien. 1724. EIVSDEM proluſio *de Digeſtis ſecundum indicem legum Iac. Labitti aliorumque* κατὰ πλάτος *excudendis.* Goett. 1735. CAR. FERD. HOMMELII progr. *de remedio decollationis vtili iuris emendandi artificio.* Lipſ. 1762.

4) IO. IAC. WISSENBACH *Enblemata Triboniani.* Franeq. 1642. 8. welche nebſt IO. WYTTENBONIS *Triboniano ab emblematibus Wiſſenbachii defenſo* zu Halle mit J. G. Heineccius Vorrede 1736. 8. herausgekommen ſind. Vergleiche auch CORN. VAN BYNKERSHOEK *obſeruat. lib. V - VIII.* CHR. FRID. GEO. MEISTERI diſſ. *de principio cognoſcendi enblemata Triboniani.* Goett. 1745. in ſeiner *ſylloge opuſc. p. 155. ſqq.* und CHR. HENR. ECKHARDI *hermeneut. iuris lib. I. c. 5. p. 125. ſqq.*

5) CAR. SELVAGHIVS *de origine, etymo et praeſtantia Pandectarum;* in OTTONIS *theſauro iuris Rom. T. I. p. 1. ſqq.*

6) *Con-*

6) *Constitutio de confirmandis Digestis.*

7) Die Geschichte derselben erläutern. IAC. FRID. LVDOVICI *historia Pandectarum*, vor seiner *Doctrina Pandectarum*; insbesondere aber LAVR. THEOD. GRONOVII *historia Pandectarum authentica s. D. Iustiniani Imp. de Pandectis epistolae III. vna cum Indice ICtorum Florentino.* 1685. und mit F. C. Conradi Anmerkungen zu Halle 1730. 8.

8) s. jedoch von den wahren und angeblichen Fehlern derselben: Hoffmann T. I. p. 583. sqq.

9) Von der alten Abtheilung der Pandecten in sieben Theile, und der neueren in *Digestum vetus, infortiatum* und *nouum* vergleiche Brunquell *P. II. c. 3. §. 29. sqq.*

§. 85.

Was die Ausgaben der Pandecten anbetrifft: so sind davon vornemlich drey, die Florentinische, Haloandrinische und Gemeine anzumerken. Die Florentinische 1) schreibt sich aus der vortrefflichen Handschrift der Pandecten her, welche im Jahr 1135. bey der Eroberung der Stadt Amalfi entdeckt seyn soll 2), nachgehends in Pisa und seit 1416 zu Florenz aufbewahret worden 3). Sie ist unstreitig dem Alter und Werthe nach, die vorzüglichste unter allen bekannten Handschriften der Pandecten; jedoch ist es falsch, daß

sie die Urschrift des Justinians sey 4), und noch unglaublicher, daß alle bis jetzt bekannte Handschriften und Ausgaben 5) der Pandecten aus selbiger geflossen seyn sollten 6). Sie ist auf großherzoglichen Befehl durch den Lälius und Franz Taurellius zu Florenz herausgegeben 7), jedoch nach Henr. Brenkmanns 8) und Corn. von Bynkershoek ruhmvollen Bemühungen eine noch mehr berichtigte Ausgabe aus den Händen unsers Herrn geheimen Justitzrath Gebauer 9) zu erwarten. Das Ansehen dieser Florentinischen Handschrift ist groß, jedoch kann man selbige nicht zur einzigen Richtschnur in Bestimmung streitiger Lesearten nehmen 10).

1) Henr. Brenkmann *historia Pandectarum Florentinarum; accedit gemina dissertatio de Amalfi.* Trai. 1722.

2) C. G. Knorrens Beweis, daß im Jahr 1135 bey Eroberung der Stadt Amalphi die Handschrift der Pandecten den Pisanern vom K. Lotharius II. nicht geschenkt worden; in den rechtlichen Anmerk. *p. 16. sqq.* Brenkmann diss. II. *de Amalfi a Pisanis direpta §. 34.*

3) Gebauerus *l. citando p. 25. sqq.*

4) Brenkmann I, 2.

5) solches ist vom Brenkmann *p. 396.* und vielen anderen, neuerlich aber vom Leop. Andr. Guadagni *de Codice florentino omnium,*

quae

quae exstant, Pandectarum exemplorum parente, in LAMB. GORII *symbolis litterariis Vol. 4. decad. 2.* und mit C. F. Walchens Vorrede und Anmerkungen (Jena 1755. 8.) behauptet worden. s. hiervon besonders die Walchische Vorrede.

6) s. besonders GVIDON. GRANDI *epistola de Pandectis ad Cl. Virum Ios. Aueranium*, Pisis 1726. und CHR. GOTTL. SCHWARZII diss. *an omnia Pandectarum exempla, quae adhuc exstant, e Florentinis manauerint?* Altorf. 1733. Besonders ist die verneinende Meinung deswegen glaubwürdiger, weil das Römische Recht und die Pandecten lange vorher, ehe man die Florentinische Handschrift gekannt hat, gelehret worden sind; welches IO. LAVNOIVS *de scholis celebrioribus c. 42. p. m. 135. sqq.* und CHR. VLR. GRVPEN in *obseruat. rerum & antiquit. Roman. & Teuton. T. I. p. 285. sqq.* gründlich erwiesen haben.

7) *Pandectarum s. Digestorum libri L. ad archetypum Florentinum recogniti per* LAELIVM TAVRELLVM 3. Vol. Florent. 1553. f.

8) GE. CHRIST. GEBAVERI *narratio de Henrico Brenkmanno, de manuscriptis Brenkmannianis, de suis in corpore iuris ciuilis conatibus & laboribus; accedit mantissa de libro longe rarissimo: bibliotheca Antonii Augusti & vita Henrici Newtoni.* Goett. 1764.

9) Meine Juristische Bibliothek *T. 1. p. 620. sqq.*

10) BRVNNQVELL *P. 2. c. 6. §. 30. 31.*

§. 86.

Die Haloandrinische Ausgabe hat ihren Namen vom Gregorius Haloander 1) oder Hoffmann, einem aus Zwickau gebürtigen Rechtsgelehrten des sechszehnten Jahrhunderts, der sich des Ludewig Bologninus und anderer Handschriften bedienet 2), und die Pandecten auf Unkosten des Raths zu Nürnberg herausgegeben hat 3), welche Ausgabe, besonders von Ausländern, ohne Grund, mit Bitterkeit getadelt worden 4). Die gemeine Ausgabe (editio vulgata) endlich wird diejenige genannt, welche diejenigen Lesearten zum Grunde legt, in denen die meisten Handschriften mit einander übereinstimmen 5).

1) Ge. Lavr. Havsfriz *memoria Gregorii Haloandri.* Norimb. 1736. Franc. Car. Conradi *praefatio ad parerga p. 10. sq.* Ge. Andr. Willens Nürnbergisches Gelehrten Lexicon T. II. p. 33. sq.

2) Brenkmann IV, 2.

3) *Digestorum s. Pandectarum libri quinquaginta Editi Norimbergae per* Gregorivm Haloandrvm *liberalitate amplissimi Ordinis ibidem Anno MDXXIX. Cal. Apr.* 3. Voll. 4. Sie wird daher insgemein *editio Norica* genannt.

4) s. insbesondere Ant. Avgvstini libros IV. *emendationum & opinionum* (Lugd. 1591. 8.)

8.) *lib. I. c. 2. p. m. 13. sqq.* GEBAVER *l. c. p. 119. sqq.*

5) ALB. GENTILIS *de libris iuris ciuilis c. 2.* LVDOVICI *historia Pandect. §. 41.*

§. 87.

Auf die Pandecten ließ K. Justinian die Institutionen folgen, um dadurch den Anfängern ein kürzeres Lehrgebäude des Römischen Rechts in die Hände zu liefern 1); welches bereits am 19. November 533 bekannt gemacht, am 29. December aber mit den Pandecten zugleich bestätiget wurde 2). Tribonian hat sich bey deren Entwerfung hauptsächlich der Institutionen des Cajus 3) bedienet. Sie sind, wie es scheint, bald nachher 4) vom Theophilus 5) ins Griechische übersetzt, oder vielmehr umschrieben worden.

1) *Constit. de confirm. Digestis* §. 11. l. 8. p. m. 134. sq.

2) GE. CHR. GEBAVERI *prolegomena ad ordinem Institut. §. 4. p. 22. sqq.*

3) sie stehen in Schultings *iurisprudentia ante-iustinianea p. 1-186.*

4) IO. HENR. MYLIVS *de Theophilo s. de graecarum iuris institutionum eorumdemque auctoris historia, fatis, dotibus, naeuis, aetate, auctoritate.* Lipf. 1730. und beym Reiz *T. II. p. 1038. sqq.*

5) Die älteren Ausgaben desselben erzählt Hoffmann T. I. p. 633. sq. Die neueste und beste führt den Titel: Θεοφίλυ Ἀντικήσωρος τὰ ἐυρισκόμενα s. *Theophili Antecessoris paraphrasis grueca Institutionum cum notis integris* PETRI NANNII, IACOBI CVRTII, DIONYSII GOTHOFREDI, HENRICI ET CAR. HANNIB. FABROTTI — *observationibus*; — *nouam versionem concinnauit, suasque animaduersiones addidit* GVIL. OTTO REIZIVS. Hagae 1752. 2 Voll. 4. Die Reizische Uebersetzung ist auch bey Joh. Rud. Iselins Ausgabe von EV. OTTONIS *commentario ad Institutiones* (Basil. 1760.) befindlich.

§. 88.

Zu eben der Zeit, da Tribonian mit Verfertigung der Pandecten beschäftiget war, ließ Justinian funfzig merkwürdige Verordnungen machen, worin verschiedene unter den Rechtsgelehrten streitige Materien entschieden wurden. Sie sind unter dem Consulat des Orestes und Lampadius, und in den zwey darauf folgenden Jahren 1) abgefaßt, und alle an die Praefectos praetorio den Johannes und Julianus gerichtet 2). Sie werden vom K. Justinian selbst *decisiones* 3) genannt, und sind unter allen seinen Verordnungen die merkwürdigsten 4).

1) CHR.

1) Chr. Gottl. Schwarz *de fastorum Romanorum formula: post consulatum.* Altorf. 1735.

2) s. das Verzeichniß beym Hoffmann *T. I. p. 355.* und Wieling *P. 2. p. 144. sq.*

3) §. 7. I. *de libert.: & dedititios quidem per constitutionem nostram expulimus, quam promulgauimus inter nostras decisiones per quas suggerente nobis Triboniano, viro excelso, Quaestore, antiqui iuris altercationes placauimus.*

4) Brunnquell *P. 2. c. 7. p. 239. sqq.*

§. 89.

Diese und andere wichtige Verordnungen, welche der K. Justinian, nach der ersten Ausgabe des Codex gemacht hatte, bewogen ihn, diese Sammlung noch einmahl vornehmen, erweitern und verbessern zu lassen 1); daher er den 16 November 534 mit Abschaffung der ersten, eine neue Sammlung kayserl. Verordnungen, unter dem Namen *Codex repetitae praelectionis* 2) bekannt machen ließ, welche in 12 Bücher abgetheilt ist, und ebenfalls die wichtigsten Verordnungen der Kayser, vom Hadrian bis auf K. Justinian, enthält 3).

1) *Constit. de emendando Codice ad senat. vrb. Constant. §. 1. 2.*

2) Von dieser Benennung siehe Gellius XVIII, 5.

3) BERNH. HENR. REINOLDI *observationes interpretationi codicis praemissae.* Francof. 1716. NIC. CHR. LYNKERI *series Iustinianei Codicis.* Ien. 1725. f.

§. 90.

Nach der Bekanntmachung des neuen Codex hat der K. Justinian, ausser einigen minder beträchtlichen und erst in neueren Zeiten bekannt gewordenen Edicten 1), in den Jahren 535 bis 559 noch eine grosse Anzahl beträchtlicher Verordnungen gemacht, welche insgemein die Novellen (nouellae constitutiones) genannt werden. Sie sind grösstentheils in griechischer Sprache 2) aufgesetzt; jedoch bald nachher 3) ins Lateinische übersetzt worden, welche Uebersetzung sich, ihrer Fehler ohnerachtet, in die Gerichte eingeschlichen, und selbst durch die neuerlich gemachten richtigeren Uebersetzungen 4) daraus nicht verdrenget worden ist 5). Ob übrigens diese Novellen vom K. Justinian selbst in eine Sammlung 6) gebracht, und in neun Abschnitte (nouem collationes) abgetheilt worden sind? ist noch zweifelhaft 7).

1) Hoffmann *T. I. p. 625. sq.* IO. FRID. KLETT *de Iuris Iustinianei placitis, quae vim legis non habent.* Erl. 1748.

2) FERD.

2) FERD. AVG. HOMMELII *de textu Nouellarum originario coniecturae.* Lipſ. 1736.

3) RITTER *ad Heineccium lib. I. §. 395.*

4) Unter ſelbigen verdient vornemlich angemerkt zu werden: IO. FRID. HOMBERGK *zu Vach nouellae conſtitutiones Dn. Iuſtiniani, ex graeco in latinum conuerſae & notis illuſtratae.* Marp. 1717. 4.

5) AEMIL. LVD. HOMBERGK *de Nouellarum lingua originaria, & vulgatae earum verſionis aetate, auctore atque vſu in foro.* Marp. 1741.

6) AEMIL. LVD. HOMBRRGK *de collectione Nouellarum a Iuſtiniano facta.* ib. 1741.

7) RITTER *l. c.* Von Julians *epitome Nouellarum* ſ. übrigens Bach l. c. p. 633. ſq. und P. PITHOEI *gloſſarium obſcurorum verborum Iuliani Anteceſſoris*, hinter der Hombergiſchen Ueberſetzung p. 9. ſqq.

§. 91.

Da übrigens durch dieſe Novellen viele Verordnungen im Codex abgeſchafft und erläutert worden, und ſelbige meiſtentheils ſehr weitläuftig ſind: ſo haben verſchiedene Rechtsgelehrte des mittleren Alters, beſonders zu Bologna, aus ſelbigen Auszüge gemacht, welche *authenticae* 1) genannt werden, und den Tituln des Codex, welche dadurch eine Abänderung erlitten haben, einverleibt worden,

und in den neueren Zeiten ein so grosses Ansehen unbilliger Weise erhalten haben, daß man sie so gar den Novellen selbst vorgezogen hat 2).

1) Chr. Phil. Richteri *expositio omnium authenticarum Codici Imp. Iustin. insertarum.* Ien. 1661.

2) Corn. van Bynkershoek *de auctoribus & auctoritate authenticarum.* Hagae 1701. Alex. Arn. Pagenstecheri *Irnerius iniuria vapulans s. commentarius ad authenticas Codici Iustinianeo per Irnerium, vt nonnulli male putant, parum curate, quin & erronee adsutas, aut ab eodem perperam omissas.* Groening. 1702.

§. 92.

Alle diese vom Justinian verfaßte Gesetzbücher haben den Namen: *Corpus iuris ciuilis Romani* erhalten. Es ist unglaublich oft ediret werden. Die vornehmsten Ausgaben desselben sind vom Brenkmann 1), Brunnquell 2) und Herrn Gebauer 3) umständlich recensiret worden. In den Gerichten haben sich besonders die mit den Anmerkungen des Dionysius Gothofredus 4) versehene, die gemeinen Lesearten enthaltenden, Ausgaben beliebt gemacht; jedoch noch zur Zeit ist eine kritisch richtige Ausgabe desselben ein frommer Wunsch geblieben.

1) in

1) in *hist. Pandect. Flor. III, 4.*
2) *P. 2. c. 14. p. 288. sqq.*
3) in der *narratione de Henr. Brenkmanno p. 134. sqq.*
4) s. davon besonders GEBAUER *l. c. p. 153. sqq.* Unter den Ausgaben mit den Anmerkungen des Gothofredus ist besonders Simons van Leeuwen. Lugd. 1663. f. zu bemerken, welche zu Antwerpen 1726. f. und zu Leipzig 1705 und 1740 in Großquart nachgedruckt worden. Unter den Handausgaben ohne Noten sind die brauchbarsten diejenigen, welche zu Amsterdam 1664, 1681 und 1700 in Octav herausgekommen sind.

Zweyter Abschnitt.

Geschichte des Justinianeischen Rechts im Orient.

§. 93.

Nach Justinians Zeiten verlor sich allmählich der Gebrauch der Lateinischen Sprache im Orient. Man fing daher sehr bald an, die Justinianeischen Gesetzbücher ins Griechische zu übersetzen, und mit griechischen Anmerkungen zu erläutern. Theophilus machte, wie schon bemerkt ist (§. 87.) eine freye Uebersetzung der Institutionen. Thaleläus übersetzte oder erläuterte 1) die Pandecten und den Codex, wie

wie dann auch Stephanus und Dorotheus Uebersetzungen der Pandecten geliefert haben, anderer zu geschweigen, welche theils Uebersetzungen, theils Erläuterungen und Auszüge der Justinianeischen Gesetzbücher geliefert haben 2).

1) Ritter *ad Heineccium lib. I. §. 402.*
2) Bach *p. 626. sqq.*

§. 94.

Endlich veranlaßte die Weitläuftigkeit des Justinianeischen Gesetzbuches, und die darin, durch die neueren kayserlichen Verordnungen, gemachten Veränderungen, den K. Basilius Macedo, auf ein neues Gesetzbuch zu denken 1). Sein Sohn, Leo der Philosoph, brachte solches auch würklich, durch Hülfe des Sabbathius, im Jahr 880 zu Stande, und ließ solches unter dem Namen der Basiliken 2) (βασιλικῶν διατάξεων) bekannt machen. Dieses ganze in sechzig Bücher abgetheilte Gesetzbuch ist aus den Justinianeischen Rechtsbüchern, neuen kayserlichen Verordnungen, Schriften der Rechtsgelehrten, Kirchenvätern und den Gesetzen der Kirche, zusammen gezogen 3), und im Jahr 910 vom K. Constantinus Porphyrogennetus wiederum verbessert (τῶν βασιλικῶν ἀνακάθαρσις) worden 4). Von dem

dem ganzen Werke sind nunmehro 45 Bücher vollständig, die übrigen aber verstümmelt herausgegeben 5).

1) Ritter §. 405.

2) Io. Mariae Svaresii *notitia Basilicorum*; in Io. Alb. Fabricii *bibliotheca Graeca T. XII. p. 467. sqq.* Io. Iensii *strictvrae iuris Romani redintegratae. Accedit demonstratio: Pandectas & Codicem Iustiniani hodie exstantes ex versione graeca esse traductas, & vlterior τῶν βασιλικῶν notitia & plurima emendatio.* Roterod. 1741.

3) Cviacivs VI, 10.

4) In der prächtigen Ausgabe des Carl Hannibal Fabrottus (Paris 1647. 7 Tomi f.) sind nur 41 Bücher vollständig enthalten; wozu noch viere (49 = 52) mit Reizens Anmerkungen, in Meermanns thesauro T. V. hinzu gekommen sind. s. überhaupt Fabricivm *l. c. T. 12. p. 425. sqq.*

§. 95.

Ausser den Basiliken sind vom K. Leo 1) und den nachfolgenden Griechischen Kayfern viele Verordnungen gemacht worden, welche zum Theil noch vorhanden 2), aber von geringer Erheblichkeit sind. Nachdem aber endlich Constantinopel von den Türken erobert worden, und dem Griechischen Kayserthum dadurch ein Ende gemacht wurde: so hat sich der Gebrauch des Römischen und Justinianeischen

Rechts

Rechts im Orient fast gänzlich verloren, obgleich viel Neuere 3) behaupten, daß es sich bis auf den heutigen Tag in der Türkey, und selbst in Egypten 4), annoch in grossem Ansehen erhalten habe 5).

1) Fabricius *T. XII. p. 409. sqq.* Casp. Achat. Beck diss. *de Nouellis Leonis, earumque vsu & auctoritate* Ien. 1726. Eivsdem progr. *de Nouellis Leonis.* ib. 1729. Bynkershoek obs. IV. 1. Chr. Lvd. Scheidii *excursus in argumenta nonnulla ex vtroque iure, inter tumultuariam lectionem Nouellarum quarumdam Imperatoris Leonis.* Goett. 1737.

2) Em. Bonefidii libri III. *de iure orientali*; cum versione latina Henrici Stephani. Paris 1573. 8. Io. Levnclavii *ius Graeco-Romanum tam canonicum quam ciuile.* Francof. 1593. 8. und mit Marqu. Freshers Zusätzen ib. 1596. f.

3) Menagius in *amoenit.* c. 26.

4) Thomas Shaw's Reisen, in der Berlinischen Sammlung von Reisen *T. I. p. 187.*

5) s. Arthvrivs Dvck *de auctoritate iuris ciuilis Rom. in dominiis Principum Christ.* (Lips. 1676. 12.) *lib. I. c. 2. §. 5. p. 27. sqq.*

Dritter

Dritter Abſchnitt.

Schickſale des Röm. Rechts im Occident.

§. 96.

Deſto günſtiger aber ſind die Schickſale des Römiſchen Rechts im Occident geweſen. K. Juſtinian eroberte Rom, nebſt einem groſſen Theile von Italien, welcher durch Exarchen regieret wurde. Er überſandte daher ſeine Geſetzbücher nach Italien, und befahl, ſelbige zu beobachten 1); wie er dann auch das Römiſche Recht wiederum öffentlich lehren ließ 2), und den Lehrern deſſelben Gehalt ausſetzte 3); daher ſich in denen, den Griechiſchen Kayſern unterworfenen, Theilen Italiens, der Gebrauch des Juſtinianeiſchen Rechts erhielt; obgleich unleugbar iſt, daß man in anderen abendländiſchen Provinzen den Theodoſianiſchen Codex vorgezogen hat 4).

1) *Conſtitutio Iuſtiniani pragmatica §. 1. 11.* PAVLVS DIACONVS *de geſt. Longob. II, 5.*

2) DE LVDEWIG *vita Iuſtiniani c. 8. §. 111. p. 475. ſqq.*

3) CONRADI *de fatis ſcholae iuris ciuil. p. m. 310.*

4) BRVNNQVELL diſſ. *de Codice Theodoſiano c. 3. §. 13.*

§. 97.

Nun wurde zwar ein grosser Theil von den Gothen und Longobarden überschwemmet, dadurch aber dem R. Recht an seinem Ansehen nichts entzogen; indem diese Völker den überwundenen Italiänern den freyen Gebrauch ihrer alten Rechte liessen 1); wie es dann sehr wahrscheinlich ist, daß die Longobarden selbst sich eines kurzen Auszugs der Justinianeischen Gesetzbücher unter dem Namen: *Lex Romana contracta ac breuiata* 2) bedienet haben, welcher kurz nach Justinians Zeiten verfertigt zu seyn scheinet.

1) LEGES LONGOB. I, 57.: *Volumus, vt cunctus populus Romanus interrogetur, quali lege vult viuere, vt tali lege, quali viuere professi sunt, viuant.* MVRATORII *historia Ital. T. III. p. 419. sqq.* CONRING *de origine iur. germ. 11.* Es heißt daher selbst im I. F. L. I, 1. *legum Romanarum non est vilis auctoritas.*

2) Dis ist vermuthlich das Werk, welches HENR. CHRIST. DE SENKENBERG unter dem Titel: *brachylogus iuris ciuilis s. corpus legum paulo post Iustinianum conscriptum* zu Frankf. 1743. wieder herausgegeben hat. s. auch desselben *methodum Iurisprud. p. 106. sq.*

§. 98.

§. 98.

Unter den Carolingischen Kayſern und Königen daurete der Gebrauch des Römiſchen Rechts gleichfalls fort, und bemühte ſich beſonders die Geiſtlichkeit, daſſelbe in unverrücktem Anſehen zu erhalten 1). Man erlaubte daher, nach der alten Gewohnheit, jedermann, die Geſetze, nach welchen er gerichtet ſeyn wollte, ſelbſt zu erwählen 2). Ein gleiches iſt unter den Sächſiſchen und nachfolgenden Kayſern geſchehen; jedoch hörte nach und nach die Erwählung der Geſetze, nach welchen man leben wollte, auf, und man fing allmählich an, das Römiſche Recht mit Vorbeygehung des angeführten Auszuges, nach den Juſtinianeiſchen Geſetzbüchern ſelbſt, beſonders zu Bologna, vorzutragen 3).

1) *can. 13. d. 10.*

2) LEGES LONGOB. *II, 56.*

3) MVRATORII *Antiquit. Ital. T. II. p. 239. ſqq. T. III. p. 645.* DE SENKENBERG *l. c. p. 108. ſqq.*

§. 99.

Nun iſt zwar unleugbar, daß K. Lotharius II. den Rechtslehrern zu Bologna 1) groſſe Freyheiten zugeſtanden hat 2); jedoch unerweislich, daß er den Juſtinianeiſchen Geſetz-

büchern ein allgemeines gesetzliches Ansehen beygelegt 3) haben sollte, indem vielmehr zuverlässig zu erweisen stehet, daß er alle andere bisher eingeführte Gewohnheitsrechte, in ihrem Werthe gelassen, und nur, in deren Ermangelung, das Römische Recht zu gebrauchen, verstattet hat 4); welches auch von K. Friedrich I. und den folgenden Kayfern zu behaupten ist, so gewiß es auch übrigens ist, daß selbige, aus politischen Absichten 5), die Einführung des Römischen Rechts in den Gerichten, aufs möglichste, zu befördern gesucht haben 6).

1) Ge. Gottfr. Keuffels Merkwürdigkeiten der Bononischen Schule. Helmst. 1749. 8.

2) DE SENKENBERG *l. c. p. 114.*

3) POL. LEYSER *de iure Iustinianeo a Lothario Imp. in Germania minime introducto.* Helmst. 1727. IO. IAC. MASCOVII *comment. de rebus Germ. sub Lothario II. p. 73. sqq.*

4) CONRING im Anhang seines Tractats *de origine iuris Germ. p. 322.* BRENKMANN III, 9.

5) RADEVICVS *de reb. gest. Frid. I. II, 5.*

6) DE SENKENBERG *l. c. p. 116. sqq.* Von der Fabel: als ob die M. Mathildis das R. Recht wieder eingeführet habe, s. INNOC. CIRONII *obseruat. can. V, 5.* Von dem Gebrauche desselben und Lehrart aber auffer Italien,

lien, handelt Chr. Vlr. Grupen in den *observat. rer. & antiquit. Rom. & Germ. p. 285. sqq.*

§. 100.

Der erste Rechtsgelehrte, welcher mit grossem Beyfall das Römische Recht zu Bologna gelehret hat, war Irnerius 1), welcher ums Jahr 1150 verstorben seyn soll; welchem nachgehends theils zu Bologna, theils auf anderen Italiänischen Universitäten besonders Martinus 2), Bulgarus 3), Azo 4), Odofredus 5), Franz Accursius 6), Baldus 7) und Bartolus 8) mit grossem Ruhme gefolget sind. Den Bemühungen dieser Rechtsgelehrten ist grossentheils das ausgebreitete Ansehen des Römischen Rechts zuzuschreiben; wie sie dann auch theils durch die über das Justinianeische Gesetzbuch verfertigte Glossen 9), theils durch sonstige Schriften 10), von denen ein grosser Theil in dem ungeheuren tractatu tractatuum 11) enthalten ist, das Römische Recht zu erläutern sich bemühet haben. Indessen ist durch die schlechte Lehrart derselben, welche jedoch grossentheils dem übeln Geschmacke der damaligen Zeiten zuzuschreiben ist, das Römische Recht mehr verunstaltet, als erläutert worden 12).

1) Panzirolli *lib. II. c. 13. p. m. 96. sq. f.* auch: *Quaestiones de Irnerio historice a iuris*

Pontificii & Caeſarei collegiis Bononienſibus excuſſae. 1641. hinter Herm. Conrings Tractat *de origine iuris Germanici* (Helmſt. 1665.) *p. m. 327. ſqq.* und in ſeinen *operibus T. VI. p. 199. ſq.* BRENKMANN *hiſt. Pand. I, 5.*

2) PANZIROLLI II, 14.

3) PANZIROLLI II, 15.

4) PANZIROLLI II, 24.

5) PANZIROLLI II, 35.

6) BRVNNQVELL *P. 3. m. 2. p. m. 356. ſqq.* IANVARII *respubl. IC. p. m. 147.*

7) PANZIROLLI II, 70.

8) PAVLLI LANCELLOTTI *vita Bartoli a Saxoferrato;* in Io. GERH. MEVSCHENII *vitis ſummorum virorum* (Coburg 1735.) *p. 78. ſqq.*

9) *Corpus iuris ciuilis cum gloſſis, ſcholiis Contii, paratitlis Cuiacii & notis Dionyſii Gothofredi.* Lugd. 1589. T. I-VI. f. ABR. WIELINGII oratio *pro gloſſatoribus;* hinter ſeinen *lectionibus iuris ciuilis p. 289. ſqq.*

10) Io. SAL. BRVNNQVELL proluſio *de ſectis & controuerſiis iuris Iuſtinianei interpretum, quos Gloſſatores adpellamus.* Ien. 1725.

11) *Tractatus vniuerſi iuris.* Venet. 1584. ſqq. 25 Tomi f. Eine umſtändliche Nachricht von ſelbigem gibt CAR. FERD. HOMMELII *continuatio III. IV. notitiae auctorum iuridicorum Beierianae.* Lipſ 1750. 1751. 8.

12) GRAVINAE *origines iur. ciu. p. m. 122. ſqq.*

§. 101.

§. 101.

Endlich aber ist im funfzehnten und sechzehnten Jahrhundert das Römische Recht in einer ungleich schönern Gestalt vorgetragen worden. Nachdem nemlich, nach dem Beyspiele der drey unsterblichen Rechtsgelehrten, des Andreas Alciatus 1), Anton Augustinus 2) und Jacob Cujacius 3) der Anfang gemacht wurde, die schönen Wissenschaften mit dem Römischen Rechte zu verbinden, und selbiges aus der Geschichte, Kritik, Alterthümern, Münzen u. d. g. zu erläutern: so hat selbiges dadurch auf eine solche Art gewonnen, daß die Beybehaltung des von diesen grossen Männern eingeführten Geschmacks, zum Besten der ganzen Rechtswissenschaft 4), zu wünschen ist.

1) Panzirolli II, 169. Niceron *memoires des hommes illustres T. 32. p. 321. sqq.* Köhlers Münzbel. T. 16. p. 217. sqq.

2) Panzirolli II, 188. Ant. Schotti *bibliotheca Hispana* (Francof. 1608.) *T. II. p. 307.* Niceron *T. 9. p. 58. sqq.*

3) Io. Gottl. Heineccii praefatio ad Iac. Cuiacii *obseruat.* Hal. 1737. Niceron *l. c. T. 8. p. 160. sq. T. 10. p. 180. sqq.*

4) Io. Sal. Brunnquell diss. praeliminaris *de linguarum, philosophiae, antiquitatum & historiarum studio cum iurisprudentia iungendo;* vor seiner *historia iur. Rom. & Germ.*

Zweyter Theil.

Geschichte des canonischen und päbstlichen Rechts.

§. 102.

Das eigentlich so genannte canonische 1) oder Kirchenrecht ist der Inbegriff derer Gesetze, welche von der christlichen Kirche, durch eine freye gesellschaftliche Einwilligung, besonders auf den Kirchenversammlungen 2), zu Bestimmung der Glaubenslehren, Verbesserung der Kirchenzucht u. s. f. gemacht sind. In weitläuftigem Verstande begreift man darunter auch das päbstliche Recht (*ius pontificium*), unter welchem man diejenigen Gesetze verstehet, die von dem Pabste, nachdem er sich zum allgemeinen Oberhaupte und Gesetzgeber der Kirche aufgeworfen, bekannt gemacht sind.

1) Von der Bedeutung des Wortes *canon* s. ISIDORI *origines lib. 6. c. 16.* beym DIONYSIO GOTHOFREDO in den *auctoribus linguae lat.* (S. Geruasii 1602. 4.) *p. m. 962.*

2) s. von den Sammlungen derselben Walchs Geschichte der Kirchenversammlungen p. 30. sqq.

§. 103.

Die Geschichte des päbstlichen so wohl als canonischen Rechts ist besonders in folgenden Schriften abgehandelt worden:

PETR. DE MARCA *de concordia sacerdotii & imperii libri VIII.* cura STEPH. BALVZII. Paris 1641. f. und mit Just Henn. Böhmers Zusätzen, Frf. 1708. f.

ALB. GENTILIS *de libris iuris canonici.* Hanou, 1605. 8. Helmst. 1674. 4.

IOACH. CLVTENII *historia iuris canonici.* Arg. 1609. 8.

FRANC. FLORENS *de origine, arte & auctoritate iuris canonici.* Aurel. 1632. und unter seinen von Ignaz Christoph Lorber von Störchen herausgegebenen Werken (Norimb. 1756.) *T. I. p. 1-48.*

CHR. WOLDENBERG oratio *de origine, progressu & vsu corporis iuris canonici.* Rostoch. 1659. und in seinen *principiis iur. Rom. p. 63-139.*

CASP. ZIEGLERI diss. praeliminaris *de iuris canonici ortu & incrementis;* vor PAVLI LANCELLOTTI *institut. iur. canonici.* Witteb. 1669. und besonders zu Jena 1723.

GE. WERNERI diss. *de origine, vsu & auctoritate iuris canonici in foro ciuili & terris Protestantium.* Helmst. 1669.

IO. STRAVCH *de origine, libris, nec non auctori-*

storitate iuris canonici, unter seinen *exercitationib. iur. can.* Ien. 1673.

Io. Schilteri *de libertate ecclesiarum Germaniae libri VII.* Ien. 1683.

Gerh. van Mastricht *historia iuris ecclesiastici.* Duisb. 1676. 8. und mit Chr. Thomasens Vorrede. Halle 1705. 1719. 8.

Ioach. Doujat *histoire du droit canonique.* à Paris 1677. 8.

Burc. Gotth. Struvii *historia iuris c. 7. p. 571-674.* Ien. 1718.

Chr. Matth. Pfaffii *origines iuris ecclesiastici.* Tüb. 1719. 1756.

Histoire du droit canonique & du gouvernément de l'eglise. à Paris 1720. 12.

Chr. Thomasii *historia contentionis inter imperium & sacerdotium breuiter delineata, vsque ad saeculum XVI.* Hal. 1722. 8.

Chr. Gottfr. Hoffmanni *delineatio historiae iuris canonico-ecclesiastici;* bey seiner Ausgabe von Alex. Chassanaei und Nic. Frerotii *paratitlis iuris canonici.* Frankf. an der Oder 1725. 8.

Ant. Arrighii *iuris pontificii historia quatuor disputationibus comprehensa.* Patau. 1728. 1731.

Ge. Henr. Ayrer *de collectione iuris canonici cum veteris tum recentioris.* Goett. 1737. und in seinen *opusculis* (Goett. 1746. 8.) *T. I. p. 61. sqq.*

Io. Adam Kopp in *historia iuris vniuerst. c. 2. p. 39-83.* Marp. 1741. 1750. 8.

Io. Avg. Hellfeldt *historia iuris germanici & canonico-pontificii. p. 49-86.* Ien. 1741. 8.

Diet. Herm. Kemmerich *origines iuris ecclesiastici.* Curiae Varisc. 1748. 8.

Joh. Gottl. Vorsatz Kirchenregiment von Anbeginn der Welt bis auf gegenwärtige Zeiten. Hildburgh. 1749.

Joh. Ge. Pertsch Historie des canonischen und Kirchenrechts. Breslau 1753. 8.

Ios. de Riegger exerc. academica *de iuris ecclesiastici origine, natura & principiis.* Vienn. 1755. 8.

Joh. Christ. Rudolphs Entwurf einer allgemeinen Geschichte der in Deutschland geltenden Reichsgesetze. p. 30-48. Erl. 1758. 8.

Io. Horix *de fontibus iuris canonici germanici.* Mogunt. 1758.

Greg. Zallwein *de collectionibus iuris ecclesiastici antiqui & noui.* diss. I. Salisb. 1759. II. 1760. s. meine Juristische Bibliothek *T. I. p. 128. sqq.*

Joh. Ge. Estor Freyheit der teutschen Kirchen. Frankf. 1766. 8.

§. 104.

Das canonische Recht, in weitläuftigem Verstande theilt sich ebenfalls in das alte, mitt-

lere und neuere 1). Das alte begreifft die Gesetze, welche von der annoch freyen Kirche bis auf P. Gregorius VII. Zeiten gemacht sind; das mittlere die päbstlichen Rechte, von den Zeiten Gregorius VII. bis auf die Kirchenverbesserung; das neuere aber die Kirchengesetze, welche seit der Reformation, in der Römischcatholischen und Evangelischen Kirche gemacht sind.

1) ZALLWEIN diss. I. p. 1-4.

Erstes Capitel.

Geschichte des alten canonischen Rechts.

Erster Abschnitt.

Geschichte des canonischen Rechts bis auf K. Constantin den Grossen.

Just. Henn. Böhmers kurzer Entwurf des Kirchenstaats derer drey ersten Jahrhunderte. Halle 1733. 8.

IO. LAVR. DE MOSHEIM *commentarii de rebus Christianorum ante Constantinum M.* Helmst. 1753. 4.

§. 105.

Die christliche Kirche ist zwar unstreitig, bey ihrem ersten Ursprunge, als eine Gesellschaft an-

anzusehen gewesen, welche, nach den Grundsätzen des natürlichen Rechts, sich gewisse Gesetze vorschreiben konnte 1). Da sie aber in einem Staate entstand, in welchem alle fremde und neue Religionen verboten waren (§. 37.) und worin keine geheime Zusammenkünfte verstattet wurden: so darf man sich nicht wundern, daß sie grossen Verfolgungen ausgesetzt gewesen, und daß sie in einem so gedruckten Zustande nicht vermögend gewesen ist, an umständliche Kirchengesetze zu denken 2); daher sie, einige wenige Gewohnheiten ausgenommen, sich grossentheils nach den Jüdischen Kirchengebräuchen 3) richtete; übrigens aber sich in allen weltlichen Geschäften den bürgerlichen Gesetzen des Staates unterwarf 4).

1) MOSHEMII *commentarii p. 152. sqq. p. 264. sqq. p. 574. sqq.*

2) MOSHEMII *institut. hist. eccles.* (Helmst. 1755.) *p. 44. sqq.*

3) IO. SELDENVS de *synedrio Hebraeorum lib. I. c. 8. 14.*

4) I. H. BOEHMERI XII. *dissertationes iuris ecclesiastici antiqui ad Plinium Secundum et Tertullianum* (Hal. 1729. 8.) *diss. XII. §. 5. p. 516. sqq.* ZALLWEIN *P. I. p. 5. sqq.*

§. 106.

§. 106.

Nun hat man zwar sehr frühzeitig Bischöfe, Aeltesten und diaconos zu setzen angefangen 1); welche jedoch blosse Lehrer der Kirche, aber keine Gesetzgeber und Oberherren waren; wie dann auch die Wahlen der Bischöfe grossentheils vom Volke abhingen 2). Was also zum Besten der Religion angeordnet werden sollte, geschahe in den gemeinen Versammlungen. Es maßte sich auch keine Gemeinde eine Oberherrschaft über die andere an, ob sie gleich insgesammt in einer gemeinschaftlichen Verbindung mit einander standen 3). Indessen erhielten die Bischöfe der Hauptstädte allmählich ein vorzügliches Ansehen vor den übrigen 4); zumahl in solchen Sachen, welche das Beste der Kirche in einer ganzen Provinz betrafen. Niemahls aber hat sich das Ansehen derselben so weit erstreckt, daß man sie für Oberrichter und Gesetzgeber der Kirche 5), oder als Statthalter Gottes, angesehen haben sollte 6).

1) BINGHAM's *antiquities of the Christian Church lib. II. c. 1 - 22.*

2) LEONIS MAGNI ep. 89. CHRISTOPH. WILH. KOCH *de collatione dignitatum ac beneficiorum in Imperio R. G.* (Argent. 1762.) *c. l. p. 3. 4.*

3) BOEH-

3) Boehmer *de confoederata Christianorum disciplina;* in den angeführten *dissertatt. p. 71-222.*

4) siehe z. E. von dem Bischofe zu Alexandrien Bingham's *antiquities T. I. p. m. 203. sqq.*

5) Boehmer *de veteri statu ecclesiae generatim l. c. p. 445-485.*

6) Moshemii *institut. hist. eccles. p. 119. sqq.*

§. 107.

Es sind daher in der gegenwärtigen Periode keine eigentliche geschriebene Kirchengesetze gemacht worden. Denn was die so genannten *canones apostolicos* 1) anbetrifft; welche man ins zweyte oder dritte Jahrhundert zu setzen pflegt 2), so sind selbige unstreitig eine Geburt neuerer Zeiten, welche von unterschiedenen Personen nach und nach abgefaßt worden sind 3). Sie werden auch vor dem Jahr 394 nirgends angeführt, und haben ihr nachmaliges grosses Ansehen erst in der zwoten allgemeinen Constantinopolitanischen Kirchenversammlung erhalten 4).

1) Io. Pavll. Hebenstreit *de canonibus apostolicis, ad commonstrandos iuris ecclesiastici fontes.* Ien. 1681. Io. Wilh. Ianvs *de antiquitate canonum apostolicorum.* Witeb. 1706.

2) Zallwein *P. I. p. 50-54.*

3) Io.

3) Io. Franc. Buddeus *de ecclesia apostolica p. 816. sqq.*

4) Gebh. Theod. Meieri praefatio *ad Cod. canonum eccles. vniuersae.* §. 15.

§. 108.

Gleiche Bewandtniß hat es auch mit den angeblichen apostolischen Verordnungen 1) (constitutiones apostolicae), welche von Christus und den Aposteln, vor der Himmelfahrt Christi, abgefaßt seyn sollen 2), aber mit mehrerem Rechte für eine Geburt des vierten Jahrhunderts anzusehen sind 3). Eben dieses Urthel ist von dem untergeschobenen Werke Dionysius des Areopagiten vom Kirchenregimente 4) (de hierarchia) zu fällen, welches dem Geschmacke der ersten drey Jahrhunderte gar nicht angemessen ist 5).

1) Io. Bovii *constitutiones Apostolorum.* Paris. 1564. 8.

2) Zallwein *P. I. p.* 44.

3) Will. Whiston's *essay on the apostolical Constitutions.* Lond. 1711. 8. Gottl. Werndorf *de constitutionum apostolicarum origine aduersus Guil. Whistonum.* Witteb. 1739.

4) Car. Stephani *dictionarium historicum*, nach der Ausgabe des Nic. Lloyd's (Erfurt 1670. f.) *p. m.* 347.

5) H. Conr. Arend unparth. Lebensbeschr. des Dionysius Areopagita §. 10. sqq.

Zweyter

Zweyter Abschnitt.

Geschichte des canonischen Rechts von Constantin dem Grossen bis auf K. Carl den Grossen.

§. 109.

Mit K. Constantin dem Grossen gewann die ganze kirchliche Verfassung eine andere Gestalt; indem die christliche Religion nunmehro auf einmahl die herrschende Kirche des Staates wurde 1). Ihre Kirchenversammlungen, welche bisher, in gewissem Betrachte, verbotene Zusammenkünfte gewesen waren, erhielten nunmehr ein gesetzliches Ansehen 2), indem K. Constantin befahl, daß dergleichen jährlich zwo, in jeder Provinz, gehalten werden sollten 3). Die Schlüsse derselben wurden nunmehro auch als verbindliche Gesetze betrachtet, zumahl da die Kayser selbst die Concilien ausschrieben, und den Vorsitz darin selbst führten, oder an ihrer Stelle jemand zum Präsidenten bestellten, mithin die Verordnungen der Concilien zugleich als bürgerliche, von dem Gesetzgeber anerkannte, Gesetze angesehen wurden 4). Zugleich stieg zwar das Ansehen der Bischöfe sehr, und es entstanden ausserdem Erzbischöfe, welche zum Theil den Namen der Primaten 5),

Me-

Metropolitane 6) und Patriarchen 7) empfingen; übrigens aber die weltliche Obrigkeit, selbst in geistlichen Sachen, als ihr einziges rechtmässiges Oberhaupt erkannten 8).

1) MOSHEMII *institut. hist. eccles. p. 144. sqq.*
2) Walchs Geschichte der Kirchenversammlungen p. 332. sqq.
3) EVSEBII *historia Constant. M. I, 51.*
4) HENR. HENNIGES *de summa Imperatoris Rom. potestate circa sacra* (Norimb. 1676. 8.) *c. 5. p. 158. sqq.* Mascovs Geschichte der Teutschen lib. 7. §. 38. PETR. DE MARCA *IV, 4. p. 335. sqq.*
5) Io. IAC. MASCOVII diss. *de primatibus, metropolitanis & reliquis episcopis ecclesiae germanicae.* Lipsi. 1729.
6) PETR. DE MARCA *VI, 1. p. 773. sqq.* Io. GOTHOFR. KOERNER *de metropolitanorum in ecclesia veteri auctoritate.* Lipsi. 1751.
7) PETR. DE MARCA *I, 3. 4. p. m. 14. sqq.*
8) DE MOSHEIM *l. c. p. 82. sq. p. 204. sq.*

§. 110.

Die Kirchenversammlungen werden nunmehro in allgemeine und besondere abgetheilt. Allgemeine werden diejenigen genannt 1), welche auf Befehl des Kaysers, von allen Bischöfen und Lehrern der Kirchen des Römischen

schen Reichs, besuchet worden 2). Unter selbigen sind vornemlich die Nicäische 3) vom Jahr 325, die Constantinopolitanische von 381, die Ephesinische von 431 und die Chalcedonensische von 451 anzumerken, deren Schlüsse vom K. Justinian, als allgemeine Gesetze, bestätiget sind 4), und auch von Protestanten als allgemein erkannt werden. Besondere hingegen wurden entweder von den Bischöfen mehrerer Provinzen, oder eines Landes besucht, und daher in General- oder Provinzialversammlungen abgetheilt 5).

1) Sigm. Iac. Baumgarten *de indole, auctoritate, numeroque conciliorum oecumenicorum.* Hal. 1753.

2) Mosheim *instit. p. 81.*

3) Walch l. c. p. 144. sqq. von den unächten Zusätzen dieser Kirchenversammlungen, welche aus den Schlüssen der besondern Kirchenversammlung zu Sardica hergenommen sind, und wodurch die oberrichterliche Gewalt des Pabstes über die ganze Kirche erwiesen werden soll, s. Zallwein *P. I. p. 72-84.*

4) Novella *131. c. 1.*

5) Walch p. 335. 336.

§. III.

Nachdem nun die Anzahl der Kirchenversammlungen wuchs: so war man bald darauf

bedacht, die Schlüsse derselben in besondere Sammlungen zu bringen 1), welche man codices canonum nannte. Zuerst wurde im Orient eine solche Sammlung unter dem Namen CODEX CANONVM ECCLESIAE VNIVERSAE 2) zusammengetragen, welchem Justinian zum Theil ein gesetzliches Ansehen beylegte (§. 110.). Im Occident wurde bald darauf eine Lateinische Uebersetzung desselben bekannt 3), welche der kleine Dionysius ums Jahr 527 verbesserte, und mit einigen Zusätzen bereicherte, welche Uebersetzung nachher CODEX CANONVM VETVS ECCLESIAE ROMANAE 4) genannt wurde. Endlich kam noch im Orient am Ende des siebenten Jahrhunderts ein neuer CODEX CANONVM ECCLESIAE ORIENTALIS 5) zum Vorschein, in welchem noch die neueren Kirchenversammlungen, und zum Theil Briefe und Gutachten angesehener Kirchenlehrer enthalten waren.

1) CHRISTOPH. IVSTELLI ET WILH. VOELLII *bibliotheca iuris canonici veteris in duos Tomos distributa, quorum vnus Canonum ecclesiasticorum Codices antiquos — alter vero insigniores iuris canonici veteris collectores Graecos exhibet.* Paris. 1661. fol.

2) selbiger ist aufs neue mit einer schönen Vorrede: *de canonum collectionibus relatio historica*

ca vom Gebh. Theodor Meier unter dem Titel: *Codex canonum ecclesiae vniuersae a Iustiniano confirmatus* zu Helmstädt 1663. in Quart herausgegeben.

3) beym Justellus T. I. p. 275. unter der Aufschrift: *prisca canonum editio latina.*

4) beym Justellus T. I. p. 97. und die Zusätze päbstlicher Decretalien p. 181. sqq.

5) Er ist vom Joh. Tilius zu Poitou 1640 und Elias Ehinger zu Wittenberg 1614, mit den Erläuterungen des Zonaras und Balsamon, herausgegeben s. auch den Justellus T. II. p. 789. sqq.

§. 112.

Zu gleicher Zeit fing man an, Handbücher des canonischen Rechts, und Vergleichungen desselben mit den bürgerlichen Gesetzen (Nomocanones) zu schreiben. Den Anfang machte Fulgentius Ferrandus, Diaconus der Kirche zu Carthago, mit seiner *breuiatione canonum*, welche in 232 Capiteln einen, nach den Materien eingerichteten, Auszug der Concilien enthält 1). Auf gleiche Art machte der Bischof Martin von Braga (MARTINVS BRACARENSIS) eine collectionem orientalium canonum, welche aus 88 Capiteln besteht, und die eignen Worte der Concilien enthält 2). Um eben die Zeit verfertigte auch Johann, Priester zu Antiochien, und nach-

maliger Patriarch zu Constantinopel (IOHANNES SCHOLASTICVS s. ANTIOCHENVS) seine, in 50 Titel abgetheilte, collectionem canonum 3), ingleichen seinen in 50 Abschnitten bestehenden Nomocanonem 4); wie dann auch der Cresconius 5), ein Africanischer Bischof, ums Jahr 570, ein *breuiarium canonum* 6) und *concordiam canonum* 7) verfaßte, von welchen jenes die eignen Worte des Sammlers enthält, dieses aber die Worte der Kirchengesetze selbst liefert 8).

1) beym Justellus *T. I. p. 445-455.* MEIERI *hist. relatio de collect. canon. §. 17.*

2) beym Justellus im Anhang des ersten Theils *p. 1-32.*

3) beym Justellus *T. II. p. 499-602.*

4) Justellus *T. II. p. 603-660.*

5) G. C. Hambergers zuverlässige Nachr. von den vornehmsten Schriftstellern *T. III. p. 430.*

6) beym Justellus *T. I. p. 456-492.*

7) im Anhang des ersten Theils der Justellischen Sammlung *p. 33-112.*

8) MEIER *de collect. canonum §. 26. sqq.* Er hat zuerst die Rescripte der Päbste den Schlüssen der Kirchenversammlungen an die Seite gesetzt.

Dritter Abschnitt.

Geschichte des canonischen Rechts von Carl dem Grossen bis auf K. Henrich IV.

§. 113.

Bisher war die Gesetzgebende Gewalt bey der ganzen Kirche, unter der Aufsicht der Landesherren gewesen. Nach und nach aber suchten die Römische Bischöfe oder Päbste solche an sich zu reissen. Es waren nemlich, theils durch die politische 1) Freygebigkeit der Kayser und Könige, besonders der Ottonen 2) in Teutschland, theils durch häufige Vermächtnisse 3) u. s. f. die mehresten Bischöfe, aus blossen ehemaligen Kirchenlehrern, mächtige Fürsten geworden, welche von den Bischöfen der ersten Kirche unendlich unterschieden sind. Insbesondere aber war der Fürst derselben, der **Bischof zu Rom**, theils durch den vom K. Phocas, im Jahr 606, erhaltenen Titel eines allgemeinen oder obersten Bischofs 4), theils durch die vom K. Pipin, im Jahr 755, geschehene Schenkung des Eparchats 5) und andere Mittel schon zu einem so grossen Ansehen gelangt, daß man allmählich anfing, ihn als das geistliche **Oberhaupt** der ganzen Kirche zu betrachten 6).

1) MOSHEMII *instit. hist. eccles. p. 82.*
2) IAC. CAR. SPENERI diss. *de Ottonismo.* Viteb. 1726. Hahns Kayser- und Reichshist. T. II. p. 156. sq.
3) LVD. ANT. MVRATORIVS *de redemtione peccatorum; T. V. antiquit. Ital. medii aeui p. 722. sqq.*
4) PAVLLVS WARNAFRIDVS *de gestis Longob. IV, 37.* DE MOSHEIM *p. 266.* Walchs Geschichte der Päbste p. 143.
5) L. A MVRATORI traité *des droits de l'Empire sur l'état ecclésiastique c. 1. 2.*
6) Von dieser Zeit an, ist vornemlich das vortreffliche Werk zu gebrauchen: PHIL. MORNAYI, *Domini du Plessis mysterium iniquitatis s. historia Papatus.* Salmurii 1611. Gorichemii 1662. s. auch E. S. Cyprians Belehrung vom Ursprung und Wachsthum des Pabstthums. edit. 5. Frft. 1736 8. und 10. DAN. KIESLINGII diss. I. *de artibus episcopi Rom. in stabilienda monarchia.* II. *de artibus &c. in conseruanda monarchia.* Lipf. 1713.

§. 114.

Jedoch haben die Päbste, bey Begründung dieses Systems, anfänglich grosse Behutsamkeit gebraucht, und zugleich, bey den abendländischen Kayfern, grossen Widerstand gefunden. Es haben auch die Kayser, aus dem Carolingischen Hause, ihre oberste Gewalt in Kirchensachen 1), und das Recht, Gesetze

zu

zu geben, standhaft behauptet, und zum Theil andere Könige dadurch zur Nachahmung gereitzet 2). P. Hadrian I. schenkte zwar dem K. Carl dem Grossen eine Sammlung von Kirchengesetzen, über deren Inhalt sehr gestritten wird 3); jedoch hat sich der Kayser deren wenig bedient 4), sondern mit Zuziehung der Geistlichkeit, den Kirchenstaat seiner Reiche selbst eingerichtet 5), und eine grosse Menge Kirchengesetze gemacht, welche gröstentheils in den Capitularien der Fränkischen Könige enthalten sind.

1) Leonh. Grebner *de statu ecclesiae & iuris ecclesiastici obseruantia sub Imperio Regum & Imperatorum stirpis Carolingicae, cum selectis obseruationibus studio iuris ecclesiastici inseruientibus.* Bamberg. 1739.

2) Adam. Franc. Kollarivs *de originibus & vsu perpetuo potestatis legislatoriae circa sacra Apostolicorum Regum Vngariae* (Viennae 1764. 8.) *p. 21. sqq.*

3) Io. Chr. Rvdolph progr. *de codice Canonum, quem Hadrianus I. Carolo M. dono dedit.* Erlang. 1754. sie steht in Hardvini *collect. concil. T. VII. p. 2033. sq.*

4) Petr. de Marca III. 3.

5) J. E. Schubert von den bischöflichen Rechten der hohen Landesobrigkeit (Helmst. 1763.) p. 108. sqq.

§. 115.

Insbesondere hat die päbstliche Oberherrschaft einen grossen Zuwachs durch das *corpus canonum* des falschen Isidorus erhalten. Den Anfang dieser merkwürdigen Sammlung hat, im siebenten Jahrhundert, der Isidorus, Bischof von Sevilien, gemacht 1). Lange nach seinem Tode aber ist sie von einem unbekannten Betrüger, welchen man Isidorus den Sünder oder Kaufmann (Isidorus peccator s. mercator) nennt 2), mit einem neuen Theile vermehret worden, in welchem fast lauter erdichtete Schreiben der Römischen Bischöfe, vom Clemens bis auf den Siricius, vorkommen, welche zum Beweise des hohen Alters der päbstlichen Oberherrschaft, zusammen geschmiedet sind 3). Der Verfasser derselben ist wahrscheinlicher Weise ein Westfranke gewesen 4). Erzbischof Riculf von Maynz hat die Sammlung zuerst in Teutschland bekannt gemacht 5), wie denn auch dessen Nachfolger, Rhabanus Maurus 6), sich derselben bedienet hat. Anfänglich getrauete sich indessen der Römische Hof nicht, diese schändliche Sammlung zu billigen. Im Jahr 865 aber ist sie vom P. Nicolaus I. in einem Schreiben an die Französischen Bischöfe, mit sehr seichten Gründen, genehmiget worden 7).

Je-

Jedoch haben in älteren und neueren Zeiten, catholische 8) so wohl als protestantische Gelehrte 9) die Betrügerey des verkappten Isidorus anerkannt, und die meisten seiner päbstlichen Schreiben für untergeschoben erklärt 10).

1) s. hiervon BALUZII Vorrede zu seiner Ausgabe des Regino (Paris 1671. 8.) §. 2.

2) PETRI CONSTANTII praefatio ad *T. I. epistolarum Pontificum Rom.* (Paris. 1721. f.) *P. 2. §. 10. p. 125. sqq.*

3) IUSTIN. FEBRONIUS *de statu ecclesiae & legit. potest. Pontificis p. 161. sqq.* MOSHEMII *instit. hist. eccles. p. m. 328.*

4) DAV. BLONDELL *prolegomena ad Pseudoisidorum c. 5. p. m. 18. sqq.*

5) SERRARIUS in *vita Riculfi. §. 5.* in IOHANNIS *scriptor. rer. Moguntin. T. I. p. 380.*

6) IO. FRANC. BUDDEUS *de vita ac doctrina Hrabani Magnentii Mauri* (Ien. 1724.) *c. 1. §. 23. n. i. p. m. 71.*

7) selbiges ist in Gratians Decrete c. 1. d. 19. befindlich. s. auch MORNAEI *mysterium iniquit. p. m. 159. sqq.*

8) CONSTANTIUS *l. c.* ZALLWEIN *P. I. p. 121. sqq.* BENED. OBERHAEUSER *praelectiones canonicae libri I. & II. Decretal.* (Fuld. 1762.) *p. 12.* FEBRONIUS *l. c.* und andere mehr.

9) Zuerst entdeckten solche die CENTURIATORES MAGDEBURGICI *cent. 2. c. 7.* Gegen

gen selbige schrieb ein Spanischer Jesuit FRANC. TVRRIANVS *defensionem pro canonibus apostolicis aduersus Centuriatores Magdeb.* Paris. 1573. Hierauf folgte das vortreffliche Werk: DAVID BLONDELLI *Pseudo-Isidorus & Turrianus vapulantes s. editio & censura noua epistolarum omnium, quas piissimis Vrbis Romae Praesulibus a B. Clemente ad Siricium, nefando ausu, infelici euentu, Isidorus cognomento mercator, supposuit, F. Turrianus lesuita aculeato stilo defendere conatus est.* Geneu. 1628. 4.

10) Was diese Sammlung jedoch dem päbstlichen Hofe für unbeschreiblichen Nutzen geleistet habe? zeigt Febronius l. c. p. 171-184.

§. 116.

In der morgenländischen Kirche gab im Jahr 883 der Photius Patriarch und Erzbischof zu Constantinopel, seinen in dreyzehn Titeln bestehenden *Nomocanonem* 1) heraus. Insbesondere aber hat sich dieser grundgelehrte und heftige Prälat durch seine Streitigkeiten mit dem päbstlichen Hofe, welchem er die Oberherrschaft der Kirche völlig streitig machte, sehr bekannt gemacht 2); welche unglückliche Streitigkeiten aber in der Folge die gänzliche Trennung der morgenländischen oder Griechischen, und abendländischen oder Lateinischen Kirche, veranlasset haben 3).

1) Er

1) Er ist in IVSTELLI *biblioth. iuris can. veteris* mit THEODORI BALSAMONIS *commentario T. II. p. 785-1140.* befindlich.

2) MICH. LEQVIEN *Oriens Christianus T. I. p. 103. sqq.*

3) MOSHEIM *p. 345. sqq.*

§. 117.

In Anfang des zehnten Jahrhunderts wurde von dem gewesenen gelehrten Abte des Klosters Prüm, Regino, auf Anrathen des Erzbischofs Rathbods von Trier, besonders zum Behuf der teutschen Kirchen, eine in zwey Bücher abgetheilte Sammlung von Kirchengesetzen unter der Aufschrift: *de ecclesiasticis disciplinis* verfertiget, welche am vollständigsten vom Stephan Baluzius 1) herausgegeben ist.

1) REGINONIS *abbatis Prumiensis*, libri II. *de ecclesiasticis disciplinis & religione Christiana*, S. B. — *emendauit* — *& notis illustrauit.* Paris 1671. 8. Von dem Verfasser dieses Werkes handelt Baluzius *p. 523. sq.*

§. 118.

Von grösserem Umfange und Wichtigkeit ist die wahrscheinlicher Weise im Jahr 1022 verfertigte Sammlung von Kirchengesetzen des Wormsischen Burchards (Burcardi Wor-

ma-

rnatiensis). Der Verfasser derselben, welcher im Jahr 1024 oder 1025 als Bischof zu Worms gestorben ist 1), hat selbige theils aus den ächten Sammlungen und Schriften der Kirchenväter theils aus dem falschen Isidorus 2), besonders zum Behuf der Wormsischen Geistlichkeit, in zwanzig Büchern zusammen getragen; welches Werk, ob es gleich dem Verfasser, bey dessen Abfassung, an kritischer Unterscheidung wahrer und falscher Gesetze sehr gemangelt, dennoch in- und ausserhalb Teutschland, mit grossem Beyfalle aufgenommen, und in Teutschland von Barthold Questenburgh herausgegeben ist 3).

1) Sein Leben ist vor der Cöllnischen Ausgabe seines Werkes befindlich.

2) s. seinen eignen indicem, *ex quibus locis auctorum scriptis ecclesiastica haec decreta collegerit*; unter welchen der Isidorus ausdrücklich genannt wird. Arrighii *hist. iur. pontif. p. 78. sqq.*

3) Diese seltene Ausgabe führt den Titel: D. Burchardi *Wormaciensis ecclesiae episcopi*, decretorvm libri XX, *ex consiliis et orthodoxorum patrum Decretis, tum etiam diuersarum nationum Synodis, ceu loci communes congesti, in quibus totum ecclesiasticum munus luculenta breuitate, & veteres Ecclesiarum obseruationes complectitur.* Coloniae, ex officina Melch. Nouesiani. 1548. fol.

Zweytes

Zweytes Capitel.
Geschichte des mittleren canonischen Rechts.

Erster Abschnitt.
Geschichte des canonischen Rechts von Pabst Gregorius *VII.* bis auf des Gratians Decret.

§. 119.

Bisher hatte die Kirche noch grossentheils in einer aristokratischen Verfassung, unter der Aufsicht ihres weltlichen Oberhaupts, gestanden. Im elften Jahrhundert aber änderte sich die Verfassung derselben gänzlich, indem die Römischen Bischöfe sich zum sichtbaren Oberhaupte derselben, als Statthalter Gottes, aufwarfen, sich nicht nur selbst aller Oberherrschaft entzogen, sondern auch alle gekrönte Häupter, als ihre Vasallen, zu betrachten anfingen, und die oberstrichterliche und Gesetzgebende Gewalt in der ganzen Kirche an sich zogen 1).

1) Walchs Geschichte der Päbste p. 280. sqq. MORNAEI *mysterium iniquitatis p. m. 216. sqq.*

§. 120.

Insbesondere aber hat diese grossen Absichten und Begründung der päbstlichen Monarchie

chie Gregorius VII. befördert. Sein Hauptendzweck 2), welcher vornemlich durch die unruhige Regierung K. Henrichs IV. befördert wurde, war dahin gerichtet: den weltlichen Herren die Verleihung der Stifter und geistlichen Ehrenstellen zu entziehen; die Geistlichkeit dem päbstlichen Stuhle zu unterwerfen, und von aller weltlichen Gerichtbarkeit zu befreyen; alle weltliche Regenten der Oberherrschaft des päbstlichen Stuhls zu unterwerfen; und sich über selbige so wohl als über ihre Unterthanen, die oberrichterliche und Gesetzgebende Gewalt anzumassen. Diese herrschsüchtige Absichten entdecken die so genannten *Dictatus Hildebrandini* 3), welche zwar nicht vom P. Gregorius VII. selbst aufgesetzt sind 4), aber jedoch dem System desselben völlig angemessen sind. Wie weit er übrigens diese Majestatsschänderische Grundsätze getrieben habe? lehrt die Geschichte. Sein Andenken hätte also, in diesem Betrachte, eher den Fluch als die Seligsprechung P. Pauls V. verdient 6); wie dann selbst Catholische Schriftsteller viele seiner Lehrsätze, welche offenbar Mord, Meineid und Aufruhr predigen, verabscheuen.

1) Walchs Geschichte der Päbste p. 226. sqq.

2) Adam Rechenberg diss *de totatu Hildebrandino s. de Gregorii VII. P. R. absoluto do-*

dominatu; T. II. dissertatt. historico-polit. (Lipſ. 1718. 8.) *p. 432. ſqq.*

3) Sie ſtehen in HARDVINI *concil. T. VI. P. I. p. 1304.* und erläutert in CHR. LVPI *operibus T. V. p. 164. ſq.*

4) MOSHEMII *institut. hist. eccles. p. 401.*

5) cf. *L'Avocat du Diable, ou memoires historiques & critiques ſur la vie & ſur la legende du Pape Gregoire VII.* 1743. T. I-III. 8. Io. ZACH. HARTMANN *de iure Imperatoris circa canoniſationem Hildebrandinam* Kil. 1730. Mosers Staatsrecht T. III. p. 246. ſqq.

6) PETR. DE MARCA *II. 2. p. m. 85. ſq.*

§. 121.

Da man übrigens, an der päbſtlichen allgemeinen Gewalt, Geſetze zu geben, nunmehro keinen Zweifel mehr trug; ſo ſetzte man die päbſtlichen Reſcripte und Sendſchreiben den Verordnungen der Kirchenverſammlungen, in denen davon gemachten Sammlungen, an die Seite. Dieſes geſchahe in des B. Anſelms, von Lucca, eines eifrigen Vertheidigers des P. Gregorius VII, *corpore canonicarum ſententiarum* 1), und in der ähnlichen Sammlung des Cardinals Theodatus oder *Deus dedit*, welche den Titul: *compendium canonum ſ. libri IV. de rebus Eccleſiaſticis* führet 2). Beyde Sammlungen ſind noch unge-

ungedruckt. Eine ähnliche Arbeit unternahm im Ausgang des elften Jahrhunderts der gelehrte Bischof Ivo 3) von Chartres, welche er *Exceptiones ecclesiasticarum regularum* nennt, und worin er die falschen Decretalen des Isidors, als richtig, anführt 4). Jedoch hat er zugleich mit lobenswürdigem Fleisse, die geistlichen Verordnungen der Kayser, seinem Werke mit einverleibt. Es ist auch nicht unwahrscheinlich, daß eben dieser Prälat die so genannte *Panormiam* 5) verfertigt habe, welche von anderen, jedoch ohne wichtige Gründe, dem Hugo von Chalons beygelegt wird.

1) Blondelli *prolegomena ad Pseudo-Isidorum c. 18. p. m. 98.*

2) Blondell *l. c. p. m. 99.*

3) wie er durch päbstliche Vermittelung zur bischöflichen Würde gelangt sey? bezeugen seine Briefe *ep. 1. 2. 8. 235. 238. sq.* s. Mornaei *mysterium iniquit. p. m. 249. sq.*

4) Dieses Werk hat Io. Molinaevs unter der Aufschrift: *Decretum* beati Ivonis, *e Præposito fani S. Quintini Bellouacorum eccles. Carnotensis episcopi, septem ac decem tomis s. partibus constans*, zu Löwen 1561. fol. herausgegeben. Der Verfasser selbst aber nennt es in der Vorrede fol. 1. *Exceptiones ecclesiasticarum regularum.*

5) Sebast Brant hat sie zu Basel 1499. 4. herausgegeben. s. Pertsch p. 209. sqq.

Zweyter

Zweyter Abschnitt.

Von Gratians Decret.

§. 122.

ANT. AVGVSTINI *de emendatione Gratiani*, libri duo, Tarrac. 1586. 4. cum notis BALUZII Paris. 1670. & cura GERH. VAN MASTRICHT. Duisburg 1676. 8.

CASIMIR. OVDINI diss. *de Gratiano & collectione decretorum illius*; in seinem *commentar. de scriptor. eccles.* Lipsi. 1722. f. *T. II. p. 1202-1219.*

IVST. HENN. BOEHMERI diss. praeliminaris *de varia decreti Gratiani fortuna*; vor dem ersten Theile seines *corporis iuris canonici.*

Eben derselbe von Gratians Cardinalswürde. Hallische Anzeigen 1749. n. 30. 31.

Das Ansehen des canonischen und päbstlichen Rechts war nunmehro aufs höchste gestiegen. Es fehlte auch zur weiteren Verbreitung desselben nichts mehr, als daß es auch auf Universitäten gelesen würde. Dieses wünschte der päbstliche Hof destomehr, je eifersüchtiger er über das Römische Recht wurde, welches damahls zu Bologna eifrig getrieben wurde. Da es indessen noch an einem systematischen Handbuche fehlte: so unterzog sich der Gratian 1) auf Anrathen des Abts Bernhard

von Clairvaux 2), ein aus Chiusi gebürtiger und damahls in dem Benedictinerkloster des h. Felix zu Bononien lebender Mönch, dieser Arbeit 3), welche er auch im Jahr 1151 zu Stande brachte und *Concordiam discordantium canonum* nannte. Gemeiniglich aber pflegt man es Gratians Decret zu nennen.

1) PANZIROLLI III, 2.

2) BOEHMER *de varia decreti Grat. fortuna.* §. 10.

3) MOSHEIM *p.* 453. daß er des OMNIBONI ähnliches Werk nicht ausgeschrieben habe, beweiset BOEHMER *l. c. §. 10. notas. p. 8.*

§. 123.

Er bediente sich, bey Entwerfung dieses Werkes, hauptsächlich der älteren bisher erzählten Sammlungen von Verordnungen der Concilien, welchen er beständig die Verordnungen und Schreiben der Päbste, an die Seite setzte, und zugleich viele Stellen aus den Schriften der Kirchenväter und selbst aus den weltlichen Rechten, besonders den Capitularien der Fränkischen Könige, anführt 1). Jedoch hat er meistentheils aus den Schriften des Burcard von Worms (§. 118.) und Ivo von Chartres (§. 121.) geschöpft, und die Originalsammlungen nicht gebraucht 2).

1) AV-

1) AVGVSTINVS *lib. II. c. 10. n. p. m. 442. sqq.*
2) IDEM *I, 10. 11.*

§. 124.

So bald er sein Werk zu Stande gebracht hatte: so übergab er es den Lehrern der hohen Schule, solches zu prüfen, und eine päbstliche Erlaubniß, darüber zu lesen, auszuwürken. Dieses geschahe, indem P. Eugenius III. im Jahr 1152 ausdrücklich erlaubte, Vorlesungen darüber anzustellen 1); woraus jedoch nicht gefolgert werden kann, daß das ganze Decret vom päbstlichen Hofe bestätiget sey.

1) solches ist aus dem Calendario archigymnasii Bononiensis vom Böhmer §. 12. not. g. p. 13. vortrefflich erwiesen worden.

§. 125.

Da indessen dieses Buch gänzlich zum Besten des päbstlichen Hofes abgefaßt war, und ungemein viele demselben angenehme Sätze enthielt: so bemühten sich die Päbste, solches unter der Hand von der Schule in die Gerichte zu bringen; welchen Endzweck sie auch bald glücklich erreichten; besonders da die academischen Würden, welche zeither nur dem Römischen Rechte eigen waren, nunmehro auch den Lehrern des Decrets ertheilt wurden 1);

daher die Lehrer des Römischen Rechts Legisten; die Lehrer des Decrets aber Decretisten genannt wurden.

1) Boehmer §. 12.

2) Panzirolli III, 4. so wurde schon Johann Semeca magister & doctor decretorum genannt. Boehmer l. c. §. 14. not. t.

§. 126.

Gratian theilte sein Decret in drey Theile ab 1). Der erste, welcher hundert und einen Abschnitte (distinctiones) enthält, handelt von geistlichen Personen. Der zweyte ist in sechs und dreissig caussas, jede caussa in besondere Fragen, und diese wiederum in besondere canones abgetheilt, und enthält die Lehre von geistlichen Gerichten. Am Ende des zweyten Theils folgt eine Abhandlung von der Busse, welche sieben Distinctionen begreift. Der dritte Theil endlich handelt die Lehre von der Consecration 2) ab, und enthält fünf Distinctionen.

1) Von den Ursachen dieser Abtheilung handelt Boehmer *§. 13. p. 14 sq.*

2) Ob dieser Theil und die Abhandlung von der Busse dem Gratian beyzulegen? s. Augustinum *lib. I. dial. 18. p. m. 203. sqq.*

§. 127.

§. 127.

Da Gratians Decret häufig abgeschrieben und erklärt wurde: so fing man an, selbigem allmählich Zusätze beyzufügen, welche anfänglich an den Rand geschrieben, nachgehends aber in den Text aufgenommen wurden. Man nennt diese Zusätze *Paleas*. Sie sind ohne Zweifel nicht vom Gratian 1), sondern von verschiedenen Verfassern, zu verschiedenen Zeiten gemacht worden, und in den ältesten Handschriften des Gratians nicht anzutreffen 2).

1) AVGVSTINVS *lib. I. dial. 2. p. m. 16 sq.*

2) BOEHMER *§. 14. not. e. p. 19. §. 18. not. n. p. 29.*

§. 128.

Man fing auch frühzeitig an, Glossen über das Decret zu verfertigen, um selbiges auch dadurch den Justinianeischen Rechtsbüchern gleich zu machen (§. 100.). Unter den Glossatoren dieses Buchs ist vornemlich Johann Semeca anzumerken, den man von seinen Vaterlande Teutonicum 1) nennt, welcher die Glossen seiner Vorgänger aufs neue übersehen, in Ordnung gebracht und mit seinen Zusätzen bereichert hat; welche Arbeit im Jahr 1256 aufs neue vom Bartholomäus von Brixen revidiret und verbessert worden ist 2).

1) s. von selbigem und den übrigen Glossatoren PANZIROLLI III, 3-7.

2) BOEHMER §. 14. *not.* 2. *p.* 17.

§. 129.

Weil übrigens Gratian nicht allezeit die rechten Quellen gebraucht hatte, und folglich viele Unrichtigkeiten in das Decret eingeflossen waren, hiernächst durch die Menge der Abschriften viele Stellen verdorben waren: so trug P. Pius IV. einigen gelehrten Männern auf, die einzelnen Stellen des Decrets aus ihren Urquellen zu berichtigen, und dieselben zugleich anzuzeigen; und hiernächst die eingelaufenen Fehler, aus den besten Handschriften, zu verbessern. Diese Männer werden daher die Römischen Verbesserer (*Correctores Romani*) genannt 1). Pius V. vermehrte die Anzahl derselben bis auf fünf und dreyssig. Endlich kam die Arbeit unter dem P. Gregorius XIII. zu Stande, welcher im Jahr 1580 das Decret in der veränderten Gestalt 2) bekannt machte, zugleich aber, bey Strafe des Kirchenbannes, verbot, hinführo nichts mehr in selbigem zu ändern, hinzu zu setzen, oder Erläuterungen demselben beyzufügen 3). Durch diese Verbesserungen hat sich zwar das Ansehen des Decrets sehr ver-

vermehret, jedoch auf keine Weise die Kraft eines Gesetzbuchs erhalten 4).

1) Das Verzeichniß derselben s. beym AVGVSTINO *lib. II. dial. 20. p. m. 237 sq.* vollständiger aber beym Böhmer *§. 17. not. c. p. 25.*

2) s. hiervon die *Admonitionem Correctorum Romanorum secundam de iis, de quibus lectorem principio visum est admonere;* vor der Böhmerischen Ausgabe des corporis iuris can. p. 49 sqq.

3) ZALLWEIN *P. II. p. 15.* nennt diese Verordnung mit Recht brutum Fulmen. s. auch BOEHMER §. 17. p. 26. sqq.

4) Von der neuen Ausgabe des Decrets, welche IVSTVS FONTANINI unter der Aufschrift: GRATIANI *decretorum libri V. secundum Gregorianos decretalium libros titulosque distincti per* IOHANNEM A TVRRECREMATA, *ordinis Praedicatorum, S. R. E. episcopum, Cardinalem Sabinum* zu Rom 1727 herausgegeben hat, s. BOEHMER §. 16 *not. a. b. p. 25.*

Dritter Abschnitt.

Von den Sammlungen der päbstlichen Decretalbriefe.

§. 130.

IVSTI HENNINGII BOEHMERI diss. *de Decretalium Pontificum Romanorum variis col-*

lectionibus et Fortuna; vor dem zweyten Theile seiner Ausgabe des *corporis iuris canonici.*

Decretalbriefe sind nichts anders, als päbstliche Schreiben, worin der Pabst eine ihm vorgetragene rechtliche Frage entscheidet 1). Sie werden also den Verordnungen der Kirchenversammlungen entgegengesetzt, welche, in so fern sie zur Kirchenzucht gehörige Sachen bestimmen, *decreta* genannt werden 2).

1) Der P. Gelasius nennt sie beym Gratian c. 3. d. 16. *decretales epistolas, quas beatissimi Papae diuersis temporibus ab vrbe Romana, pro diuersorum Patrum consultatione dederunt.*

2) Zallwein *P. 2. p. 33. sqq.*

§. 131.

Es ist nemlich eine uralte Gewohnheit der morgenländischen und abendländischen Kirche gewesen, daß die Geistlichen, in zweifelhaften Sachen, sich, bey dem vornehmsten Bischofe des Landes, Raths erholten, und deren Gutachten sich ausbaten. Insbesondere geschahe dieses sehr häufig bey dem Römischen Bischofe, zumahl da man diesen für den Nachfolger des Petrus, und die Römische Kirche als die Apostolische Mutter aller übrigen Kirchen ansahe; daher sie frühzeitig, selbst von weit entlegenen Geistlichen um Rath gefragt wur-

wurden 1), und nach Art der alten Römischen Rechtsgelehrten, den Anfragenden ihr Gutachten, in Form eines Schreibens, ertheilten. Jedoch waren diese Gutachten anfänglich noch nicht verbindlich 2); vielmehr hieng es von dem Willkühr des Anfragenden ab: ob er selbige befolgen wollte, oder nicht?

1) CONSTANTII *praefatio ad epistolas Pontificum p. 29. sqq.*

2) Noch in der Römischen Kirchenversammlung vom J. 494 heißt es nur: *Decretales epistolae — venerabiliter suscipiendae sunt.* c. 3. d. 16.

§. 132.

Allmählich aber stieg das Ansehen der Päbstlichen Decretalbriefe so hoch, daß man sie den Kirchengesetzen gleich schätzte, und als allgemein verbindliche Gesetze anzusehen anfing. Die Hauptursach dieser Veränderung ist darin zu suchen, daß die ersten Sammler der Kirchengesetze, besonders der kleine Dionysius, (§. 111.), Cresconius (§. 112.), Regino (§. 117.), Burcard von Worms (§. 118.), Ivo (§. 121.) und andere sie ihren Sammlungen einschalteten 1), besonders da man, bey den unwissenden Zeiten des mittleren Alters, durch die Sammlung des falschen Isidorus (§. 115.) verleitet wurde, zu glauben, daß den Päbsten

eine solche Gesetzgebende Gewalt, seit dem ersten Ursprunge der christlichen Kirche, zugestanden worden 2); anderer politischen Ursachen zu geschweigen.

1) BOEHMER §. 2. *p. 3.*

2) s. hiervon das merkwürdige Schreiben P. Nicolaus I. beym Gratian c. 1. d. 19. MORNAEI *mysterium iniquitatis p. m. 159. sq.*

§. 133.

Insbesondere aber wuchs die Hochachtung gegen dieselben unglaublich, nachdem die Päbste sich, nach den Grundsätzen Gregorius VII. (§. 120.) die oberrichterliche und Gesetzgebende Gewalt in der ganzen christlichen Kirche anmaßten, und besonders die Appellationen 1) an den Pabst, selbst in weltlichen Sachen, gerichtet, und in der Römischen Rota 2) alle vorkommende Streitsachen, nach dem Inhalte der Decretalbriefe, entschieden wurden.

1) IO. GE. ESTOR libellus *de adpellationibus ad curiam Romanam.* Ien. 1747.

2) BOEHMER §. 12. *not. 83. 84. p. 23.*

§. 134.

So groß übrigens, besonders im elften Jahrhundert, schon das Ansehen der Decretalen geworden war, und so sorgfältig selbige

auch

auch im Römischen Archive aufbewahret wurden: so getrauten sich doch die Päbste weder in diesem, noch folgendem, Jahrhunderte, öffentliche Sammlungen davon heraus zu geben; zumahl da die vom Pabst Innocentius II. im Jahr 1139. veranstaltete Sammlung sehr ungünstige Schicksale gefunden hatte 1). Allmählich aber ließ man Privatsammlungen 2) davon veranstalten, und da diese, besonders durch die Decretisten (§. 125.) auf Universitäten 3), stark gebraucht, empfohlen, und dadurch in den Gerichten bekannt wurden: so rückte man endlich mit öffentlichen Sammlungen hervor; deren Geschichte kürzlich zu erzählen ist.

1) Ge. Lvd. Boehmer *de Clementinis §. 1.* in seinen *observationibus iur. can. p. 2. 3.*

2) s. von selbigen die schätzbare Sammlung des Antonii Avgvstini, welche unter der Aufschrift: *antiquae collectiones decretalium*, zu Lerida 1576. herausgekommen, und hernach, mit Caroli Labbaei Vorrede, mit des Herausgebers und Iacobi Cviacii Anmerkungen zu Paris 1609. fol. wieder aufgelegt ist.

3) Innocentius III. nennt daher diese Sammlungen im c. 3. X. de fide instrum. *collectiones scholarium.*

§. 135.

Die erste, zur Zeit, bekannte Sammlung ist nach dem Jahr 1179. von einer Privatperson zusammengetragen, und enthält 1) die Verordnungen der dritten im Lateran gehaltenen Kirchenversammlung, ingleichen die Verordnungen P. Alexanders III., Lucius III. und Urbans III.; aus welcher nachgehends Bernhard und Raymund vieles genommen haben 2).

1) sie ist in BOEHMERI *corpore iur. can. T. II. in adpendice p. 181-340.* befindlich.

2) BOEHMER §. 13. *p. 23. sq.*

§. 136.

Die zwote Sammlung ist, als ein Anhang der dritten Lateranensischen Kirchenversammlung, vom Harduin 1) herausgegeben. Sie ist in funfzig Theile abgetheilt, deren erster die Schlüsse der Kirchenversammlung, die übrigen aber die Decretalen Alexanders III. und einiger anderer Päbste enthalten. Sie ist ohne Zweifel nach dem Jahr 1191. unter P. Cölestin III., dessen Verordnungen nicht darin befindlich sind, gemacht worden 2).

1) in *collect. concil. T. VI. P. 2. p. 1694. sqq.*

2) BOEHMER §. 13. *p.* 24.

§. 137.

§. 137.

Die dritte Sammlung, welche man bisher für die älteste gehalten hat, hat den Bernhard Circa 1) zum Verfasser, welcher auch Balbus genannt wird, und anfänglich Probst zu Pavia war, nachgehends aber als Bischof zu Faenza im Jahr 1213. verstorben ist. Er hat diese Sammlung, bey der er sich besonders der ersten (§. 135.) bedient hat 2), als eine Fortsetzung des Gratians, unternommen; und sie daher auch *opus sententiarum extrauagantium* genannt. Sie enthält 3) besonders die Verordnungen Alexanders III. und der folgenden Päbste, bis auf Cölestin III., und hat im mittleren Alter in grossem Ansehen gestanden.

1) Henr. Christ. L. B. de Senkenberg *de collectione antiquarum Epistolarum decretalium* Bernhardi Circae; in seinem *Volum. meditat. ex vniuerso iure et hist.* (Giess. 1740. 8.) *fasc. 2. med. 5. p. 372. sqq.*

2) Gf. Lvd. Boehmer *de Clementinis* §. 2. *p. m. 4. sqq.*

3) sie steht beym Avgvstino *p. 1-149.*

§. 138.

Die vierte Sammlung 1) hat im Anfang des dreyzehnten Jahrhunderts Gilbertus und Alanus

Alanus veranstaltet, welche nachgehends *Iohannes Vallensis* wieder übersehen und fortgesetzt 3), auch mit Anmerkungen versehen hat; wie sie dann auch in der Folge, der Bischof Hugo von Ferrara und der Archidiaconus Hugo erläutert haben. Sie enthält Verordnungen Alexanders III., Lucius III., Urbans III., Gregorius VIII., Clemens III. und Cölestins III.

1) beym AVGVSTINO *p. 150-225.*
2) PANZIROLLI III, 8.

§. 139.

Die gute Aufnahme der bisherigen Privatsammlungen machte endlich dem päbstlichen Hofe Muth, öffentliche Sammlungen herauszugeben. Den Anfang hierzu machte P. Innocentius III. 1). Es hatte nemlich der Bernhard, Archidiaconus von Compostell eine Sammlung, welche die Römische genannt wird, veranstaltet, welche aber keinen Beyfall fand; daher Innocentius im Jahr 1210. durch den Notarius Peter von Benevent eine neue Sammlung, welche, der Zeitrechnung nach, die fünfte ist, von seinen eigenen Decretalbriefen verfertigen ließ 2), und solche der Universität zu Bologna, um darüber zu lesen, übersandte.

1) die

1) die Briefe dieses Pabstes hat Baluzius im Jahr 1682. in elf Büchern in fol. herausgegeben; seine sämtlichen Decretalbriefe hat Anton Dadin Alteserra, mit einer schätzbaren Erläuterung zu Toulouse 1666. f. edirt.

2) Beym AVGVSTINO *p. 226-430.*

§. 140.

Bald nach dieser grossen Sammlung hielt der Pabst Innocentius III. im Jahr 1215. das vierte Lateranensische Concilium 1), worin er ein und siebenzig Schlüsse machen ließ; wie er dann noch überdis eine grosse Menge Decretalbriefe verfertigt hatte, welche in seiner ersten Sammlung nicht standen. Dieses bewog den Innocentius, eine neue Sammlung zu veranstalten, welche auser den Schlüssen der gedachten Kirchenversammlung, den Rest seiner Decretalen in sich enthält, und der Ordnung nach die sechste ist 2).

1) Walchs Geschichte der Kirchenversamml. p. 725. sqq.

2) Beym AVGVSTINO *p. 739-766.*

§. 141.

Die siebente Sammlung endlich hat den Pabst Honorius III. zum Urheber; und enthält die Decretalbriefe dieses Pabstes. Sie

wurde

wurde auf päbstlichen Befehl von dem Kanzler der Universität zu Bologna, dem Tancredus, veranstaltet, und nachgehends, nach Gewohnheit, vom Pabst an die Universität übersandt 1). Sie wäre aber beynahe verloren gegangen. Innocentius Cironius 2) hat sie endlich mit einer vortrefflichen Erläuterung herausgegeben.

1) Io. Alb. Fabricius in *biblioth. graeca T. XI. p. 20. sq.*

2) Diese schöne Ausgabe führt den Titul: *Quinta compilatio epistolarum decretalium Honorii III. P. M. nunc recens e tribus vett. MSS. in lucem edita et notis illustrata, studio et industria* Innoc. Cironii. Tolosae 1645. f. und unter seinen zusammengedruckten Werken.

§. 142.

Alle bisher erzählte Sammlungen sind durch die neue Sammlung des P. Gregorius IX. verdunkelt worden. Die Hauptabsicht dieses neuen Werkes war: die vorigen öffentlichen Sammlungen zu ergänzen, und zugleich die nachher gemachten Decretalbriefe in eine beglaubte Sammlung zu bringen. Diese Arbeit trug er im Jahr 1230. dem Raymvndo de Pennaforte 1), damaligem Auditor der päbstlichen Rota, auf, welcher darin mehrentheils die vom Bernhard Circa (§. 137.) gebrauch-

gebrauchte Ordnung beobachtete, und selbige in fünf Bücher abtheilte. Gregorius IX. machte sie im Jahr 1234 bekannt, und befahl zugleich, daß hinführo keine Privatsammlung von Decretalbriefen, ohne päbstliche besondere Erlaubniß, veranstaltet werden sollte 2).

1) Boehmer §. 15.

2) Matthaevs Paris in *hist. Anglic. maiori*, ad a. 1235. (Londin. 1684. f.) *p. 352.*

§. 143.

Bey dieser Sammlung hatte der Pabst dem Raymund eben die Gewalt gegeben, welche der Tribonian vom K. Justinian erhalten hatte (§. 85.) 1). Er hat daher in den älteren Decretalbriefen beträchtliche Aenderungen gemacht, und daher selbige seiner Sammlung oftmahls nur Auszugsweise eingerückt, und sie überhaupt auf die Verfassung seiner Zeiten eingerichtet 2); welche weggelassene Stellen in Anton Contius und Böhmers 3) Ausgabe wieder beygefügt sind. Uebrigens macht die Gregorianische Sammlung den zweyten Theil des corporis iuris canonici aus.

1) Chr. Henr. Eckhardi *hermeneutica iuris c. 8. §. 325. sq.*

2) Io. Chr. Wilh. Steckii prolusio

de interpolationibus Raymundi de Pennaforti, decretalium collectoris. Lipſ. 1755.

3) BOEHMER §. 15. p. 28.

§. 144.

Im Jahr 1298 machte Bonifacius VIII. 1) eine neue Sammlung bekannt, welche als eine Fortſetzung der Gregorianiſchen anzuſehen iſt, und daher das ſechſte Buch der Decretalen genannt wird. Sie iſt wie die Gregorianiſche in fünf Bücher abgetheilt, und enthält des Herausgebers eigne Verordnungen, ingleichen die Decretalen einiger ſeiner Vorgänger, und die Schlüſſe derer zu Lyon in den Jahren 1245 und 1274 gehaltenen Kirchenverſammlungen 2). Der Pabſt machte ſie in voller Verſammlung der Cardinäle bekannt, und ſchickte ſie darauf, nach Gewohnheit, an die Univerſitäten 3). Johann Andreä 4) hat ſie mit Gloſſen verſehen.

1) Walchs Geſchichte der Päbſte p. 299. ſqq.
2) Walchs Geſchichte der Kirchenverſammlungen p. 739. ſqq. p. 751. ſqq.
3) ſ. die Bulle deſſelben vor dem libro ſexto decretalium.
4) PANZIROLLI III, 19. Es iſt eine Handſchrift davon auf hieſiger Univerſitäts-Bibliothek.

§. 145.

§. 145.

Hierauf folgten die so genannten Clementinen 1). Diese enthalten die eignen Verordnungen P. Clemens V. und die Schlüsse der, unter seinem Vorsitz, zu Vienne im Jahr 1311 gehaltenen Kirchenversammlung. Der Pabst hat sie bereits im Jahr 1313, in der Versammlung der Cardinäle, bekannt gemacht, und auch an die Universität zu Orleans 2) gesandt. Jedoch ist er durch Krankheit und andere Geschäfte verhindert worden, sie auch an die übrigen Universitäten zu schicken, welches daher, erst nach seinem Tode, vom P. Johann XXII. im Jahr 1317 geschehen ist 3). Clemens nannte seine Sammlung das siebente Buch der Decretalen; welche Benennung aber nicht gewöhnlich ist.

1) Ge. Lvd. Boehmeri prolusio *de Clementinis*. Goett. 1742. und in seinen *observat. iur. can. p. 1-31.*

2) Ge. Lvd. Boehmer §. 10.

3) In dem *fragmento ex chronographia* Conradi de Halberstadt beym Böhmer *l.c. p. 39. 40.* heißt es: *Duodecimum memorabile est, quod* anno Domini eodem (1313) in festo S. Benedicti abbatis, 13 Kal. Aprilis, in castro de Mondilus, vbi tunc curia morabatur, *Clemens* papa *fecit in consistorio publicari constitutiones, quas prius fecerat ordinari,*

ri, ex quibus decreuerat fieri libellum vnum, quem, sicut vulgatum fuit, volebat septimum Decretalium appellare, sicut fecerat Bonifacius VIII. antecessor suus; coepitque Clemens papa ex tunc egrotare, vnde post obiit 31 die 12. Kal. Maii; & sic liber ille non fuit missus ad studia generalia, vt est moris, nec expositus communiter ad habendum, sed remanserunt sic constitutiones quadriennio in suspenso; donec postmodum per eius successorem Iohannem fuerunt publicate, & sub bulla ad studia generalia destinate.

§. 146.

Nach den Clementinen sind noch einige Sammlungen von päbstlichen Decretalbriefen zum Vorschein gekommen, nemlich a) die Extravaganten Johanns XXII, welche ums Jahr 1340 von einem Privatmann gesammlet sind; b) die so genannten gemeinen Extravaganten (Extrauagantes communes), welches ebenfalls eine ums Jahr 1484 zusammengetragene Privatsammlung ist, worin Decretalen bis auf den P. Sixtus IV. enthalten sind; c) die Sammlung des PETRI MATTHAEI, welche er unter dem Titul des siebenten Buchs der Decretalen herausgegeben hat. Allein alle diese Sammlungen haben niemahls die päbstliche Bestätigung erhalten, und sind daher in Gerichten von geringem

ringem Ansehen 1), ob sie gleich dem zweyten Theile des corporis iuris canonici einverleibt worden; welches auch von des PAVLLI LANCELLOTTI 2) *institutionibus iuris canonici* anzumerken ist.

1) BOEHMER §. 17. p. m. 32.

2) sie sind am vollständigsten mit Casp. Zieglers, und anderer, Anmerkungen, zu Halle im Jahr 1715 - 1717 in vier Quartbänden vom Chr. Thomasius herausgegeben.

§. 147.

Uebrigens hat Gregorius XIII. durch eben die Männer, denen er die Verbesserung des Decrets aufgetragen (§. 129.), auch die Decretalbriefe verbessern 1), und durch die Zusammenhaltung derselben mit denen im päbstlichen Archive befindlichen Originalien berichtigen lassen 2); seit welcher Zeit das corpus iuris canonici, welches aus Gratians Decrete und den Decretalbriefen besteht, gleichsam geschlossen worden, und wenigstens demselben keine neue Theile mehr beygefügt sind 3).

1) ZALLWEIN *P. II. p. 15. sq.*

2) ECKHARD *lib. I. c. 8. §. 332.*

3) Unter den Ausgaben des corporis iuris canonici ist vornemlich die Edition des Peter und Franzens Pithöus (Paris 1687. f. Leipz. 1695.

1695. 1705.) und die vortreffliche Ausgabe des seligen Kanzler J. H. Böhmer, welche zu Halle 1747 herausgekommen, anzumerken.

Drittes Capitel.
Geschichte des neueren canonischen und Kirchenrechts.

Erster Abschnitt.
Geschichte des neueren päbstl. Kirchenrechts.

§. 148.

In dieser Periode hat die päbstliche Monarchie und allgemeine Gesetzgebende Gewalt eine bewundernswürdige Veränderung erlitten 1), indem nicht nur ganze Reiche, bey Gelegenheit der Kirchenreformation sich der päbstlichen Oberherrschaft entzogen haben, sondern selbst in denen Reichen, wo die katholische Religion sich erhielt, der gar zu grossen päbstlichen Gewalt Schranken gesetzt worden sind, welche dem Pabste je länger je mehr gefährlich geworden sind 2).

1) Walchs Geschichte der Päbste p. 406. sq. p. 446. sqq.

2) Io. Frid. Mayer *de ecclesia Romana Reformationis Lutheranae patrona & cliente.* Hamb. 1698. s. auch Febronivm *p. 530. sqq.*

§. 149.

§. 149.

Es bemühte sich zwar der kayserliche Hof, nebst andern Europäischen Königen, dem in der Kirche entstandenen Zwiespalt, und den eingerissenen Mißbräuchen, durch eine allgemeine Kirchenversammlung abzuhelfen. Selbige wurde auch, nach vielen vergeblichen Versuchen, im Jahr 1542 nach Trident 1) ausgeschrieben, und im Jahr 1562, unter verschiedenen Veränderungen daselbst geendiget. Da aber theils die protestantischen Höfe selbige nicht für eine freye Kirchenversammlung ansahen, mithin nicht beschickten; theils der Hauptendzweck derselben, durch die Kunstgriffe des Römischen Hofes nicht erreicht wurden 2); theils verschiedene katholische Reiche die Schlüsse derselben gar nicht, oder wenigstens nur Bedingungsweise, annahmen: so ist das Ansehen derselben dadurch sehr verringert worden. Indessen macht dieses Concilium einen beträchtlichen Theil des neueren päbstlichen Rechts aus, und der P. Pius IV. verordnete: daß die über die Auslegung desselben entstehende Zweifel, allein von dem Pabste, durch hierzu abgeordnete Cardinäle, entschieden werden sollten 3). In Ansehung der Protestanten hingegen ist es völlig unverbindlich 4).

1) s.

1) ſ. hiervon insbeſondere das claſſiſche Werk des PAOLO SARPI *hiſtoria del concilio Tridentino.* Lond. 1617. f. und in franzöſiſcher Sprache, unter dem Titel: *Hiſtoire du Concile de Trente, ecrite en Italien par* PAOLO SARPI, *& traduite en François avec des notes critiques hiſtoriques & theologiques par* FR. LE COVRAYER. Lond. 1735.

2) HENR. VAGEDES *de translatione concilii Tridentini;* in ſeinen *operibus academicis* (Rintel. 1703.) *p.* 41. und eben derſelbe *de ſpiritu bullari & bulgari concilii Tridentini l. c. p. 68. ſqq.* ſ. auch S. I. BAVMGARTEN *obſeruationes de concilio Tridentino, quantum per illud melior deteriorque facta fuerit eccleſia Romana.* Hal. 1737.

3) *Canones & decreta concilii Tridentini.* Rom. 1564. f. Die *declarationes concilii Tridentini* ſind am vollſtändigſten im Jahr 1500 zu Cölln herausgegeben.

4) Walchs Geſchichte der Kirchenverſamml. p. 862-886.

§. 150.

Indeſſen hat ſich die päbſtliche Geſetzgebende Gewalt und Oberherrſchaft noch in den meiſten katholiſchen Reichen in gewiſſem Betrachte, wiewohl unter groſſen Einſchränkungen, erhalten, welches die ſo genannten Bullen 1) erweiſen. Jedoch hat das Anſehen derſelben ebenfalls ſehr gelitten, indem in einigen Rei-

chen

chen selbige nicht eher befolget werden, als bis sie von dem Landesherrn geprüft und den herrschenden Grundsätzen des Staatsrechts gemäß befunden worden.

1) Von der prächtigen Sammlung derselben, welche den Titel: *Magnum Bullarium Romanum* führt, s. Pertsch p. 341. sq.

§. 151.

Ausserdem sind auch durch die Concordaten ganzer Nationen mit dem Römischen Hofe; durch einzelne mit selbigem geschlossene Verträge; insbesondere aber durch die in neueren Zeiten festgestellte geläuterte Grundsätze des Staatsrechts selbst die mehresten katholischen Höfe dahin gebracht worden, ihre eigne Majestät und Würde, mit mehrerem oder geringerem Erfolge, gegen den Pabst zu vertheidigen, und das ihnen ehedem auferlegte Joch gänzlich oder zum Theil abzuschütteln; daher man selbst an solchen Höfen sein Glück schlecht machen dürfte, wenn man den Pabst 1), im Geschmack des elften und zwölften Jahrhunderts predigte 2).

1) Ant. Arrighi diss. *pro iurisdictione Pontificis.* Patau. 1728. F. Bianchi *della potestà e della politia della chiesa.* Rom. 1745.

2) Febronius p. 34. sqq.

Zweyter Abschnitt.
Geschichte des neueren protestantischen Kirchenrechts.

§. 152.

Die Protestanten traten durch die, mit bewundernswürdigem Muthe angefangene, und mit gesegnetem Erfolg gekrönte, Kirchenreformation, in den Stand der natürlichen Freyheit zurück, in welchem die Kirche, vor der Einführung des monarchischen Regiments des Pabstes gestanden hatte. Man schüttelte also das eiserne unerträgliche Joch des Pabstes und der Bischöfe ab, und erhielt endlich durch den Religionsfrieden, besonders den Westphälischen Friedensschluß 1) eine völlige Unabhängigkeit 2) des Kirchenregiments, welche als das edelste Kleinod protestantischer Fürsten mit Recht betrachtet wird 3).

1) R. A. 1555. §. 20. 25. I. P. O. a. 5. §. 48. J. G. von Meyern acta pacis Westphal. T. II. p. 618. T. III. p. 154. sqq.

2) Io. Iac. Helferich siue respond. Goth. Dan. Hoffmann *de independentia iuris circa sacra statuum ordinumque imperii Germanici Euangelicorum intuitu Imperatoris & imperii.* Tüb. 1740. Ge. Lvd. Boehmeri oratio *de finibus iurisdictionis imperialis, quoad in cauſſis Eccleſiaſticis competit;* in ſeinen *obſeruat. iuris can. p. 154. ſqq.*

3) Io.

3) Io. Petr. de Ludewig diss. *de praecipuo Principis euangelici.* Hal. 1719.

§. 153.

Nun erhielten zwar die Landesherrn, als Landesherrn, ansehnliche Vorrechte in Kirchensachen; jedoch sind viele jetzo mit der Landeshoheit verknüpfte Sachen ehedem der Kirche zugehörig gewesen, und durch deren freye Einwilligung dem Fürsten übertragen worden 1); daher die Ursach abzunehmen, warum in den meisten protestantischen Ländern die ganze neue Einrichtung in Kirchensachen, auf dem Landtage gemacht worden; wie dann auch mehrentheils die Landtagsabschiede eine wichtige Quelle des protestantischen Kirchenrechts ausmachen 2).

1) Ge. Lud. Boehmeri praefatio ad *principia iuris canonici.*

2) Chr. Gottl. Buderi *amoenitates iur. publ. p. 12. sqq.*

§. 154.

Insbesondere aber suchte man durch Abfassung neuer Kirchenordnungen 1) und Agenden nicht nur die Einrichtung des protestantischen Gottesdienstes zu bestimmen, sondern auch die Lehren und Wandel der Geistlichen einzurichten, und andere geistliche Rechts-

puncte

puncte zu erörtern 2); welches ebenfalls vielfältig mit Beystimmung der Landschaften geschehen ist.

1) Herrn Casp. König *bibliotheca agendorum.* Zelle 1726. Iac. Wilh. Feverlini *bibliotheca symbolica euangelica Lutherana* (Goett. 1752. 8.) *p. 179-360.*

2) Franc. Alb. Aepinvs *de constitutionum ecclesiasticarum necessitate.* Rost. 1726.

§. 155.

Aller dieser neuen protestantischen Kirchengesetze ohnerachtet hat sich das canonische und päbstliche Recht unter den Protestanten in beständigem Werthe und Ansehen erhalten. Denn obgleich D. Luther im Jahr 1520 das Decret nebst den sämmtlichen Decretalbriefen öffentlich verbrennen ließ, und dadurch das ganze päbstliche Recht aus Evangelischen Landen zu verdrengen suchte: so fand doch sein hitziges und unüberlegtes Verfahren nirgends Beyfall 1), und wurden vielmehr, so wohl zu Wittenberg als auf anderen Universitäten, Vorlesungen darüber angestellt; wie dann das Ansehen desselben bis jetzo unverändert geblieben ist 2).

1) s. jedoch Io. Wolfg. Kipping *apologeticus pro Martino Luthero combusti iuris canonici*

nici reo; hinter seinen *prolusionibus iuris ecclesiastici recte constituendi*. Helmst. 1744.

2) Das Gegentheil behauptet, jedoch mit seichten Gründen, Kipping l. c. p. 41. sqq. s. Boehmeri *ius eccles. Protest. lib. I. c. 2. §. 58. sqq. p. m. 121. sqq.* womit noch zu vergleichen Io. Frid. Rhetius *de auctoritate iuris canonici inter Augustanae confessionis consortes*. Francof. 1681. H. Hildebrand *de praeualentia iuris canonici prae iure ciuili*. Alt. 1697. Io. Ern. Flörke *de praerogatiua iuris canonici prae Iustinianeo*. Ien. 1722. Hal. 1756.

Dritter Theil.

Geschichte der Teutschen Reichsgrundgesetze.

Vorbereitung.

§. 156.

Das Staatsrecht ist derjenige Theil der Rechtswissenschaft, worin die Regierungsverfassung eines Staates vorgetragen wird 1). Selbiges ist entweder auf alle Staaten überhaupt, oder auf einen Staat insonderheit gerichtet, und wird daher in das allgemeine 2) und besondere abgetheilet. Von dem letzteren aber gibt es wiederum so viele Theile, als man besondere Staaten hat.

1) HENR. GOTTL. FRANKII *collectio scriptorum de fatis, methodo, fine & obiecto iuris publici*; praemissa: *vberior notitia variorum iuris publici systematum.* Lipſ. 1739. CHR. LVD. SCHEIDII diſſ. *de differentiis & conuenientiis iuris publici.* Hafn. 1749.

2) IVST. HENN. BOEHMERI *introductio in ius publicum vniuersale.* Hal. 1710. 1726. 8.

Joh.

Joh. Sal. Brunnquells Gedanken von dem allgemeinen Staatsrecht, und dessen höchstnützlichen Excolirung. Jena 1721. 8.

§. 157.

Das Teutsche Staatsrecht ist diejenige Wissenschaft, welche die Einrichtung und Verfassung des Teutschen Reiches lehret. Es zerfällt wiederum in das allgemeine und besondere Teutsche Staatsrecht. Jenes erzählt die Rechte und Verbindlichkeiten, welche zwischen dem Haupt und Gliedern des Reichs eintreten, und das Verhältniß desselben gegen auswärtige Staaten. Dieses aber erläutert die Regierungsverfassung der besonderen Teutschen Staaten 1).

1) Meine Abhandlung von den Quellen des Braunschweig-Lüneb. Staats- und Privatrechts §. 2. 3. 4.

§. 158.

Die Gesetze, welche die Regierungsverfassung des Teutschen Reichsstaats bestimmen, werden Reichsgrundgesetze 1) genannt. Sie betreffen theils die Rechte und Verbindlichkeiten aller und jeder Glieder des Teutschen Reichs, z. E. die Reichsabschiede, theils des Kayfers, z. E. die Wahlcapitulation, theils die besonderen Vorrechte der Churfürsten, z. E.

die

die goldene Bulle, theils die Bündnisse und Friedensschlüsse des Teutschen Reichs mit auswärtigen Staaten 2).

1) Chr. Goth. Hoffmann *de ratione interpretandi leges imperii R. G. publicas.* Lipſ. 1720. Io. Steph. Pütter *de legum imperii fundamentalium & ciuilium differentia.* Goett. 1763.

2) J. J. von Mosers Teutsches Staatsrecht T. I. p. 40. sqq. Eben derselbe von Teutschland und dessen Staatsverfassung überhaupt. (Stuttgard 1766) p. 195. sqq.

§. 159.

Unter den grösseren Sammlungen der Reichsgrundgesetze sind zu unserem Endzwecke 1) hauptsächlich folgende anzumerken:

Melch. Goldasti ab Haimensfeld *collectio constitutionum imperialium.* Frf. 1615. 3 Tom. f.

Eben desselben Reichssatzungen des heil. R. Reichs, Kayser, König, Churfürsten und gemeiner Stände Constitution, Ordnung, Rescript und Ausschreiben, auf den gehaltenen Reichstägen und kayserlichen Höfen statuirt und ausgangen, so weder in gemeinen Reichsabschieden, noch in allbereyt außgegangenen lateinischen und teutschen Constitutionen und Reichshandlungen gefunden werden; wie die

vom

vom Jahr 774 bis 1576 aufgericht. Hanau u. Frft. 1609. 1613. 2 Tom. f.

J. Chr. Lünigs Reichsarchiv. Pars general. T. I-IV. Leipz. 1720. sq.

Aller des h. R. R. gehaltenen Reichstäge, Abschiede und Satzungen. Frf. 1548-1660. 1690. 1720. f.

Neue Sammlung der Reichsabschiede, samt den wichtigsten Reichsschlüssen. T. I-IV. Frankf. 1747. f.

1) Von den älteren Sammlungen s. insbesondere H. Chr. de Senkenberg *visiones de collectionibus legum germ. c. 6. p. 134. sqq.*

§. 160.

Die kleineren Sammlungen, welche besonders zum academischen Gebrauche gewidmet sind, enthalten die wichtigsten Grundgesetze, und Auszüge aus den minder beträchtlichen. Unter selbigen sind besonders anzuführen:

Joh. Henr. Drümels corpus legum & consuetudinum iuris publici I. R. G. academicum, a Carolo M. vsque ad A. B. Caroli IV. Frankf. und Leipz. 1757.

J. J. Schmaussens corpus iuris publici academicum. Vierte Auflage. Leipz. 1745. 8. und mit Gottl. Schumanns Anmerkungen. Leipz. 1759. 8.

L. M. Kahlens corpus iuris publici academicum. Goett. 1744. 8.

§. 161.

Die Geschichte der Reichsgrundgesetze 1) erzählt die Ursachen und Absichten der neuen Gesetze; die Verfasser, Schicksale, und Gültigkeit derselben, und bemerkt zugleich die wichtigsten Ausgaben und Erläuterungsschriften eines jeden Gesetzes. Sie ist also leicht von der so genannten Geschichte des Staatsrechts zu unterscheiden, welche einen Theil der Reichsgeschichte ausmacht (§. 5.).

1) Chr. Forstneri epistola ad B. de Boineburg *de scribenda historia legum imperii*; in Strauchens *diss. iur. publ. p. 476.*

§. 162.

Die Schriftsteller, welche zeithero einen Theil dieses Feldes bearbeitet haben, sind folgende:

Ericvs Mavricivs *de Recessibus imperii*; in den *opusculis p. 123-168.*

Io. Werlhofii *notitiae sacri Rom. Imperii enucleatae specimen I. II.* Helmst. 1695.

J. J. Mosers Teutsches Staatsrecht T. I. p. 45-556. T. II. p. 1-129.

(Joh. Dan. von Olenschlager) Einleitung in die Geschichte der Reichsabschiede; vor dem

T. I. der Neuen Sammlung der Reichsabschiede.

J. H. Drümels historische Einleitung in die Urkunden und Stücke, welche in dem corpore legum & consuetudinum enthalten sind.

H. Chr. Freyh. von Senkenberg Vorläufige Einleitung zu der ganzen in Deutschland üblichen Rechtsgelehrsamkeit. edit. 2. Nördlingen 1764. 8. c. 5. p. 72. sqq.

§. 163.

Uebrigens theilen sich die Reichsgrundgesetze ebenfalls sehr natürlich in die älteren, vom Ursprung der Nation bis zum Ausgang des Carolingischen Mannsstamms, die mittleren, von K. Conrad I. bis aufs Jahr 1495, und die neueren, von K. Max. I. bis auf unsere Zeiten 1).

1) Chr. Henr. Eckhard *hermeneut. iur. lib. II. p. 199. sqq.*

Erstes Capitel.
Geschichte der älteren Reichsgrundgesetze.

Erster Abschnitt.
Geschichte der Reichsgrundgesetze bis auf die Carolinger.

§. 164.

Teutschland hat nie das Unglück gehabt, ein despotisches Regiment zu fühlen 1). Insbesondere haben die ältesten teutschen Völker grossentheils gar keine Könige und Fürsten gehabt, oder selbigen wenigstens zu Friedenszeiten keine Oberherrschaft über den Staat, und einseitige Ausübung der Majestätsrechte, zugestanden 2), sondern sie höchstens nur als die vornehmsten Rathgeber des Staates angesehen 3).

1) Schon Lucan VII, 430. nennt die Freyheit ein Teutsches Gut:

Libertas vltra Tanaim Rhenumque receſſit;
Germanum Scythicumque bonum.

2) Ge. Chr. Gebaveri progr. *de regia apud Germanos poteſtate.* Goett. 1753.

3) Tacitvs *c. 11.* Conring *de ducibus & comitib. imperii §. 2.*

§. 165.

Es ist also nicht zu bewundern, daß die Gesetzgebende Gewalt nicht beym Könige, sondern

dern

dern dem Staate gewesen ist. Alle Gesetze also mußten, falls sie verbindlich seyn sollten, auf dem Reichstage gemacht werden 1). Da man indessen die Kunst zu schreiben in Teutschland nicht verstand 2): so wurden die Gesetze bloß mündlich verabredet, daher selbige mehr die Gestalt eines Herkommens und Gewohnheitsrechts, als geschriebener Gesetze, hatten 3).

1) TACITVS c. 13. IO. IAC. SORBER *de comitiis veterum Germanorum antiquis.* GE. CHR. GEBAVERI progr. *de comitiis veterum Germanorum.* Goett. 1754.

2) CHR. AVG. HEVMANN de *Germanis litterarum secreta ignorantibus.*

3) H. CHR. DE SENKENBERG *de iure obseruantiae in cauſſis publicis & priuatis.*

§. 166.

Gleiche Bewandtniß hatte es unter der Regierung der Fränkischen Könige. Auch diese hatten keine uneingeschränkte Gewalt 1), sondern mußten in Ausübung der wichtigsten Majestätsrechte, besonders in Abfassung der Grundgesetze, die Einwilligung der Reichsstände, auf dem Reichstage suchen 2); daher sie auch beym Antritt ihrer Regierung schwören mußten, die Freyheiten des Volkes zu erhalten, und die Gesetze des Staats zu beobach-

ten 3); wie dann auch jedes Volk seine eigne Gesetze und Gewohnheiten behielt 4).

1) Gregorius Turonensis IX, 30. Das Gegentheil behauptet J. F. Joachim in der Geschichte der Teutschen Reichstäge T. I. p. 19. sqq.

2) Sorber *P. I. p. 97-106.*

3) Pfeffingeri *Vitriar. illustr. T. II. p. 574. sqq.*

4) Conring de *orig. iur. germ. c. 9.*

§. 167.

Uebrigens sind auch in dieser Zeit wenig geschriebene Reichsgrundgesetze gemacht; ausser was in den Sammlungen der Gesetze der einzelnen Teutschen Völker, und in den Capitularien der Fränkischen Könige, vorkommt; von welchen in der Geschichte des Teutschen Privatrechts gehandelt werden wird.

Zweyter Abschnitt.

Von den Grundgesetzen unter dem Carolingischen Hause.

§. 168.

Unter den Carolingischen Königen wurde die Verfassung des Reichstags in etwas geändert. Insbesondere fing man an, bloß die Vornehmsten der Nation, unter dem Namen

der Stände, zum Reichstage zu berufen 1); wie dann namentlich die Bischöfe und Aebte zur rechten, die übrigen Stände aber zur linken Seite des Königs sassen 2); deren Gutachten placita geniralia genannt wurden 3).

1) LEHMANN II, 3. 37.
2) THEGANVS *de gestis Ludouici Pii c. 7.*
3) Olenschlager c. 2. §. 3. 4. 5.

§. 169.

Auf diesen Reichstägen wurden übrigens, nach dem alten Herkommen, die wichtigsten Reichsgeschäfte vorgenommen 1); wie man dann namentlich die Reichsfolge daselbst bestimmte 2); Gericht über die Reichsstände darauf hielt 3); und besonders auch neue Grundgesetze verfaßte; daher es falsch ist, daß die Carolingischen Herren in allen Stücken als uneingeschränkte Monarchen regieret haben sollen 4).

1) SORBER *P. 2. p. 161. sqq.*
2) REGINO ad a. 813. Strubens Nebenst. T. IV. p. 116. sq.
3) Mascovs Geschichte der Teutschen T. II. p. 328. sqq.
4) Im Coblenzer Vertrage von 860. c. 10. heißt es: *vt fideles nostri vnusquisque in suo ordine & statu veraciter sint de nobis securi, quia nullum*

nullum abhinc in antea contra legem ac iustitiam damnabimus — & illorum communi consilio ad restitutionem ecclesiae & statum regni adsensum praebebimus, in hoc, vt illi etiam nobis sint fideles et obedientes, ac veri adiutores atque cooperatores. BALUZIUS *T. II. p. 141.*

§. 170.

Die mehresten Reichsgrundgesetze dieser Periode sind ebenfalls in den Capitularien der Fränkischen Könige enthalten, wovon unten gehandelt werden wird. Ein grosser Theil derselben ist auf das Kirchenstaatsrecht gerichtet, welches auch um so viel weniger zu bewundern ist, da der Regent noch die Oberherrschaft der Kirche, und die Gesetzgebende Gewalt darin, unleugbar ausübte 1).

1) PETR. DE MARCA IV, 3. BALUZIUS in *praefat. ad Capit. §. 10. sqq.* Mascov lib. 13. §. 34. lib. 15. §. 1.

§. 171.

Teutschland war übrigens in dieser Zeit ein unstreitiger Theil der Fränkischen Monarchie, und wurde daher fast mit allen übrigen Reichen der Carolingischen Prinzen nach einerley Gesetzen regieret. Da es indessen eine allgemeine Gewohnheit der alten Teutschen Völker war, dem Ueberwundenen seine Gesetze

zu

zu lassen: so geschahe solches auch in Teutschland selbst. Endlich wurde Teutschland in dem Frieden zu Verdun 1) vom Jahr 843, welcher eine würkliche Grund- und Todtheilung enthielt, von dem Fränkischen Reiche abgerissen, daher dieser Friede als das erste eigenthümliche Grundgesetz des Teutschen Reichs anzusehen ist.

1) beym Baluzius T. II. p. 137.

§. 172.

Unter die wichtigsten Verträge dieser Periode gehört übrigens der so genannte *lex regia* vom Jahr 774, unter welchem man den Vertrag Carls des Grossen mit dem Pabste und dem Römischen Volke verstehet, worin der Pabst die Oberherrschaft des Carolingischen Hauses über Rom und sich selbst anerkennt 1). Jedoch ist das Formular 2), welches davon vorhanden ist, noch grossen diplomatischen Zweifeln unterworfen 2).

1) Carl antwortete daher dem Pabste, welcher ihm bey dieser Gelegenheit die Fahne und Schlüssel der Stadt Rom übersandt hatte, ganz trocken: Perlectis excellentiae vestrae litteris & audita chartula decretali *valde gauisi sumus in humilitatis vestrae* obedientia & *in promissionis ad nos fidelitate.* COLLETI *collect. concil. IX. 172.* Er ließ auch nachgehends

zu Rom Münzen, mit seinem Bildnisse, prägen. Kölers Münzbelust. T. XIX. p. 353. sqq. anderer Landesherrlicher Rechte, welche er daselbst ausgeübt, zu geschweigen.

2) Drümel p. 141. sqq.

§. 173.

Endlich pflegt man auch die bekannte Verordnung vom Römerzuge (constitutio de expeditione Romana) 1) in den gegenwärtigen Abschnitt zu ziehen, worin die Verbindlichkeit der Reichsvasallen, den Kayser zum Römerzuge nach Italien zu begleiten, bestimmt wird. Sie soll von einem Kayser Carl gemacht seyn, ohne daß man sie jedoch einem Prinzen dieses Namens mit einiger Wahrscheinlichkeit beylegen könnte 2). Andere legen sie mit mehrerer Wahrscheinlichkeit K. Conrad, dem Salier, bey 3), und behaupten, daß sie von K. Friederich I. bestätiget worden 4). Der Eingang und Schlußformel der ganzen Verordnung ist unstreitig untergeschoben; jedoch läßt sich daraus kein Schluß auf die Unrichtigkeit der ganzen Urkunde machen 5).

1) beym Senkenberg im corpore iur. feud. p. 515. sq. In Kupfer gestochen steht sie, nach einer von J. W. Hoffmann besessenen Handschrift, in Gvdii *vita Io. Wilh. Hoffmanni p. 61.*

2) Schil-

2) SCHILTERI *comment. ad ius feud. Alem. c. 8. §. 10.*

3) C. S. SCHVRZFLEISCH de *Conrado Imp. Augusto eiusque diplomate, quod de expeditione Romana inscribitur, vero auctori vindicato.* Viteb. 1702. GE. CHR. GEBAVER *de Constitutionis de expeditione Romana editionibus, auctoribus & auctoritate*; hinter seiner Ausgabe des Schilterischen Lehnrechts. s. auch Ludewigs Vorrede zum T. I. reliquiar. p. 67. sq.

4) Senkenberg Vorrede zum corp. iur. feud. §. 44. sqq.

5) Gebauer p. 205. sqq.

Zweytes Capitel.

Geschichte der mittleren Reichsgrundgesetze.

Erster Abschnitt.

Geschichte der Reichsgrundgesetze von K. Conrad I. bis auf K. Friedrich I.

§. 174.

Nach Abgang des Carolingischen Mannsstamms ist in der Hauptsache in der Staatsverfassung Teutschlands wenig geändert worden 1); wie dann vielmehr Conrad I. Henrich I. und Friederich I. offenbar nach Fränkischem

kischem Fusse die Regierung geführt haben 2); daher auch in der Gesetzgebenden Gewalt keine Aenderungen gemacht sind.

1) GVNDLINGII *Henrici Auceps* §. 36. p. 263. *sqq.* und seine diss. *de statu Germaniae sub Conrado I.* §. 10.

2) OTTO FRISING. *chron. VI, 17.* f. insbesondere Strubens Nebenst. T. IV. p. 60. sqq.

§. 175.

Indessen ist nicht zu leugnen, daß nach und nach ein grosser Theil der Carolingischen Gesetze ausser Gebrauch kamen 1); an deren Statt neue Grundgesetze 2) traten, welche mit Zuthun der Stände auf dem Reichstage 3) gemacht wurden 4). Jedoch wurden die meisten Verordnungen mündlich verabredet, und hatten folglich mehr die Gestalt eines Reichsherkommens, als eines geschriebenen Gesetzes.

1) Hahns Kayser- und Reichshistorie T. II. p. 15. sq.

2) CHR. GOTTL. HALTAVS *memoria iuris publici S. R. I. certi in medio aeuo ope diplomatum eruta.* Lipf. 1735.

3) WITICHIND lib. I. p. 640. Nach der Meinung des Herrn von Olenschlager c. 3. §. 5. sind in dieser Periode die Stimmen der Reichsstände nicht mehr als Gutachten gefordert, sondern entscheidend geworden.

§. 176.

§. 176.

Eines der wichtigsten Beyspiele solcher Reichsherkommen zeigt sich in der Königswahl. So richtig es nehmlich ist, daß in eigentlichem Verstande die Königliche Würde nicht erblich gewesen 1): so gewiß ist es, daß man, bey der neuen Wahl, nicht leicht von der herrschenden Familie abzuweichen pflegte 2), welche daher, kraft des unleugbaren Herkommens, grosse Vorrechte 3) erhielt.

1) s. die Urkunde K. Ottens des Grossen in A. U. von Erath codice diplom. Quedlinb. p. 5.

2) Strubens Nebenst. T. IV. p. 115. sqq.

3) s. von selbigen die von Olenschlagerische Vorrede zu dem Wahl- und Krönungs-diario K. Franzens I.

§. 177.

Von besonderer Merkwürdigkeit, in diesem Abschnitte, ist der angebliche lex regia 1), welchen K. Otto der Grosse mit dem P. Leo VIII. im Jahr 964 geschlossen haben soll. Man pflegt sie insgemein, jedoch fälschlich 2), als die Ursach der mit dem Teutschen Reiche seit dieser Zeit verbundenen Römischkayserlichen Würde 3), anzugeben, ob sie gleich von ganz anderem Inhalte ist, und hauptsächlich K. Ottens Oberherrschaft über Rom und den Pabst zum Endzweck hat. Uebrigens ist

dieser

dieser Vertrag im Jahr 996 zwischen K. Otten III. und Gregorius V. erneuert worden 4).

1) c. 23. d. 63. Drümel p. 238. sqq.
2) Mosers Staatsrecht T. III. p. 9. sq.
3) I. Vlr. de Cramer *de coniunctione Imperii Romani cum regno Germ. sub Ottone M.* Marp. 1735. Chr. Wilh. Franc. Walch *de Ottone M. Italiae Rege & Rom. Imperatore.* len. 1748.
4) Pfeffingeri *Vitriar. illustr. T. I. p. 62. sq.*

§. 178.

Uebrigens sind die meisten Verordnungen, welche man den Ottonen beyzulegen pflegt, untergeschoben 1). Vornehmlich gehört in diese Classe die angebliche Verordnung K. Ottens III, wegen Anordnung der Churfürsten, welche er im Jahr 996 mit Zuziehung des P. Gregorius V. gemacht haben soll 2), die ganze Sache selbst aber ist unstreitig erdichtet 3), ob sich gleich schon in älteren Zeiten die Päbste auf dieses Mährchen bezogen, und noch viele neuere Gelehrte dasselbige vertheidiget haben 4).

1) von Olenschlager S. 3. §. 6.
2) Hahn P. 2. p. 152. lit. h.
3) von Olenschlager Erläuterung der güldenen Bulle p. 133. sq.

4) von

4) von Senkenberg Gedanken vom Gebrauch der T. Rechte p. 3. §. 46. sqq.

§. 179.

Insgemein pflegt man auch in diese Periode unter der Regierung der Ottonen, den Ursprung der Reichsabschiede zu setzen 1), weil man annimmt, daß die Stimmen der Reichsstände nunmehro, auf den Reichstägen, entscheidend geworden (§. 175.) sind. Allein es läßt sich solches nicht wohl behaupten, da die Reichsstände schon von Ludwigs, des Teutschen Zeiten entscheidende Stimmen in Reichsgeschäften gehabt haben (§. 169.). Ausserdem hat man noch keine schriftliche Abschiede auf dem Reichstage gemacht, und den Kayssern selbst die Abfassung und Bekanntmachung der Gesetze unweigerlich überlassen 2).

1) v. Olenschlager Einleit. S. 3. §. 4.

2) Mavricivs *de recessibus imp.* §. 4. 5. 6.

§. 180.

Eben so wenig läßt sich die Verordnung K. Henrichs II. *de regalibus B. Petro concessis* 1) als ächt vertheidigen, kraft deren der Kayser dem Pabst die Oberherrschaft über Rom und den Kirchenstaat geschenkt haben soll. Die ganze Urkunde selbst ist unstreitig untergeschoben;

ben; ste würde aber, falls man sie auch für ächt annähme, die päbstlichen Forderungen nicht erweisen, da der Kayser seine Oberherrschaft darin genugsam bestärket, und auch die folgenden Zeiten zur Gnüge erweisen, daß man dem Pabst die Unabhängigkeit des Kirchenstaates von der kayserlichen Majestät unter K. Henrich II. nimmermehr zugestanden haben kann 2).

1) beym Drümel p. 243. sq.

2) Chr. Gottl. Buderi *vindiciae iuris Imperat. aduersus episcop. Rom.* §. 4. *sq.*

§. 181.

Das allermerkwürdigste Gesetz, welches schließlich in diesem Abschnitte vorkommt, ist ohne Zweifel das Concordat K. Henrichs V. mit dem Pabst Calixtus II. über die Belehnung der Bischöfe und Aebte im Teutschen Reiche. Es hatten nemlich in den ersten Jahrhunderten, die Kirchen selbst das Recht, ihre Bischöfe zu wählen 1); nach und nach aber wurde es ein königliches, von den Päbsten selbst anerkanntes, Vorrecht 2), welches zuerst P. Gregorius V. dem Kayser streitig machte, darüber aber vom K. Henrich III. abgesetzt wurde 3).

1) H. Conring *de constitut. episcop.* §. 19.

2) Leh-

2) LEHMANN II, 41.
3) KOCH *de collatione dignitat. ac benefic. p. 16. ſqq.*

§. 182.

Nach und nach aber erhielten viele Kirchen kayſerliche Privilegien wegen ihrer Wahlfreyheit 1). Allein auch dieſe wurden oft vom kayſerlichen Hofe verletzet, indem man zuweilen von Hofe aus einen Biſchof ernannte, gemeiniglich aber den Stab und Ring des Verſtorbenen an den Hof ſandte, welchen ſodann der Kayſer, nach Gutbefinden, verſchenkte 2), und den auf die Weiſe ernannten Biſchof ſo dann weihen ließ 3).

1) LEYSER ſp. 434. m. 40. MICH. GODOFR. WERNHERI diſſ. I. II. III. *collator dignitatum maiorum in cathedralibus & collegiatis eccleſiis.* Viteb. 1745.
2) H. NORISII *hiſtoria inueſtiturar. p. 39. ſqq.*
3) MOSHEMII *inſtit. hiſt. eccleſ. p. 408. ſqq.* ſ. z.E. Burchards von Worms Leben vor ſeinen opere decretorum.

§. 183.

Endlich machte Gregorius VII. auf der Kirchenverſammlung zu Rom im Jahr 1075 die Verordnung: vt quicumque vel epiſcopatum & abbatiam conferret, vel de manu alicuius laicae perſonae inueſtituram reci-

peret, anathemate plecteretur 1); und erklärte, unter diesem Vorwande, so gar den K. Henrich IV. in den Kirchenbann 2). Nach vielen darüber entstandenen Unruhen und Streitigkeiten, verglich sich endlich K. Henrich V. mit dem P. Calixtus II. auf dem Reichstage zu Worms, und schloß daselbst die Concordaten 3), kraft deren er den Stiftern ihre Wahlfreyheit 4) ließ, sich aber doch die Belehnung 5) der Bischöfe, mittelst des Scepters 6), nebst anderen Vorrechten, vorbehielt. Dieser Vertrag würde bald darauf vom Pabst auf der Kirchenversammlung bestätiget, und ist unstreitig als ein Reichsgrundgesetz anzusehen, indem er wenigstens durch die nachfolgende Einwilligung des ganzen Reichs gebilliget ist.

1) Walchs Geschichte der Kirchenversammlung. P. 649.

2) BARTHEL *T. II. opusc. p. 173. sqq.* KOCH *p. 33. sq.*

3) In der Samml. der Reichsgesetze T. I. p. 4. sq. Io. WILH. HOFFMANN diss. *ad concordatum Henrici V. & Calixti II.* Vireb. 1739.

4) Io. SIGISM. SCHELLER *de reseruato Imp. mittendi commissarios ad actum electionis eccles. S. R. I. G. Principum & Praesulum.* Altorf. 1738.

5) CHR.

5) Chr. Gottl. Buder *de ſacramentis Principum eccleſ.* in ſeinen *opuſc. p. 95. ſqq.*

6) H. Link *de concord. nat. germ. c. 1. §. 20. ſqq.* Chr. Gottl. Buder *de feudis ſceptri;* in den *opuſc. p. 169. ſqq.*

7) Io. Ge. Brückmann *de eo quod iuſtum eſt circa abrogationem expreſſam & tacitam concordatorum Germaniae.* Erf. 1745. Mosers Staatsrecht T. I. p. 334. Eben derſelbe von Teutſchland und deſſen Staatsverfaſſung überhaupt c. 19. p. 366. ſqq.

Zweyter Abſchnitt.

Von den Reichsgrundgeſetzen von K. Friedr. I. bis auf Rudolfen von Habsburg.

§. 184.

Unter der Regierung K. Friedrichs I. kommen die ſo genannten *leges palatinae* vor, welche verſchiedentlich für ordentliche Reichsgeſetze angeſehen werden; aber in eigentlichem Verſtande nichts anders als Gebräuche anzeigen, welche man bey kayſerlichen Hoftägen, insbeſondere aber in dem ſo genannten Fürſtenrecht 1) beobachtet hat.

1) Io. Ge. Scherz diſſ. *de iudicio Henrici Leonis.*

§. 185.

Mit mehrerem Grunde wird der gedoppelte Landfriede 1) K. Friedrichs I. hieher gerechnet, durch welchen der Gebrauch des Faustrechts auf gewisse Zeit abgeschafft und eingeschränket wurde, welche Verordnung aber von wenigem Erfolge gewesen ist 2).

1) Samml. der Reichsabschiede T. I. p. 5. sqq.

2) Lehmann V, 95. Datt *de pace publ.* I, 5. 28. 29. Meihe diss. *de reliquiis iuris manuarii.* §. 6. *sq.*

§. 186.

Fast von gleichem Inhalte ist der Friedebrief K. Friedrichs, oder die so genannte Verordnung von Mordbrennern und Friedensstörern, welche auf einem Reichstage zu Nürnberg im Jahr 1187 verfaßt worden 1). Sie enthält gleichfalls vortreffliche Einrichtungen zu Abschaffung und Einschränkung der aus dem Faustrechte entstehenden Uebel; welche aber keine grosse Würkung hatten, da man, die Quelle des Faustrechts zu verstopfen, sich nicht eifrig genug angelegen seyn ließ.

1) Er ist aus des Abts von Ursperg Chronik abgedruckt in dem von Olenschlagerischen Urkundenbuche zur Erläut. der G. B. n. 48. S. 123. u. f.

2) Aus

2) Aus dem Schluſſe der Verordnung S. 127. wo es heißt: vt autem haec tam vtilis ordinatio omni tempore rata permaneat — *eam legibus praedeceſſorum noſtrorum, Imperatorum atque regum, iuſſimus interſeri*; ſucht Drümel S. 277. u. f. das Daſeyn einer Sammlung Teutſcher Reichsgeſetze und Rechtsbücher, wiewohl ſehr unglücklich, zu erweiſen; indem K. Friedrich vielmehr die Einrückung dieſer Verordnung in das Juſtinianeiſche Geſetzbuch dadurch anzeigt. ſ. auch Samml. der R. A. T. I. p. 12.

§. 187.

Unter den Italiäniſchen Reichsgrundgeſetzen dieſes Kayſers iſt vornemlich die Verordnung deſſelben von den Regalien 1) anzumerken, welche auf ſeinem zweyten Römerzuge verfaßt, und nachgehends in die Longobardiſchen Lehnrechtsbücher 2) geſetzet iſt; wodurch man in der Folge, vielfältig veranlaſſet worden, die darin feſtgeſetzten Grundſätze, welche jedoch bloß die Stände Italiens angingen, irriger Weiſe, auch auf die Teutſchen Reichsſtände anzuwenden; wie dann auch der im Jahr 1183 geſchloſſene Coſtnitzer Friede 3), welcher gleichfalls nur die wieder zum Gehorſam gebrachten mächtigen Italiäniſchen Städte verband, nur gar zu oft, zu Beſtimmung der Rechte unſerer Teutſchen Reichs-

und Landstände, rechtswidrig gebraucht worden ist.

1) beym Drümel p. 259.
2) II. F. 56. Bertram hat diese Stelle in seiner unter Carrachischem Vorsitze, gehaltenen Probeschrift, jedoch sehr seicht, erläutert.
3) MVRATORI antiquit. Ital. T. IV. diss. 48. s. auch Drümeln p. 336. 337.

§. 188.

K. Friedrich II. hat, nebst vielen anderen Gesetzen, im Jahr 1220 eine besonders merkwürdige **Verordnung von den Vorrechten geistlicher Fursten** gegeben 1), worin er sich des iuris spolii begibt, sie in dem Besitze des Münz- und Zollrechts bestätiget, ihre Lehnsherrliche Gerechtsame bekräftiget, die Gewalt der Vögte und kayserlichen Beamten in den Ländern derselben sehr einschränkt u. s. f.

1) beym Drümel p. 352. s. von Ludewigs gelehrte Anzeigen. T. I. p. 34. sq.
2) H. *Meibomii* diss. super quodam antiquo & antiquato Caesarum Germ. iure in decedentium praelatorum maiorum relictas possessiones, in seinen opusc. hist. p. 441. sqq. s. auch *de Marca* VIII, 22. p. m. 1209. sqq.

§. 189.

Auf gleiche Art gab er im Jahre 1222 eine wichtige **Verordnung von den Rechten der Reichs-**

Reichsstände 1) überhaupt, worin er ihnen die in Ansehung der Gerichtbarkeit, des Geleitsrechts u. s. f. hergebrachten Gerechtsame bestätiget; sich des Münzrechts, in ihren Gebieten, begibt, und die Aufnahme der Pfalbürger 2) untersaget.

1) Samml. der R. A. T. I. p. 17. Drümel p. 364. sqq.

2) v. Olenschlager Erläut. der G. B. p. 319.

§. 190.

Den Schluß derer in diesen Abschnitt gehörigen Reichsgesetze macht endlich der Reichsabschied 1) vom Jahr 1235, welcher auf dem grossen und wichtigen Reichstage 2) zu Maynz geschlossen und im Jahr 1281 vom K. Rudolf I. bestätiget worden. In selbigem wird, nebst andern merkwürdigen Anordnungen, um dem verfallenen Justizwesen wieder aufzuhelfen, das kayserliche Hofgericht 3) wieder angeordnet, und zu dem Ende auch ein Hofrichter bestellt; welchem über alle Einwohner des T. Reichs, Fürsten und andere hohe Leute ausgenommen, die Gerichtbarkeit beygelegt wurde 4).

1) Samml. der R. A. T. I. p. 19. sq.

2) s. von selbigem J. F. Joachims Anmerk. T. IV. p. 420. sqq.

3) H. Balth. Blum *de iudicio curiae imperialis germanico.* Francof. 1745.

4) H. Chr. de Senkenberg *de iudicio camerali hodierno.* (Vindob. 1764. 8.) §. 6. *p. 17. sq.* von Olenschlager *l. c. p.* 247.

Dritter Abschnitt.

Geschichte der Reichsgrundgesetze von K. Rudolfen I. bis auf K. Carln IV.

§. 191.

Vor und unter dem so genannten grossen Zwischenreiche sind wenig Reichstäge von Wichtigkeit gehalten, und daher auch an Abfassung neuer Reichsgrundgesetze fast gar nicht gedacht worden. An deren Statt wurde es nunmehro Reichsherkommens, in den wichtigsten Reichsgeschäften, namentlich bey Verleihung der Reichslehen 1), Ertheilung der Reichsstandschaft 2), Verpfändung der Reichsdomänen 3), churfürstliche Willebriefe 4) von den Kayfern zu erbitten; wie dann auch Rudolf von Habsburg, in dem Nürnbergischen Reichsabschiede vom Jahr 1281, ausdrücklich nur diejenigen Reichshandlungen seiner Vorfahren bestätigt wissen wollte, zu welchen dergleichen Willebriefe ertheilet 5) worden 6).

1) Io.

1) Io. Wilh. Hoffmanni *ius publicum tempore magni Interregni* §. 40. *p.* 84. *sq.* C. F. de Bevlwitz *de consensu S. R. I. electorum ad concedenda imperii feuda, tempore Rudolfi I. in vsum veniente.* Francof. 1753.

2) siehe z. E. Io. Geo. Estor *orig. iur. publ. Hass. p.* 66.

3) Gebauers Leben K. Richards p. 412. sq.

4) Chr. Wilh. Franc. Walch progr. *de litteris electorum consensualibus.* Goett 1754. J. H. v. Harpprecht Staatsarchiv des Cammergerichts; T. III. im Vorbericht S. 7. u. f.

5) Samml. der R. A. T. I. p. 37. *omnia donata, confirmata, s. facta — de rebus vel bonis imperii — nullius habere debent roboris firmitatem, nisi consensu maioris partis principum, in electione regis vocem habentium, fuerint confirmata.*

6) Wann und aus was für Ursachen sie abgekommen? s. von Olenschlager S. 291.

§. 192.

Ludwig der Bayer hat, ausser verschiedenen, die Handhabung des Landfriedens 1) und der Justiz 2) betreffenden Gesetzen, sich besonders durch die merkwürdige **Verordnung von der Unabhängigkeit der kayserlichen Würde** 3) verdient gemacht, worauf durch einen förmlichen Reichsschluß, im Jahr 1338,

der Satz festgesetzt wurde, daß ein Kayser alle ihm gebührende Gewalt bloß allein von Gott, die Churfürsten aber ihre Gerechtsame bey der Wahl, nur von dem Reiche, und dem bey solchem obwaltenden uralten Herkommen, erhalten hätten 4).

1) Samml. der R. A. T. I. p. 43.

2) von Olenschläger Geschichte des Kayserthums in der ersten Hälfte des vierzehnten Jahrhund. p. 280. sqq.

3) sie ist aus des Herwarti de Hohenburg defensione pro Ludouico Bauaro p. 731. in dem von Olenschlagerischen Urkundenbuche zur Erl. der G. B. S. 58. u. f. eingerückt.

4) sind Worte des Hrn. v. Olenschlager in der Erläut. der G. B. S. 134.

§. 193.

Die merkwürdigste Verordnung dieses ganzen Abschnittes ist unstreitig der wichtige Churverein 1), welchen die Churfürsten, unter Beystimmung des Kaysers 2), im Jahr 1338, bey dem Königsstuhle zu Rense 3), geschlossen haben 4). Die Hauptabsicht dieses Vereines war, die Rechte der Churfürsten, in Ansehung der Kayserwahl, besonders gegen die Eingriffe des päbstlichen Hofes, in Sicherheit zu setzen 5). Die Churfürsten verglichen sich daher, in der Kayserwahl die mehresten Stim-

Stimmen gelten zu lassen, und niemanden, als ihnen, die Entscheidung einer streitigen Wahl zu überlassen; zu welchem Ende sie sich unter einander allen Schutz versprachen 6), und aller gegen diesen Vergleich zu suchenden Dispensation 7) feyerlichst entsagen, auch andere Reichsstände zum Beytritte derselben einzuladen versprechen 8). Dieser Vergleich hat übrigens die glorreichsten Folgen, für die Hoheit des Teutschen Reichs, gehabt, und ist daher auch, seit K. Matthias Zeiten, in den kayserlichen Wahlcapitulationen 9) beständig bestätiget worden. Die Churfürsten selbst haben ihn oftmahls, besonders im Jahr 1559, erneuert, und pflegen ihn zu beschwören, dergleichen zum letztenmahle im Jahre 1764, mit merkwürdigen Feyerlichkeiten, geschehen ist 10).

1) Die Schriften Chr. Wildvogels, N. H. Gundlings und Ewalds von Herzberg vom Churvereine hat Joh. Andr. Hofmann unter der Aufschrift: Selecta de vnione Electorum zu Jena 1745. herausgegeben; womit noch Joh. Mich. Dahms, oder vielmehr Joh. Horix Dissertation *de vnione electorali.* Maynz 1754. zu verbinden ist.

2) Io. Dav. Koehler *de sede regali ad Rense §. 8. p. 11.*

3) Moser von Teutschland überhaupt S. 343. sq.

4) Schmaus-

4) Schmaussens corp. iur. publ. p. 210.

5) DAHM *c.* 1. §. 5.

6) Von der desfalls im Jahr 1684. vorgehabten, aber nicht zu Stande gekommenen, Aenderung s. Mosers Zusätze zum Staatsrecht T. I. p. 106. sq.

7) s. GE. LVD. BOEHMERI *Cautelae tuendae fidei publicae aduersus iuris canonici principia circa absolutiones & dispensationes a iureiurando.* Goett. 1748. und in seinen *obseruat. iur. can. p. 42. sq.*

8) Dergleichen z. E. beym Abt zu Ellwangen geschehen. S. Scheidts *biblioth. histor. Goetting. T. I. p. 246.*

9) Capitul. Josephs II. a. 3. §. 6. 7. GOD. DAN. HOFFMANNI *vindiciae capitulationum nouissimarum circa vniones & conuentus electorales.* Tüb. 1753.

10) cf. Sichere historische Nachricht von der im Jahre 1764. erfolgten Erneuerung der Churverein. Regensb. 1764. und in der Neuen Staatscanzley *T. XIII. p. 49-83.*

Vierter Abschnitt.

Geschichte der Reichsgrundgesetze von K. Carl IV. bis auf Maximilian I.

§. 194.

K. Carl IV. hat seine Regierung vorneinlich durch das vortreffliche Reichsgrundgesetz merkwürdig gemacht, welches, von den angehängten kayserlichen goldenen Siegel, die goldene Bulle 1) benannt zu werden pflegt, und die Lehre von der kayserlichen Wahl und Krönung, nebst den churfürstlichen Gerechtsamen, in ein helles Licht gesetzt hat 2).

1) s. von den goldenen Bullen überhaupt die Verfasser des *Nouveau traité de diplomatique T. IV. p. 18. sqq.* und Io. Chr. Gatterer *elementa artis diplomat. vniuers. §. 330. p. 285. sqq.*

2) Chr. Goth. Hoffmanni *delineatio aureae bullae.* Lipſ. 1721.

§. 195.

Die Veranlassung dieses Gesetzes ist ohne Zweifel hauptsächlich in den ehemaligen zwiespältigen Kayserwahlen zu suchen, deren unglückliche Folgen Carl IV. selbst erfahren hatte, und in Zukunft gänzlich abzuwenden suchte 1). In dieser Absicht schrieb er einen Reichstag nach Nürnberg 2) im Jahr 1356, aus,

auf welchem die ersten 23 Abschnitte zu Stande kamen; dahingegen der Ueberrest noch in eben dem Jahre, auf einem Churfürstentage zu Metz, hinzugefüget worden. Es ist daher nicht zu zweifeln, daß dieses wichtige Gesetz, gleich anfangs, die Gestalt eines Reichsgrundgesetzes gehabt habe 3), zu geschweigen, daß ausserdem die offenbarste Genehmigung des sämtlichen Reichs hinzugekommen ist 4), welche jedoch in solchen Vorrechten, welche die Churfürsten allein betrafen, nach dem damaligen Herkommen, nicht einmahl für nöthig gehalten wurde 4).

1) Carl sagt daher in der Vorrede: *ad vnitatem inter Electores fouendam, electionem vnanimem inducendam, ac detestandae diuisioni — variisque periculis ex eo sequentibus aditum praecludendum.*

2) Car. Sigism. El. Holzschvheri oratio *de comitiis Norimbergae a. 1356. habitis, in quibus Caroli IV. Imp. aurea bulla fuit sancita.* Alt. 1732.

3) Mosers Staatsrecht T. I. p. 89. sqq.

4) R. A. 1544. §. 92. C. G. O. 1555. P. 2. t. 20. §. 2. I. P. O. a. 4. 5.

§. 196.

Was den Verfasser derselben anbetrifft: so haben einige K. Carln selbst dafür gehalten

ten 1); andere aber den Italiänischen Rechtsgelehrten, Bartolus von Saxoferrato, dazu gemacht 2). Es ist aber weit wahrscheinlicher, daß Rudolf von Friedberg, nachmaliger Reichskanzler, und Bischof von Verden, für den Concipienten zu halten 3); so gewiß es übrigens ist, daß seine, dem damaligen barbarischen Geschmacke angemessene, Schreibart ihm keine grosse Ehre mache. Indessen macht die grosse, daraus herfürleuchtende, Kenntniß Teutscher Sachen, es höchst unwahrscheinlich, daß ein Ausländer dabey die Feder geführet habe 4).

1) Io. Gerh. Pagendarm *de Carolo IV. inter aureae bullae, eiusdemque latinae, scriptores potissimum referendo.* Ien. 1734.

2) Diplovatatius in vita Bartoli §. 6.

3) G. D. Hoffmanns vermischte Beobachtungen T. IV. p. 59. von Olenschlager Erläut. der G. B. S. 390. sq.

4) H. C. von Senkenberg Gedanken vom lebh. Gebrauch des alten T. Rechts c. 3. §. 46. p. 111. sq. Eivsdem *visiones de collection. legum germ. c. 5. p. 126. sqq.*

§. 197.

Der hauptsächlichste Inhalt 1) der goldenen Bulle bestehet in Bestimmung der Lehre von der kayserlichen Wahl und Krönung. Es

wird daher zuvorderst das Recht der sieben Churfürsten bestimmt, und, zu Abwendung alles Zwiespalts in den weltlichen Churhäusern, dem erstgebohrnen Sohne des Besitzers des eigentlichen Churlandes die Wahlstimme überlassen. Ueberdem wird der Ort und die Feyerlichkeit der Kayserwahl festgesetzt; wobey der Kayser vieles von der päbstlichen und bischöflichen Wahl und Krönung entlehnet 2); so wie viele Anordnungen der G. B., in Ansehung dieser Sache, ihren Grund in dem damaligen Faustrechte haben 3).

1) HOFFMANN l. c.

2) GE. LVD. BOEHMER *de reliquiis iuris canonici in Imp. electione*; in seinen *obseruationibus iuris canonici* S. 61. u. f.

3) Meine diss. *de reliquiis iuris manuarii in iure publ. & priuato* §. 9. p. 29. *sqq.*

§. 198.

Die Wichtigkeit der G. B. hat viele Abschriften derselben veranlasset, wie dann noch jetzo ein grosser Theil von Handschriften davon übrig geblieben sind 1). Unter diesen sind besonders die Maynzische, Pfälzische, Trierische, Wenzeslaische 2), und Frankfurtische anzumerken. Ueberhaupt aber fehlt es an einer Originalhandschrift; wovon die Ursach

sach in dem damaligen Kanzleygebrauche zu suchen ist 3).

1) s. Ludewigs Vorrede zum 2 Th. seiner Erläut. C. G. Hoffmanns bibliotheca iuris publ. n. 294. sqq. p. 120. sqq. und p 127. n. 317-325. insbesondere aber CHR. GOTTL. SCHWARZII epistola, *in qua autographa & insigniora apographa, itemque variae editiones & versiones sanctionis Carolinae recensentur*; hinter der oben angemerkten Holzschuherischen Rede; S. 75. u. f.

2) von Senkenberg Einleitung zu der in Teutschland üblichen Rechtsgel. c. 5. §. 39.

3) s. davon v. Senkenbergs Sendschreiben an den Hrn. v. Olenschlager §. 5. 6. vor dem 1 Th. der neuen Samml. der R. A. p. 43. 44.

§. 199.

Die G. B. ist unstreitig in lateinischer Sprache abgefaßt worden. Jedoch hat man gleich Anfangs, in der Reichskanzley, auch teutsche Uebersetzungen davon gemacht 1), dergleichen sich z. E. die Stadt Frankfurt daraus ertheilen lassen 2). Sie sind aber insgesammt, selbst die neuesten nicht ausgenommen, größtentheils schülermäßig abgefaßt 3).

1) von Olenschlager Einleit. in die Geschichte der Reichsabschiede c. 7. §. 9. 10.

2) sie ist in der neuen Samml. der R. A. T. I. p. 46. sqq. mit eingerückt.

3) s. davon Hoffmann l. c. n. 305. sqq. p. 124. sq.

§. 200.

Da die G. B. übrigens ein unstreitiges Reichsgrundgesetz ist (§. 196.): so folgt daraus, daß die Aenderung 1) und Aufhebung derselben nicht anders, als mit ausdrücklicher oder stillschweigender Einwilligung des Reichs geschehen könne. Indessen ist unleugbar, daß verschiedene Anordnungen derselben gar nicht in Gebrauch gekommen 2); andere hingegen, aus verschiedenen Ursachen, nach und nach, abgekommen sind 3).

1) Iac. Br'vnnemann diss. *de mutatione aureae bullae.* Hal. 1701.

2) Imm. Weberi diss. *capita quaedam chrysobullae numquam obseruata vel immutata.* Giess. 1717.

3) s. z. E. I. H. Boecleri *conductor Carolinus;* in seinen *dissertat. acad. Tom. post. p. 45. sqq.*

§. 201.

Was endlich die Erläuterungen der G. B. anbetrifft, deren eine grosse Anzahl vorhanden ist 1): so sind unter selbigen besonders des Dominicus Arumäus 2), Johann Limnäus 3), Johann Peter von Ludewig 4), und

und Joh. Daniel von Olenschlager 5) anzumerken.

1) s. davon Hoffmanns bibl. iur. publ. n. 326. sqq. p. 127. sqq. und J. J. Mosers Staatsrecht T. I. p. 84. sq.

2) *Discursus ad A. B. Caroli IV. iterum editi & in quibusdam neotericorum scriptis aucti* ab E. F. SCHROETERO. Ien. 1663. 4.

3) *Observationes in A. B.* Arg. 1706.

4) Vollständige Erläuterung der G. B. T. I. II. Frf. 1716. 1719. 4. und mit J. G. Estors Vorrede. Frf. 1752.

5) Neue Erläuterung der güldenen Bulle K. Carls des IV. aus den älteren T. Geschichten und Gesetzen. Frankf. 1766. 4.

§. 202.

Da übrigens die G. B. gar bald für das wichtigste Reichsgrundgesetz gehalten wurde: so fing man nunmehro an, selbiger die nachmahls gemachten Reichsgesetze anzuhängen; woraus nach und nach die Sammlungen der Reichsabschiede erwachsen sind 1).

1) von Senkenbergs Einleit. c. 5. §. 51. p. m. 95.

§. 203.

Unter die Gesetze dieses Abschnittes pflegt man auch den Schluß der Churfürsten über die Absetzung K. Wenzels 1), vom Jahr

1400 zu rechnen; um daraus gleichsam ein Herkommen, in der Materie von der Absetzung des Kayserß, abzuleiten; welches aber um so weniger zu behaupten stehet, da sich weder K. Wenzel selbst dabey beruhiget 2), noch die sämtlichen Reichsstände den ganzen Vorgang genehmiget haben 3).

1) s. davon die *acta depositionis Wenceslai & electionis Ruperti*; welche J. C. Fischer zu Jena 1754. wieder herausgegeben.

2) Vielmehr bestellte er K. Sigismunden noch zum Generalvicarius durch Teutschland und Italien. Scheidts *bibl. hist. Goett. T. I. p. 162. sqq.* Io. Gottl. Boehme *de sigillo vicariatus Sigismundi.* Lipſ. 1758.

3) Mosers Staatsr. T. VII. p. 103. sqq.

§. 204.

Eben so wenig läßt sich der Vertrag, welchen K. Ruprecht bey seiner Wahl, mit den Churfürsten geschlossen hat 1), für eine förmliche Wahlcapitulation ausgeben, da selbiger nur, anderer Ursachen zu geschweigen, die Abschaffung einiger, unter der vorigen Regierung, eingeschlichenen Mißbräuche, nicht aber die ganze Regierungsform des Reichs, zum Endzweck hat, und daher mehr für eine, bey der Wahl vorausgesetzte Bedingung,

dingung, als für eine ordentliche Capitulation, anzusehen ist 2).

1) s. Fischer l. c. p. 57. sqq.
2) von Olenschlager Erläut. der G. B. p. 32. sq.

§. 206.

Mit mehrerem Rechte gehören hieher die wichtigen Concordaten, welche K. Friedrich III. im Jahr 1448 mit dem P. Nicolaus V. im Namen der Teutschen Nation geschlossen hat 1). Die Veranlassung zu selbigen gaben die häufigen Beschwerden der Teutschen Kirche gegen den Römischen Stuhl 2); deren Abstellung man lange, wiewohl vergebens, gewünscht, und darüber, jedoch ohne Erfolg, in den Kirchenversammlungen zu Costnitz und Siena, Berathschlagung gepflogen hatte 3).

1) sie stehen in der Samml. der R. A. *T. I.* p. 174. sq. Insbesondere aber s. (Io. Horix) *concordata nationis Germanicae integra, siue noua & accurata concordati Calixtini & praecipue Concordatorum Principum sub Eugenio IV. nec non Concordatorum Aschaffenburgensium sub Nicolao V. editio — praemissa introductione historica, caussam eorum & originem breuiter, sed solide, adumbrante.* Frf. 1763. 4. welche schöne Schrift auch in J. U. von Cramer Wetzlar. Nebenst. P. 49. p. 27. sqq. und P. 50. p. 21. sqq befindlich ist.

12) IAC. FRID. GEORGII *grauamina Impp. imperiique — aduersus sedem Romanam.* Francof. 1725. 4. *lib. l. c. 3. 4. p. 85. sqq.*

3) Walchs Geschichte der Kirchenversamml. p. 806. sqq. p. 829. sq. Eben desselben Geschichte der Päbste S. 339.

§. 206.

Eben diese heilsame Absicht suchte man bald darauf in der Baselischen Kirchenversammlung 1) zu erreichen. Der Römische Hof fand aber für gut, solche mit der vier und zwanzigsten Sitzung aufzuheben. Da jedoch viele Prälaten, ohnerachtet des päbstlichen Befehls, zu Basel zurückblieben, und die Versammlung fortsetzten: so machten selbige viele, der Freyheit der Teutschen Kirche vortheilhafte, Verordnungen, und suchten dadurch die Churfürsten auf ihre Seite zu ziehen. Diese schlossen daher anfänglich im Jahr 1438 nur einen Neutralitäts-Vertrag 2) mit den Vätern der Baselischen Kirchenversammlung; endlich aber acceptirten sie den 26 Merz 1439, die gemachten Schlüsse mit Genehmigung Kayser Albrecht II; daher selbige mit Recht als ein Theil der Teutschen Concordaten anzusehen sind 3).

1) Walchs Geschichte der Kirchenversamml. S. 832. sqq.

2) Samml. der R. A. T. I. p. 151. 188. sq.

3) sie sind zuerst vom Horix l. c. S. 21. u. f. bekannt gemacht.

§. 207.

Zu Aufrechthaltung derer, dem Teutschen Reiche hieraus erwachsenen, Vortheile, schlossen die Churfürsten den 11 Merz 1446 zu Frankfurt einen merkwürdigen Verein 1). Bald nachher wurden auf dem Reichstage zu Frankfurt, die so genannten Fürstenconcordaten geschlossen, und durch kayserliche und Reichsständische Gesandten, dem sterbenden Pabste Eugenius, zur Bestätigung, vorgelegt, welche auch den 5 und 7 Februarius 1447 erfolgte 2); und nachgehends vom P. Nicolaus V. wiederholet wurde 3); wodurch also das ganze Geschäfte der Conrordaten, in der Hauptsache, seine Endschaft erreichte.

1) in Gvdeni Codice diplom. T. IV. n. 134. p. 290-298.

2) Horix l. c. S. 61. u. f.

3) Horix l. c. p. 12.

§. 208.

Gleichwohl schickte der Pabst zu Erreichung einiger von seinem Vorfahrer vorbehaltenen Vortheile, einen Gesandten nach Teutschland, mit welchem der K. Friedrich III. auf dem

Reichstage zu Aschaffenburg, wider alles Vermuthen, ohne Zuziehung der Reichsstände 1), die so genannten Aschaffenburgischen Concordaten 2), den 19 Merz 1448, schloß; in denen zwar die Fürstenconcordaten wiederum bestätiget, aber gleichwohl viele, denenselben zuwider laufende, Verträge gemacht werden.

1) v. Olenschlager Einleitung l. 8. §. 3.

2) beym Horix S. 75. u. f.

§. 209.

So richtig es nun übrigens ist, daß, in diesen Aschaffenburgischen Concordaten, viele, der Freyheit der Teutschen Kirche höchst nachtheilige, Sachen enthalten sind 1): so ist demohnerachtet nicht zu leugnen, daß selbige, in der Folge, wenigstens durch die nachmalige stillschweigende Einwilligung des Teutschen Reichs, ihre Gültigkeit erlangt haben; wann auch, bey deren Schliessung, vom kayserlichen Hofe, etwas versehen seyn sollte; wie dann auch die Kayser so gar auf die Besthaltung derselben beeidiget werden 2). Jedoch ist unleugbar, daß solche in vielen Teutschen Hochstiftern, welche ihre Vorrechte, durch besondere Verträge und das Herkommen, zu erhalten gewußt haben, nicht angenommen sind 3).

1) Bar-

1) BARTHEL *de concord. Germ. T. II. opusc. p. 270. sqq.*

2) K. Josephs II. Wahlcap. a. 14. §. 3.

3) KOCH *l. c. p. 73. sqq. p. 87. sqq.* Moser von Teutschland überhaupt p. 375. sqq.

§. 210.

Uebrigens ist zwar schon, unter K. Sigismunds Regierung, bey Gelegenheit des damaligen Hussitenkrieges, der Grund zu einer so genannten Reichsmatrikel 1) gelegt, und auch unter K. Friedrichs III. Regierung weiter daran gearbeitet worden, ohne daß jedoch die Sache zu völliger Richtigkeit gekommen 2).

1) Samml. der R. A. T. I. p. 140.

2) Senkenbergs Einleitung c. 5. §. 55.

§. 211.

Eben so wenig sind die vom K. Albrecht II. vorgehabten Kreisanstalten zu ihrer Reife gekommen. Denn obgleich dieser lobenswürdige Prinz würklich, im Jahr 1438, das ganze Teutsche Reich, Böhmen und Oesterreich ausgenommen, in sechs Kreise abtheilte 1), so ist doch die ganze Sache, wegen des frühzeitigen Todes dieses Herrn, wieder ins Stecken gerathen 2).

1) Samml. der R. A. T. I. p. 154. sq.

2) E. F. WESTPHAL. *de veris circulorum imperii initiis p. 72. sqq.*

§. 212.

Schließlich ist nur noch anzumerken, daß, in Ansehung der Reichstagsgeschäfte und Abfassung der Reichsgesetze, in diesem Abschnitte eine grosse Aenderung erfolgt 1). Es sonderten sich nemlich zuerst die **Churfürsten**, in den Reichstagsberathschlagungen von den übrigen Reichsständen ab, und formirten einen eignen Rath 2), welches die **Fürsten** und Fürstenmässigen Personen bald nachahmten; daher die **Reichsstädte** 3) sich gleichfalls genöthiget sahen, ihre Berathschlagungen besonders anzustellen; woraus die noch bis auf den heutigen Tag fortdaurende **Abtheilung der Reichsstände in drey Collegia**, nach und nach erwachsen ist, welche in Behandlung der Reichstagsgeschäfte, die wichtigsten Würkungen gehabt hat 4).

1) von Olenschlagers Einleitung c. 7. §. 14.

2) s. jedoch LEHMANN VII, 118. 120.

3) von Olenschlager c. 8. §. 6. 21. I. I. WICKH *de iure liberarum imperii ciuitatum adspirandi ad simultaneam re- & correlationem in comitiis S. R. I. ex voto decisiuo, ipsis competente, fluente.* Marp. 1751.

4) Mosers Staatsrecht T. 32. p. 327. sqq. T. 33. p. 327. sqq.

Drittes Capitel.

Geschichte der neuesten Reichsgrundgesetze.

Erster Abschnitt.

Geschichte der Reichsgrundgesetze v. K. Max. I. bis auf den Religionsfrieden.

§. 213.

Das erste und wichtigste Reichsgrundgesetz, welches unter der glorreichen Regierung K. Maximilians I. verfaßt worden, ist der auf dem Reichstage zu Worms im Jahr 1495 publicirte Landfriede 1), durch welchen das Faustrecht nicht bloß eingeschränkt, sondern auf ewige Zeiten 2), abgeschafft wurde 3).

1) Samml. der R. A. T. II. p. 3. sq.

2) DATT *de pace publica* V, 2. von Olenschlagers Einleitung c. 8. §. 7. Moser von Teutschland überh. p. 226. sqq.

3) In wie weit er anfänglich von Würkung gewesen, s. meine Diss. *de reliquiis iur. manuar.* §. 7. 8.

§. 214.

Dieses an sich heilsame Gesetz würde aber von schlechtem Nutzen gewesen seyn, wann man nicht zugleich an die Errichtung eines be-

ständ-

ständigen hohen Reichsgerichtes gedacht hätte, da das alte Hofgericht 1) (§. 190.), ingleichen das alte Reichskammergericht 2) in schlechter Verfassung stand, und oft gänzlich ausser Activität war. Es wurde daher im Jahr 1495 das noch jetzo fortdaurende neue Reichscammergericht 3) angeordnet, auch in demselben Jahre zu Frankfurt feyerlichst eröffnet, und die Ernennung der Beysitzer 4), so wie die Unterhaltung 5) derselben, den Reichsständen überlassen; welchen dagegen auch die, zum besten desselben, angeordnete Visitation 6) zu besorgen verstattet wurde. Uebrigens wurde dem neuen Gerichte, noch im Jahr 1495, eine eigne Proceßordnung, unter dem Namen der Cammergerichtsordnung 7) vorgeschrieben, welche zum letztenmahle im Jahr 1555 erneuert worden 8), und, in der Folge, die Mutter der meisten, zumahl älteren, Proceßordnungen, ausserhalb Sachsen, geworden ist 9).

1) HENR. BALTH. DE BLUM *de iudicio curiae imperialis germanico.* Francof. 1745.

2) von Olenschlager Erläut. der G. B. S. 256. 268.

3) Die Geschichte desselben erläutern besonders folgende Schriften: HENR. CHR. SENKENBERGII *selecta capita de historia & iurisdictione iudicii cameralis.* Giess. 1743.

GOTH.

GOTH. DAN. HOFFMANNI diſſ. *de nummo Maximiliani I. camerali.* Tübing. 1754.

(Joh. Henr. von Harpprechts) Staatsarchiv des kayſerlichen und Reichscammergerichts. T. I. Ulm 1757. (bis 1493.) T. II. 1758. (bis 1508.) T. III. 1759. (bis 1519.) T. IV. 1760. (bis 1521.) und die zweyte Abtheilung des vierten Theils. Ulm 1760. (bis 1530.).

HENR. CHR. DE SENKENBERG *de iudicio camerali hodierno, eiusque conditione, iudice, praeſidibus, cancellaria, obſeruationes variae.* Vindob. 1764. 8.

4) Io. SCHVMACHER DE VLMENSTEIN *de iure praeſentandi adſeſſorem in camera imperii.* Rintel. 1728. 1765.

Io. PAVLL. KRESS *de iure praeſentandi adſeſſorem camerae in genere, & in circulo Saxoniae inferioris in ſpecie.* Helmſt. 1734.

5) GE. MELCH. DE LVDOLF *hiſtoria ſuſtentationis iudicii ſupremi camerae imperialis.* Frf. 1722.

6) D. G. Strubens Nebenſt. T. IV. p. 173. ſqq.

AVG. FRID. CAR. L. B. DE ZIGESAR *de viſitatione iudicii cameralis imperii.* Ien. 1765.

7) Samml. der R. A. T. II p. 6. ſqq.

8) Samml. der R. A. T. III. p. 43. ſqq.

9) Io. STEPH. PÜTTERI proluſio *de neceſſaria in academiis rei iudiciariae imperii, ſigillatim iurium ac praxeos amborum ſupremorum imperii tribunalium cultura.* Goett. 1748. und in ſeinen *opuſculis rem iudiciariam illuſtrantibus.* Goett. 1766. 4. *p. 1. ſqq.*

§. 215.

Kayser Max. I. schien indessen, durch die Anordnung des Cammergerichts, sich seiner Gerichtbarkeit nicht begeben zu haben 1). Es wurden daher, besonders die Gnaden- und Lehnssachen, noch immer, am kayserlichen Hofe, behandelt. Ja selbst in Justizsachen wandten sich viele Partheyen, mit Vorbeygehung des Cammergerichts, an den Kayser 2), welcher die Sachen an seinem Hofe untersuchen ließ, oder wohl gar zu dem Ende Commissionen anordnete 3). Max. I. übergab daher die Entscheidung dieser Sachen einzelnen Hofräthen; welche, nebst solchen Reichssachen, auch die Oesterreichischen Landsachen zu besorgen hatten. Im Jahr 1518 aber ordnete er einen beständigen Hofrath 4), an seinem Hofe an, welchem, nach dem alten Fusse, Reichs- und Oesterreichische Sachen zu entscheiden aufgetragen wurde. Ferdinand I. sonderte endlich im Jahr 1559 beyde Sachen ab, und setzte, bloß zu Behandlung der Gnaden- und Justizsachen aus dem Reiche, einen eignen Hofrath an, welcher nunmehro mit Oesterreichischen Sachen nichts weiter zu thun hatte, und daher den Namen des Reichshofraths 5) erhielt. Nun setzte es zwar, bey allmählicher Anordnung desselben, von Sei-

ten der Reichsstände viele Streitigkeiten, welche den kayserlichen Hofrath nicht als ein ordentliches Reichsgericht erkennen wollten 6); endlich aber sind diese Schwierigkeiten im Westphälischen Frieden 7) gehoben, und dem Reichshofrath, ausser denen vor ihn allein gehörigen Sachen 8), mit dem Cammergericht eine völlig gleiche Gerichtbarkeit beygelegt worden.

1) In dem Auszug aus dem Reichstagsprotocoll vom Jahr 1495. beym Harpprecht T. II. p. 206. sagt der Kayser ausdrücklich: wil sich aber koniglicher und kaiserlicher oberkait hierinn nit begeben.

2) Daß diese Sachen dem Kayser selbst angebracht worden, beweisen die Worte K. Maxens in der Steyermärkischen Landhandveste fol. 53. b. Item umb das wir hinfür vnser zeit mit merer rhu verzern, in leibs gesundt bestehen, vns vil arbait, die wir auch vnserer Jar halben nit mehr, wie bißher tragen möchten, entladen — und fol. 54. a. darauf wöllen wir vns auch aller Procureyen, so bißher bey vns zu vben gewont sein, entschlagen cet.

3) von Cramers Wetzlar. Nebenst. P. 41. p. 1. sqq.

4) In dem Inspruckischen Libell vom Jahr 1518, in der bemerkten Landhandueſt des löblichen Herzogthumbs Steyr (1583. fol.) heißt es

fol.

fol. 53. a. sein wir — entschlossen, hinfüro einen geordneten stätten Hofrath, der allzeyt bey vns, oder in der nähendt vmb vns sey, außzurichten, vnd zu halten. und fol. 53 b. Item vmb das wir — denen ob sein, vnd dannocht darneben allen vnsern, vnd des heiligen Reichs, auch vnserer ehrlichen Landt Vnderthanen — ordentlich, auffrichtig, fürderlich vnd bestendig Recht — mittheylen vnnd gedeyen lassen mögen: So sollen und wöllen wir hinfüro, alle parthey händel, die betreffen Justiciam vnd Beschwerungen, oder förderung zu vnserm Cammergüt oder fürderung, oder gnaden vnd gaben, ausserhalb vnser aigen gehaimen grossen sachen, durch den berürten vnsern Hofrath, handeln, rathschlagen, schliessen vnd expedirn; doch was in allen solchen händlen vnd sachen genötig oder treffenlich were, vnd sonderlich gnaden oder gaben, mit vnserm vorwissen vnd willen. Die letztere Stelle erläutert zugleich den Ursprung von den, noch jetzo beym Reichshofrath üblichen, so genannten *Votis ad Imperatorem*, vortrefflich.

5) Joh. Henr. Hermann Bestimmung des wahren Ursprungs des kayserlichen Reichshofraths. Leipz. 1760. Vorzüglich aber ist hierbey zu gebrauchen: Io. Steph. Pütter *de summorum imperii tribunalium concurrente iurisdictione*,

dictione, eiusque conflictu in cauſſis antiquioribus, ex ipſorum tribunalium origine diiudicando. Goett. 1760. und in ſeinen *opuſculis ad rem iudic. imperii, p. 334. ſqq.*

6) v. Harpprecht *l. c. T. II. p. 163. ſqq.* Pütter *l. c. c. 2. §. 31. ſqq. p. 367. ſqq.*

7) I.P.O. a. 5. §. 54. ſ. auch von Meyern *acta pacis Weſtphal. T. III. p. 256. ſq.*

8) Io. Dav. Guther *de cauſſis excelſiſſimum iudicium imperiale aulicum fundantibus ſine concurrentia cum iudicio camerali.* Frf. 1760.

§. 216.

Dieſes anſehnliche Gericht hatte anfänglich keine gewiſſe Proceßordnung, ſondern verfuhr mehrentheils nach den gemeinen Rechten; ohne ſich jedoch an die Ordnung des Proceſſes genau zu binden. K. Carl V. hat zuerſt eine lateiniſche Reichshofrathsordnung, verfertigen laſſen, welche noch ungedruckt iſt 1). K. Ferdinand I. machte im Jahr 1559 die erſte Reichshofrathsordnung bekannt 2). Rudolf II. ſuchte ſolche in ſeiner Inſtruction zu verbeſſern und zu ergänzen 3); welche aber, ſo wenig, als des K. Matthias im Jahr 1617 gemachte Ordnung 4) die geſetzliche Kraft erhalten hat. Endlich machte K. Ferdinand III. den 16 Merz die, noch jetzo geltende, neue Reichshofrathsordnung 5) bekannt; welche

aber, bis jetzo, die Gestalt eines Reichsgeſetzes nicht hat, indem sie, ohne Zuthun der Stände gemacht, und auf deren darüber eingereichte Erinnerungen, keine Rücksicht gemacht ist 6). Uebrigens ist der Reichshofrath, in so fern seine Proceßordnung nicht zureicht, in den wesentlichen Stücken, auf die Cammergerichtsordnung gewiesen 7); mit welcher jedoch K. Carls VI. 8) und Josephs II. 9) Decrete für den Reichshofrath zu verbinden sind.

1) J. C. Mosers pragmatische Geschichte und Erläuterungen der kayserlichen Reichshofraths-ordnung. Frankf. 1751. 1752. 8.

2) CHR. LEHMANNI *acta publica de pace religiosa. lib. I. c. 37.*

3) Lünigs R. A. P. gen. cont. 1. p. 133. sqq.

4) Moser T. I. p. 59. sqq.

5) beym Schmauß p. 898. sqq.

6) Moser T. I. p. 247. sqq.

7) R. H. O. tit. 2. §. 8.

8) d. 14. Jan. 1714. beym Schmauß p. 1255. sqq.

9) Decret an den kayserl. Reichshofrath d. d. Wien d. 5. April 1766.

§. 217.

Mit K. Carl V. fängt der unleugbare Gebrauch der kayserlichen Wahlcapitulationen 1) an. Denn obgleich unsere Könige schon, von

von uralten Zeiten her, beym Antritte ihrer Regierung einen Eid auf die Beobachtung der Gesetze abgelegt haben 2); ihnen auch wohl zuweilen gewisse Wahlbedingungen gemacht sind: so kann man doch vor K. Carl V. keine eigentliche Wahlcapitulation gedenken; in so fern solche als ein Vertrag der Churfürsten anzusehen ist, in welchen sie sich mit dem künftigen Kayser, für sich und sämtliche Stände des Reichs 3), über die ganze Regierungsform des Reiches vergleichen.

1) Anfänglich nannte man sie Puncte, kayserliche Artikel, Obligation u.s.f. Der Name: Capitulation kommt zuerst in K. Ferdinands II. Capit. §. 42. vor, beym Limnäus p. 595.

2) *Pax Confluent. c. 10.* beym Baluzius *T. II. p. 141.*

3) s. von dieser Formel: GOD. DAN. HOFFMANN *de iure Principum suffragandi ad Capitulationes Impp.* Tüb. 1747.

§. 218.

Die Veranlassung der ersten Wahlcapitulation pflegt man insgemein 1), mit dem Sleidanus 2), dem Churfürsten Friedrich, dem Weisen, von Sachsen, beyzulegen; welcher solche, nach dem Tode Maxens I. als ein Mittel, sich gegen die grosse Macht dieses Kroncandidaten zu schützen, in Vorschlag ge-

bracht haben soll. Allein es ist unleugbar, daß schon beym Leben Maxens I. Carl eine solche Capitulation unterzeichnet 3), und nachgehends seine Gesandten, zur Unterzeichnung derselben, aufs neue bevollmächtiget, ihnen auch zu dem Ende seine Siegel anvertrauet hat; welchem zu Folge also die erste Wahlcapitulation eine Römisch-königliche und nicht kayserliche gewesen ist 4).

1) HERM. CONRING *de capitulatione Caesareâ* 1675. in seinen *operibus T. I. p. 573. sqq.* J. F. Joachims Anmerkungen. T. II. p. 419. sqq.

2) in seinen *commentariis de statu relig. & reip. sub Carolo V.* (Arg. 1556. 8.) *lib. I. p. 25.* sagt der Churfürst: *placere sibi, vt is (Carolus) renuncietur Caesar; verumtamen certis legibus, vt & Germaniae sua libertas constet, & ea, de quibus mentio facta sit, pericula vitentur.*

3) beym GUDENUS in *cod. diplom. T. IV. p. 603. sq.*

4) s. G. D. Hoffmanns vermischte Beobacht. T. III. p. 3. sqq.

§. 219.

Die Vortheile, welche das Teutsche Reich von dieser kayserlichen Capitulation empfunden hatte, bewogen die Churfürsten, auch bey den folgenden Königs- und Kayserwahlen, damit

mit fortzufahren. K. Ferdinand I. stellte bereits, bey seiner Wahl zum Römischen Könige, eine solche Capitulation aus 1), welche nachgehends, als er zur Kayserwürde gelangte, nur revidiret und vermehret wurde 2). Seit dieser Zeit haben alle nachfolgende Römische Könige und Kayser, bis auf unsere Zeiten 3), eine eigne Capitulation beschworen, und sind die Reichsgerichte 4) auf deren Beobachtung angewiesen worden 5).

1) s. Io. Gottl. Boehme diss. *selecta capita ex historia Caroli V.* (Lipsi. 1757.) *c. 3. p. 20. sqq.* In den *actis* von K. Carls *V.* Resignation des Kayserthums, beym J. W. Hoffmann in der Samml. ungedr. Nachrichten *T. I.* (Halle 1736. 4.) heißt es unter andern S. 40. der Königl. Majest. vorige Obligation, welche zu der Zeit der Königl. Erwählung aufgericht.

2) Hoffmann *l. c.* S. 37. 42.

3) Die Aenderungen, und Zusätze der Capit. K. Josephs II. sind in meiner Jurist. Biblioth. *T. I.* S. 818. u. f. erzählt.

4) Capit. K. Josephs II. a. 30. §. 1. R. H. O. tit. 1. §. 15. tit. 7. §. 21.

5) Ein Project einer systematisch eingerichteten Wahlcapitulation hat J. J. Moser in der Staatshistorie Teutschlands unter K. Carl *VII.* (Frankf. 1743. 8.) S. 108. u. f. geliefert.

§. 220.

Uebrigens wurden diese Capitulationen, bis auf den K. Matthias, von den Churfürsten allein, ohne Widerspruch der übrigen Reichsstände, abgefaßt 1). Nachgehends aber verlangten die übrigen Reichsstände zu Abfassung derselbigen zugezogen zu werden 2); daher im Westphälischen Frieden 3), die Entwerfung einer beständigen Wahlcapitulation auf den nächsten Reichstag verwiesen wurde 4). Es sind auch zu dem Ende würklich seit 1653 häufige Berathschlagungen darüber auf dem Reichstage gepflogen, und besonders in dem Jahre 1664, 1667, 1671 und 1711 Projecte einer beständigen Wahlcapitulation 5) gemacht worden, welches letztere man auch, seit K. Carls VI. Zeiten, zum Grund der kayserlichen Capitulation gelegt hat. Indessen ist die Sache bis jetzo noch nicht zur Endschaft gebracht, besonders da die Churfürsten sich das Recht, den neuen Kayser noch durch neue Verträge zu binden, mithin die alte Capitulation mit Zusätzen zu versehen, vorbehalten; auch die Erinnerungen der Reichsstände nicht als entscheidende Reichstägige und verbindliche Stimmen ansehen wollen 6); so sehr sich auch die Fürsten dagegen gesetzet und ihre Beschwerden, bey jedesmaligem neuen Capitu-

lationsgeschäfte 7), den Churfürsten eingesandt haben 8).

1) PFEFFINGERI *Vitriarius illustrat. T.I. p. 840. sqq.*

2) Io, IAC. IOS. SÜNDERMAHLER *de iure capitulandi inter Electores & Principes controuerso.* Wirceb. 1747. und G.D. Hoffmanns ähnliche §. 217. n. 3. angeführte Abhandlung. s. auch ALEX. HAMMERI diss. *virum capitulatio nouissima, absque communi statuum imperii consensu adornata, legibus imperii fundamentalibus accenseri queat?* Bamb. 1746.

3) *I. P. O. a. 8. §. 3.*

4) GOTH. DAN. HOFFMANN *consideratio hist. iurid. eorum, quae in P. W. expediri nequiuerunt, ad proxima comitia remissorum.* Tüb. 1754. *§. 22. p. 90.* IO. MICH. DAHM *de praerogatiua S. R. I. electorum in praescribenda Imperatori Capitulatione.* Mogunt. 1747.

5) GERL. ADOLPH. L. B. DE MÜNCHHAVSEN diss. *de capitulatione perpetua;* welche, unter Wildvogelischem Vorsitze zu Jena 1710 gehalten, und 1742 wieder aufgelegt worden.

6) J. J. Mosers Anmerkung. zu K. Carls VII. Wahlcapit. T.I. p. 37. sqq.

7) Moser von Teutschland überh. p. 313. sqq.

8) siehe z. E. von der Cap. K. Josephs II. Neue Staatscanzl. *T. X. p. 311. sqq. T. XI. p. 100. sqq. Selecta iuris publ. nouiss. T. 46. p. 1. sqq.*

§. 221.

Was endlich die Schriften, welche zur Erläuterung der Wahlcapitulationen herausgekommen sind, anbetrifft: so ist deren Anzahl ungemein groß 1). Jedoch verdienen darunter besonders Joh. Limnäus 2), Frid. Nitzschens 3), Bernhards von Zech 4), des Freyherrn von Spon 5), vorzüglich aber J. J. Mosers 6) hieher gehörige Anmerkungen, angemerkt zu werden. Jedoch ist eine pragmatische Erläuterung der Wahlcapitulation, noch zur Zeit, ein frommer Wunsch.

1) s. davon Hoffmanns bibl. iur. publ. n. 2056. sqq. p. 462. sqq. und Moser von Teutschl. überhaupt p. 298. sqq.

2) *Capitulationes Impp. & Regum R. G. cum annotamentis* Io. Limnaei. Arg. 1657. 1658. 1674. 1691.

3) *Commentarius in capitulationem Iosephinam, cum praefatione* Io. Nic. Hertii *& supplemento post art. 40. incipiente & praecipuarum rerum indice;* cura Avg. Hoffmanni. Frf. 1711. 4.

4) Gegenwärtige Verfassung der kayserlichen Regierung in Teutschland, wie solche enthalten in J. R. K. M. Carls VI. Wahlcapitulation. Leipz. 1713. 4.

5) *La Capitulation de l' Empereur Charles VII. avec des Remarques instructives, touchant l' E-*

tat & le Gouvernement actuel de l' Empire, ainſi que ſur les queſtions du Droit public d' Allemagne les plus remarquables. Frankf. 1742. 4. und eben dergleichen über K. Franzens I. Wahlcapitulation. Frf. 1746.

6) J. R. K. M. Carls *VII.* Wahlcapitulation mit Beylagen und Anmerkungen T. I. Frf. 1742. T. II. 1742. T. III. 1744. 4. Und Eben deſſelben Wahlcapitulation K. Franzens I. mit Beylagen und Anmerkungen T. I. Frankf. 1745. T. II. 1747. 4.

§. 222.

Unter den häufigen Wiederholungen des Landfriedens verdient beſonders die **Erklärung des Landfriedens zu Nürnberg 1522 aufgerichtet** 1), bemerket zu werden, in welchem namentlich das **Kreisweſen** 2) zu ſeiner völligen Würkung gekommen iſt. Denn obgleich ſchon K. Max. I. im Jahr 1500 das Reich in ſechs Kreiſe abtheilte: ſo geſchahe ſolches doch lediglich in Rückſicht auf das Reichscammergericht; dahingegen die, im Jahr 1512 3) und 1522 geſchehene Eintheilung des Reichs in zehen Kreiſe auf die Erhaltung des Landfriedens, Vollſtreckung der Cammergerichtsurtheile u. ſ. f. Rückſicht nimmt 4); in welchem Betrachte auch im Jahre 1555 eine eigne **Executionsordnung** 5) entworfen wurde.

1) Samml.

1) Samml. der R. A. T. II. p. 229. sqq.

2) N. H. Gundling vom Ursprung der Reichskreise; in den Gundlingianis P. 6. p. 1. sqq. G. S. Treuer von der wahren Gelegenheit und dem rechten Ursprunge der Reichskreise. Helmst. 1722. Joh. Max. von Günderrode von dem Ursprunge, Fortgange und heutigen Zustande des T. Kreiswesens. Giess. 1738. E. C. WESTPHAL *de veris circulorum imperii initiis.* Hal. 1761.

3) R. A. 1512. tit. 5. §. 16.

4) WESTPHAL *l. c. p. 82. sqq.*

5) R. A. 1555. §. 31-103. Samml. der R. A. T. III. p. 20. sqq. Moser von Teutschl. überhaupt S. 275. sq.

§. 229.

Bey Gelegenheit eines Römerzuges, welchen K. Carl V. im Jahr 1521 vornehmen wollte 1), wurde auf dem Reichstage zu Worms eine Reichsmatrikel 2) zu Stande gebracht, welche zwar nur auf die unter den Reichsständen zu vertheilende Mannschaft eingerichtet, nachgehends aber auch zu Geldanlagen gebraucht, und aller ihrer Fehler ohnerachtet 3) noch nicht von Reichswegen verbessert worden ist 4).

1) R. A. 1521. §. 29. sqq. PFEFFINGER *T. I. p. 1006.*

2) Samml.

2) Samml. der R. A. T. II. p. 216. sqq. J. J. Moser hat zuerst die ächte Wormsische Reichsmatrikel herausgegeben, welche auch in der Staatscanzley T. 114. p. 33. sqq. und in Schmaussens corp. iur. publ. der neuesten Ausgabe S. 88. u. f. befindlich ist.

3) s. Staatscanzl. T. 115. S. 561. sq. F. C. von Moser kleine Schriften T. XI. p. 41. sqq. Neue Staatscanzl. T. II. p. 50. sq. womit jedoch P. W. Schmid *de Ducibus von der Maas frustra ad Mosellam, rectius in Polonia quaerendis* zu vergleichen ist.

4) Eric. Mavricivs *de matricula S.R.I.* in seinen *opusculis p. 169. sqq.* Matth. Stein *de matricula imperii nouissima, consensu Imp. & statuum confecta.* Rost. 1704. 1751. J. J. Moser Gedanken von Verfertigung einer Reichs-Usual-Matrikel 1739.

§. 224.

Die unter K. Maxen I. entstandene und unter Carl V. zu völliger Würkung gekommene Kirchenreformation fand von Seiten Carls V. grossen Widerstand. Jedoch nöthigten den Kayser, die Furcht vor den Türken, und andere politische Ursachen, sich mit den Protestanten zu vergleichen. Es wurde daher, unter Maynzischer und Pfälzischer Vermittelung ein Congreß zu Schweinfurt veranstaltet, welcher bald nachher nach Nürnberg verlegt

wurde,

wurde, woselbst den 23 Julius 1532 der erste Religionsfriede 1) zu Stande kam, und vom Kayser, bald darauf, bestätiget wurde 2). Er war aber für die Protestanten, im Grunde, nicht gar vortheilhaft, indem ihnen fast nichts zugestanden wurde, als daß man, bis zu Haltung einer, in sechs Monaten zu veranstaltenden, Kirchenversammlung, der Religion halber, niemanden beunruhigen sollte 3).

1) Io. Dav. Koehler *de prima pace religiosa Norimbergensi.* Alt. 1732.

2) beym Hortleder in den Handlungen und Ausschreiben von den Ursachen des Teutschen Kriegs (Gotha 1645. fol.) lib. I. c. 10. p. 64.

3) Moshemii *institut. hist. eccles. p. 675.*

§. 225.

Desto wichtiger war, für die Ruhe der Protestanten, der **Passauische Vertrag** 1), welcher, durch die glorreichen Waffen Ch. Moritzens von Sachsen 2), veranlasset, und den 2 August 1552 würklich geschlossen wurde 3). In selbigem wird den Protestanten, nebst anderen Vortheilen, die völlige Gewissensfreyheit zugestanden, und die gänzliche Beylegung der bisherigen Religionsstreitigkeiten zwar auf einen baldigen Reichstag und Kirchenversammlung verwiesen; jedoch, falls daselbst kein Vergleich zu Stande kommen sollte,

der

der Passauer Vertrag, dem ohnerachtet, für unwiderruflich erklärt 4.)

1) Io. Stravch in *dissert. iuris publ. exoter.* diss. XIV. *de transactione Passauiensi.*

2) Io. Henr. Boecler *de bello, Imperatori Carolo V. a Mauricio, Sax. Electore, illato, turbisque inde in Imperio exortis.* Arg. 1709.

3) Samml. der R. A. T. III. p. 1-10.

4) Mosheim *l. c. p. 681. sq.*

§. 226.

Endlich wurde daher, in Gefolg des Passauer Vertrags, auf dem wichtigen Reichstage zu Augspurg, im Jahr 1555, der förmliche Religionsfriede 1) geschlossen; in welchem alle Gerichtbarkeit der Päbste und Bischöfe über die Protestanten aufgehoben 2); die von selbigen eingezogene Bistümer und Güter ihnen gelassen 3); der Landfriede auch auf die Protestanten erstreckt 4); protestantische Beysitzerstellen am Reichscammergericht eingeführet 5); und den Protestanten überhaupt, auf ewige Zeiten 6), die ruhige Ausübung ihrer Religion zugestanden worden 7).

1) R. A. 1555. §. 7-30. §. 139. 140. Samml. der R. A. *T. III. p. 16. sqq.* Chr. Lehmanni *acta publica & originalia de pace religiosa.* Frf. 1631. 4. 1707. fol. Lehmannvs *continuatus & suppletus.* ib. 1709. f.

2) Wie

2) Wiesenhavern Grundsätze des Kirchenstaatsrechts der Protestanten. P. 2. c. 14. p. 114. sqq.

3) R. A. 1555. §. 19.

4) R. A. 1555. §. 12. 13. HERM. CONRINGII diss. I. II. *de pace ciuili inter Imperii ordines religione dissidentes perpetuo conseruanda.* Helmst. 1677.

5) R. A. 1555. §. 106. sq.

6) ALB. PH. FRICK *de perennitate pacis religiosae.* Helmst. 1755.

7) Ob die päbstliche Protestation dessen Gültigkeit aufhebe? untersucht IO. AD. DE ICKSTADT *de iusta & efficaci summi Pontificis protestatione contra Pacem religiosam & Westphalicam, obligationem eius intrinsecam & pactitiam inter Protestantes haud infringente;* in seinen *opusculis T. II. p. 320. sqq.*

Zweyter Abschnitt.

Geschichte der Reichsgrundgesetze vom Religionsfrieden bis auf den Westphälischen Frieden.

§. 227.

Unter der Regierung K. Ferdinands I. verdient vorzüglich der Augspurgische Reichsabschied vom Jahr 1559 1) bemerket zu werden; worin der Religionsfriede aufs neue bestätiget, der Landfriede und Executionsfriede wiederholt, und viele zum Polizeyrecht gehörige

Sachen

Sachen erörtert werden 2); wie dann in eben dem Jahre auch die wichtige Münzordnung 3) bekannt gemacht ist, welche jedoch, in vielem Betrachte, ohne Würkung blieb 4).

1) Samml. der R. A. T. III. p. 163. sqq.
2) von Olenschlager Einleit. c. 8. §. 19.
3) Samml. der R. A. T. III. p. 186. sqq.
4) Im R. A. von 1564. werden, ausser den Erläuterungen der Executionsordnung, besonders die Rechte der Kreisobersten bestimmt. Samml. der R. A. T. III. p. 201. sqq.

§. 228.

Der unter K. Max. II. geschlossene Augspurgische Reichsabschied vom Jahr 1566 1), bekräftiget abermahls den Religionsfrieden, falls man sich auch der Religion halber nicht vergleichen sollte. Ausserdem enthält er viele heilsame Anordnungen, welche die Aufrechthaltung des Landfriedens, der Münzordnung, und den Cammergerichtlichen Proceß betreffen 2).

1) Samml. der R. A. T. III. p. 211. sqq.
2) von Olenschlager c. 8. §. 20.

§. 229.

Unter der Regierung K. Rudolfs II. wurde im Jahr 1577, auf dem Reichsdeputationstage

tage zu Frankfurt, die neue Polizeyordnung 1) geschlossen; welche beynahe den ganzen Umfang des Teutschen Polizeyrechts begreifft. Sie ist aber durch die nachmaligen grossen Veränderungen, die in dem Teutschen Handels- Kriegs- Kammer- u. Kirchenstaate erfolgt sind, beynahe ganz ausser Gebrauch gekommen, und, die Lehre von den Vormundschaften allenfalls ausgenommen, heut zu Tage von wenigem Nutzen mehr. Man hat auch, selbst in neueren Zeiten, obgleich oft an die Abfassung einer neuen Reichs-Polizeyordnung gedacht worden 2), bey der Ausführung dieses Werks, unübersteigliche Hindernisse gefunden, und ist daher einem jeden Reichsstande die Anordnung der Polizey in seinem Lande allein überlassen worden 3).

1) Samml. der R. A. T. III. p. 379. sqq.

2) Hevmanni *initia iuris polit. Germ. c. 6. p. 61. sqq.*

3) Ge. Henr. Ayreri diss. S. R. I. *Princeps politiam circa commercia & studia ciuium suorum rite adornans.* Goett. 1745.

§. 230.

Der Augspurgische Reichsabschied vom Jahr 1582 1) enthält ausser verschiedenen anderen, den damaligen Niederländischen Krieg betreffenden, Sachen, viele Verordnungen, wel-

welche die Verbesserung und Berichtigung der Reichsmatrikel, des Cameralprocesses, der Münzordnung u. s. f. betreffen 2).

1) Samml. der R. A. T. III. p. 399. sqq.

2) Insbesondere ist dieser Reichstag desfalls höchst merkwürdig, weil in selbigem die Anzahl der Stimmen aller altfürstlichen Häuser zu suchen ist. Mosers Staatsrecht T. 34. p. 281. sqq.

§. 231.

Zu Abthuung der Beschwerden der Reichsstände, über die häufigen, beym Reichskammergericht eingeschlichenen, Mißbräuche, wurde eine Deputation der Reichsstände niedergesetzt, welche im Jahr 1600 zu Speyer den wichtigen Deputationsabschied 1) zu Stande brachten, welcher, in Ansehung der Justizverwaltung dieses Reichsgerichts, von der größten Wichtigkeit ist.

1) Samml. der R. A. T. III. p. 471. sqq.

§. 232.

Im Anfang des siebzehnten Jahrhunderts waren die Reichstäge sehr unruhig, und wurde daher fast an keine Abschiede gedacht, zumahl da der kayserliche Hof die Ordnung der Reichstagsberathschlagungen bestimmte, und er dasjenige, was ihm angenehm war,

erhalten hatte, den Reichstag zu endigen pflegte 1); welches kayserliche Vorrecht erst in K. Carls VII. Wahlcapitulation 2), zum Vortheil der Reichsstände, abgeändert ist.

1) von Olenschlager c. 8. §. 22. 23. Io. Chr. Pesler progr. *de ordine consultationum in comitiis imperii.* Frf. 1740.

2) *art.* 13. §. 4.

§. 233.

Die im Jahr 1555 publicirte Kammergerichtsordnung war durch die nachmaligen Reichsabschiede in vielen Stücken, so beträchtlich abgeändert worden, daß man bereits im Jahr 1598 1) einigen Beysitzern des Kammergerichts, von Reichs wegen, den Auftrag that, eine neue Ordnung abzufassen. Dieser Aufsatz wurde auch, im Jahr 1613 dem Reichstage, unter dem Namen: **Concept der Kammergerichtsordnung** 2), zur Bestätigung übergeben; welche aber bis jetzo noch nicht erfolgt ist.

1) R. A. 1598. §. 69.

2) Henr. Link diss. I. II. *de concepto renouatae ordinationis cameralis.* Alt. 1681. 1682. recus. 1753. Die beste Ausgabe ist diejenige, welche, mit J. J. von Zwierleins Anmerkungen, zu Giessen 1744. 8. und Frf. 1752. 4. herausgekommen ist.

3) von

3) von seiner Gültigkeit s. J. J. von Zwierleins Vorrede zu Ludolfs *comment. system. de iure cameral.* 1741.

§. 234.

Unter K. Ferdinands II. Regierung endlich sind gar keine Reichstäge mehr gehalten worden. Nun zog er zwar verschiedentlich, in wichtigen Reichsgeschäften, die Churfursten zu Rathe, und ließ, auf solchen Churfürstentägen, Abschiede machen, dergleichen z. E. im Jahr 1630 1), ohne jedoch einmahl die protestantischen Churfürsten zuzuziehen, geschehen ist; welches aber die übrigen Reichsstände um so mehr erbitterte, da solches gegen die bisherige Staatsverfassung war, und man ihnen so gar die vom kayserlichen Hofe einseitig gemachten Verträge, dergleichen z. E. der mit Chursachsen, im Jahr 1635, geschlossene Prager-Friede 2) war, als allgemeine Gesetze, aufdringen wollte; daher ganz Teutschland, nach der Abstellung dieser wichtigen Staatsbeschwerden seufzte.

1) Lünigs R. A. P. gen. cont. 2. p. 83.

2) Samml. der R. A. T. III. p. 534. sqq.

Dritter Abschnitt.

Geschichte der Reichsgrundgesetze vom Westph. Frieden bis auf unsere Zeiten.

§. 235.

Diesen Wunsch erreichte endlich, das durch dreyssigjährige Unruhen ausgemergelte Teutsche Reich, durch den glorreichen **Westphälischen Frieden**, welcher wegen der Wichtigkeit der darinn abgehandelten Materien, als das vornehmste Reichsgrundgesetz anzusehen ist. Er bestehet eigentlich aus zwey besonderen Friedensschlüssen, dem Münsterischen und Osnabrückischen, von denen der erste (*Instrumentum Pacis Monasteriense*) zu Münster, zwischen dem Kayser und der Krone Frankreich, mit Einbegreiffung derrer ihnen verbundenen Reichsstände, der zweyte (*Instrumentum Pacis Osnabrugense*) zwischen den Kayser und mit ihm verbundenen Reichsständen, auf der einen, und der Krone Schweden mit denen, ihr verbundenen Reichsständen, auf der anderen Seite, zu Osnabrück den $\frac{27}{6}$. $\frac{\text{Jul.}}{\text{Aug.}}$ 1648. unterzeichnet, und den $\frac{14}{24}$. October genehmiget worden ist. 1)

1) Die beste Ausgabe ist unstreitig diejenige, welche Joh. Gottfr. von Meiern unter dieser Aufschrift herausgegeben hat: *Instrumentum pacis Cae-*

Caesareo-Suecicum & Caesareo-Gallicum, ex authentico, quod in sanctioribus regni Suecicæ tabulis adseruatur. Goett. 1738. fol.

§. 236.

Die Ursachen des Kriegs, welche folglich auch den Vorwurf der Westphälischen Friedenshandlungen ausmachen, sind grossentheils in denen Religionsbeschwerden der Evangelischen Stände, theils in der, von K. Ferdinands II. Zeiten her, beschränkten Reichsständischen Gerechtsame, vorzüglich des freyen Stimmrechts auf Reichstägen, der Ausübung der Landesherrlichen Hoheit, des Rechts, Bündnisse mit auswärtigen Staaten zu schliessen, theils endlich in denen vom kayserlichen Hofe geschehenen einseitigen Achtserklärungen der Reichsstände u. s. f. zu suchen.

1) Chr. Goth. Hoffmanni *series rerum per Germaniam & in comitiis a transactione Passauiensi ad ann. 1620. gestarum, in qua discordiarum inter vtrique religioni addictos origo & progressus enarrantur, Pax religiosa, Ordinatio executionis, Pax Osnabrugo-Monasteriensis, Nouiomagensis &c. in compendio exhibentur.* Lipſ. 1720. 4.

§. 237.

Den ersten ernsthaften Schritt, zu Herstellung der allgemeinen Ruhe, that K. Ferdinand

nand III. in Ausschreibung des Regenspurgischen Reichstags, in dessen Abschiede 1) der Kayser endlich den Ständen die Erlaubniß ertheilte, den künftigen Friedenscongreß durch ihre Gesandten zu beschicken. Hierauf wurde endlich der Congreß zu Münster und Osnabrück, nach Abthuung vieler Schwierigkeiten 2), würklich eröffnet, welcher in Ansehung seiner Dauer, der Vielheit und Wichtigkeit derer darauf erörterten Sachen, und der ausserordentlichen Staatsklugheit, mit welcher das wider einander laufende Interesse so vieler daselbst contrahirenden Partheyen, behandelt worden ist, unstreitig seines gleichen nicht hat. Die Geschichte dieses Friedens haben unter anderen, Tobias Pfanner 3), Adam Adami 4), Christoph Forstner 5), und Wilh. Hyac. Bougeant 6), abgehandelt; die Acten desselben aber sind besonders vom C. W. von Gärtner 7) und Joh. Gottfr. von Meiern 8) herausgegeben; die übrigen aber zur Erläuterung dieses Friedensschlusses gehörigen Schriften grossentheils vom Hoffmann 9) erzählet worden.

1) R. A. 1641. §. 11. in der Samml. der R. A. *T. III. p. 554.* s. auch I. P. DE LVDEWIG *de iure adlegandi statuum S. R. I.*

2) IVST. HENN. BOEHMER *controuersiae selectae circa tractatus Pacis Westphalicae.* Hal. 1720.

3) Hi-

3) *Historia pacis Germano-Gallo-Suecicae Monasterii atque Osnabrugae tractatae & a. 1648. perfectae.* Irenop. 1679. Goth. 1697. 8.

4) *Arcana pacis Westphalicae.* Frf. 1698. und nach der Ausgabe J. G. von Meiern unter dem Titul: *relatio historica de pacificatione Osnabrugo-Monasteriensi.* Lipſ. 1737. 4.

5) *Epistolae negotium Pacis Osnabrugo-Monasteriensis concernentes.* Montisbell. 1647. 12. und beym Hoffmann *l. c. p. 11. sqq.*

6) *Histoire du Traité de Westphalie.* à Paris 1743. 4.

7) Westphälische Friedenskanzley. Leipz. 1731-1737. 9 Tom. 8.

8) *Acta pacis publica* oder Westphälische Friedenshandlungen und Geschichte vom Jahr 1643 bis 1648. Hannov. 1734-1736. mit dem Walthers Register 7 Theile in Fol. cf. Erh. Revsch *de praestantia actorum Pacis Westphalicae.* Helmst. 1736.

9) in der *bibliotheca iur. publ. n. 1113-1796. p. 272-426.*

§. 238.

Was den hauptsächlichsten Inhalt dieses Friedensschlusses anlangt: so wird darin den Reichsständen ihr freyes Stimmrecht, in allen wichtigen Reichsgeschäften auf die bündigste Art, auf ewige Zeiten in der Maasse ge-

sichert, daß dadurch unsere Teutsche Staatsverfassung in gewissem Betrachte, eine ganz andere Gestalt gewonnen, und die kayserliche Gewalt sehr beschränket worden.

1) I. P. O. art. 8. §. 2.

§. 239.

In Ansehung der Landesherrlichen Hoheit 1) der sämmtlichen Reichsstände wird geordnet, daß sie in dem völligen Besitze derselben völlig verbleiben sollen; obgleich unleugbar ist, daß die Stände hierdurch nichts neues gewonnen, sondern nur eine feyerliche Bestätigung ihrer alten Gerechtsame, durch diesen Friedensschluß erhalten haben.

1) I. P. O. a. 8. §. 1. Von dem Namen: superioritas territorialis s. Gottl. Sam. Treveri diss. *de origine nominis superioritatis territorialis e Gallia arcessenda.* Helmst. 1732.

§. 240.

Die Religions-Beschwerden erhalten gleichfalls ihre völlige Erledigung; zu welchem Ende der Religionsfriede feyerlichst bestätiget, in Ansehung der Restitution der Kirchengüter ein Entscheidungsziel (annus & dies decretorius) fest gesetzt 1), die Reformirten den Evangelischen gleich gestellt, besonders aber,

zu

zu Erhaltung des Gleichgewichts beyder Religionstheile, in Reichstagsberathschlagungen, das ius eundi in partes 2) festgestellt worden 3).

1) HENR. HILDEBRAND *de anno decretorio.* Alt. 1705. GOTH. DAN. HOFFMANN *de die decretorio, Kal. Ian. 1624. an & quatenus ad politica spectet.* Tüb. 1752. GE. CHR. GEBAVERI diss. *de iure corporis Euangelici, valide intercedendi mutationibus status anni decretorii.* Goett. 1752.

2) *Sacra libertatis anchora h. e. Analysis §. in caussis relig. 52. art. 5. I. P. W. ubi agitur de pluralitate votorum, in quibus caussis non sit attendenda? speciatim de iure eundi in partes, nec non de iuribus singulorum.* Ratisp. 1720. f. und in der Staatskanzley T. 38. p. 314. sqq.

3) I. P. O. art. V. VII.

§. 241.

Der übrige Inhalt des Friedensinstrumentes betrifft grossentheils die Handlungen mit auswärtigen Staaten, namentlich die Anerkennung der Unabhängigkeit der Schweitzer, ingleichen die Genugthuungen, welche den Kronen Frankreich und Schweden, nebst verschiedenen Reichsständen, ausgesetzt worden sind 1).

1) Chr. Goth. Hoffmanni *nucleus legum Imperii & pacificationum nouissimarum; i. e. Analysis Pacis Westphalicae, eiusdemque cum Pace religiosa, Nouiomagensi, Rysuicensi, Rastadiensi ac Badensi, Altranstadiensi item Conuentione, nec non Recessu Imperii de 1654. & Capitulationibus subsequentibus, harmonica Collatio.* Frf. 1731.

§. 242.

Zur Sicherheit dieses wichtigen Friedensschlusses wurde den beyden Kronen Frankreich und Schweden die Garantie 1) übertragen; welche jedoch viele schädliche Folgen für das Reich gehabt hat; zugleich aber verordnet, daß die Gültigkeit des Friedensschlusses durch keine Protestation 2) untergraben werden solle.

1) Stecks Abhandl. aus dem Staats- und Lehnrecht p. 99. sqq.

2) ſ. Herm. Conringii diſſ. *de bulla Innocentii X, qua pactum Pacis Monaſter. & Oſnabrug. irritum reddere conatus eſt.* Helmſt. 1748.

§. 243.

Was endlich die Erläuterungen des Westphälischen Friedens anbetrifft: so fehlt es noch zur Zeit an einer vollständigen pragmatischen Arbeit dieser Art, ausser was über die einzel-

nen Artikel desselben herausgekommen ist. Indessen sind unter den zeitherigen Schriften dieser Art, in verschiedenem Betrachte, Gottfr. Ferd. von Buckisch 1) und Henr. von Henniges 2) Werke vorzüglich zu bemerken.

1) *Obseruata historico - politica in I. P.* Vienn. 1694. 4.

2) *Meditationes ad Instr. Pacis Caesareo - Suecicum.* Spec. I - X. Hal. 1706 - 1712. s. von diesem letzteren Werke Mosers bibl. iur. publ. p. 41. sq.

§. 244.

Zur Vollstreckung des Friedens ließ K. Ferdinand III. nicht nur den 8 Dec. 1648 das sogenannte Restitutionsedict 1) im Reich bekannt machen; sondern es wurde auch zu Nürnberg ein besonderer Congreß veranstaltet, auf welchem den 21 Jul. 1649 und den 16 Jul. 1650 die zwey Executionsrecesse 3) geschlossen wurden, durch welche endlich die ganzen Friedenshandlungen zu einem gewünschten Ende gebracht wurden.

1) Samml. der R. A. T. III. p. 621. sq.

2) Joh. Gottfr. von Meiern acta pacis executionis publica, oder Nürnbergische Friedens-Executions-Handlungen und Geschichte. T. I. II. Hann. 1736. 1737. f.

3) Samml. der R. A. T. III. p. 625. sqq.

§. 245.

§. 245.

Die ausserordentliche Menge der Sachen, welche auf dem Westphälischen Friedenscongresse vorkamen, hatte es fast unmöglich gemacht, alles abzuthun. Man hatte daher diese übrig gebliebenen Materien 1) auf den nächsten Reichstag ausgesetzt. Dieser wurde auch auf den October 1652 nach Regenspurg ausgeschrieben 2), den 17 Jan. 1653 eröffnet, und mittelst Bekantmachung des Reichsabschiedes 3) den 17 May 1654 geendiget, welcher Reichsabschied 4), besonders in Ansehung des Reichsjustizwesens, von der größten Wichtigkeit ist 5); obgleich die wenigsten Sachen, in deren Betrachte der Reichstag ausgeschrieben worden, dadurch ihre Erledigung erhalten haben.

1) Goth Dan. Hoffmann *consideratio historico-iuridica eorum, quae in P. W. expediri nequiuerunt, ad proxima comitia remissorum.* Tüb. 1754.

2) Joh. Gottfr. von Meiern *acta comitialia Ratisponensia publica:* oder Regenspurgische Reichstagshandlungen und Geschichte von den Jahren 1653 und 1654. Götting. T. I. II. 1738. 1740. f.

3) Maynz. 1654. f. Samml. der R. A. *T. III. p. 640. sqq.*

4) Ley-

4) Leyser *sp* 30. und C. F. Hommel *in litteratura iurid. p.* 156. geben fälschlich den Augustin Strauch für den Verfasser desselben aus. Der wahre Verfasser ist der Churmaynzische Kanzler, Joh. Jac. von Lasser. v. Meiern. T. I. p. 1115.

5) Sever. Theod. Neurods gegenwärtige Verfassung des h. R. R. in Staats- und Justizsachen: oder pragmatische Erläuterung des jüngsten Reichsabschiedes. Jen. 1752. 4.

§. 246.

Bald nachher wurde, bey herannahendem Türkenkriege, ein neuer Reichstag von K. Leopolden nach Regenspurg ausgeschrieben, und im Jahr 1663 eröffnet 1). Der kayserliche Hof war anfänglich nur über einige Puncte mit den Reichständen in Berathschlagung zu treten gewillet. Gleich Anfangs aber kam noch das Geschäfte wegen der beständigen Wahlcapitulation hinzu (§. 221.), welches den neuen Reichstag sehr verlängerte. Nach und nach häuften sich die Reichstagsbeschäftigungen so sehr, daß man fast selbige nicht übersehen konnte. Da man nun endlich, von Seiten des Kaysers und Reichs, überdem den Nutzen eines beständigen Reichstags einsahe: so ist derselbe beständig bey einander geblieben, ob man gleich verschiedentlich auf die Endigung

des-

desselben gedacht hat, und kein gewisser Schluß, den Reichstag ewig zu machen, von Reichswegen, gemacht ist 2).

1) Pfeffinger *T. IV. p. 345. sq.*

2) G. D. Hoffmanns Sammlung vermischter Beobacht. T. III. p. 205. sqq.

§. 247.

Seit dieser Zeit sind keine Reichsabschiede mehr verfertiget, und die Reichsschlüsse an derselben Stelle getreten. Diese sind, noch zur Zeit, in keine öffentliche und vollständige Sammlung gebracht, aus welcher und anderen Ursachen man schon öfters, wiewohl ohne Erfolg, darauf gedacht hat, einen Interims-Reichsabschied 2), aus denen, während des fürwährenden Reichstags, gemachten Schlüssen zu verfertigen.

1) s. jedoch Joh. Joh. Pachner von Eggenstorf Samml. aller von Anfang des noch fürwährenden Teutschen Reichstags de 1663 bis anhero abgefaßten Reichsschlüsse. Regensp. T. I. II. 1740. f. ingleichen die neue Samml. der R. A. *T. IV.*

2) Mosers Anmerk. zu K. Carls VII. Capitul. P. I. p. 150. sq. Goth. Dan. Hoffmann diss. *de nouo Recessu imperii conficiendo consilia.* Tüb. 1758.

§. 248.

§. 248.

Was endlich noch die, seit dem Westphälischen Frieden, gemachte Friedensschlüsse, namentlich den Nimwegischen, Ryswickischen, Badischen, Wienerischen 1), und Hubertsburger 2) anbetrifft: so gehören solche eigentlich nicht an den gegenwärtigen Ort, und haben überhaupt wenig zur Veränderung der Teutschen Staatsverfassung beygetragen, da in denselben jedesmahl der Westphälische Friedensschluß zum Grunde gelegt ist.

1) s. von selbigen Mosers Staatsrecht T. I. p. 503-556. T. II. p. 1-129.

2) Neue Staatskanzley T. 9. p. 403. sqq. p. 445. sqq.

Vierter Theil.

Geschichte des Teutschen Privatrechts.

Erstes Capitel.

Geschichte des bürgerlichen Teutschen Privatrechts.

HFRM. CONRINGII liber vnus *de origine iuris Germanici.* Helmst. 1645. 1649. 1665. 1720. und in seinen *operibus T. VI. p. 77. sqq.*

IO. GE. KVLPIS diss. epistolica *de Germanicarum legum veterum ac Romani iuris in republica nostra origine auctoritateque praesenti.* 1682. in seinen *dissertat. acad. p. 352 - 430.* Hierwider kam heraus: (IO. CHR. HEIDELMANNI) diatriba historico-iuridica *de receptione iuris Romani, eiusdemque ac Legum Germaniae veterum, vti & Saxonici ac Sueuici speculorum in foris vsu auctoritateque praesenti, Io. Ge. de Kulpis ac eius quorundam sectatorum doctrinae opposita.* Goth. 1713. 8.

IO. WERLHOFII spec. I. *iuris maxime, quo in foro Germani vtuntur, enucleati.* Helmst. 1705. spec. II. ib. 1707.

CHR.

CHR. GOTH. HOFFMANN ſpecimen meditationum politico-iuridicarum *de origine legum Germanicarum.* Lipſ. 1715.

BVRC. GOTTH. STRVVII *hiſtoria iuris* (Ien. 1718.) c. 6. p. 411-560.

Joh. Sal. Brunnquells Gedanken von dem Teutſchen Stadt- und Landrecht. Jena 1720. 8.

EIVSDEM *hiſtoria iuris Romano-Germanici.* Ien. 1727. *p. m. 413. ſqq.*

IO. GOTTL. HEINECCII *hiſtoria iuris Romano-Germanici.* Hal. 1733. 1740. Lugd. 1748. Arg. 1751. In der Strasburgiſchen Ausgabe ſind, zur Geſchichte des Teutſchen Rechts, vortreffliche und weitläuftige Anmerkungen S. 635. u. f. hinzu gekommen, welche den Profeſſor Joh. Martin Silberrad zum Verfaſſer haben.

IO. AVG. HELLFELD *hiſtoria iuris Germanici & canonico-pontificii.* Ien. 1741. 8.

IO. ADAM KOPPII *hiſtoria iuris.* (Marp. 1741. 8.) *c. 5. p. 191-257.*

CAR. GOTTL. KNORRII *hiſtoria iuris Germanici, canonici & feudalis.* Hal. 1746. 8.

Henr. Chr. Freyh. von Senkenberg vorläufige Einleitung zu der ganzen in Teutſchland üblichen Rechtsgelehrſamkeit. Nördling. 1763. 8. c. 5. p. 73-125.

EIVSDEM *viſiones diuerſae de collectionibus legum Germanicarum.* Lipſ. 1765. 8.

Joh. Ludw. L'Eſtocq Grundlegung einer prag-

matischen Rechtshistorie. Königsb. 1766. 8. p. 228. sqq.

Chr. Frid. Imman. Schorch *delineatio historiae iuris ciuilis Romani & Germanici.* Gothae 1766. 8. *p. 119. sqq.*

Erste Periode.

Geschichte des alten Teutschen Rechts.

Erster Abschnitt.

Geschichte des alten Teutschen Rechts bis auf die Merovingischen Könige.

Pavll. Hachenberg *de legibus veterum Germanorum*; in seiner *Germania media; diss. III. p. m. 41. sqq.*

Henr. Gottl. Franke *de iurisprudentia veterum Germanorum.* Lipsi. 1728. 4.

§. 249.

Teutschland hat es fast mit allen alten Völkern gemein, daß es anfänglich keine geschriebene Gesetze *l*) gehabt hat; welches auch bey unseren Vorfahren desto weniger zu bewundern, da sie, bey ihrer einfachen Lebensart und Armuth, wenig Gesetze nöthig hatten, und sie ausserdem in ihrer Sprache noch nicht schreiben konnten 2) (§. 165.), eine fremde

Sprache aber zu ihren Gesetzen zu gebrauchen, ohne Zweifel unschicklich gefunden haben.

1) Silberrad p. 642. sq.

2) TACITVS c. 20. HACHENBERG *diss. 7. p. m. 164. sqq.* (s. jedoch) IO. AVGVSTIN. EGENOLFI *probatio, Germanos ab antiquissimis temporibus litteras habuisse.* in den *Miscellaneis Lipsi. I. 20.*

§. 250.

Indessen ist nicht wahrscheinlich, daß die Nation ganz ohne geschriebene Gesetze gelebt haben sollte, welche, Zweifels ohne, auf dem Reichstage verfaßt sind (§. 165.). Um indessen selbige auf die Nachwelt fortzupflanzen, pflegten sie solche in Reime und Lieder zu bringen 1), daher, wahrscheinlicher Weise, selbst die Teutsche Benennung Gesetz und Weise 2) ihren Ursprung genommen haben.

1) TACITVS c. 7. Mascovs Geschichte der Teutschen lib. I. §. 38. sq. p. 53. sq. ESAIAS PVFENDÖRFER *de Druidibus.* Lipsi. 1650. c. 5.

2) CHR. LVD. CRELLII progr. *de primitiis legum poeticis, antiquissimo genere carmum.* Viteb. 1725.

§. 251.

Was übrigens die Gewohnheitsrechte anlangt, welche in Teutschland damahls be-

obachtet worden 1): so sind uns solche zum Theil von Römischen und Griechischen Schriftstellern aufgezeichnet, und aus selbigen mit ruhmwürdigem Fleisse gesammlet worden 2). Es sind deren zwar viele unstreitig allen Teutschen Völkern gemein gewesen, jedoch unleugbar, daß, in vielen Stücken, die Gewohnheiten der einzelnen Nationen sehr von einander abgewichen sind.

1) Io. Henr. Bocris progr. *de Germania, iurisprudentia sua numquam destituta.* Bamb. 1749.

2) s. hiervon besonders das vortreffliche Werk: Georgii Christ. Gebaveri *vestigia iuris Germanici antiquissima in C. Cornelii Taciti Germania obuia, s. dissertationes XXII. in varia aurei illius libelli loca cum nonnullis similis argumenti; cuncta iusto ordine collocata, & partim locupletius, partim nunc primum edita.* Goettingae 1766. 8.

Zweyter Abschnitt.
Geschichte des Teutschen Rechts unter den Fränkischen Königen bis auf K. Carl den Grossen.

§. 252.

In diesem Abschnitte treffen wir den Ursprung des geschriebenen Teutschen Rechts an, indem

indem zuerst die Franken; nachdem sie die christliche Religion angenommen hatten, und nach und nach auch die übrigen mit ihnen verbundenen oder unter das Joch gebrachten Nationen, ihre bisherigen Gewohnheitsrechte, sammlen liessen; deren Beyspiele nachgehends auch diejenigen Teutschen Völker folgten, welche sich in auswärtigen Reichen niederliessen. Alle diese Sammlungen sind vom Johann Sichard 1), Basilius Johann Herold 2), Joh. Tilius 3), Fridrich Lindenbrog 4), Stephan Baluzius 5) und Peter Georgisch 6) in neueren Zeiten herausgegeben.

1) *Leges Ripuariorum, Boioariorum & Alemannorum.* Basil. 1530. 8.

2) ORIGINVM AC GERMANICARVM ANTIQVITATVM LIBRI, *videlicet leges Salicae, Alemannorum, Saxonum, Angliorum, Thuringorum, Burgundionum, Francorum Ripuariae, Boioariorum, Westphalorum, Werinorum, Frisionum, Longobardorum, Theutonum.* Basil. 1557. f.

3) *Aurei venerandaeque antiquitatis libelli Salicam legem continentes, a Clodoueo, Childeberto & Clotario Christianissimis Regibus prius editi, & postremum a Carolo M. emendati & aucti; item leges Burgundionum, Alamannorum, Saxonum, Baiuuariorum, Ripuariorum, ex veteribus libris emendatiores & auctiores.* Parif. 1573.

4) CODEX LEGVM ANTIQVARVM; *in quo continentur leges Wiſigothorum, edictum Theoderici Regis, Lex Baiuuariorum, decretum Thaſſilonis ducis, Lex Ripuariorum, Lex Saxonum, Angliorum & Werinorum, Friſionum, Longobardorum, Conſtitutiones Siculae ſ. Neapolitanae, Capitulare Caroli M. & Hludouici Imp. vna cum gloſſario.* Hanou. 1607. Frf. 1613. f.

5) CAPITVLARIA REGVM FRANCORVM; *adiectis* MARCVLFI *monachi & aliorum formulis, vna cum editoris & variorum notis.* T. I. II. Pariſ. 1677. f.

6) CORPVS IVRIS GERMANICI ANTIQVI, *quo continentur leges Francorum Salicae & Ripuariorum, Alemannorum, Baiuuariorum, Friſionum, Angliorum & Werinorum, Saxonum, Longobardorum, Wiſigothorum, Oſtgothorum, nec non Capitularia Regum Francorum, vna cum libris Capitularium ab Anſegiſo abbate & Benedicto Leuita collectis*; cum praefatione Io. GOTTL. HEINECCII. Hal. 1738. 4.

§. 253.

Die älteſte Sammlung Teutſcher Gewohnheitsrechte iſt unſtreitig das Saliſche Geſetz (Leges Salicae; pactus legis Salicae) 1). Die Salier, ein anſehnlicher Theil der Fränkiſchen Nation, hatten ihren Wohnſitz zwiſchen dem Leſerfluß, und einem Theil des Ardennerwaldes

waldes (intra Ligerim & Carbonariam silvam), an den Grenzen von Hennegau und Brabant 2). Die Zeit ihres abgefaßten Gesetzbuches, wird mit nicht unwahrscheinlichen Gründen, kurz vor Pharamunds Regierung gesetzet 3). Es ist unstreitig in lateinischer Sprache abgefaßt 4), und die so genannten glossae malbergicae sind, nachgehends beygefügte, Teutsche Erklärungen einiger dunkeln Rechtswörter 5). Die Vorrede ist erst in neueren Zeiten gemacht worden, und kann folglich nicht zum Beweise dienen, daß die Sammlung, unter öffentlicher Genehmigung der Nation verfertiget sey 6); obgleich unleugbar ist, daß man in den Gerichten darnach gesprochen habe. Die Fränkischen Könige, besonders K. Carl der Grosse, haben das Gesetzbuch mit vielen Zusätzen vermehret, welches unstreitig die Ursach von der grossen Verschiedenheit der Handschriften 7) ist 8).

1) LA LOY SALIQVE; *livret de la premiere humaine verité; la ou sont en brief les origines & auctorités de la loy gallique, nommée communement Salique* cet. par GVILL. POSTEL. à Paris 1552. 12. IO. IAC. CHIFLETIVS *de terra & lege Salica.* Bruxell. 1643. 4. ES. PVFENDORF *de legibus Salicis.* Lipſ. 1651. HENR. COCCEII oratio *de lege Salica.* Heidelb. 1672. CAR. DU FRES-

NE *diſſ. XVII. ad* JOINVILLAM; in F. W. DE PISTORIVS *amoenitatib. hiſt. iurid. P. 4. p. 1670. ſqq.* ABR. KAESTNER *de lege Salica.* Lipſ. 1728. IO. FRID. WEIDLER *de natali ſolo legis Salicae.* Witt. 1736. IO. GOTTL. HEINECCIVS *de origine, auctoritate & vſu legis Salicae*; vor Pet. Georgiſch *corp. iur. germ.* Hal. 1738. GE. STEPH. WIESAND *de origine & natura legis Salicae.* Lipſ. 1760.

2) Maſcov Geſchichte der Teutſchen VI, 58. n. 2. p. 256. Silberrad p. 661. ſqq.

3) Maſcov VIII, 45. p. 891. ſq.

4) HOFFMANN *de orig. leg. germ. Per. 3. ſ. 1. §. 2. p. 24.*

5) IO. SCHILTERI *praefatio ad legem Salicam §. 8.* IO. WILH. HOFFMANNI *obſ. iur. germ. lib. I. c. 1.*

6) HENR. CHR. DE SENKENBERG *viſiones de collectione leg. germ. c. 1. p. 11. ſq.*

7) INNOC. CIRONIVS in *obſeruat. canon. lib. V. c. 5. 6.* beſonders *cap. 7. p. 124. ſqq.* (Ien. 1726.) wo er *de praeſumta diuerſitate legis Salicae* handelt.

8) Unter den verſchiedenen Ausgaben ſind beſonders folgende zu bemerken: 1) *Antiquiſſimae legis Salicae textus antiquior — recenſuit —* IO. SCHILTERVS *— accedit ſeorſim paſtus legis Salicae, textus recentior*; in Schilters *theſauro antiquitatum teutonicarum* T. II. (Vlm. 1727. f.) 2) *Leges Francorum Salicae*

& Ripuariorum, cum additionibus Regum & Imperatorum variis — notis perpetuis illustratae — cura & studio Io. Ge. Eccardi. Frf. 1720. Beyde Ausgaben des ältern und neueren Salischen Gesetzbuches befinden sich auch beym Georgisch *p. 1-144.*

§. 254.

So schätzbar nun auch dieses ehrwürdige Gesetzbuch ist: so gewiß ist es, daß es eine sehr unvollständige Kenntniß der Gebräuche der Salier gibt 1), indem es größtentheils nur dem peinlichen Rechte gewidmet ist, und nur die Strafen der Verbrechen enthält, welche gemeiniglich nach dem Stande des Verbrechers und Beleidigten eingerichtet werden 2). Ausserdem aber sind noch viele Gewohnheiten unter den Saliern beobachtet worden; auf welche sich die Schriftsteller des mittleren Alters häufig beziehen, und sie Salische Gesetze nennen, obgleich ihrer in diesem Gesetzbuche keine Erwähnung geschieht 3).

1) Conring *c. 7.* Ob Lehrsätze des Römischen Rechts darin befindlich? untersucht Cironivs *V, 8. p. m. 135. sq.*

2) Mein Tractat *de iuribus ex statu ingenuor. in Germania pendentib. c. 2. §. 26. p. 73. sq.*

3) de Senkenberg *l. c. c. 1. §. 10. p. 16. 17.*

§. 255.

Die Ripuarier wohnten in der Gegend von Speyer, und Worms, und wurden von eigenen Königen beherrscht 1). Der letzte König Sigebert kam, durch die Nachstellungen des Fränkischen K. Chlodovaus ums Leben, welcher sich darauf seines Reichs bemächtigte 2); worauf ohne Zweifel, auf königliche Veranstaltung die Gesetze der Nation gesammlet sind 3), welche jedoch gleichfalls von den nachfolgenden Fränkischen Königen beträchtlich verändert und vermehret worden sind 4).

1) Eccard *commentar. ad leg. Sal. p.* 207. 208.

2) Gregorius Turon. II, 40.

3) Mascov XI, 17. p. 34. sq. Insgemein zieht man die Stelle des Eginharthi *in vita Caroli M. c. 29. Franci duas habent leges plurimis in locis valde diuersas*, auf die Gesetze der Salier und Ripuarier. s. Petr. Frid. Arpe *Themis Cimbrica* (Hamb. 1737. 4.) *§. 36. n. 154. p. 250. sq.* Silberrad *p. 671. sqq.*

4) sie sind vom Eccard l. c. am besten edirt. Beym Georgisch stehen sie p. 145-188.

§. 256.

Die Alemannen 1) sollen sich, nach der gemeinen Meinung, nachdem sie in dem unglücklichen Treffen bey Zülpich, im Jahr 481 überwunden worden 2), dem Fränkischen

K. Theodoricus I. unterworfen, und von selbigem ihr neues, nach den Grundsätzen der christlichen Religion eingerichtetes, Gesetzbuch erhalten haben 3). Allein der erste Verfasser desselben läßt sich nicht mit Gewißheit angeben 4); jedoch ist unstreitig, daß die nachfolgenden Fränkischen Könige solches, zu unterschiedenen Zeiten, vermehret und verändert haben 7).

1) Conring *c. 9. p. m. 22. sqq.* Hachenberg *diss. 3. §. 6. p. 48.*

2) Mascov XI, 8. p. 14. sq.

3) Welches auch Mascov XV, 2. p. 232. behauptet.

4) Silberrad p. 705. sqq.

5) sie stehen beym Goldasto *T. II. rer. & antiqu. Alem. p. 1. sqq.* und beym Georgisch *p. 189 - 248.*

§. 257.

Auch die Bojoarier haben sich, nach der gemeinen Meinung, bald nach der Niederlage der Alemannier, den Franken unterworfen 1); welches jedoch unstreitig erst lange Zeit nachhero geschehen ist 2). Ihre Gesetze 3) sind vom K. Theodoricus abgefaßt, und, von seinen Nachfolgern, besonders K. Dagobert 4) bestätiget und erweitert worden. Es sind, so wohl in Ansehung der Staatsverfassung der

Nation

Nation 5), als ihrer Privatgewohnheiten 6), viele besondere Sachen darin befindlich 7).

1) Mascov XII, 42. p. 127. sq.

2) Io. Wilh. Ianvs *de Baioaria Francis subiecta.* Viteb. 1715. §. 7.

3) Henr. Chr. Senkenberg *de legibus gentis Bauaricae.* Giess. 1740. Io. Ge. Lory *de origine & progressu iuris boici ciuilis ad saec. 13.* Ingolst. 1748. P. Sterzingers Abh. von den Gesetzen der Bayern vor dem K. Theoderich; in den Abhandl. der Bayerschen Acad. der Wissensch. *T. I. p. 135. sqq.* s. auch Io. Hevmanni *opuscula* (Nrb. 1747.) *p. 12. sq.*

4) Otto Frising. *chron. V, 9. Dagobertus totius regni principatum tenens Boioariis legem dedit.*

5) Ianvs *l. c. §. 9. 10. 11.* Silberrad *p. 709. sqq.*

6) Vieles darunter ist aus den Kirchenversammlungen genommen. Abhandl. der Bayr. Ac. *T. I. p. 27.*

7) sie stehen beym Georgisch *p. 249-332.*

§. 258.

Die Gesetze der Friesen 1) sind eins der schönsten Reliquien des Alterthums 3). So wie solche auf unsere Zeiten gekommen, sehen sie ihrem ersten Ursprunge nicht mehr ähnlich, sondern sind ohne Zweifel auf Veranlassung eines

nes Fränkischen Königs, wofür man den Theodericus und Dagoberten angibt, aufgesetzt, und zu verschiedenen Zeiten, vermuthlich auch unter Carls des Grossen Regierung, vermehret nnd verbessert worden 3). Falsch aber ist es, daß der Dänische König, Harald der Blauzahn, der Verfasser sey 4), welcher zwar die Friesen beherrscht hat, dessen dieser Nation vorgeschriebene Gesetze aber 5) in keinen schriftlichen Aufsatz gebracht sind 6).

1) *Lex Frisionum, siue antiquae Frisionum leges a reliquis veterum Germanorum legibus separatim editae & notis illustratae a* SIBR. SICAMA ICto. *Accedunt* STATVTA OSTALBOMICA *anno 1323. rogata. Recensuit curatius & ordinatius edidit* D. CAR. WILH. GAERTNER. Lipf. 1730. 4. Sie stehen auch beym Georgisch *p. 409-444.*

2) Mascov XI, 21. XV, 21. XVI. 1. 16. f. auch Silberrad p. 713. und Matth. von Wicht Vorbericht zu dem Ostfriesischen Landrecht (Aurich 1746. 4.) f. 4. §. 12. p. 44. sqq.

3) CONRING *c. 13. p. m. 34. sqq.*

4) F. C. von Friccius Untersuchung der Zeugnisse, welche für die Abgebung der Haraldinischen Gesetze angeführet werden, und worinnen erwiesen wird, daß diese Gesetze niemahlen existiret haben; in J. C. H. Dreyers Samml. verm. Abhandl. T. III. p. 1325. sqq.

5) HEL-

5) HELMOLDI *chron. Slau. I, 15.* ADAMVS BREMENSIS *H. E. lib. II. c. 19.*

6) Dreyers Vorrede zum T. III. seiner verm. Abhandl. p. 22. sqq.

§. 259.

Fast eben die Bewandtniß hat es mit den Gesetzen der Sachsen 1). Denn obgleich diese Nation, von den ältesten Zeiten an, ihre eigne Gewohnheiten gehabt, und selbige eifrigst beobachtet hat: so ist doch unwahrscheinlich, daß, vor K. Carls der Grossen Zeiten, selbige in eine Sammlung gebracht worden 2). Es scheint also die ganze Sammlung, welche wir heut zu Tage besitzen, erst nach dem Frieden zu Salze 3) verfaßt zu seyn; wohin auch die so genannte *Capitulatio de partibus Saxoniae* gehört 4). Jedoch ist dieses Gesetzbuch sehr unvollständig; daher viele Gewohnheiten der Nation, welche nicht darin vorkommen, bey den Schriftstellern des mittleren Alters angeführet werden 5).

1) *Saxonum leges tres, quae exstant, antiquissimae, aetate Caroli M. confectae; notis illustrauit* CAR. GVIL. GAERTNER. Lipſ. 1730. 4. beym Georgisch p. 453. sqq.

2) CONRING *c. 13. p. m. 34. sqq.* Hahns Kayser- und Reichshistorie T. I. p. 35. sq.

3) J. F. Joachims Geschichte der T. Reichstäge

T. I. p. 30. sqq. s. insbesondere den POETAM ANONYMVM *de gestis Caroli M. ad a. 800.* beym Schilter *p.* 28. und in Leibnitzens *scriptorer. Brunsuic. T. I. p. 153.*

4) sie ist aus einer, im Vatican befindlichen, Handschrift gedruckt in FERD. WILH. DE FÜRSTENBERG *monumentis Paderborn. p. m. 323 sqq.* man vergleiche auch damit HERM. ADOLF MEINDERS *de statu religionis & reipublicae sub Carolo M. & Ludouico Pio in veteri Saxonia s. Westphalia & vicinis regionibus.* Lemgou. 1711. 4.

5) Silberrad p. 741. sqq.

§. 260.

Die Gesetze der Anglen und Wariner 1) sind, Zweifels ohne, eine der ältesten Sammlungen, wenn sie nicht gar alle an Alterthum übertreffen. Beyde Völker, von denen jenes im Holsteinischen, dieses im Mecklenburgischen, an der Warne, gewohnt, sind, von den ältesten Zeiten her, in genauer Verbindung gewesen, und haben auch einerley Rechte beobachtet 2); daher es Träume sind, daß einige neuere Gelehrte 3) diese Gesetze den Thüringern beylegen. Es ist übrigens nicht unwahrscheinlich, daß dieses Gesetzbuch, vor dem Uebergang der Anglen in Britannien 4), aufgesetzt worden; und unleugbar, daß sich

ihre

ihre Gewohnheiten, in dem von ihnen überwundenen Britannien, grossentheils erhalten haben 5).

1) in LEIBNITII *scriptor. rer. Brunsuic. T. I. p. 81. sqq.* und beym Georgisch *p. 445 - 452.*

2) IO. CAR. HENR. DREYER *de vsu genuino iuris Anglo-Saxonici in explicando iure Cimbrico & Saxonico*, liber singularis. Kil 1747. 4. *p. 214. sqq.* Mascov 9, 34. p. 141. sq. 12, 22. p. 40. sq.

3) CONRING *c. 13. p. 39. sq.* HEINECCIVS *§. 12. p. m. 688.*

4) C. VLR. GRVPENII *obseruat. rer. & antiquit. Germ. T. I. p. 79. sqq.*

5) RAPIN diss. *sur le gouvernément, les loix, les moeurs, les coutumes & la langue des Anglo - Saxons*; in seiner *Histoire d'Angleterre T. I.* (Hag. 1733. 4.) *p. 475 - 525.*

§. 261.

Ausser den bisher erzählten Völkern, haben auch diejenigen Nationen, welche ihr Vaterland verlassen, nach und nach ihre Gewohnheiten sammlen lassen. Hieher gehören vorzüglich die Burgunder 1), welche, nachdem sie Teutschland verlassen, in Frankreich ein neues Reich stifteten, dessen Könige jedoch der Oberherrschaft der Römischen Kayser anfänglich unterworfen waren 2). K. Gundebald

debald brachte die Gewohnheiten seines Volkes, nach dem Jahr 517, in eine Sammlung, (Lex Burgundionum) welche der K. Sigismund nur vermehret hat 3). Es sind sehr viele Sachen aus dem Römischen Rechte eingemischt 4).

1) Silberrad p. 674.

2) Mascov in den Anmerk. zum T. II. der Geschichte der Teutschen p. 1. sqq.

3) Mascov l. c. p. 19. sqq.

4) beym Georgisch p. 333 - 408. s. Conring *c. 6. p. 14. sq.*

§. 262.

Eben dieser König Gundebald ließ auch zum Nutzen seiner Unterthanen, welche lieber nach Römischen als Teutschen Rechten leben wollten, einen Auszug aus den älteren Römischen Rechtsbüchern und Schriften der Rechtsgelehrten, verfertigen und öffentlich bekannt machen 1). Dieses Buch wird insgemein: *Papiani responsa* 2) genannt. Es ist aber falsch, daß jemahls ein Burgundischer Rechtsgelehrter dieses Namens gelebt habe, und diese irrige Benennung von einer Stelle aus den Gutachten des Papinians entstanden, welche im Anfange der Gundebaldischen Sammlung befindlich ist 3).

1) Con-

1) CONRING *c. 20. p. 87.*

2) beym Schulting in der *Iurisprudentia anteiustin. p. 827. sqq.*

3) F. C. CONRADI *de Pseudo-Papiano Burgundione*; in seinen *parergis lib. I. p. 96. sqq.*

§. 263.

Der K. Theodericus der Ostgothen, welcher auf des K. Zeno Anrathen, nach Italien gegangen war, lebte anfänglich mit den R. Kayfern in vertrautem Vernehmen 1); und ließ daher den Italiänern den Gebrauch des Römischen Rechts, nach welchen sich auch seine eigne Nation richtete 2); daher selbst das von ihm herausgegebene Edict 3) viel Römisches enthält. Nachdem es aber K. Justinian mit der Nation verdarb 4); änderte sich die Liebe zum Römischen Recht; daher auch die Justinianeischen Gesetzbücher sehr langsam in Italien in Ansehen kamen.

1) PROCOPIVS *de bello Gothico lib. I. c. 1.* in seinen Werken nach der Ausgabe des Maltrets *T. I.* (Paris. 1662. f.) *p. 307. sq.*

2) Er sagt daher beym CASSIODORO *Varior. III, 43. delectamur iure Romano viuere.*

3) beym GEORGISCH *p. 2199-2236.*

4) PROCOPIVS *lib. I. c. 5. p. 319. sqq.*

§. 264.

§. 264.

Unter den Westgothen sind, in Ansehung der Gesetze der Nation, viele Veränderungen vorgefallen 1). Athaulfus befahl im Jahr 412, die Römischen Rechte mit den Gothischen Gewohnheiten zu beobachten. Euricus gab seinen Unterthanen eigne Gesetze 2). Alarich beförderte wiederum den Gebrauch des Römischen Rechts (§. 77.). Chindeswind und Riceswind hingegen verboten den ganzen Gebrauch des Römischen Rechts; welche daher vermuthlich den Codex der Westgothischen Gesetze 3), welchen wir noch besitzen, verfertiget haben.

1) Silberrad p. 684. sqq. Mascov l. c. obs. 26. §. 2. p. 176.

2) Bynkershoek obs. V, 13.

3) beym Georgisch p. 1845-2198. *Supplementa in* Lindenbrogii *cod. leg. ant. Wisigothorum; ex codice membranaceo*, beym Senkenberg vom lebhaft. Gebrauch des alten T. Rechts p. 239-278.

§. 265.

Was endlich noch die Gesetze der Longobarden anlangt: so hat zu deren Sammlung der K. Rotharis, nach dem Jahr 643, den Anfang gemacht, welche nachgehends von den

Königen, Grimoald und Luitprand beträchtlich vermehret 2) sind 3).

1) Mascov XIV, 24. p. 204. sq. XV, p. 249. sq.

2) Silberrad p. 731. sqq.

3) *Leges Longobardorum s. Capitulare Caroli M. Imperat. acced. nouellae Constitut. Iustiniani Imp. cum annot. & praefat.* NIC. BOERII. Lugd. 1512. 4. Die vollständigste Ausgabe ist in LVD. ANT. MVRATORII *scriptor. rer. Ital. T. I. P. 2. p. 1. sqq.* befindlich, und aus selbiger im GEORGISCH *p. 913-1284.* Wir besitzen übrigens diese Sammlung nicht mehr in ihrer ersten Gestalt, sondern so wie sie von K. Carl dem Grossen verbessert worden.

§. 266.

Die Franken selbst haben übrigens in diesem Abschnitte noch keine Sammlung ihrer Gewohnheitsrechte gehabt 1), ausser was in den Capitularien ihrer Könige vorkommt; zumahl da sie frühzeitig den Gebrauch des Römischen Rechts einführten 2). Indessen ist ein grosser Theil derer unter den Franken üblich gewesenen Gewohnheiten aus den so genannten Formularbüchern 3), besonders des Mönchs Marculf 4), zu erlernen, welche überhaupt in dem ältern Teutschen Privatrechte und der Diplomatik von grossem Nutzen sind.

1) Mascov

1) Mascov XV, 2. p. 232. sq. Brunnquells Gedanken von dem T. Stadt- und Landrecht. §. 15. p. 23. sq.

2) AIMOINVS in *vita Dagoberti IV, 25.*

3) Von dem Nutzen derselben handelt G. D. Hoffmann in den vermischten Beobacht. *T. III. p. 177. sqq.*

4) MARCVLFI monachi *formularum libri duo; item veteres formulae incerti auctoris;* cum notis HIER. BIGNONII. Lutet. Paris. 1613. 8. und beym Baluzius T. II.

Dritter Abschnitt.

Geschichte des Teutschen Rechts unter dem Carolingischen Hause.

§. 267.

K. Carl der Grosse hat, während seiner langen und glorreichen Regierung, sich um die Feststellung der unter den sämtlichen Teutschen Nationen hergebrachten Gewohnheiten 1), mit glücklichem Erfolge, bemühet; daher er mit Recht unter die größten Gesetzgeber des mittleren Alters zu zählen ist 2).

1) EGINHARTH *vita Caroli M. c. 29. Post susceptam imperiale nomen, cum aduerteret, multa legibus populi sui deesse, (nam Franci duas habent leges plurimis in locis valde diuersas) cogitauit, quae deerant, addere, & discrepantia vnire, praua quoque ac perperam*

prolata corrigere. Sed in his nihil aliud ab eo factum est, quam quod paucula capitula, & ea imperfecta, legibus addidit; omnium tamen nationum, quae sub eius ditione erant, praeter Francos scilicet, iura, quae scripta non erant, describere, ac litteris mandari fecit.

2) CONR. FRID. ERN. BIERLING *de Carolo I. Imp. virtutibus ac naeuis magno.* Rintel. 1738. *§. 8. p. 37. sqq.*

§. 268.

Insbesondere aber hat er viele Verdienste um das Teutsche Staats- und Privatrecht durch Abfassung der so genannten Capitularien erworben. Unter diesem Namen werden vielfältig alle Gesetze überhaupt angezeiget 1); in so fern sie aber einander entgegen gesetzt werden, bedeutet *Lex* ein Gesetz, welches die Nation selber abgefaßt, und der Hof allenfalls bestätiget hat; *Capitulare* hingegen eine Verordnung, welche der Hof selbst gemacht, und nur den Reichsständen zur Bestätigung vorlegt 2), wie dann selbige oftmahls zum Zeichen ihrer Einwilligung, so gar ihre Handzeichen 3) darunter setzten.

1) CONRING *c. 12. p. 31. sqq.* HACHENBERG *diss. 3. §. 5. p. 47.*

2) SILBERRAD *p. 755. sqq.*

3) Ca-

3) *Capitulare Caroli M. de* 803. beym GEORGISCH *p.* 666.

§. 269.

Ein grosser Theil dieser Capitularien ist zwar unstreitig dem Teutschen Privatrecht gewidmet; jedoch betreffen die meisten darin enthaltene Verordnungen das Lehnswesen, ingleichen Policey- und Cameralsachen 1); besonders aber das Kirchenstaatsrecht 2), indem der päbstliche Hof den Carolingischen Prinzen das Kirchenregiment noch nicht streitig zu machen, oder gar zu entziehen, vermochte 3) (§. 114. 171.).

1) siehe z. E. das *Capitulare Caroli M. de villis suis.* IOACH. FRID. TRESENREVTER *de villis Regum Francorum ad capitulare de villis Imp.* Alt. 1758.

2) Io. HORIX *de fontibus iuris canonici germ. §. 5. p. 14. sqq.*

3) CONRING *c. 14. p. 40. sqq.* Hahns Kayser- Staats- und Reichshist. T. I. p. 78. sqq. Oftmahls hat man auch die Schlüsse der Kirchenversammlung denen Capitularien einverleibt. PETR. DE MARCA VI, 26. BALUZII *praefat. §. 9.*

§. 270.

Diese Capitularien wurden in der Reichskanzley vom Kanzler aufbewahret 1), und bey den Erzbischöfen, Bischöfen und Aebten in den Gerichtsbüchern gesammlet, wie dann der Kanzler den sämtlichen Ständen eine Abschrift geben mußte, welche in den Grafschaften dem Volke vorgelesen wurde, wobey der Kanzler zugleich die Namen der Stände, welche solche empfangen, aufzeichnen mußte 2).

1) Grupen im Hannöv. Magazin 1765. S. 940. iq.

2) siehe besonders das *Cap. Lud. Pii 823. c. 24.* beym Baluzius *T. I. p. 640.* beym Georgisch *p. 882.*

§. 271.

Diese öffentlichen und authentischen Sammlungen kamen aber eines theils nicht in aller Privatpersonen Hände, andern theils aber mochten sie wohl nicht überall vollständig seyn; daher man endlich auf Privatsammlungen 1) dachte. Den Anfang hierzu machte im Jahr 827, der Abt Ansegisus 2), welcher die Capitularien K. Carls des Grossen und Ludewigs des Frommen in vier Bücher zusammen trug; welche Sammlung mit gros-

sem Beyfalle aufgenommen wurde 3); obgleich unerweislich ist, daß sie durchgängig, in den Gerichten sollten gebraucht worden seyn 4).

1) DE SENCKENBERG *visiones c. 2. p. 18. sq.*
2) SILBERRAD *p. 763. sqq.*
3) BALUZIUS in *praefat. §. 41. 42.*
4) Gruben *l. c. p. 942.* Die Sammlung des Ansegisus steht beym Georgisch p. 1287-1398.

§. 272.

Die Sammlung des Ansegisus wurde bald nachher, im Jahr 845, von dem Maynzischen Priester, Benedictus Levita, auf Anrathen des Erzbischofs Otgarius von Maynz, fortgesetzt, welcher nicht nur die ausgelassenen Capitularien hinzusetzte, sondern selbigen auch vieles aus den päbstlichen Decretalbriefen, den Kirchenversammlungen, und selbst aus dem Römischen Rechte beyfügte; welche Sammlung das fünfte, sechste und siebente Buch der Capitularien ausmacht 1). Endlich hat noch ein unbekannter Verfasser 2) vier Bücher (libri IV. additionum) hinzugefügt, und dadurch die ganze Collection in die Gestalt gebracht, in welcher wir sie jetzo noch haben 3).

1) CON-

1) CONRING *c. 16. p. 57. sqq.*
2) BALUZII *praefatio §. 47.*
3) SILBERRAD *p. 768. sqq.*

§. 273.

Uebrigens gingen einige dieser Capitularien auf das ganze Fränkische Reich, andere aber nur auf gewisse Provinzen; daher sie mit Recht in *Capitularia generalia* und *specialia* abgetheilt werden 1); wie dann unleugbar, ausser den Capitularien, noch viele besondere Gewohnheiten im Reiche beobachtet worden, und sich selbst viele Spuren vom Gebrauche des Römischen Rechts finden 2).

1) Grupen l. c. p. 944.
2) CONRING *c. 17. p. 67. sqq.* STRUVIUS *c. 6. §. 11.*

Zweyte Periode.

Geschichte des mittlern Teutschen Rechts.

Erster Abschnitt.

Geschichte des Teutschen Rechts von K. Conrad *I.* bis auf K. Friedrich *II.*

§. 274.

Nach dem Abgang des Carolingischen Mannsstammes wurden zwar die bisherigen Rechts=

Rechtssammlungen, so wenig als die alte Staatsverfassung (§. 173. 174.) abgeändert; daher man viele Beyspiele antrifft, daß die Könige selbige der Nation bestätiget haben 1), und auch in Teutschland, so wohl als in Italien 2), der Gebrauch der alten Rechtssammlungen, aus Urkunden erhellet. Indessen ist unleugbar, daß nach und nach viele bisher, aus den Capitularien, im Gebrauch gewesene, Verordnungen, abgekommen und endlich im zwölften Jahrhundert selbst die Namen der Capitularien und anderer älteren Rechtsbücher sich verlieren 3); obgleich viele darin befindliche Sachen durch die, im mittleren Alter verfertigte, Rechtsbücher, ohne jedoch die alte Quelle anzuzeigen, beybehalten worden 4).

1) Grupen l. c. p. 946.

2) s. z. E. Muratori *antichità Estensi ed Italiane T. I. p. 132.*

3) v. Senckenberg vom lebh. Gebrauch des alten T. Rechts p. 8.

4) Grupen l. c. p. 947. cf. Conring *c. 17.*

§. 275.

Da man also keine geschriebene Rechte mehr hatte, welche sich auf die damaligen Zeiten zu schicken schienen: so wurden nunmehr fast alle

le Rechtshändel der willkührlichen Entscheidung der Richter und Schöffen überlassen, welche jedoch meistens sich nach den bey ihren Gerichten bereits gemachten Urtheln zu richten pflegten; so daß diese fast die einzige gewisse Quelle des neuen Teutschen Privatrechts wurden 2), zumahl da die Landesherren sich um die Abfassung neuer Gesetze wenig verliessen, und die Bestimmung streitiger Rechtsfälle dem Gutbefinden ihrer Beamten lediglich überliessen.

1) Io. Frid. Brvmmer *de scabinis* Lipſ. 1662. in seinen von Georg Beyern herausgegebenen *Opusculis* Lipſ. 1712. 8. *p. 263. sqq.* C. F. G. Meisters ausf. Abh. des peinl. Processes T. I. p. 74. sqq.

2) Strubens Nebenstunden T. I. p. 515. T. II. p. 463 T. III. p. 52. T. IV. p. 38. sq. T. V. p. 26. Eivsdem vernichtigter Beweis der T. Reichsstände völliger Landeshoheit vor dem sogenannten grossen Interregno §. 15. p. 42. sqq.

§. 276.

Nun sind zwar in dieser Periode von unsern Kayſern verschiedene Verordnungen gemacht 1), welche aber theils nicht ins Privatrecht gehören, theils bloß für Italien, auf den Roncalischen Feldern 2), gemacht sind;

ob

ob man sie gleich vielfältig auch auf Teutschland gezogen hat 3). Die meisten derselben aber sind gänzlich untergeschoben, wohin vornemlich die angebliche Verordnung K. Otten des Grossen, vom Magdeburgischen Weichbilde 4), oder Stadtrechte, gehört.

1) STRVVIVS c. 6. §. 15-18.

2) E. A. HEILIGER diss. *de campis Roncalicis* Goett. 1751.

3) GE. LVD. BOEHMERI lib. sing. *de exspectat. feud. & inuest. euent.* (Goett. 1747.) *c. 3. §. 61.*

4) BENI. LEVBERI *disquisitio planaria stapulae Saxonicae ab Impp. Carolo M., Ottone M., Frid. III. reliquisque Caes. constitutae.* (Dresd. 1661. 4.) *n. 466 sqq. n. 1190.* CONRING *c. 18. p. 74. sq.* LÜDERI MENKENII progr. *confirmationem Weichbildi Saxon. quae Ottoni M. tribuitur, historiarum fide destitui*; in seinen *dissertatt. iurid.* (Lipſ. 1705. 4.) *p. 884. sqq.* Kölers Münzbelust. T. 9. p. 25. sq. Von gleichem Gewichte ist die Bestätigung desselben, welche man K. Otten II. beylegt, beym Goldast T. I. constitut. imp. p. 225. cf. Hahns R. H. T. II. p. 124.

§. 277.

Fielen übrigens zwischen freygebohrnen Personen 1), solche zweifelhafte Rechtshändel

del vor, bey deren Entscheidung der Richter Schwürigkeiten, oder andere politische Bedenklichkeiten fand: so wurden die Partheyen zum Kampfrecht oder *iudicio duellico* 2) verwiesen, und für den Sieger gesprochen; wie dann würklich bereits unter K. Ottens des Grossen Regierung, die streitige Erbfolge zwischen dem Oheim und des Bruders Söhnen 3), zum Vortheile der letzteren, auf solche Art entschieden wurde; wodurch aber, wie leicht zu erachten, das Teutsche Recht in erbärmlichen Zustand gerieth.

1) Mein Tractat *de iuribus ex statu ingenuor. in Germ. pendent. c. 2. §. 34. 35. p. 105. sqq.*

2) Ephr. Gerhard diss. *de iudicio duellico.* Ien. 1711.

3) Witichindi *annal. Corbei. lib. II. p. 639.* Franc. Hotomann *de controuersia successionis regiae inter patruum & fratris praemortui filium*, 1581. 8. und in seinen *operibus T. III. p. 146. sq.* Hahn T. II. p. 99. 123. 159.

Zweyter Abschnitt.

Von der Aufnahme des päbstlichen und Römischen Rechts in Teutschland.

(Io. Chr. Heidelmanni) *diatribe historico-iuridica de receptione iuris Romani, eiusdemque ac legum Germaniae veterum vti & Saxonici ac Sueuici speculorum in foris vsu auctori-*

Ctoritateque præsenti, IO. GEORGIO DE KVLPIS *ac eius quorundam sectatorum doctrinae opposita*. Goth. 1713. 8.

POLYC. LEYSER *de iure Iustinianeo a Lothario Imp. in Germania minime introducto*. Helmst. 1727.

CHR. GOTTL. RICCII *spicilegium historico-diplomaticum, quo iuris Iustinianei, in aulis Germanorum Principum, atque personarum illustrium adoptati, vsus pragmaticus, iam inde a seculo 13 & 14 ex ipsis fontibus, ad historiam iuris illustrandam, eruitur & ostenditur*. Frf. & Lipſ. 1738. 4.

Joh. Gottl. Heineccius kurze Erörterung der Frage: zu welcher Zeit das päbstliche Recht in hiesigen Gegenden (um Halle) am ersten bekannt worden? in seinen vermischten Anmerkungen und rechtlichen Gutachten (Berlin 1742. 8.) *n. 6. p. 52. sqq.*

HENR. CHR. L. B. DE SENKENBERG *de receptione iuris Romani in Italia & Germania*, in digressione 3. ad *methodum iuris*. Frf. 1756. 4. editam, *p. 95-147.*

§. 278.

Bey dieser allgemeinen Ungewißheit der Teutschen Rechte, und da die Abfassung eines allgemeinen Teutschen Gesetzbuchs, von Seiten des Kayſers und der Reichsstände, grossen Schwierigkeiten ausgesetzt war, blieb

un=

unserm Vaterlande, um ein gewisses Recht zu erhalten, kein ander Mittel als die Aufnahme fremder Rechte übrig, welche man in den päbstlichen und Römischen Gesetzbüchern fand.

§. 279.

Was nun zuvorderst die Aufnahme des päbstlichen Rechts anbetrifft: so ist die erste Veranlassung davon unstreitig in dem frühzeitigen Ansehen der päbstlichen Decretalbriefe 1) zu suchen, welche in Teutschland besonders durch die Werke des falschen Isidors (§. 115.), Regino 2) (§. 117.), und Burcards von Worms 3) (§. 118.), vornemlich befördert worden. Nachdem nun ausserdem, vornemlich nach Gregorius VII. Zeiten (§. 119. sq.), die Appellationen an den Römischen Stuhl 4) gewöhnlich worden, und man dem Pabste die oberstrichterliche Gewalt nicht mehr bezweifelte: so wurde an der gesetzlichen Kraft seiner Verordnungen nicht mehr gezweifelt 5), zumahl da man selbige zu Entscheidung der streitigen Bischofswahlen 6), und in allen Sachen der Geistlichkeit zum Grunde legte, und das päbstliche Recht auf allen Academien auch öffentlich gelehret wurde (§. 125.). Ob man auch gleich in den folgenden Zeiten, dem Mißbrauch dieser päbst-

lichen Gesetzgebenden Gewalt, durch die Concordaten (§. 206. sqq.) Schranken zu setzen gesucht hat: so ist doch dadurch so wenig, als durch andere ähnliche Anstalten 7), der Gebrauch des päbstlichen Rechts nicht gemindert, und selbst bey der Kirchenreformation (§. 155.) 8) unverändert geblieben.

1) BOEHMER *de decretalium P. R. variis collectionibus & fortuna* §. 5.

2) BALUZII *praefatio ad* AUGUSTINUM *de emend. Gratiani* §. 17.

3) SILBERRAD p. 791. sqq.

4) Io. GE. ESTOR *de adpellationibus ad curiam Romanam* s. 1. §. 10. *sqq.* p. 10. *sqq.* ANONYMI prodromus operis *de libertate ecclesiae germ.* §. 4. hinter dem Senkenbergischen *methodo iuris* p. 172.

5) WILH. HIER. BRÜCKNER *de auctoritate iuris canonici.* Ien. 1722. CHR. GOTH. HOFFMANN *de iuris canonici auctoritate in caussis publicis S. R. I.* Frf. 1723. BOEHMERI *ius eccles. Protestantium lib. I. tit. 2.* §. 27. *sqq.*

6) Heineccius l. c.

7) ESTOR *l. c. s. 2.* §. 79. *sqq.* p. 35. *sqq.*

8) PHIL. FRID. HANE *historia sacrorum a B. Luthero emendatorum.* Lipſ. 1729. 4. P. 2. c. 1. §. 12. p. 42. *sq.* GE. FRID. DEIN-

LEIN *de D. Luthero in exterminando iure canonico fruſtra laborante.* Alt. 1730.

§. 280.

Die Urſachen der Aufnahme des Römiſchen Rechts ſind theils in der Ungewißheit der alten Teutſchen Rechte, theils in der irrigen Meinung des mittleren Alters: als ob man mit dem Römiſchen Reiche auch das Römiſche Recht in Teutſchland, gleichſam erblich, erhalten habe 1), zu ſuchen. Vornemlich aber beförderten die Kayſer aus dem Hohenſtaufiſchen Hauſe deſſen Einführung und Gebrauch, weil ſich das, im deſpotiſchen Geſchmack abgefaßte, Juſtinianeiſche Geſetzbuch, ihrer Meinung nach, vollkommen zu dem Plan, eine deſpotiſche Regierungsform in Teutſchland einzuführen, ſchickte 2).

1) von Olenſchlager Kayſergeſchichte des vierzehnten Jahrh. T. I. p. 373. Strubens Nebenſt. T. V. p. 12. ſq. Senkenberg §. 48. p. 136.

2) Silberrad p. 581. ſqq. p. 811. ſqq. Senkenberg §. 54. 56.

§. 281.

Zu dieſer Abſicht fand man daher die Univerſität zu Bologna, auf welcher das R. Recht, mit

mit grossem Beyfalle, wiederum gelehret wurde (§. 99. sq.), als das bequemste Mittel; daher man, in Ermangelung Teutscher hoher Schulen, die Teutschen aufmunterte, das R. Recht in Bologna 1) zu erlernen, und den Lehrern dieser hohen Schule sowohl, als denen dahin reisenden Teutschen, grosse Vortheile zugestand 1); daher jedermann, der die Rechte erlernen wollte, diese hohe Schule, oder Paris 2) zu besuchen pflegte.

1) s. z. E. K. Friedrichs I. Verordnung in der *auth. Habita C. ne fil. pro patre.* CAROL. SIGONIVS *de reb. Bononiens. lib. IV. p. 90.*

2) ARNOLDVS LVBEC. *III, 5.* BOEHMER in *iure eccles. Protest. lib. I. tit. 2. §. 28.*

§. 282.

Ausserdem gebrauchte man noch andere kräftige Mittel, den Gebrauch des R. Rechts in Teutschland allgemein zu machen. Es zogen nemlich die Kayser, selbst in den wichtigsten Staatsgeschäften, gemeiniglich die Legisten und Decretisten (§. 125.) zu Rathe 1), und befolgten ihre Gutachten, welches auch allmählich von den Reichsständen geschahe 2). Man beförderte überdem die Römischen Rechtsgelehrten zu den ansehnlichsten Ehrenstellen 3), und überließ ihnen nach und nach einen gros-

sen Theil der Canonicate 4) in den ansehnlichsten Teutschen Stiftern. Alle Urkunden wurden von Notarien verfaßt, welche nichts als die fremden Rechte erlernet hatten 5); und endlich schlichen sich so gar diese Römische Rechtsgelehrte in die Schöffenstühle, jedoch mit grossem Widerspruche 6) ein, und suchten also die ausser Teutschland erlernten fremden Rechte wiederum anzuwenden; wodurch also das Ansehen des Römischen Rechts endlich so stieg, daß man es als ein gemeines Recht in Teutschland ansahe, und oftmahls unter dem Namen des Kayserrechts anführte.

1) ARNOLDVS LVBECENSIS III, 10. RADEVICVS II, 3. PANCIROLLI II, 25.

2) RICCIVS §. 18. p. 37. sqq. In dem *laudo concordiae Ludouici Thuring. Landgr. inter duo coenobia a. 1227. prouinciato*, in S. F. Hahns *collect. monum. T. I.* (Brunsu. 1724. 8.) *p. 90.* sagt z. E. L. Ludewig: *ne non secundumiustitiam, sed pro gratia iudicasse videremur, praedictae controuersiae discussionem* DOCTORVM, *clericorum & laicorum,* PRVDENTVM *examini commisimus.*

3) Hahn R. H. T. III. p. 236. 317.

4) GE. LVD. BOEHMER *de iure promotorum adspirandi ad beneficia eccles.* in seinen *obseruat. iur. eccles. obs. VIII.* CHR. GOTTL. Bv-

Buder *de iure Doctorum ad canonicatus.* Ien. 1753.

5) Riccius §. 13-16. p. 17. sqq. Strubens Nebenst. T. IV. p. 113. sqq.

6) Car. Ferd. Hommelii *litteratura iuris lib. I. c. 15. §. 76.*

7) de Senkenberg *praefat. ad T. I. corp. iur. publ. ac priu. Germ. §. 3.*

§. 283.

So viel endlich die Zeit und Art der Einführung des R. Rechts anlangt: so glaubte man in den vorigen Zeiten, daß K. Lotharius II. oder die M. Mathildis, das Römische Recht in den hohen Schulen und Gerichten eingeführet hätten, welches aber unstreitig falsch ist (§. 99.) 1). Es ist auch niemals ein ausdrücklicher kayserlicher Befehl desfalls ertheilet; sondern die Kayser, besonders Lotharius II., Friedrich I. und II., haben nur den Gebrauch und Ansehen dieses Rechts unvermerkt 2), durch die oben beschriebenen Mittel, zu befördern gesucht; welche auch von dem Erfolge gewesen, daß man schon im zwölften und dreyzehnten Jahrhundert viele Spuren des R. Rechts in Teutschland antrifft 3); wie dann im vierzehnten Jahrhundert solches sich schon in den Reichsgesetzen äussert 4); obgleich unstreitig ist, daß

der ganz allgemeine Gebrauch desselben erst in die Zeiten K. Maxens I. zu setzen ist 5).

1) Hahn T. III. p. 197. MASCOVII *commentarii de rebus Imp. R. G. sub Lothario II. & Conrado III.* (Lipsi 1753.) *lib. II. §. 15. 16. p. 74. sqq.*

2) CONRING *c. 21. p. 90. sqq.* und *p. 221. sqq.* DE SENKENBERG *§. 22. sqq. p. 114. sq.*

3) RICCIVS *§. 5. p. 4. sq.*

4) Samml. der R. A. *T. II. p. 28.*

5) DE SENKENBERG *§. 54. p. 141.* EIVSDEM vorläufige Einleitung c. 5. §. 102. p. 119. sq. Meine *elem. iur. germ. §. 12. p. 13. sq.* edit. 3.

§. 284.

Uebrigens ist unstreitig, daß man, bey der Aufnahme des R. Rechts; niemahls die Absicht gehabt hat, die Teutschen Gewohnheiten ganz zu verdrengen, indem es nur als ein Hülfsrecht angesehen wurde 1); jedoch stieg sein Ansehen, bey der Ungewißheit der Teutschen Rechte, welche noch dazu nicht einmahl gesammlet waren, allmählich so hoch, daß man darüber beynahe allen einheimischen Gewohnheiten entsaget hätte; deren Erhaltung man fast ganz allein dem T. Adel, welchem die R. Rechte sehr nachtheilig waren, zu verdanken hat 2).

1) DE SENKENBERG §. 23. *p. 114. sq.*

2) IC. FRID. EISENHARTHI oratio *de meritis nobilitatis Teutonicae circa iuris patrii conseruationem.* Helmst. 1757. Meine *elementa iuris Germ. §. 70.*

Dritter Abschnitt.

Von den Sammlungen Teutscher Rechtsbücher.

HENR. CHR. DE SENKENBERG *de fontibus iuris germanici medii aeui*; hinter seiner *methodo lurisprud. p. 181-188.*

EIVSDEM *corpus iuris Germanici publici ac priuati*, T. I. Frf. 1760. T. II. 1766. f.

§. 285.

Endlich erweckte der Nachtheil, welchen Teutschland aus dem übertriebenen Gebrauche dieser fremden Rechte empfand, den Unwillen verschiedener Teutscher Patrioten; welche daher unter dem Namen der Spiegel, Landrechte 1) oder Landrechtsbücher, die alten Teutschen Gewohnheiten zu sammlen und den fremden Rechten entgegen zu setzen anfingen.

1) Joh. Gottl. Gonne: was Landrecht, Landgraf, Landrichter, Landerbe, Landgericht heisset? in den Erlang. gel. Anz. 1752. *p. 41. sqq.*

ADR. STEGERI progr. *de plebiſcito Germaniae mediae, vulgo* Landrecht *dicto.* Lipſ. 1765.

§. 286.

Dieſe, aus lobenswürdigem Eifer, verfertigte Rechtsſammlungen, enthalten gemeiniglich nur die Gewohnheiten beſonderer Provinzen, in welchen ihre Verfaſſer lebten. Jedoch kann man, aus deren Uebereinſtimmung, eine oft nicht ungegründete Vermuthung für ein allgemeines Teutſches Gewohnheitsrecht 1) hernehmen; ohne daß man jedoch, aus der Uebereinſtimmung der Fränkiſchen, Sächſiſchen, Schwäbiſchen und Bayriſchen Rechte eine ſolche Vermuthung faſſen kann, da dieſe vier Nationen, wenn man ſie auch in dem alten Teutſchlande, für die vier Hauptvölker annehmen wollte, wenigſtens zu der Zeit, da die Rechtsbücher des mittleren Teutſchlands verfertiget wurden, auf keine Weiſe dafür angeſehen werden können.

1) FRID. HENR. MYLIVS *de iure conſuetudinario vniuerſali Germaniae medii aeui, in ſpeculis Saxonico & Sueuico, eiusque cognoſcendi ratione.* Lipſ. 1756.

§. 287.

Die wichtigſte unter dieſen Rechtsſammlungen iſt unſtreitig der ſo genannte Sachſen-

senspiegel 1) oder das Sächsische Landrecht (speculum Saxonicum; ius prouinciale Saxonicum); welchen man, in neueren Zeiten, das gemeine Sachsenrecht zu nennen pflegt. Der Verfasser desselben ist ein Churſächsischer Cavalier, Epko oder Eike von Repkow 2); welcher die ganze Arbeit, auf Anrathen des Grafen Hoyer von Falkenstein 3), unternommen hat.

1) CHR. SCHREITERI progr. *de iuris Saxonici communis auctoritate atque valore.* Lipſ. 1710. EIVSDEM ſ. reſpond. CAR. OTTO RECHENBERGII *diſſ. de origine iuris Saxonici.* ib. eod. IO. BERNH. FRIESE *de iuris Saxonici prouincialis compilatione.* Ien. 1718. EVCH. GOTTL. RINK *de ſpeculo Saxonico fonte iuris Saxonici communi.* Alt. 1718.

2) RINK §. 2. *p.* 5. J. Chr. Beckmann in der Anhalt. Hiſt. P. 7. p. 356. macht ihn zum Anhaltiſchen Edelmann, aber ohne Grund. GE. H. HORNII *iurisprud. feud.* in praefat. §. 32.

3) STRVVII *hiſt. iur. c.* 6. §. 22.

§. 288.

Die Hauptabſicht dieſes Werks war unſtreitig auf die Erhaltung Teutſcher, und beſonders Sächſiſcher 1), Rechte gerichtet; wie dann dem Verfaſſer ein ſolches Werk deſto

nöthiger zu seyn schien, da die fremden, besonders päbstlichen Rechte sich, zum Nachtheil der Teutschen Gewohnheiten, selbst in Sachsen, einzuschleichen anfingen 2).

1) Ein Ungenannter in ANT. VLR. AB ERATH *codice diplom. Quedlinb. p. 995.* behauptet, daß es hauptsächlich zum Besten der Anhaltischen Lande und der Gegend um Quedlinburg gesammlet sey. Das Original des Herrn von Repkow soll noch, zu Leubers Zeiten, im Schlosse zu Falkenstein aufbewahret worden seyn. Köhlers Münzbel. T. IX. p. 30. f. jedoch Ludovici Vorrede zum Sächs. Weichbilde.

2) SCHREITER *cit. diss. §. 17.* RINK *§. 3.*

§. 289.

Was das Alter und die Zeit des verfertigten Sachsenspiegels anbetrifft: so wird er von einigen Gelehrten bereits ins zwölfte Jahrhundert gesetzt 1). Es ist aber viel wahrscheinlicher, daß er erst, im Anfange des dreyzehnten Jahrhunderts, vermuthlich zwischen den Jahren 1215. und 1219. verfasset worden sey; indem, in den ältesten und besten Handschriften desselben, eine Verordnung des P. Innocentius III. vom Jahr 1215. angeführet wird, und die im Anfange des vierzehnten Jahrhunderts darüber verfertigte Glosse ausdrücklich mel-

meldet, der Sachsenspiegel sey zu der Zeit verfertiget, da das Haus Braunschweig, nemlich in der Person K. Ottens IV., die Kayserwürde besessen, und ihr Land noch Allodial gewesen 2); woraus sich zugleich ergibt, daß er wenigstens vor dem Schwabenspiegel aufgesetzet worden sey 3).

1) Der Verfasser der Ergötzungen der vernünftigen Seele P. 3. p. 239. P. 4 p. 214. setzet ihn vor das Jahr 1180. Der Freyherr von Senkenberg hingegen setzt es in den Gedanken vom lebh. Gebrauch des T. Rechts *c. l. §. 30. p. 28.* aufs Jahr 1158., aus einer Stelle des von Brandten von Sarstede, im Jahr 1442, geschriebenen Slötel des Landrechts, wo es heißt: „So heft de sulve Her Eyke dat vormered, by den jaren na Goddes bord, dusend jar unde anderhalf hundert jar unde acht jar, myd velen synen reden unde worden, unde ok anderer Keysere, alse Keyser Otten des ersten, unde ok des anderen, unde Keyser Fredericus von Stouff settinghe, de den Sassen sin ghegheuven vor Recht; s. von Senkenberg *l. c. p.* 227. und die *visiones de collect. leg. germ. c.* 4. *§.* 10. *sqq. p. m.* 55. *sqq.* womit jedoch Grupens *obseruat. rer. & antiquit. germ. T. I. p.* 465. *sq.* und seine Abhandlung im Hannöv. Magazin 1765. S. 911. u. f. zu vergleichen.

2) Grupen l. c.

3) Rink

3) RINK §. 2. *p. 5. sq.* von Buri Erläut. des Lehnrechts p. 13. sqq. GE. HENR. AYRER *de aetate speculi Saxonici, speculo Sueuico anterioris.* Goett. 1742.

§. 290.

Die Quellen, derer sich der Verfasser dieses Spiegels bedienet, sind hauptsächlich in denen im H. Sachsen landüblichen Gewohnheiten zu suchen. Er ist auch hierin sein eigener Führer gewesen. Denn ob man gleich dem Repchow schuld gibt, daß er einen älteren, vor ihm bereits vorhanden gewesenen, Sachsenspiegel ausgeschrieben habe 1): so ist doch solches mit nichts erwiesen 2). Eben so unrichtig ist es, daß er seinen Sachsenspiegel grossentheils aus dem Magdeburgischen Weichbilde genommen habe 3).

1) s. GVNDLING *de emtione vxorum, dote & morgengabe c. 3. p. 98. sq.* Der Hauptbeweis dieser Meinung gründet sich in des PRESBYTERI BREMENSIS *chronico Holsatiae veteris c. 15.* in Leibnizens *accessionibus hist. T. I. p.* 29. wo er von H. Heinrich dem Löwen sagt: *dictae ciuitatis (Lubecae) incolis ius municipale* A SPECVLO SAXONVM EXTRACTVM, *quod etiam adhuc habent, & libertatem nauigantibus dedit copiose.*

2) HENR. AD. LACKMANNI diss. *an vnquam speculum Saxonicum exstiterit, speculo*

Epko-

Epkonis de Repgow antiquius? (Kil. 1748.) §. 6. *sqq. p.* 12. *sqq.*

3) Solches ist besonders von Bernh. Friedr. Rud. Lauhn, in der vorläufigen Anzeige von dem Alter des von den Schöppen zu Magdeburg abgefaßten Magdeburgischen Rechts, woraus der Sachsenspiegel und das so genannte Weichbild entstanden; welche in den Schriften der T. Gesellschaft zu Jena aus den höhern Wissenschaften (Jena 1754. 8.) p. 119-168. befindlich ist, behauptet worden. Allein die Gründe des Herrn Lauhn beweisen weiter nichts, als 1) daß wir noch zur Zeit das ächte Magdeburgische Weichbild nicht gedruckt haben, sondern nur ein blosses, unter diesem Namen herausgekommenes, Privatwerk; 2) daß solches gleichwohl in seiner ächten Gestalt annoch vorhanden sey, welches letztere schon Ludewig, Stryk, Conring und andere eingesehen haben. Ob es aber 1) vor dem Sachsenspiegel aufgesetzt sey? ist noch nicht erwiesen, und der Hauptgrund des Herrn Lauhn S. 137. immassen der Schöppenstuhl zu Magdeburg über die Zeit des abgefaßten Sachsenspiegels hinauf steiget, und nicht zu glauben steht, daß bey dem Schöppenstuhle kein Gewohnheitsbuch zu finden gewesen sey; schlägt wenig an; indem es nicht auf Wahrscheinlichkeiten (und nicht zu glauben steht, daß —) sondern auf Beweise ankommt; daher der ganze Satz des Herrn Lauhn eine blosse, schlechterdings mit nichts erwiesene Hy-

Hypotheſe iſt. Zudem iſt ein groſſer Unterſchied zwiſchen dem Urſprunge des Magdeburgiſchen Schöppenſtuhls und des von demſelben entworfenen Rechtsbuches. Jener iſt unſtreitig älter als der Sachſenſpiegel. Ob aber eben dieſes von dem alten Magdeburgiſchen Stadtrechte zu behaupten ſey? iſt eine andere Frage, ſolches auch um ſo weniger wahrſcheinlich, da dergleichen Schöppenſtühle ihre Urthel, woraus nach und nach ihre Rechtsbücher erwachſen ſind, erſt lange nach ihrem Urſprunge zu ſammlen pflegten, wie man mit den Beyſpielen von Lübeck und vielen anderen Städten erweiſen kann. Daß ferner 2) viele Stellen des Sachſenſpiegels und des alten Magdeburgiſchen Weichbildes mit einander übereinſtimmen, wie S. 139. u. f. ſchön bewieſen worden, gebe ich gern zu. Daß aber der Verfaſſer des Sachſenſpiegels ſolche aus dem Magdeburgiſchen Weichbilde abgeſchrieben habe, iſt wiederum mit nichts erwieſen, und läßt ſich vielmehr das Gegentheil behaupten, da, wie Grupen im Hannov. Magazin 1765. p. 902. ſqq. erwieſen hat, die Magdeburgiſchen Schöppen nach Sächſiſchen Landesgewohnheiten ſprechen mußten, und ſie ſich unſtreitig der Repchowiſchen Sammlung, wie anderwärts bekannt iſt, bedienet haben; auch eine von den Schöppen ſelbſt, vor dem Sachſenſpiegel, verfaßte Sammlung von niemanden angeführet iſt; zu geſchweigen, daß die von dem Magdeburgiſchen Schöppenſtuhl

ver-

verlangte Mittheilung der Magdeburgischen Gewohnheiten, ohne Zweifel, wie zu Lübeck, und anderwärts, nur in einer, von Zeit zu Zeit fortgesetzten, Sammlung ihrer Urthel bestanden hat; welche zur Zeit des verfertigten Sachsenspiegels noch nicht in der Vollständigkeit gewesen ist, daß Eyke von Repkow sein Werk daraus abschreiben können; man müßte dann, wie Herr Lauhn S. 137. schliessen: und nicht zu glauben steht, daß — oder S. 138. da nun die Schöppen die Abschrift von dem Magdeburgischen Rechte — werden ertheilet haben ꝛc. welches man aber wohl für keinen ernsthaften Beweis annehmen wird, so wenig als die übrigen angebrachten Gründe anschlagen. Ich bin diese kleine Anmerkung der Vertheidigung meiner Juriſt. Bibliothek T. II. p. 255. sq. schuldig gewesen, zumahl da mich der, zu den hiesigen gelehrten Anzeigen bestimmt gewesene, Fehdebrief, und das in den Jenaischen gelehrten Zeitungen dieses Jahrs über mich abgesungene Io! Paean, noch nicht überführt hat, von meiner, durch Herrn Gruben bewährten, Meinung abzuweichen.

§. 291.

Die Sprache, worin der Sachsenspiegel aufgesetzt worden, ist unstreitig die Teutsche. Wenigstens ist kein lateinisches Original vom Repkow bekannt, noch auf unsere Zeiten gekommen, sondern, die davon vorhande-

nen

nen Lateinischen Uebersetzungen viel neuer 1). Und obgleich viele grosse Gelehrte das Gegentheil aus der Vorrede des Sachsenspiegels behauptet 2): so ist doch der daraus hergenommene Beweis von geringer Erheblichkeit, da diese Vorrede gar nicht vom Verfasser des Spiegels herrühret, sondern erst in neueren Zeiten hinzugesetzt worden.

1) Chr. Thomasii *selecta capita hist. iur. feud.* §. 48. Schilter in *praxi iur. Rom. ex.* 23. §. 64.

2) Conring c. 30. Gärtners Vorrede zum Sachsenspiegel §. 8. Silberrad p. 943.

3) de Senkenberg *visiones c.* 4. §. 14. *p.* 61. Grupen im Hannöv. Magaz. 1765. p. 925. Die Vorrede selbst ergibt es, wo es p. 6. beym Gärtner heißt:

Gott hat die Sachsen wol bedacht
Sint diz Buch is vorgebracht,

welches sich nicht auf den Verfasser selbst schickt.

§. 292.

Der Sachsenspiegel ist unstreitig in alt-Sächsischer Mundart 1) geschrieben, welche auch in den ältesten und besten Handschriften 2) anzutreffen ist. Jedoch haben die meisten neueren, besonders Zobelischen 3), Aus-

Ausgaben 4) die altsächsischen Ausdrücke in den heutigen Meißnischen oder Obersächsischen Dialect übersetzet, welches aber größtentheils sehr ungeschickt geschehen, und überhaupt zu mißbilligen ist. Es mangelt uns noch bis jetzo eine kritisch-richtige Ausgabe dieses Werks 5).

1) Io. Werlhof *spec. II. iur. Germ. enucl.* §. 8. *p. m.* 174. *sqq.*

2) s. davon de Senckenberg *visiones de collect. leg. germ. c.* 4. §. 19. *sq. p.* 67. *sqq.* Eine der ältesten und schönsten Handschriften ist die Oldenburgische, welche der Mönch von Rastede, Henrich Gloyesten, auf Befehl des Gr. Johann von Oldenburg im Jahr 1336. abgeschrieben hat. s. davon Grupens diss. epist. von der Vorzüglichkeit der Oldenburgischen *Codicum iuris Saxonici & Alemannici* vor den Wienerischen Codicibus Ambrasianis; in seinen *obseruat. rer. & antiqu. germ. T. I. p.* 4 1. *sqq.*

3) Unter den Zobelschen Ausgaben sind die vorzüglichsten diejenigen, welche in den Jahren 1560. und 1614. zu Leipzig herausgekommen sind.

4) Die vollständigste Nachricht davon gibt die *bibliotheca iuridica realis Lipeniana* (Lipſ. 1757.) *T. II. p.* 346. *sq.* und Pütters juriſt. Encyclopädie p. 132. sqq.

5) Man hat dergleichen von dem Herrn Grupen zu erwarten. Noch zur Zeit ist für die beste

Ausgabe folgende anzusehen: **Eykens von Repgow Sachsenspiegel**, oder das Sächsische Landrecht, in dreyen Büchern, wie solches mit denen ältesten *Codibus MS.* zusammen gehalten, daraus nach dessen wahrem Verstande hergestellet, und von denen bisherigen vielfältigen Corruptionen gesaubert worden; nebst zweyen noch nie gedruckten Texten der alten Obersächsischen ursprünglichen Sprache dieses Rechts, auch dessen Lateinischer Version und einer neuen Uebersetzung; ingleichen denen in verschiedenen Manuscripten und Editionen bemerkten *lectionibus variantibus*, und Auslegung der unverständlichen Worte; Ferner die vollständige Teutsche Glosse des Landrechts, ebenfalls aus Manuscripten restituiret und von denen neuen Zusätzen befreyet; mit nöthigem Register und einem Vorbericht, vom auctore Alter, codicibus und Editionen dieses Rechts, versehen und ausgefertiget von D. Carl Wilhelm Gärtnern. Leipz. 1732. fol.

§. 293.

Die Einrichtung und Beschaffenheit des Sachsenspiegels ist dem Geschmacke des mittleren Alters völlig angemessen 1); daher man keine systematische und vollständige Abhandlung des Sächsischen Rechts darin suchen darf; wie dann überdem viele unnöthige Wiederholungen und veraltete Sachen darin anzutreffen, vieles aber gar nicht oder zu kurz abgehandelt

handelt wird, auch vielfältig die fremden und Teutschen Rechte darin vermischet werden 2). Dem ohngeachtet aber bleibt es eins der vortrefflichsten Rechtsbücher, welchem wir die Erhaltung unserer väterlichen Rechte schuldig sind 3).

1) HOFFMANN *de orig. legum germ. p. 117. sq.*

2) AVG. LEYSERI *collatio iuris prisci Saxonici cum iure Romano & moribus hodiernis.* Viteb. 1709. 1711.

3) RINK §. 5. 6. *p.* 9. *sqq.*

§. 294.

Da indessen in dem Sachsenspiegel viele Sätze enthalten waren, welche dem Eigennutz der Geistlichen und dem Ansehen des Pabstes zuwider waren: so suchten besonders die Mönche, das Ansehen und Gebrauch des Sachsenspiegels zu verhindern. In dieser Absicht schrieb Johann Klenke (Iohannes a Clenkok), welcher Provinzial der Augustinermönche in Sachsen und Thüringen 1), und zugleich Lehrer der Gottesgelahrtheit, war, ein sogenanntes *Decadicon contra errores speculi Saxonici* 2), worin er die vermeintlichen Irrthümer des Spieglers erzählt 3). Diesen Aufsatz brachte er an den päbstlichen Hof nach Avignon, und bewürkte es dadurch, daß P.

Gregorius XI. in einer eignen Bulle im Jahr 1374. diese gefährlichen Irrthümer des Sachsenspiegels verdammte 4). Falsch aber ist es, daß er den ganzen Sachsenspiegel, als ketzerisch, verdammt, oder eine solche Verdammung auf der Kirchenversammlung zu Basel 5) geschehen sey 6).

1) s. das Schreiben des Raths zu Magdeburg an den Rath zu Göttingen, in J. C. Claproths Samml. juristisch-philosophis. und critischer Abhandl. P. V. (Bremen 1757. 8.) p. 111. sqq. womit Scheidtens Vorrede p. 41. sqq. zu vergleichen.

2) Dieses Buch ist, aus einer Hannöverischen Handschrift, vom Scheidt in der *biblioth. hist. Goetting. p. 63. sqq.* herausgegeben.

3) Io. Chr. Kind diss. *de reprobatis speculi Saxonici articulis.* Lipsi. 1761. welche jedoch aus schlechten Quellen geschrieben.

4) s. die Bulle beym Scheidt l. c. p. 102. sqq.

5) Solches hat, gegen die gemeine Meinung, dargethan, Chr. L. Scheidt in der Untersuchung: ob das allgemeine Vorgeben, daß der Sachsenspiegel auf der allgemeinen Kirchenversammlung zu Basel als ketzerisch verdammt worden sey, Grund habe oder nicht? in den Hannöv. gel. Anzeigen 1753. *p. 1277. sqq.*

6) Silberrad p. 957. sqq.

§. 295.

Allein alle diese Bemühungen des Pabstes und der Geistlichkeit, gegen den Sachsenspiegel, waren vergebens. Es wurde derselbe vielmehr mit allgemeinem Beyfalle aufgenommen 1), und nicht nur in einem grossen Theile von Teutschland 2), namentlich in Sachsen, der Mark Brandenburg, dem F. Anhalt, im H. Magdeburg, Halberstadt, Holstein, Böhmen 3), Schlesien, der Lausitz, Mecklenburg, den Braunschweig-Lüneburgischen Landen 4) u. s. f. sondern auch ausserhalb Teutschland in Holland 5), Polen 6), Dänemark, Liefland und Curland, in den Gerichten fast durchgängig gebraucht; und ist daher unleugbar, daß sich ein grosser Theil von Teutschland bis ins funfzehnte Jahrhundert, nach selbigem gerichtet habe 7). Indessen ist nicht wahrscheinlich, daß K. Carl IV., bey Bestimmung der Reichsvicariate 8) auf die Sachsen- und Schwabenspiegel gesehen habe 9); zumahl da sich der Gebrauch des Sachsenspiegels in verschiedenen, zum Pfälzischen Vicariate gehörigen, Ländern, erweisen läßt, und mit nichts dargethan ist, daß der Kayser unter den Fränkischen Rechten den Schwabenspiegel verstanden habe; daher viel wahrscheinlicher ist, daß diese Verordnung sich

auf die alte, bis jetzo beybehaltene, Abtheilung in Sachsen und das Reich, gründe 10).

1) Henr. Ern. Kestner *de auctoritate speculi Saxonici & Sueuici; occasione statut. Rintel. s. 2. l. 2. §. 3.* in seinen *Problematibus de defectibus iuris communis in rep. German.* Rintel. 1737. *p. 68. sqq.*

2) Rink *§. 17. p. 28. sqq.* Struvius *c. 6. §. 23. p. 469. sqq.* Hoffmann *p. 109. sqq.*

3) Böhmische L. O. p. 227. seqq. Novellen p. 162.

4) Chr. Lud. Scheidii progr. *quam ob caussam ius Saxonicum in terris Brunsuico — Luneburgicis abrogatum sit?* Goett. 1738. Mein Beweis, daß das Sachsenrecht in den hiesigen Landen niemahls durchgängig gegolten habe: in den Hannöverisch. nützl. Samml. 1760. *p. 1369. sqq.*

5) s. davon Holländischer Sachsenspiegel, nach der raren Goudaischen Ausgabe von 1479. mit C. U. Grupens Vorrede. Hannov. 1763.

6) Chr. Hartknoch *de republ. Polonica libri duo* (Lipsi. 1698. 8.) *lib. 2. c. 2. §. 5. p. 363.*

7) Datt *de pace publ. IV, 1, 7. sqq.*

8) A. B. c. 5. §. 2.

9) Solches behauptet Io. Zach. Hartmann in diss. *de vicariatu Saxonico per Frisiam orient.* (recus. Lipsi. 1750.) *s. 1. §. 2. sqq. p. 6. sqq.* ingleichen de Senkenberg in *vision. de collect. leg. germ. c. 5. §. 3. sqq. p. 128. sqq.*

10) S. Mich. Henr. Griebner *de terris iuris Saxonici.* Viteb. 1711. in seinen *sel. opusc. iur. publ.* (Hal. 1722.) *T. II. s. 3. §. 14. p. 148. sqq.* von Ludewig Erl. der G. B. T. I. p. 511. v. Buri Erläut. des Lehnrechts p. 181. v. Senkenberg Vorrede zum Corp. iur. feud. §. 25. Gonne *de commento speculi Sueuici* §. 25.

§. 296.

Das grosse Ansehen des Sachsenspiegels veranlaßte viele Rechtsgelehrten, nach dem Geschmacke des mittleren Alters, solchen mit Lateinischen und Teutschen Glossen zu versehen. Die Lateinische ist neuer, und eine Frucht des funfzehnten Jahrhunderts 1). Die Teutsche hingegen ist frühzeitiger angefangen, und von verschiedenen Teutschen Edelleuten aufgesetzt, im Anfang des vierzehnten Jahrhunderts aber, auf Anrathen H. Ottens des Freygebigen, von einem Märkischen Edelmanne, Johann von Buch 2), in die heutige Gestalt gebracht worden 3).

1) Gärtners Vorrede §. 10. 13.

2) Grupens Vorrede zum Holländ. Sachsenspiegel.

3) S. auch H. C. Meckbachs Anmerkungen zum Sachsenspiegel. Jena 1764. 4.

§. 297.

Eben dieser Johann von Buch 1) setzte, zum Unterricht seiner beyden Vettern, Conrads und Sigfrieds von Buch, den sogenannten Richtsteig Landrechts 2) auf, welcher das gerichtliche Verfahren im mittleren Teutschlande vortrefflich beschreibt, und zeithero fälschlich dem Hermann von Oesfeld 3) beygelegt worden ist.

1) Grupen l. c.

2) Er steht hinter J. F. Ludovici Einleitung zum Lehnsproceß; weit vollständiger aber in DE SENKENBERG *corp. iur. Germ. T. I. p. 127-208.*

3) DE SENKENBERG *de euocationibus*; hinter dem ZANGER *de except. T. II. p. 1480. sq.* s. auch Dessen Vorrede zum *T. I. corp. iur.* §. *104. 105.*

§. 298.

Die zwote Sammlung Teutscher Rechtsgewohnheiten ist in dem sogenannten Schwabenspiegel (ius Prouinciale Alemannicum; speculum Alemannicum s. Sueuicum) enthalten. Selbiger ist aber vielmehr als eine Sammlung allgemeiner Teutscher Gewohnheiten, ausserhalb Sachsen, anzusehen; daher es auch in den sämtlichen Hand-

schriften bloß unter dem Namen: Landrechtsbuch u. s. f. aufgeführet wird; der Name: Schwabenspiegel aber ist eine vom Goldast 1) ausgeheckte Mißgeburt 2), welcher ihm ohne alle Ursach, abentheuerlicher Weise, ist nachgebetet worden 3).

1) in der Vorrede zu den T. Reichssatzungen.

2) Io. Gottl. Gonne *de commento speculi Sueuici nec non iuris Sueuici s. Alemannici, quod in illo haberi creditur.* (Erl. 1753.) §. 12.

3) v. Senkenberg Ged. vom lebh. Gebrauch der T. Rechte c. 1. §. 13.

§. 299.

Der Verfasser dieses Werks ist völlig unbekannt; jedoch ist sehr wahrscheinlich, daß er ein Geistlicher gewesen, und vermuthlich in einem am Rheinstrohm gelegenen Lande gewohnt habe 1). Die Zeit des abgefaßten Schwabenspiegels fällt unstreitig ins dreyzehnte Jahrhundert, zwischen die Jahre 1268. und 1282. 2), ob ihn gleich viele, jedoch ohne Grund, erst ins vierzehnte Jahrhundert setzen 3).

1) Hier. *von der* Lahr *praefat. ad spec. Sueu.* §. 2. 7.

2) Er erwähnt nemlich des K. Friedrichs II. als eines bereits verstorbenen Herrns (c. 351. edit. Lahr. c. 166. §. 23. edit. Scherz.) ohne zu-

gleich der Herzoge von Schwaben weiter zu gedenken, daher er nach 1268. geschrieben seyn muß. Daß es aber vor 1282. geschehen sey, beweiset die Harrachische Handschrift, wo in dem Lehnrecht c. 1. die Clausul steht: nach Christi Geburt ist die gewisse Zahl tausend jar, zwei hundert jar, und zwai und achzig jar, da diz Buch geschrieben ward. PHIL. IAC. LAMBACHER *de aetate iuris illius antiqui Germanici quod vulgo Speculum Sueuicum vocatur, deque significatu vocabuli* Semperleute. Vienn. 1739. 1757. Jedoch ist dieses Jahr nicht für die Zeit der Verfertigung, sondern der Harrachischen Abschrift anzunehmen. GONNF *l. c. §. 9. not. d. p. 8. sqq.*

3) CONRING *c. 30.* WERLHOF *spec. II. iur. Germ. enucl. p. 166. sqq.*

§. 300.

Die Hauptquelle 1), deren sich der Verfasser des Schwabenspiegels bedienet, ist unstreitig der Sachsenspiegel 2), mit welchem er auch die mehresten Irrthümer 3) gemein hat 4). Jedoch ist unleugbar, daß diese Copey des Sachsenspiegels zu verschiedenen Zeiten, von verschiedenen Verfassern genommen ist, welche bloß dasjenige, was etwa in ihrem Lande, aus dem Sachsenspiegel, für brauchbar ansahen, bey behielten, andere Sachen hingegen herausliessen, aus welcher Ursach, und da dieses

ses Werk folglich für viele Länder bestimmt war, der einzige Grund der grossen Verschiedenheit der Handschriften 5) und Ordnung des ganzen Buches herzunehmen ist.

1) GONNE §. *16. p. 19. sqq.*

2) VON DER LAHR *l. c.* §. *9-18.*

3) von selbigen handelt umständlich von der Lahr l. c. §. 24-48.

4) GE. HENR. AYRER *de aetate speculi Saxonici, speculo Sueuico anterioris.* Goett. 1742. von Buri Erläut. des Lehnr. p. 183. sqq.

5) GONNE *l. c.* §. *3-11.* §. *19.* DE SENKENBERG *vision. de collect. leg. Germ. c. 4.* §. *31. sqq. p. 78. sqq.*

§. 301.

Uebrigens hat dieses Werk gleichfalls sehr günstige Schicksale gehabt, indem es sich durch den Gerichtsbrauch 1), in einem grossen Theile von Teutschland, ausser Sachsen, verbreitete, und besonders in Schwaben, 2) Bayern 3), Oesterreich, dem Rheinstrom und der Schweitz gebraucht wurde. Indessen ist es unerweislich daß es von K. Otten IV. im Jahr 1208. auf einem Reichstage zu Nürnberg 4), oder von K. Rudolfen I. im Jahr 1288., auf einem grossen Hofe zu Nürnberg 5), ausdrücklich bestätiget worden 6).

1) von

1) von Senkenberg vom lebhaft. Gebrauch der alten T. Rechte c. 1. §. 32. p. 30. sqq.

2) Datt IV, 1. 3. sqq.

3) C. F. Pfeffels academische Rede von dem ehemaligen rechtlichen Gebrauche des Schwabenspiegels in Baiern. München 1764. 4.

4) solches behauptet Io. Schilter in *praefat. commentar. ad ius feud. alem.* §. 15. s. aber Steph. Christ. Harpprecht von Harpprechtstein *Speculi Sueuici* & praesertim iuris feudalis Alamannici in foris vicariatus Sueuo Franconico-Palatini *non vsus modernus*. Kiel 1723. 4. *c. 4. §. 12. sqq. p. m. 91. sqq.* und Scherzens Vorrede zum *iure prou. alem. p. 4.*

5) Solches soll, nach der Angabe Rud. Iselins, geschehen seyn. Der Beweis gründet sich auf den Schluß einer Baselischen Handschrift vom Schwabenspiegel, wo es heißt: Dis Buch — wart gemacht und vollenbracht zu Nüremberg in eym berufnem Hofe, do man zalt von Gottes Geburt tausent zweihundert und acht und achzig Jar. s. de Senkenberg *praef. ad T. I. P. I. corp iur. German.* § *6. p 7.* und *praefat. T. I. P. II. §. 1. p. 3.* s. aber Grupens obseruat. p. 481.

6) Conring *c. 31.* von Buri l. c. p. 194. sqq. von der Lahr *l. c. §. 19.*

§. 302.

Was endlich die Ausgaben des Schwabenspiegels 1) anbetrifft, deren eine ziemliche An-

Anzahl zum Vorschein gekommen: so sind darunter besonders die Augspurgische 2), ingleichen des Seb. Meichsner 3), Melch. Goldastens 4), Joh. Schilters 5), Joh. Aug. von Bergers 6) und Hier. von der Lahr 7) anzumerken.

1) Pütters Encyclopädie p. 138. sq.

2) sie ist zu Augspurg im Jahr 1482. bey Anton Sorgen in Folio gedruckt.

3) Kayserl. und königl. Land- und Lehnrechtsbuch. Frankf. 1566. fol.

4) T. I. der Reichssatzungen p. 32. sqq.

5) *ius prouinciale Alemannicum, alias sub nomine speculi Sueuici comprehensum; ex insigni Codice Membranaceo, perill. Dni Raym.* KRAFFT *de Delmensingen, reip. Vlmensis Consulis, postquam laudatum modo Codicem MSC. cum codicibus VI. MS. vt & IX. impressis summa cura contulit; lectiones variantes praecipuas excerpsit, & latina versione iuxta textum Codicis Krafftian. donauit; notis plurimis, quibus & aliquae* B. SCHILTERI *accedunt, illustratum, orbi erudito offert* IO. GE. SCHERZIVS; in SCHILTERI *thes. antiquit. teuton. T. II.* Vlm. 1727. f.

6) *Collatio Codicis iuris Alemannici, tam prouincialis quam feudalis, eiusque antiquissimi de a. 1434., cum MS. Argentoratensi a. 1505. impresso, ad cuius exemplar illam adornauit* IO. MEICHSNERVS *editionem, quae prodiit Frfti 1566. accurante*

curante Io. Avg. nob. dom. de Berger. Lipſ. 1726. 4.

7) *Speculi Alemannici ius prouinciale & feudale;* AVCTOR VETVS DE BENEFICIIS; *cum commentario perpetuo itemque gloſſario & indice amplissimo* Hier. *von der* Lahr, *I. V. L. accedit Codex iuris prouincialis & feudalis alemannici e bibliotheca Caeſarea;* in dem T. II. des Senkenbergiſchen corp. iur. Germ. Frft. 1766. f,

§. 303.

Das dritte derer, im mittleren Alter verfertigten, Rechtsbücher iſt das ſo genannte Kayſerrecht 1). Unter dieſem Namen verſteht man überhaupt alle Rechtsſammlungen, beſonders diejenigen, welche aus kayſerlichen und königlichen Verordnungen entſtanden, oder mit öffentlicher Genehmigung in Teutſchland aufgenommen waren 2).

1) Haltaus *gloſſarium voc.* Kayſerrecht. Io. Chr. Rvdolph progr. *de vetere legum collectione. vulgo ius Caeſareum dicta.* Erl. 1759.

2) de Senkenberg *praefat. ad T. I. P. I. corp. iur. Germ. §. 2 ſqq.*

§. 304.

Vorzüglich aber wird dieſe Benennung dem von dem Freyherrn von Senkenberg 1) heraus-

gege-

gegebenen Rechtsbuche beygelegt. Der Verfasser desselben ist gänzlich unbekannt; jedoch ist aus der fleissigen Anführung des päbstlichen Rechts zu vermuthen, daß er ein Geistlicher gewesen sey 2). Daß die Hauptquelle desselben in den Gesetzen K. Conrads II. zu suchen 3), oder dieser gar für den Verfasser desselben anzusehen sey, läßt sich nicht behaupten, da dieser Herr kein besonderes Gesetzbuch oder allgemeines Reichsrecht verfassen lassen, sondern vielmehr, bey seinem lobenswürdigen Eifer für die Justiz, die Richter beständig auf die Beobachtung der besonderen Landrechte und Gewohnheiten, verwiesen hat 4).

1) Ius caesareum *ex legibus Conradi II. aliorumque Imperatorum Germanicorum*, s. Kayserrecht, *Germanice & Latine ex quinque Codicibus optimae notae manuscriptis*; in seinem *Corpore iur. Germ. publ. ac priu. T. I. P. I. p. 1-124.*

2) Hiervon zeuget das ganze Buch, besonders aber ist es bey solchen Teutschen Gewohnheiten sichtbar, welche dem Eigennutze der Geistlichkeit zuwider liefen, z. E. *lib. II. c. 36. p. 38.* wo auch kranken Personen verstattet wird, ihr Vermögen, gegen die alte Gewohnheit, zu vergeben; so wie Innocentius III., unter Beystimmung der Römischen Rechte, im c. 3. de succ. ab int. nur mente comporem — sanae men-

mentis, licet corpore aegrum erfordert; andere vielfältigen Beyspiele zu geschweigen.

3) von Senkenberg Vorrede zum corp. iur. feud. §. 8. sqq. IDEM vom lehh. Gebrauch des T. Rechts c. 1. §. 34. sqq. p. 32. sqq.

4) Grupens obseruat. rer. & antiqu. Germ. T. I. p. 483. sqq.

§. 305.

Was das Alter dieses Werkes anbetrifft: so scheint es allerdings in den Ausgang des dreyzehnten Jahrhunderts 1) oder in den Anfang des vierzehnten 2), zu reichen; indem darin Verordnungen K. Friedrichs II. vorkommen 3), und nicht erwiesen ist, daß die darin festgestellte Grundsätze schon vor K. Friedrichs II. Zeiten im Gebrauch gewesen, oder erst in neueren Handschriften hinzugekommen 4). Daß aber einige veraltete 5), in den übrigen Rechtsbüchern weggelassene, Sachen, darin vorkommen, beweiset ein höheres Alter dieses Werkes nicht, indem dem Verfasser vielleicht in der Provinz, worin er geschrieben, von solchen Sätzen einige Beyspiele bekannt gewesen seyn können, wovon man in anderen Provinzen nichts mehr gewußt. Verschiedene hieher gerechnete Meinungen des Verfassers aber, sind, selbst von K. Conrads II. Zeiten, schon als Irrthümer anzusehen 6). Ausserdem sind

end-

endlich viel stärkere Spuren des Römischen und päbstlichen Rechts, als in den beyden Spiegeln anzutreffen, und also auch daraus das jüngere Alter des Kayserrechts abzunehmen 7).

1) Ich nehme also zurück, was ich in der dritten Ausgabe meiner *Elem. iur. Germ.* §. 29. desfalls vorgetragen.

2) Hierhin setzt es Gruben l. c. p. 485 sqq. und behauptet, daß die Stelle des Kayserrechts lib. II. c. 17. aus dem c. 1. X. de regular. in 6. genommen sey; womit jedoch des Fr. von Senkenberg visiones c. 3. §. 6. p. 31. sq. zu vergleichen.

3) Matth. von Wicht Vorbericht zum Ostfriesischen Landrechte f. 5. §. 22. besonders not. e. und f. p. 90. sqq.

4) wie Herr von Senkenberg, auf die Wichtischen Einwürfe, in der *praefat. ad T. I. P. I. corp. iur. Germ.* §. 24. p. 25. antwortet. K. Friedrich sagt nur, er wolle consuetudines f. abusiones ex *longa* perturbatione abschaffen. Longa perturbatio aber, oder abusio, macht ja auch ein Recht aus; und überdem ist die Fridericianische Verordnung vermuthlich nach den Worten der geistlichen Fürsten abgefaßt, bey denen alles abusiones und perturbationes waren, was ihnen nicht anstand; und welche vielfältig neue Gnadenbezeugungen, als alte Gerechtsame, zu erhalten bemühet waren.

5) wohin der Herr von Senkenberg, die Stelle des Kayserrechts lib. I. c. 38 - 40. zählt, daß niemand seinen Leib in oder ausser Gerichte verwillkühren möge zum Tode. Anführungen veralteter Rechte machen keine Vermuthung für das hohe Alter eines Schriftstellers aus.

6) Ein Beyspiel ist lib. III. c. 6. anzutreffen: alle Fürsten sind Gliedere des Riches, unn sollen keyne Dinstlude han. s. Grupen l. c. p. 487.

7) s. übrigens Io. DAN. GRVBERI *orig. Liuon.* *p. 46. p. 91.* und nach der T. Uebersetz. (Halle 1747.) p. 56. not. u. KNORRII *hist. iur. Germ. c. 1. §. 19.* und Pütters Encyclopädie p. 139., welche fast gleicher Meinung sind.

§. 306.

Ob übrigens das Kayserrecht eine Sammlung Fränkischer Gewohnheiten sey, und für ein Fränkisches Landrecht anzusehen? ist noch zur Zeit nicht erwiesen 1). Vielweniger aber läßt sich der ehemalige und heutige allgemeine Rechtsgebrauch desselben, und daß es ein allgemeines Reichsrecht sey, darthun; da einige von Privatpersonen geschehene, Anführungen dessen lebhaften gerichtlichen Gebrauch, nicht erweisen 2), und ausserdem viele Stellen alter Urkunden, welche dieses Kayserrecht anzuführen scheinen, nicht solches, sondern den Sachsen- oder Schwabenspiegel betreffen 3).

1) von Senkenberg Vorrede zum corp. iur. feud. §. 10. sq. und praef. ad T. I. corp. iur. Germ. §. 10.

2) Grupen l. c. p. 494 sqq.

3) So sind z. E. verschiedenen vom Herrn von Wicht l. c. angeführte Urkunden auf den Sachsenspiegel zu deuten, welcher, wie der von Hrn. Grupen herausgegebene Holländische Sachsenspiegel zeuget, daselbst den Namen des Kayserrechtes hatte; wo es gleich in der Vorrede heißt: hier begint een seer profitelic boec, dat leert ende spreect van den inghesetten *Keyserrechten, ende is gheheten die Spieghel van Sassen.*

§. 307.

Ausser den bisher erzählten Rechtsbüchern, welche bloß von Privatpersonen verfaßt worden, hat man, in einigen Landen, angefangen, öffentliche Sammlungen der Landesgewohnheiten, unter dem Namen der Landrechte, zu verfertigen. Eines der wichtigsten ist das Bayrische Rechtsbuch oder Landrecht 1), welches die Prinzen, K. Ludewigs, im Jahr 1346., mit Genehmigung ihrer Landstände, bekannt gemacht haben 2). Es stimmt grossentheils mit den Sachsen- und Schwabenspiegeln überein, hat aber in Bayern selbst, durch die eingeführten Römischen Rechte, grossen Widerstand gefunden 3).

1) Schon im Jahr 1484. und 1495. ist es zu Augspurg gedruckt; und in Joh. Heumanns *opusculis iur. Germ.* (Norimb. 1747. 4.) *p. 54 sqq.* wieder aufgelegt worden.

2) In dem Eingange heißt es: Wir Ludwig V. G. G. Marggraffe zu Brandenburgk, wir Steffan, wir Wilhelme V. G. G. Pfallenzgraven bey dem Reyn und Herzogen in Beiern — sein — ze rat worden mit unserm lieben herren und Vaterlein, K. Ludweigen von Rom. Heumann p. 39. DE SENKENBERG *de legibus gentis Bauaricae §. 8. p. 8.* setzt diese Sammlung ins Jahr 1344.

3) solches bezeugen die, H. Georg dem Reichen von Landshut, im Jahr 1499. übergebenen Beschwerden der Bayerischen Ritterschaft, in Scheidtens *biblioth. histor. Goetting.*, wo es p. 281. heißt: *in Iudicibus intolerabilis error. Non enim eliguntur iudices more antiquo; sed multi iuris Romani professores; pauci magistratus nobiles atque prouinciales, praecipue in superiore Bauaria vix vnus aut duo nobiles in Pretorio eliguntur. Cum* IVS MVNICIPALE *seruandum sit, & antique consuetudines pro legibus habende sint, fit vt multa his contraria fiant, vnde d ceptiones, errores & turbe oriuntur. Illi enim* IVRIS PROFESSORES NOSTRVM MOREM IGNORANT, *nec etiam si sciant, illis nostris consuetudinibus quicquam tribuere volunt.*

§. 308.

Noch ist im dreyzehnten Jahrhundert das Oesterreichische Landrecht 1) verfaßt worden; welches eins der schönsten Stücke des mittleren Alters ist. Ins vierzehnte Jahrhundert fallen das Drentische 2), Altfriesische 3) Landrecht; die Preussische 4) Landesordnung von 1309.; die Upstallbomischen 5) Willkühre der Friesen von 1323.; und das Fehmersche 6) Landrecht; welche insgesammt die reinsten Teutschen Gewohnheiten enthalten.

1) von Ludewig hat es zuerst seinen Reliquiis T. IV. p. 1. sqq. einverleibt; vollständiger aber ist es, aus einer Harrachischen Handschrift, hinter den Senkenbergischen visionibus p. 213. sqq. befindlich.

2) Es steht in den Oudheden en Gestichten van Groningen. (Leyden 1724. 8.).

3) Gedruckt zu Cölln 1470. und in der zwoten Ausgabe von (CHR. SCHOTANI) Beschryvinge van de Heerlyckheydt van Friesland. 1664. f. s. v. Wichts Vorbericht zum Ostfriesischen Landrecht p. 133. sqq.

4) Preussische Samml. allerhand Urkunden T. II. p. 98 sqq.

5) Lateinisch stehen sie in SICCAMAE *legibus Frisionum p 143.* der Gärtnerischen Ausgabe. In alt-Friesischer Sprache sind die ersten 24

Artikel beym CHR. SCHOTANO in *Tabline* befindlich. s. von Wicht l. c. p. 128. Im Jahr 1361. sind sie bestätigt, und mit 7 Artikeln vermehrt. v. Wicht p. 131.

6) in Dreyers Samml. vermischt. Abhandl. T. II. p. 1017. sqq.

§. 309.

Aus dem funfzehnten Jahrhundert ist das Nordfriesische Landrecht 1) vom Jahr 1426.; alte Friesische Landrecht 2) zu Eiderstadt, Everschop und Utholm vom Jahr 1428.; die Thüringische 3) Landesordnung vom Jahr 1446., das Ditmarsische Landbuch 4) vom Jahr 1447.; die Hessische Landesordnung 5) vom Jahr 1455.; die Sächsische Landesordnung 6) von 1482.; die Hessische Gerichtsordnung 7) vom Jahr 1497., und die Würtembergische Landesordnung 8) von 1499. vorzüglich anzumerken.

1) Beym Dreyer T. I. p. 473. sqq.

2) Beym Dreyer T. III. p. 1455. sqq.

3) in Müllers Reichstags-Theatro unter K. Max. I. T. II. p. 86. sq.

4) Es ist 1495. in fol. gedruckt. Mit der Ausgabe von 1539. ist es verglichen in DE WESTPHALEN *monum. T. III. p. 1737.* s. von Cronhelms hist. Bericht von den alten und neuern Rechten in Holstein p. 264. sq.

5) in

5) in DE SENKENBERG *corp. iur. publ. & priuat. Germ. T. I. Vol. 2. p. 139. sq.*

6) Leipz. 1548. und in J. C. Lünigs cod. August. T. I. p. 1. sqq.

7) Frankf. 1531. f. Marp. 1557. 4. und in Abr. Sauers fascic. Vol. 8. p. 1. sqq.

9) s. Gerstlachers Einleitung in die alte und neue gesetzliche Verfassung des H. Würtemberg §. 31. p. 107.

§. 310.

Durch diese und ähnliche Rechtssammlungen wurde ein guter Theil der bisherigen Teutschen Gewohnheiten erhalten; denen sich jedoch, in den meisten Rechtsstühlen, die Römischen Rechtslehrer, welche sich in die mehresten Schöffenstühle 1) einschlichen, mit grossem Eifer, jedoch nicht überall mit gleichem Erfolge, widersetzten.

1) CAR. FERD. HOMMELII *litteratura iuris lib. I. c. 15. §. 76.*

Vierter Abschnitt.

Von Abfassung Teutscher Stadtgesetze.

Chr. Gottl. Riccius zuverlässiger Entwurf von Stadtgesetzen oder Statutis, vornemlich der Landstädte. Frankf. 1735. 4.

§. 311.

Am allermeisten und frühesten liessen sich die Städte die Sammlung und Erhaltung ihrer väterlichen Rechte angelegen seyn; zumahl da die Römischen Rechte, besonders des Handels 1) wegen, in vielen Stücken, auf die Teutsche Stadtverfassung nicht wohl anwenden liessen. Man suchte daher durch die Weisthümer 2), vornemlich aber durch die Gutachten 3) und Urthel der Schöffen die Teutschen Rechtsgewohnheiten zu erhalten; aus welchen nachgehends die mehresten Stadtrechte oder Statuten erwachsen sind.

1) CASP. A RHEDEN diss. *de statutis Bremensibus ad mercaturam compositis.* Brem. 1724. s. auch CHR. GOD. GVTSCHMID diss. *de mercatura legum ferendarum auxilio iuuandae, ratione salutari.* Lipс. 1752.

2) HENR. CHR. DE SENKENBERG *de demonstrationibus iurium*, den Weisthümern; in seinem *Volum. Meditat. ex vniu. iure & hist. p. 718. sqq.* v. Cramers Wetzlar. Nebenst. P. I. p. 57. sqq.

3) CHR. GOTTL. BVDERI progr. *de consiliis & responsis prudentum Germaniae medii aeui.* Ien. 1749. s. auch CAR. ERID. SCHÖPF *de sagibaronibus & mallobergiis.* Suevof. 1740.

§. 312.

Ob nun wohl in allen Städten ordentliche Gerichte waren, und in selbigen gewisse Rechtsgebräuche beobachtet wurden: so waren jedoch die meisten Stadtgerichte nicht hinlänglich mit geschickten Schöffen besetzt; daher selbige mehrentheils nach ungewissen Rechtsgründen sprachen, zumahl da sich die Landesherren wenig um die Gesetzgebende Gewalt, und Abfassung ordentlicher Stadtgesetze bekümmerten 1). Diejenigen Städte also, welche vorzüglich gute Richter und Schöffenstühle hatten, wurden desfalls bald berühmt; und entstand allmählich die Gewohnheit, in streitigen Rechtsfällen, bey einer solchen Stadt, Urthel und Gutachten einzuholen; welche dadurch den Namen der **Oberhöfe** 2) erhielten. Dieses geschahe nicht allein unter Reichsstädten, vermöge gewisser Verträge, welches man das **Zugrecht** nannte, sondern selbst bey Landstädten, indem man im mittleren Alter, die Appellation 3) an eine fremde Stadt für kein Zeichen einer Gerichtsbarkeit oder Oberherrschaft ansahe 4); daher es auch geschahe, daß die Landesherren ihren Landsässigen Städten oftmahls erlaubten, an auswärtige Städte, als ihre Oberhöfe, zu appelliren 5); wodurch sodann die in solchen Oberhöfen hergebrachte

Gewohnheitsrechte, welche man auf Verlangen abschriftlich ertheilte, oft in weit entlegenen Städten und Ländern, aus welchen die Appellationen geschahen, sich verbreiteten 7). Wir wollen einige der wichtigsten anführen.

1) Strubens Nebenst. T. IV. p. 38. sq.

2) Chr. Frid. Harprecht *de curiis superioribus in Germania.* Tub. 1732.

3) Io. Phil. Slevogt *de iure recipiendi appellationem ex superioritate territoriali.*

4) Ludewigs gel. Anzeigen T. I. p. 221.

5) s. z. E. Wismarischer Appellat. Receß vom J. 1581. und Aug. v. Balthasar von Pommerischen Landesger. p. 221. sqq. Holsteinische Landger. Ordn. P. I. t. 4. §. 2. 3.

6) Ge. Lvd. Boehmer *de prouocationibus iuris Germ.* Hal. 1738. *c. 2. §. 5. p. 72. sqq.*

7) Struvii *hist. iur. c. 6. §. 24. p. 482. sqq.*

§. 313.

Für das älteste Teutsche Stadtrecht hält man insgemein das Magdeburgische oder Sächsische Weichbild 1). Der Ursprung desselben ist nicht mit völliger Gewißheit zu bestimmen. Ehedem glaubte man, es habe bereits K. Otto der Grosse der Stadt Magdeburg dieses Stadtrecht verliehen 2); welches jedoch nunmehr durchgängig als eine, obgleich im Westphälischen Frieden anerkannte 3) Fabel,

bel, angesehen wird 4). So viel ist indessen richtig, daß Magdeburg schon im zwölften und dreyzehnten Jahrhundert in ganz Sachsen vorzüglich wegen seines Stadtrechts berühmt gewesen, und solches auch ausserhalb Teutschland aufgenommen worden 5). Jedoch ist nicht gleich Anfangs eine geschriebene Sammlung davon gemacht worden, sondern vielmehr gewiß, daß es anfänglich mehrentheils mit den altsächsischen Gewohnheiten, welche durch die Burggrafen erhalten wurden, übereingestimmet habe 6) (§. 290. n. 3.). Nachdem aber im dreyzehnten Jahrhundert der Schöppenstuhl in grosses Ansehen kam, und man von selbigem aus ganz Sachsen, für dessen Hauptstadt man Magdeburg hielte, Rechtsbelehrungen einholte 7): so setzten die Schöppen ein neues Magdeburgisches Weichbild, am Ende des dreyzehnten Jahrhunderts, auf, welches theils aus den alten Sächsisch-Magdeburgischen Rechten, theils aus ihren Urtheln erwachsen war, und in der Folge unter dem Namen des Magdeburgischen Weichbildes ist bekannt und in vielen Städten und Ländern angenommen worden 8). Allein auch dieses ist noch nicht, in seiner ächten Gestalt, so wie es nemlich die Schöffen zusammen getragen, herausgegeben 9). Die

noch

noch zur Zeit davon bekannte zuverlässigste Handschrift ist die Görlitzische, deren Herausgebung von dem Herrn Lauhn 10) versprochen, und sehnlichst erwartet wird.

1) Io. Gryphiander *de Weichbildis Saxonicis.* Frf. 1625. Arg. 1666. Aug. Bened. Carpzov *de iure Weichbildorum.* Lipſ. 1675. 1742. Io. Henr. Eggeling *de Wicbiletho.* Brem. 1700. Andr. Ockel *de palatio regio ſ. ſcabinatu Halenſi.* Hal. 1700. Io. Zach. Hartmann *de etymologia vocis* Weichbild. Kil. 1734. Ioa. Theod. Lichtenstein *de iure Weichbildico Saxonico ex documentis Helmſtadienſibus illuſtrato.* Helmſt. 1748.

2) Ludovici Vorrede zum Sächſ. Weichbild §. 9. p. 12. ſqq.

3) I. P. O. a. XI. §. 8. Silberrad p. 954.

4) Lüderi Menkenii progr. *quo confirmationem Weichbildi quae Ottoni I. tribuitur, hiſtoriarum fide deſtitui, oſtenditur;* in ſeinen *ſelect. diſſertat. iurid.* (Lipſ. 1705. 4.) *p. 884. ſqq.*

5) So wurde ſchon im Jahr 1233. ſolches von dem Herrnmeiſter, Herm. von Salze, den Preuſſiſchen Städten verliehen; wo es heißt: *Statuimus autem in eisdem ciuitatibus iura Magdeburgenſia in omnibus ſententiis in perpetuum obſeruari.* cf. *Iura municipalia terrarum*

rarum Prussiae. Dantisc. 1578. 4. plag. π. fol. vlt. STRVV p. 482. sqq. LICHTENSTEIN *l. c. obs. 1. p. 1–8.*

6) BENI. LEVBERI *disquisitio planaria stapulae Saxonicae ab Impp. Carolo M. Ottone M. cet. constitutae.* (Dresd. 1661. 4.) *n. 1386. sqq.*

7) Riccius von Stadtgesetzen p. 187. sqq.

8) Riccius p. 191. sqq.

9) Von den bisherigen Ausgaben s. Pütters Encyclopädie p. 137. Die älteste Ausgabe des Weichbildes, ohne den Sachsenspiegel, ist die Leipziger vom Jahr 1537.; in deren Vorrede sich Christoph Zobel ausdrücklich nennt. Sie führt folgenden Titul: Sechsisch Weychbild vnd Lehenrecht, Itzt auffs naw, nach den warhafften alden exemplarn vnd texten mit vleis corrigirt, vbersehen vnd restituirt, sampt eim nawen Register oder Remissorio gantz verstendtlich vber diese zwey Bücher, vn den Sachsenspiegel gemacht; Darzu bey dem Weychbild vnd Lehenrecht vill nützlicher additiones vnd Concordancien, auch etliche Vrtell, darinnen mancherley felle, so in teglichem gebrauch gehalden werden, begriffen, zu nutz allen denen, so sich Sechsischs rechtens gebrauchen müssen. Anno Din 1.5.3.7. gedrückt zu zu Leyptzigk bey Michael Blum. Die neueste hat J. F. Ludovici zu Halle 1721. 4. wiewohl in hochteutscher Sprache, nebst den Auszügen aus der Glosse, und einer Vorrede, worin die Historie des Weichbilds vorgetragen wird,

wird, herausgegeben. s. auch DE SENKENBERG *visiones c. 4. §. 5. sqq. p. 50. sqq.*

10) s. seine §. 290. n. 3. angezogene Abhandlung; ingleichen Friedr. Eberh. Boysens *monum. rer. Germ. praecipue Magdeb. & Halberst. T. I.* Quedl. 1761. in der Vorrede.

§. 314.

Von weit höherem Alter ist unstreitig das alte Söstische Stadtrecht 1). Die Stadt Söst ist schon im eilften Jahrhundert eine sehr ansehnliche und berühmte Handelsstadt gewesen; vorzüglich aber durch ihr Stadtrecht bekannt geworden 2). Selbiges ist bereits im zwölften Jahrhundert abgefaßt, und vom Häberlin 3) und Emminghaus 4) herausgegeben. Man siehet es als die Mutter des Hamburgischen 5) und Lübischen Stadtrechts 6) an; welches jedoch annoch grossen Zweifeln unterworfen ist; obgleich unleugbar ist, daß verschiedene Städte, nach der Söstischen Stadtverfassung, vermöge besonderer Gnadenbriefe eingerichtet sind 7). Im funfzehnten und sechzehnten Jahrhundert ist noch die alte und neue Söstische Schrae 8) abgefaßt; welche aber bey weitem nicht so bekannt geworden sind, als das alte Söstische Stadtrecht.

1) MELCH.

1) MELCH. HENR. SCHÜTTE *de iure Susatensi, eiusque & iuris ciuilis collatione in successione ab intestato.* Erf. 1720. THEOD. GE. WILH. EMMINGHAVS *memorabilia Susatensia.* Ien. 1748. EIVSDEM *commentarius in ius Susatense antiquissimum.* ibid. 1755. 4.

2) s. Häberlins Vorrede zum T. I. seiner analectorum.

3) FRANC. DOM. HAEBERLIN: *venerandum vetustatis monumentum: Statuta Susatensia latine saeculo XII. in litteras redacta.* Helmst. 1748. und in seinen *Analectis medii aeui T. I.* Norimb. 1763. 8. *p. 507.* ist aus der ältesten Handschrift genommen.

4) in den *memorab. Susat. p. 101. sqq.* Diese Ausgabe ist aus einer etwas jüngeren Handschrift.

5) MICH. RICHEY *historia statut. Hamb. c. 2. §. 17. sq* IAC. SCHVBACK *de origine statutorum Hamburgensium non Susatensi.* Goett. 1749. und in Chr. v. Nettelbla *thesauro iur. statut. T. I. p. 425-440.*

6) s. jedoch IO. AVG. HELLFEID s. resp. GABR. CHR. LEMKE diss. *conuenientia quorundam iuris statutarii Lubecensis cum legibus Westphalorum & speciatim Susatensium.* Ien. 1762.

7) IAC. ANDR. CRVSIVS *ad ius statut. Mindense p. 25.* Riccius p. 130. sqq.

8) Beym Emminghaus *l. c. p. 137. sqq.*

§. 315.

Das wichtigste Stadtrecht unter allen ähnlichen Werken des mittleren Alter ist unfehlbar das Lübische Recht 1). Die Stadt Lübeck war anfänglich eine Holsteinische Landstadt, und kam nachgehends in die Hände H. Heinrichs des Löwen, nach dessen Achtserklärung sie K. Friedrich I. zur Reichsstadt erklärte; welcher ihr unter anderen Privilegien auch das vom H. Henrich dem Löwen bereits im Jahr 1167. ertheilte Stadtrecht bestätigte 2). Im dreyzehnten Jahrhundert nahm hierauf der Ruhm der Lübischen Stadtgesetze, und ihrer Richter so sehr zu, daß man nicht allein aus vielen Provinzen Teutschlands, namentlich dem H. Mecklenburg 3), Holstein 4) und Pommern 5), sondern sogar aus Preussen, Liefland und Curland 6), nach Lübeck appellirte, und von da Urthel und Rechtsbelehrungen einholte. Die Lübecker sahen sich also genöthiget, von Zeit zu Zeit, Abschriften von ihren Stadtgesetzen zu geben, welche allmählich beträchtlich anwuchsen, wie solches die von den Jahren 1243, 1254, 1262, 1266, 1292, 1348 7), und die drey von Henr. Brokes 8) bekannt gemachte Lübische Rechtsbücher, vielleicht auch noch viele andere, bezeugen. Weil aber alle diese Sammlungen sehr unvoll-

vollständig waren, und der Rath zu Lübeck um eine berichtigte Ausgabe derselben oftmahls angegangen wurde: so wurde endlich im Jahr 1586., aus den bisherigen Sammlungen, dasjenige Rechtsbuch 9) zusammen getragen, welches noch heut zu Tage den Namen des Lübischen Rechts führet, und mit Recht die Königinn aller Teutschen Stadtrechte genannt zu werden verdient.

1) (Ge. Ad. Carocius) Historie des Lübischen Rechts. Geifswalde 1714. 4. Chr Nettelbladt *de fontibus iuris Lubecensis*. Rost. 1727.

2) Arnoldvs Lvbecensis in *chronico Slauorum lib. II. c. 35. 40.* beym Leibnitz in script. rer. Brunsu. T. II. p. 610. 651.

3) Ern. Ioach. Westphal *de origine & fontibus iuris Lubecensis eiusque vsu, auctoritate, elogio & subsidiis.* Rost. 1727. Idem *de indole practica iuris Lubecensis in ciuitatibus Mecklenburgicis.* ib. 1728.

3) Io. Car. Henr. Dreyer *de formula receptionis iuris Lubecensis eiusque indole forensi in ciuitatibus Holsatiae.* Kil. 1753. von Cronhelms hist. Bericht von Holstein. Gericht. und Gesetzen p. 91. sqq.

5) I. A. Hellwig *de non vsu iuris Lubecensis in ciuitatibus Pomeraniae.* Gryph. 1733. Dähnerts Pommerische Landgesetze T. I. p. 1042.

6) Riccius von Stadtgesetzen p. 80. sqq.

7) ſ. Pütter im Anhang zur Encyclopädie; bey den angeführten Jahren, und CHR. GOTH. HOFFMANNI progr. *de antiquo codice iuris Lubecenſis.* Frf. 1731.

8) im Anhang ſeiner *ſelectarum obſeruat. forenſ.*

9) Die Original-Ausgabe führt den Titul: Der kayſerlichen freyen vnd des heiligen Reichs-Stadt Lübeck ſtatuta vnd Stadt Recht. Auffs newe vberſehen, Corrigiret, vnd aus alter Sechſiſcher Sprach in Hochteudſch gebracht. Gedruckt zu Lübeck, durch Johan Balhorn, im Jar nach Chriſt Geburt 1586. 4.

§. 316.

Unter den übrigen, in dieſer Periode verfertigten Stadtgeſetzen, verdienen beſonders die Stadiſchen 1), Schweriniſchen 2), Augſpurgiſchen 3), Bremiſchen 4), Cöllniſchen 5), Aachniſchen 6), Nürnbergiſchen 7), Hamburgiſchen 8), Wormſiſchen 9), Goslariſchen 10) und Frankfurtiſchen 11) angemerket zu werden; welche jedoch zum Theil ſchon mit vielen, aus den fremden Rechten unzeitig eingemiſchten, Artikeln vermehret oder vielmehr verunſtaltet ſind.

1) IO. STEPH. PÜTTERI ſ. reſp. N. A. H. I. DE GROTHAVS diſſ. *Statuta Stadenſia de anno 1279. ex Codice authentico accurate deſcripta, cum introductione hiſtorica, lectionum*

num variantium farragine & glossarii specimine. Goett. 1766.

2) Vom Jahr 1222. Dreyers verm. Abhandl. T. I. p. 21. 23. s. von Westphalen monum. ined. T. I. p. 2007. sqq.

3) Es ist im Jahr 1276. von K. Rudolfen I. bestätigt, und im Jahr 1582. erneuert worden, noch zur Zeit aber nicht gedruckt. Es führt folgenden Titul: Augspurgisches Stadtbuch, in welchem Eines E. Raths und Gerichts, auch andere Policeyordnung begriffen, so a. 1582. von K. Rudolpho, dem andern dis Namens, diser stat confirmirt und bestättigt worden. MS. cf. Ge. Frid. Deinlein *de iure statutario illustris reip. Augustanae in genere, & speciatim de eo, quod ibi iustum est circa obsignationes*, Alt. 1743.

4) Vom Jahr 1303. und 1433. s. J. Ph. Cassel hist. Abhandlung von den Gesetzen der freyen Reichsstadt Bremen, in Chr. von Nettelbla Greinir. T. II. p. 203. sqq. cf. von Oetken corp. const. Oldenb. P. 6. p. 236-361. und de Pufendorf *obs. iur. vniu. T. II. in adp. p. 21-151.*

5) Statuta und concordata der h. freyen Reichsstadt Cölln de 1437. Cölln 1570. 4.

6) in Ge. Melch. de Ludolf *collect. statut. p. 504. sqq.*

7) Der Stadt Nürnberg verneute Reformation vom Jahr 1479. und 1564. Io. Dav. Koehleri *historia Codicis iuris statutarii s. reformationis*

mationis Norimbergensis. Alt. 1721. meine *Elem. iur. Germ. §. 81. 82.*

8) vom Jahr 1297. oder vielmehr 1497. in Chr. a Nettebla *thesauro iuris statut. & proinc. T. I. p. 613-720.* s. Mich. Richey *historia iuris statut. Hamburg.* beym Nettelbla *l. c. T. I. p. 1-128.*

9) Von den Jahren 1498, 1513, 1542, 1561, 1567. Riccius p. 29.

10) in Leibnitzens script. rer. Brunsuic. T. III. p. 484-535.

11) von den Jahren 1352, 1509, 1578. s. de Senkenberg *historia iuris statutarii reip. Francof. ad Moenum;* in seinen *select. iur. & hist. T. I. p. 507-633.* J. P. Orths Anmerk. über die Frankf. Reformat. T. V. p. 42. sqq.

* * *

§. 317.

Unter die trüben Quellen des mittleren Teutschen Rechts, sind auch die sogenannten Turnierbücher und Gesetze 1) zu rechnen. Man hat nemlich den Ursprung der Turniere, und die Abfassung der ersten Turniersgesetze Henrich dem Finkler beygelegt 2), ob es gleich unläugbar ist, daß vor dem zwölften Jahrhundert 3) keine eigentliche Turniere vorkommen, und man blosse Revüen der Reuterey und Ritterschaft mit Turnieren vermischt. Die Turniers-

niersgesetze, welche übrigens Georg Rürner 4) herausgegeben hat, sind eine unstreitige Erdichtung 5) auf welche man sich daher, in Beweisung der Turniersfähigkeit, niemahls beziehen kann.

1) s. meine *Elem. iur. Germ.* §. 259.

2) Den Ungrund dieses Satzes beweiset Nic. Hier. Gvndling in *Henrico Aucupe* §. 21. *p. 133. sqq.*

3) Riccius vom Landsäss. Adel p. 210.

4) Er hat solche zu Simmern im Jahr 1527. fol. herausgegeben, und schon im Jahr 1530. kam das Buch zum zweytenmahle mit einer, von Rürnern nicht herrührenden, Vorrede heraus. Beyde Auflagen führen den Titul: Anfang: vrsprung: vnnd herkommen des Thurniers in Teutscher nation. Wieuil Thurnier biß vff den letsten zu Worms, auch wie, vnd an welchen Orrten die gehalten, vnd durch was Fürsten, Grauen, Herrn, Ritter vnnd vom Adel, sie ieder zeit besucht worden sindt. Zu lobwirdiger gedechtnuß Römischer keyserlicher Majestat, vnnsers allergnedigsten Herrn, vnd alles Teutschen Adels, Hohen vnd Nidern stands vereltern, außgangen. Und am Ende heißt es: Dis Buch ist gedruckt in Verlegung Hieronimi Rodlers Fürstlichen Secretarii zu Siemern, — 1530. Die dritte Auflage ist unter Aufschrift: Thurnierbuch: das ist: Warhaffte

haffte eigentliche vnd kurtze Beschreibung von Vrsachen, Vrsprung vnd Herkommen der Thurnier im heyligen Römischen Reich Teutscher Nation, Wie viel offentlicher Landthurnier, von Keyser Heinrichen dem Ersten dieses Namens an, bis auff Keyser Maximlian den Andern, hochlöblichster Gedächtnuß, vnsern Allergnädigsten Herrn, vnd in welchen Stätten die alle gehalten, auch durch welche Fürsten, Graffen, Herrn, Ritter vnd vom Adel dieselben jeder zeit besucht worden; zu Frankfurt am Mayn bey Sigmund Feyerabend, im Jahr 1578. fol. gedruckt. Eine Lateinische Uebersetzung dieser Turniersgesetze findet man in FRANC. MODII *Pandectis Triumphalibus*, Tomo II. Frf. 1686. fol.

5) Joh. Müllers Discurs: ob Ge. Rürners Thurnierbuch *pro scripto authentico* zu halten? und wie weit demselben Glauben beyzumessen? beym Joh. Ge. Cramer *de iurib. & praerogat. nobilit. auitae*; im Anhang *p. 176. sqq.*

Der

Dritte Periode.

Geschichte des neueren Teutschen Rechts.

Erster Abschnitt.

Vom zunehmenden Ansehen der fremden Rechte.

§. 318.

Unter der Regierung K. Carls IV. nahm das Ansehen des Römischen Rechtes sehr zu, indem man es nunmehro, für ein allgemeines kayserliches geschriebenes Recht, ansahe 1); wie dann schon unter K. Ludwigs des Bayern Regierung, mit Bewilligung der Churfürsten, dem kayserlichen Hofgerichte auferlegt war, nach diesen kayserlichen Rechten zu sprechen 2); und vom K. Sigismund 3) ein gleicher Befehl dahin gegeben wurde. Die vornehmste Ursache dieses zunehmenden Ansehens ist unstreitig in den neu angelegten Universitäten 4) zu suchen, welche nach dem Fusse der Academien zu Paris und Bologna errichtet wurden, und nichts als Römische Rechte lehrten 5); daher auch die *Doctores* nach und nach zu den höchsten Ehrenstellen befördert wurden, und sich selbst in die Gerichte 6) einschlichen, wodurch also natürlicher Weise der Gebrauch des Römischen Rechts von Zeit zu Zeit grösser wurde.

1) DE SENKENBERG *de recept. iuris Rom.* §. 48.

2) Im R. A. von 1342. sagt der Ch. Henrich von Maynz: und geben auch unsern willen und gunst darzu mit diesem unsern Brief, daz man fürbaz vor desselben unsers Herrn des Keisers Hofgericht allermanniclichen richten solle und muge, nach Kunig und Keisern, seiner Vorfaren an dem Romischen Riche, Gesetzen und ire geschriben rechten — doch mit Behaltnizze unser und anderer Kurfürsten Recht, Freiheit und guter Gewonheit. Samml. der R. A. T. I. p. 44.

3) in seiner Reformation c. 9. heißt es: wer aber Sach, daß in den Rechten yetwederm Theil zu kurtz beschech, deß ihn deucht, so mag man die sach ziehen für einen geistlichen Meister und einen weltlichen Meister, die dazu benannt werden, die Urthel zu sprechen. s. jedoch CONRING *c. 33.*

4) Meine *Elem. iur. Germ.* §. 12.

5) CONRING *c. 31. 32.*

6) Strubens Nebenst. T. III. p. 124. sqq.

§. 319.

Nun faßte zwar K. Friedrich III. den Schluß, die fremden Rechte ganz abzuschaffen; und die Doctores aus den Gerichten ganz auszuschliessen, wie solches die ihm beygelegte Reformation 1) vom Jahr 1441. ergibt.

Es

Es ist auch unstreitig, daß solches die Absicht dieses Kayſers würklich gewesen sey 2). Indessen ist gewiß, daß diese Reformation niemahls die Kraft eines Reichsgesetzes erhalten hat 3); wie dann der Kayser von diesem Vorhaben durch die Schwierigkeiten eines allgemeinen Teutschen Gesetzbuches, und vielleicht durch die Betrachtung, daß das Römische Recht der kayserlichen Hoheit sehr vortheihaft sey (§. 280.), von Abschaffung desselben abgezogen ist 4).

1) Müllers Reichstags-Theatrum unter K. Friedrich III. P. I. c. 5. p. 57. sqq.

2) Io. Mart. Silberrad in diss. *Vindiciae historico-iuridicae iuris Roman. & ICtorum in Germania contra Reformationem de anno 1441. Friderico III. Imp adscribi solitam.* Arg. 1748. *c. 2. p. 14. sqq.* behauptet, die ganze Reformation sey untergeschoben. s. aber Brunnquells Gedanken vom T. Stadt- und Landrecht §. 22. p. 35. sq. von Senkenberg vorläufige Einleit. c. 5. §. 63. und die Abhandl. *de recept. iur. Rom. §. 55.*

3) Chr. Thomasii *quaest. hist. philos. iurid. qu. 10.*

4) von Ludewig gelehrte Anzeigen T. I. p. 805. sqq.

§. 320.

Besonders aber wuchs das Ansehen des Römischen und canonischen Rechts durch die Anordnung der höchsten Reichsgerichte. Es ist zwar falsch, daß K. Maximilian I. bey Anlegung des Cammergerichts das Römische Recht ausdrücklich und neuerlich recipiret 1), indem die Cammergerichtsordnung 2) solche bereits als des Reichs gemeine Rechte anführet, womit auch die Reichshofrathsordnung 3) und andere Reichsgesetze übereinstimmen 4). Man hat also, ohne desfalls ein ausdrückliches Reichsgesetz zu machen, bey den Reichsgerichten, so wohl als bey den Gerichten der Reichsstände, seit dieser Zeit, beständig nach den fremden Rechten gesprochen. Jedoch ist zugleich ausdrücklich verordnet, daß selbige nur als Hülfsrechte anzusehen, welche nur in Ermangelung der Landes- und Stadtgesetze, oder rechtlich angeführter und erwiesener Gewohnheitsrechte, gebraucht und angeführt werden sollen 5).

1) DE SENCKENBERG *de recept. iur. Rom.* §. 50-53. EIVSDEM vorläuf. Einleit. c. 5. §. 102.

2) C. G. O. 1495. §. 3. Item, die all sollen zuvor vnnser Künigklichen oder Keisserlichen Maiestat globen vnd zu den Heyligen schwören, vnnserm Künigklichen oder Keysserlichen Cammer-

mer Gericht getrewlich vnd mit Fleyß ob zu sein, vnnd nach des Reychs gemainen Rechten, auch nach redlichen, erbern vnd leydlichen Ordnungen, Statuten vnd Gewonheyten der Fürstenthumb, Herrschafften vnd Gericht, die für sy gebracht werden — gleich zu richten. Samml. der R. A. *T. II. p.* 7. Frid. Wilh. Tafingeri *institut. iurisprud. cameral. §. 399. sqq. p. 347. sqq.*

3) R. H. O. tit. 1. §. 15.

4) Meine *Elem. iur. Germ. §. 69. 70.*

5) Arthvr. Dvck *de vsu & auctoritate iuris ciuilis Romanorum in dominiis Principum Christianorum.* Lond. 1653. 8. Lipſ. 1668. 12. Vlr. Obrecht *de vsu iuris ciuilis in decidendis controuersiis iuris publici.* Arg. 1682. in ſeinen *Opusc. acad. p. 510. sqq.* Casp. Henr. Horn *de praerogatiua morum Germaniae in concursu cum legibus receptis.* Vit. 1702. Chr. Thomasivs *de rite formando statu controuersiae: an legum iuris Iustinianei sit frequens an exiguus vsus practicus in foris Germaniae?* Hal. 1715. Chr. Wildvogel *de fontibus iuris Romani eorumque vsu hodierno.* Ien. 1723. Io. Frid. Wernher *de vsu iuris Iustinianei in iudiciis Germaniae non exiguo.* Vit. 1727. Io. Goth. Schavmbvrg progr. *de auctoritate legum Germaniae antiquarum & in illa receptarum, ex ratione legis & interpretatione legislatoris diiudicanda;* bey ſeiner com-

comment. de conſtitut. in Inſtitutt. citatis & in Cod. omiſſis p. 191. ſqq. IO. SAL. BRVNNQVELL proluſio, qua oſtenditur, *in pugna iuris Germanici & Romani illud huic, inprimis in cauſſarum illuſtrium deciſionibus, praeferendum eſſe, niſi huius receptio probetur.* Goett. 1735. ERN. IO. FRID. MANZEL ſ. reſp. IOACH. LVC. STEIN: *an & quatenus iuri Romano competat praerogatiua prae veteri & iure Germanico in decidendis controuerſiis iudicialibus?* Roſt. 1736. 4. 1747. 8. IO. VLR. CRAMER progr. *de praeſumtione pro iure Romano contra mores antiquos Germanorum.* Marp. 1737. FERD. AVG. HOMMEL *de proëdria legum Iuſtinianearum prae iure patrio antiquo in foris Germanorum.* Lipſ. 1739. HENR. BROKES *de exiguo vſu antiquarum legum Germanicarum.* Vit. 1740. und in ſeinen *Select. obſeruat. forenſ. p. 169. ſqq.* HENR. CHR. DE SENKENBERG *de praeſumtione pro iure Romano;* in ſeinem *Volum. meditat. ius publ. & hiſt. concern.* (Gieſſ. 1740. 8.) *p. 764 ſqq.* IO. GOTH. BAVERI progr. *de iure Germanico, tam veteri quam nouo, ante ius Romanum & canonicum attendendo.* Lipſ. 1742. IO. SAM. FRID. BOEHMER *de praeiudicio iuris Germanici prae Romano in cauſſis priuatis.* Frf. 1750. 1755. THEOD. CHR. CLERMONT *de legibus priuatis in Germania obſeruandis.* Goett. 1755. D. G. Strube von dem Misbrauch und gutem Gebrauch der alten Teutſchen Rechte.

te. T. V. der Nebenst. (Hannov. 1757. 8.) p. 1. sqq.

Zweyter Abschnitt.

Von Verbesserung und Abfassung neuer T. Stadt- und Landrechte.

§. 321.

Weil man nun das Römische Recht, in ganz Teutschland, für ein gemeines geschriebenes kayserliches Recht ansahe (§. 320.), die Teutschen Rechtsbücher aber mehrentheils von Privatpersonen zusammen getragen waren, und folglich deren Beybehaltung bewiesen werden mußte, weil man sie für nichts anders als blosse Gewohnheitsrechte ansehen konnte 1): so zogen die ersten Cammergerichtsbeysitzer die Römischen geschriebenen Rechte den Teutschen Gewohnheitsrechten natürlicher Weise vor 2). Die Reichsstände sahen sich dahero genöthiget; wofern nicht alle Teutsche Gewohnheiten abgeschafft werden sollten, solche in öffentliche Sammlungen zu bringen, und ihnen dadurch die Gestalt und Verbindlichkeit ordentlicher Gesetze zu geben. Es sind daher, seit dem Anfange des sechzehnten Jahrhunderts, durch alle Provinzen des Teutschen Reichs, unzählige Land- und Stadt-

Stadtrechte 3) zum Vorschein gekommen, durch welche das Teutsche Recht eine ganz andere Gestalt gewonnen hat. Namentlich aber ist eine grosse Anzahl neuer Processordnungen heraus gekommen; worin man jedoch grossentheils den, beym Cammergerichte üblichen, Proceß zum Grunde gelegt hat 4).

1) Chr. Thomasius *de morum cum iure scripto contentione.* Hal. 1702.

2) Die Cammergerichtsordnung l. c. so wohl als die Reichshofrathsordnung tit. I. §. 15. befehlen ausdrücklich, gebührlich allegirte und probirte Ordnungen zu beobachten. cf. Deckher *vindiciae iur. cameral. tit. 2. n. 16. sq.* Tafinger *l. c.* §. 400. 401.

3) Einen Versuch eines Verzeichnisses derselben habe ich in der *bibliotheca iuris prouincialis & statutarii Germanici* geliefert, welcher in der dritten Ausgabe meiner *Elementorum iuris German. P. I. c. 3. p. 75-248.* befindlich ist. Ich werde alle Beyträge und Verbesserungen dieser Arbeit dankbarlichst annehmen, und fordere alle meine Leser zur gütigen Unterstützung dieser gemeinnützigen Arbeit auf.

4) Io. Steph. Pütteri prolusio *de necessaria in academiis rei iudiciariae cultura §. 10. sqq.* in seinen opusculis rem iudic. imperii illustr. p. 10. sqq. S. auch J. G. Sieber: die Nutzbarkeit des Cammergerichtlichen Processes,

aus

aus verschiedenen Hof- und Gerichtsordnungen gezeiget. Gött. 1761.

§. 322.

Viele dieser Landrechte und Stadtgesetze sind grossentheils aus den Spiegeln und Sächsischen Weichbilde hergenommen. Ueberhaupt aber sind sie nicht durchgehends von einerley Gestalt, indem einige mit grosser Beurtheilungskraft abgefaßt sind, und würklich Teutsche Sachen auch nach ächten Teutschen Grundsätzen entscheiden 1). Andere hingegen sind grossen theils nur Uebersetzungen der Institutionen und Pandecten, und liefern Römische Sachen in einem Teutschen Kleide; daher oftmahls eine unerträgliche Vermischung der Teutschen und fremden Rechte, und zwar da, wo sich beyde Rechte widersprechen, anzutreffen ist 2).

1) Hierhin sind vornemlich zu rechnen: die Churſächsische Landesordnung des Ch. August, und die Churſächsischen Decisionen; ingleichen die Codices Maximilianei Bauarici, iudiciarius, criminalis, ciuilis, cet. Unter den Stadtrechten aber ist das Lübische als ein Meisterstück dieser Art anzusehen.

2) Dieser Fehler ist z. E. besonders im Churpfälzischen Landrecht, der Nassauischen, Sols

Solmischen Landesordnung, der Frankfurter Reformation u. s. f. merklich.

§. 323.

Endlich hat sich auch, seit einigen Jahrhunderten, die innerliche Gestalt des Teutschen Rechts sehr geändert, und man hat folglich nach und nach ganz neue Theile desselben erhalten r). Die veränderte Art Krieg zu führen, hat nicht nur ein ganz neues Kriegsrecht hervorgebracht, sondern selbst im Staats- und Privatrecht grosse Aenderungen gemacht. Die Cameral- und Finanzwissenschaft ist besser getrieben, und daraus das Teutsche Cameral- und Finanzrecht entstanden. Die Polizey ist auf richtigere Grundsätze gebracht, und daraus das Teutsche Polizeyrecht von grosser Wichtigkeit geworden. Man erfand die Wechsel und das, den Alten ganz unbekannte, Wechselrecht. Die ganze Gerichtsverfassung Teutschlands hat sich geändert, und und unsere heutige Justiz-Collegia, so wohl, als die denselben vorgeschriebene Proceß- Kanzley- Hofgerichts- Regierungs- Tribunals- Oberappellationsgerichtsordnungen u. s. f. und Justiz-Reglements sind von der alten Teutschen Verfassung so sehr unterschieden, daß ein Magdeburger Schöffe des dreyzehnten

zehnten Jahrhunderts, oder ein wieder aufgestandener Eyke von Repchow sein Vaterland nicht mehr kennen, und die Rechte desselben aufs neue zu erlernen genöthiget seyn würde 2).

1) s. meine *Elem. iur. Germ.* §. 2. 3.

2) Chr. Lvd. Koch *de fatis studii iuris priuati eiusque culta ratione apud Germanos.* Giess. 1746.

Zweytes Capitel.

Geschichte des peinlichen Teutschen Rechts.

Bvrc. Gottl. Struvius in *historia iuris* (Ien. 1718. 4.) *c. 9. p. 735. sqq.*

Chr. God. Hoffmanni *praenotiones de origine, progressu & natura iurisprudentiae criminalis Germanicae.* Lipf. 1722.

Eben desselben Diss. *de insignioribus defectibus iurisprudentiae criminalis Germanicae eorumque emendandorum ratione ac mediis.* Francof. 1731. Beyde Abhandlungen sind zu Frankf. 1757. 4. zusammen gedruckt.

Joh. Sam. Friedr. Böhmers Vorrede zu seiner neuen Ausgabe von Bened. Carpzovs *practica noua rerum criminalium.* Frf. 1758. f.

Chr. Frid. Ge. Meisteri diss. *de iuris*

Romani criminalis in Germaniae foris, maxime hodiernis, auctoritate. Goetting. 1766.

Erster Abschnitt.

Geschichte des peinlichen Rechts vor K. Carl *V.*

§. 324.

Das alte Teutschland wird zwar wegen der Unschuld und Reinigkeit seiner Sitten von den Alten mit ausserordentlichen Lobsprüchen beehret; welches jedoch nur in Vergleichung mit den Römern geschieht, in welchem Betrachte man sie mit Recht als Heilige ansehen konnte 1). Indessen gab es in Teutschland Verbrecher, wie bey anderen Völkern, und folglich waren peinliche Gesetze nöthig; von deren ursprünglichen Beschaffenheit wir jedoch wenig Nachrichten haben 2). Die Anklagen, zumahl in schweren Verbrechen, geschahen beym Volke 3), welches auch die Strafen bestimmte 4).

1) Io. Gottl. Heineccii *comment. ad leg. Iul. & Pap. Popp. lib. I. c. 2. §. 6. p. m. 29.*

2) Ge. Chr. Gebaveri *vestigia iuris Germ. antiquiss.* Diss. XV. *de re iudiciaria militari veterum Germanorum p. 603.* XVI. *De iudiciis capitalibus vet. Germ. p. 629.* XVII. *De indi-*

iudiciis non capitalibus vet. Germ. p. 718. XVIII. *De homicidio non capitali apud veteres Germ. eiusque mulcta, Weregildo. p. 740.* XIX. *De paucitate adulteriorum apud veteres Germ. p. 759.* XX. *De supplicio adulterarum apud veteres Germ. p. 772.* XXI. *De flagitiis paganis & iudiciis paganis vicanisque p. 791-810.*

3) TACITVS sagt, bey dieser Gelegenheit, c. 12. *Centeni singulis ex plebe consilium simul & auctoritas adsunt*; aus welcher Stelle HERM. AD. MEINDERS *de iudiciis centenariis & centumuiralibus s. criminalibus & ciuilibus veterum Germ. in primis Francorum & Saxonum* (Lemg. 1715. 4.) *c. 3. p. 31. sqq.* den Ursprung der Centgerichte ableiten will. Allein das Wort: *centeni* ist wahrscheinlich von den Abschreibern des Tacitus eingeschoben. s. BRVMMER *de scabinis c. 2. §. 2. sqq. p. m. 279. sqq.* und GEBAVERI *vestigia p. 589 sqq.*

4) TACITVS c. 12. *Licet apud concilium accusare quoque & discrimen capitis intendere. Distinctio poenarum ex delicto. Proditores & transfugas arboribus suspendunt. Ignauos & imbelles & corpore infames coeno ac palude, iniecta insuper crate, mergunt. Diuersitas supplicii illuc respicit, tamquam scelera ostendi oporteat, dum puniuntur, flagitia abscondi. Sed et leuioribus delictis, pro modo poenarum, equorum pecorumque numero conuicti multantur: pars mulctae Regi vel ciuitati, pars ipsi, qui vindicatur, vel propinquis eius exsoluitur.*

§. 325.

Nachdem man aber die Teutschen Rechtsgewohnheiten zusammen zu tragen anfing (§. 252. sqq.), so bekam man auch ein geschriebenes peinliches Recht 1); wie dann die ältesten Teutschen Rechtsbücher würklich größtentheils nur von Verbrechen, und deren Bestrafung, handeln 2). Sie kommen indessen meistentheils darin überein, daß sie ein gegen einen Freygebohrnen begangenes Verbrechen härter bestrafen, als Beleidigungen unfreyer Personen 3). Todesstrafen findet man darin sehr selten, und wurden selbst die schwersten Verbrechen mit einer Strafe an Gelde oder Vieh gebüsset 4).

1) Io. Frid. Polack *systema iurisprud. Germ. ant. lib. III. c. 2. p. 147. sqq.* Heineccii *elem. iur. Germ. T. II. lib. II. t. 30. p. 327. sqq. p. 366. sqq.*

2) Hoffmanni *praenotiones §. 33.*

3) Mein Tractat *de iuribus ex statu ingenuor. in Germ. pendent. c. 2. §. 27. p. 77. sqq.*

4) Gebauer *l. c. p. 740. sqq.* Abr. Kaestner *de Weregildo.* Lips. 1742. Io. Car. Henr. Dreyer *de contributione consanguineorum occisoris ad soluendum Weregildum.* Kil. 1753. *§. 4. p. 32. sqq.*

§. 326.

Unter den Fränkischen Königen wurde die peinliche Gerichtbarkeit allmählich ein Vorrecht der Könige, und daher von den königlichen Beamten, unter dem Namen des königlichen Blutbannes 1), ausgeübet. Ueber Verbrechen der Reichsstände richtete der König allein, mit Zuziehung des Erzcapellans und Hofpfalzgrafens 2). Die Untersuchung und Bestrafung der Verbrechen der Unterthanen hingegen, war den Grafen überlassen 3). Jedoch standen solche unter der Aufsicht der königlichen Commissarien (*missi dominici* 4), zu welchen besonders die Bischöfe und Aebte ernannt wurden. Diese erwählten zu dem Ende, aus den Freygebohrnen 5), die Schöffen 6), welche das Urtheil fanden 7), dessen Bekanntmachung und Vollstreckung den Grafen überlassen wurde.

1) C. F. G. Meisters Einleit. zur peinl. Rechtsgelehrs. T. I. p. 306. sqq. HALTAVS *glossar. p. 174. p. 1112.*

2) HINCMARI RHEMENSIS epistola *de ordine palatii sub Caroli M. c. 21.* beym Drümel *p. 157. sq.* HERM. CONRING *de iudiciis vet. Germ. §. 22. sq.*

3) HEINECCIVS *l. c. T. II. p. 368. sqq.*

4) FR.

4) FRANC. DE ROYE liber ſingularis *de miſſis dominicis*. recuſ. Lipſ. 1744. CAR. GERH. WILH. LODTMANNI proluſio *de origine iudicior. vemicorum*. Helmſt. 1751. §. 10. *ſqq.*

5) Strubens Nebenſt. T. III. p 131. ſq. Mein Tractat *de iuribus ex ſtatu ingenuor. in Germ. pend. c. 2. §. 42. ſqq. p. 129. ſqq.* Meiſter l. c. p. 67. ſqq.

6) CAR. FRID. SCHÖPF *de ſagibaronibus & mallobergiis*. Sueuof. 1740. BRVMMER *de ſcabinis c. 2. §. 18. ſqq. p. 287. ſqq.*

7) Dreyers Samml. vermiſcht. Abhandl. T. III. p. 1204. ſqq.

§. 327.

Die peinlichen Gerichte wurden gemeiniglich mit Anbruch des Tages 1), unter freyem Himmel 2), geheget. Man erwählte zu dem Ende gemeiniglich dazu einen erhabenen Ort; auch hielt man ſie wohl unter einem Baume 3). An ſelbigem wurden zugleich mehrentheils die Zeichen der fraislichen Gerichtbarkeit, nemlich ein Schild, Schwert u. d. g. aufgehangen 4).

1) IO. WILH. HOFFMANN *de modo exercendi iudicia priuata apud Germanos §. 8. ſq.*

2) CHR. GOTTL. BVDERI *obſeruat. iur. publ. feudal & Germ. p. 101. ſqq.* J. F. Joachims Samml. vermiſchter Anmerk. T. I. p. 420. ſqq.

3) Io. Ge. Keysler *antiquit. Germ. septemtr. p. 70. sqq.*

4) Chr. Gottl. Buder *de concessione signorum & symbolorum iurisdictionis ac executionis criminalis feudali.* Ien. 1757. §. 4. *p. 3. sqq.* Io. Wilh. Hoffmann *specim. iurisprud. symbolicae veterum German. §. 22. p. 32. sq.* Meister l. c. T. I. p. 15. sqq.

§. 328.

Nach dem Ausgang des Carolingischen Mannsstammes wurde die peinliche Gerichtsbarkeit zwar gleichfalls noch als ein königliches Majestätsrecht 1) angesehen. Jedoch erhielten solche die Reichsstände nach und nach, als ein eigenthümliches, mit der Landeshoheit verknüpftes, Vorrecht 2), da sie solche ehedem bloß als königliche Beamte ausgeübt hatten 3); in dessen Verleihung man anfänglich sehr behutsam verfuhr 4). Allmählich aber, wurden die Kayser, und, nach deren Beyspiele, die Landesherren so freygebig in Verleihung derselben, daß nicht allein alle Reichsstädte; sondern auch ein grosser Theil der Landsässigen Städte 5) und des Adels 6) in Teutschland damit begnadiget wurden.

1) L. P. A. c. 74. §. 2. L. F. A. c. 42. Noch im Jahr 1358. heißt es in einer Urkunde K. Carls IV. *quia tamen virtute concessionis & in-*

ueſtiturae ſ. confirmationis praedictorum non poſſit in cauſſis criminalibus, quae capitis & membrorum plexionem exigunt, exercere iudicia, niſi iuriſdictio huiusmodi a Romana imperatoria poteſtate ſuſcipiatur; in Lünigs corp. iur. feud. Germ. T. I. p. 483. HENR. HILDEBRAND *de iuriſdictione vniuerſa ſecundum mores hodiernos compendioſe conſiderata.* Alt. 1714. *c. 6. p. m 42. ſqq.*

2) FRID. ES. PUFENDORF *de iuriſd. germ. P. 2. S. 1. p. 120. ſqq.*

3) PUFENDORF *l. c. p. 148. ſqq.*

4) ſ. C. G. Buders Vorrede zu C. J. C. Engelbrechts Tractat *de ſeruitutibus iuris publici.* len. 1739. 4 *p. 6. ſqq.*

5) Strubens Nebenſt. T. I. p. 508. ſqq. C. G. BUDER *de modis acquiſitae a ciuitatibus mediatis iuriſd. crim.* len. 1749.

6) IO. PAUL. KRESS *de variis Iuriſd. crim. generibus c. 2. obſ. 5. §. 6.* Meine *Elem. iur. Germ. §. 289. ſq. p. 352. ſqq.*

§. 329.

Insbeſondere aber wurde, in Weſtphalen und Niederſachſen, dieſe peinliche Gerichtbarkeit, in Sachen, welche Ketzerey, Kirchenraub, Verrätherey, Straſſenraub und Nothzucht betrafen, durch die ſo genannten Vehmgerichte, ausgeübt, welche man auch Freyſtühle, heimliche Gerichte, heimliche geſchloſſene

Acht,

Acht, Stuhlgerichte, oder Westphälische Gerichte nannte a).

a) Unter der grossen Menge von Schriften, welche von Vehmgerichten verfaßt sind, sind besonders folgende anzumerken: 1) CHR. THOMASIVS s. resp. IO. LAVR. FLEISCHER *de vera origine, natura, progressu & interitu iudiciorum Westphalicorum.* Hal. 1715. 2) H. A. MEINDERS *de iudiciis centenariis.* Lemg. 1715. welche gegen den Thomasius gerichtet ist. 3) IO. BVRC. MENKEN diss. *de Feimeris;* in seiner *decade dissert. acad. p. 325. sqq.* 4) CHR. GE. WILH. LODTMANN *de origine iudiciorum Vemicorum.* Helmst. 1751. 5) MARQV. FREHERI commentariolus *de secretis iudiciis olim in Westphalia aliisque Germaniae partibus vsitatus; accedit* IO. DE FRANCOFORDIA *contra Feymeros tractatus,* & HENR. CHR. DE SENKENBERG *collectanea manuscripta.* Edidit & praefatus est IO. HENR. DAV. GOEBEL. Ratisp. 1762. 4. s. meine Jurist. Biblioth. *T. I. p. 303. sqq.*

§. 336.

Den Ursprung der Vehmgerichte pflegt man gemeiniglich von K. Carl dem Grossen abzuleiten, welcher dadurch die christliche Religion, unter den Sachsen, zu befördern gesucht haben soll 1). Andere glauben, daß besonders

die Bischöfe und Aebte sich solche Gerichtbarkeit, aus der erblich gewordenen Gewalt, die ihnen vordem als missis dominicis zustand (§. 326.), beygelegt 2); welches aber nicht wahrscheinlich ist, weil, in diesem Betrachte, solche den Bischöfen in ganz Teutschland hätte zustehen müssen 3). Mir scheint es am wahrscheinlichsten, daß der Ursprung der Vehmgerichte in der, nach Heinrichs des Löwen Achtserklärung, zertrümmerten herzoglichen Gewalt zu suchen sey; massen, besonders in Westphalen, fast wie in Schwaben und Franken, dadurch viele Stände zur Reichsunmittelbarkeit gelangten; welche daher keine herzogliche Gerichtsbarkeit mehr über sich erkannten 4); sich aber dennoch der königlichen Gerichtbarkeit unterwerfen mußten, welche dem Ch. von Cölln, und anderen Geistlichen, auch wohl weltlichen Ständen, als kayserlichen Commissarien, übertragen wurde. Wenigstens ist sonst keine andere Ursach anzugeben, warum man bloß in diesen Ländern, und nicht in dem übrigen Teutschlande, Vehmgerichte angeordnet habe 5)?

1) Unter den Alten behauptet solches nebst andern, vom Thomasius §. 3. p. 9. angeführten Schriftstellern, IOHANNES DE ESSENDIA in *historia belli a Carolo M. contra Saxones gesti*; in Scheidtens *biblioth. histor. Goetting.*

ting. T. I. p. 63. wo es heißt: *inibi* LEGEM SECRETI IVDICII TVLIT, *que illius patrie lingua* VEME *dicitur, id est, ve sibi, vel ve mihi, si propter factum criminosum super me cecederit iudicium: studens terram hanc a furtis & latrociniis purgare, quia siluosa & latibunda est. Propter hoc aliaque mala, periuria, prodiciones & similia perpetuis temporibus inter Renum & Wyseram inuiolabiliter obseruari sanciunt legem dicti secreti iudicii.* s. auch AENEAE SYLVII *historia de Europa c. 37.* unter seinen *operibus geograph. & hist.* (Helmst. 1699. 4.) *p. m. 296. sq.*

2) LODTMANN §. 20. *p.* 24. DE SENKENBERG *collectanea ad* FREHERVM *p. 138. sqq.*

3) Denn obgleich die Vehmgerichte ihre Gerichtbarkeit oft weiter erstreckt haben: so kommen doch alle darin überein, daß sie bloß für das alte Sachsen, besonders Westphalen, bestimmt gewesen. s. HALTAVS *glossar. p. 425. sqq.*

4) siehe z. E. von Engern und Westphalen Estors neue kleine Schriften T. I. p. 274. sqq. Man vergleiche damit die merkwürdige Stelle des ARNOLDI LVBECENSIS in *chron. Slauor. lib. III. c. 1.*

5) BERNH. MOELLMANNI *selecta iuris Saxonici capta de ganerbinatu, armandiis & iudiciis Westphalicis.* Hafn. 1740. len. 1756. *c. 3. p. 42. sqq.*

§. 331.

§. 331.

Das Oberhaupt dieser Gerichte war der Kayser, dessen Stelle der Churfürst von Cölln darin vertrat, und daher die Verbesserung derselben besorgen mußte. Ihr Hauptsitz war zu Dortmund; jedoch wurden ihre Zusammenkünfte zuweilen auch zu Arensberg und anderwärts gehalten. Den Vorsitz führte der Freygrafe, die Beysitzer aber wurden Freyschöffen oder Wissende genannt 1). Sie beobachteten unter sich besondere, unter kayserlicher Auctorität entworfene, Vehmgerichtsordnungen 2). Ihr Ansehen war übrigens sehr groß; jedoch mißbrauchten sie dasselbe, in vielem Betrachte, daher man schon von K. Sigismunds Zeiten an, auf die Einschränkung ihrer Gerichtbarkeit bedacht war. Nachdem auch endlich unter K. Carl V. das ganze peinliche Recht eine andere Gestalt bekam; die Landesherren ihre Criminalgerichte selbst bestellten, und keine fremde Gerichtbarkeit mehr in ihren Gebieten verstatten wollten: so hat sich endlich, im sechzehnten Jahrhundert, der Name derselben gänzlich verloren 3).

1) Lodtmann §. 3. p. 5. sqq.

2) Eine solche Gerichtsordnung hat Sim. Friedr. Hahn in der collect. monument. T. II. p. 598. 665. bekannt gemacht; die Osnabrückische

aber

aber ist hinter G. Mascovs *notitia iuris & iudicior. Brunsu. Luneb.* (Goett. 1738. 8.) *p. 47-116.* befindlich.

3) s. übrigens PFEFFINGERI *Vitriar. illustr. T. II. p. 602. sqq. T. IV. p. 468. sqq.*

§. 332.

Da es übrigens in den peinlichen Gerichten des mittleren Teutschlandes an genugsamen Gesetzen fehlte, wodurch man besonders die Grade des Beweises bey den meisten Verbrechen hätte bestimmen können: so fiel man auf einen ausserordentlichen Weg, die Unschuld der Verbrecher heraus zu bringen, und den auf sie gebrachten Verdacht abzulehnen 1), nemlich die so genannten Gottesurthel 2) (ordalia diuina). Der Grund derselben war in der Vermuthung, daß Gott, bey dunkeln Sachen, durch ein äusserliches Zeichen, die Unschuld oder Lasterthat der peinlich Angeklagten zu erkennen gäbe 3). In dieser Absicht bediente man sich daher des Kampfrechts 4) (iudicium duellicum), des glühenden Eisens 5) (iudicium ferri candentis s. vomerum), der Wasserprobe und Kesselfangs 6) (iudicium aquae calidae vel frigidae), des h. Abendmahls 7), des Kreutzgerichts 8), des geweiheten Brots oder Käse (offa iudicialis & caseus sanctificatus)

und

und des Baarrechts 9) (ius cruentationis, stillicidii s. feretri). Nun setzten sich zwar die Päbste gegen diese Gottesurthel, besondes das Kampfrecht; wiewohl anfänglich vergebens. Statt derselben führte man allmählich die eidliche Reinigung (purgatio canonica) ein; welche über den Reliquien der Heiligen, und dem Evangelienbuche 10) geschahe, jedoch mit dem Mißbrauche verbunden wurde, daß die nächsten Verwandten oder Freunde des Beklagten zugleich auf die Unschuld desselben schwören mußten; und daher *sacramentales* 11) compurgatores oder coniuratores genannt wurden. Endlich aber hat sich der Gebrauch der Gottesurthel nach der unter Carl V. geschehenen Verbesserung der peinlichen Rechtsgelahrtheit, gänzlich verloren.

1) Ivst. Henn. Boehmer *de probatione in criminalibus spuria.* Hal. 1732. *T. IV, exercit. ad Pand. p. 145. sqq.*

2) Unter den vielen hieher gehörigen Schriften sind besonders folgende zu bemerken: Io. Phil. Leitersberger *de ordaliis s. purgatione vulgari.* Arg. 1716. Ge. Ebeling *de prouocatione ad iudicium Dei.* Lemgou. 1709. Chr. Nettelblatt *de probationibus s. de antiquis tam Suecorum quam Germanorum per ordalia purgationibus.* Groening. 1724. Chr. Ulr. Grupen von den Ordaliis der Teutschen Völ-

Völker; in seinen *obseruat. rer. & antiqu. Germ. T. I. p. 45-72.*

3) Polack *lib. IV. c. 15. p. 266. sqq.* Heineccius in *elem. iur. Germ. lib. III. t. 6. §. 229. sqq. p. 578. sqq.*

4) Ioach. Io. Mader *de duello, vt ordalei quondam specie.* Helmst. 1679. Ephr. Gerhard *de iudico duellico.* Ien. 1711. 1735. Henr. Klvgkist *de veris duellorum limitibus.* Trai. 1717. Ivst. Chr. Dithmar *de iudicio duellico, praecipue in controuersiis illustrium.* 1719. in seiner *sylloge dissertat. p. 239. sqq.* Chr. Ulr. Grupen von Kämpflich-Grüssen oder der Herausforderung zum Duell; in seinen Teutschen Alterthümern (Hannover 1746. 4.) c. 3. p. 79. sqq. Joh. Carl Henr. Dreyer von den ehemaligen gerichtlichen Duell-Gesetzen; in der Samml. vermischt. Abhandl. *T. I. p. 139. sqq.* Hannöverische nützliche Sammlungen. 1757. p. 997. sqq.

5) Struvii *hist. iur. c. 9. §. 8.*

6) Grupens obseruat. p. 54. sqq.

7) Io. Andr. Schmid *de modo probandi innocentiam per eucharistiam, secundum vulgare, sed praui ssimum:* ich will das Abendmahl darauf nehmen. Helmst. 1713.

8) G. E. von Bauvrye vom Kreuzgericht der Alten. Halle 1748. 4. s. auch Chr. Wildvogelii diss. *de venerabili signo crucis.* Ien. 1690.

9) Chr.

9) Chr. Knittel von des Baarrechts Natur, Eigenschaft und Art. Stargard 1691.

10) Io. Frid Ivgler *de ritu tangendi euangelia in actu iurandi.* Lüneb. 1748. s. auch Io. Wilh. Hoffmann *obseruat. iur. German. lib. I. c. 9. p. 93.*

11) Io. Frid. Weidler *de sacramentalibus.* Vit. 1738.

§. 333.

Was endlich die Gesetze anbetrifft, nach welchen die peinlichen Rechtshändel entschieden wurden: so bediente man sich grossentheils der Spiegel und übrigen, oben angeführten, Rechtsbücher. In den Städten pflegte man viele zum peinlichen Recht gehörige Sachen, in den Statuten 1) zu bestimmen. Hin und wieder wurde in den Landesordnungen etwas von Verbrechen und deren Strafen eingerückt, welche Verordnungen aber vielfältig sehr abgeschmackt 2) waren, und oftmahls des Endzwecks peinlicher Strafen verfehlten. Nicht selten aber fehlte es an Gesetzen gänzlich, daher alles dem Gutbefinden der Richter überlassen wurde; worüber alles in dem grösten Theile Teutschlands, in eine solche Verwirrung gerieth, daß man nach einer Verbesserung der peinlichen Rechte, und Abstellung der bisherigen Mißbräuche, allgemein seufzte.

1) Ric=

1) Riccius von Stadtgesetzen lib. II. c. 18. p. 601. sqq.

2) Ein schönes Beyspiel dieser Art gibt der *Elenchus Walpodorum vrbis Moguntinae*; in Gudeni *cod. diplom. T. II. p. 499.* wo es heißt: „Auch wan ein Waltpode einen Juden bey einer Christenfrawen oder Mayde funde, Unkeischeit mit ihr zu triben: die mag er beide halten. Da soll man dem Juden sein Ding abesniden, und ein Aug ustechen, und Sie mit Ruden ussjagen, oder sie mogen umb eine Summe darumb dingen.„ Mehrere Beyspiele dieser Art s. in Io. Car. Henr. Dreyeri schedio *de poena defossionis viui & pali.* (Rostoch. 1752.) *p. 5. sqq.*

Zweyter Abschnitt.

Geschichte des peinlichen Rechts unter und nach K. Carl V.

Chr. Thomasius *de occasione, conceptione & intentione constitutionis criminalis Carolinae.* Hal. 1711.

Io. Paul. Kress in der Vorrede zu seinem *Commentario ad Constitutionem criminalem Carolinam.* Hannou. 1721. 1730. 1737. 1744. 1760.

Andr. Elias Roßmann von dem Verfasser der Bambergischen, Brandenburgischen, und des H. R. R. peinlichen Halsgerichtsordnungen,

Johann Freyherrn von Schwarzenberg; in den Erlang. gelehrten Anzeigen de 1751. St. 25.

Joh. Horix wahre Veranlassung der peinlichen Halsgerichtsordnung K. Carls des Fünften. Maynz 1757. 4.

§. 334.

Insbesondere aber wurde dieser Wunsch täglich stärker, da beständige Klagen beym Cammergericht, über die in peinlichen Sachen begangenen Nullitäten und Mißbräuche entstanden, und dieses daher das gesammte Reich, um die Abstellung der bisherigen Mißbräuche, und Abfassung neuer Gesetze, ersuchte. Es wurde solches auch bereits, auf dem Reichstage zu Freyburg, im Jahr 1498, beschlossen 1), und im Jahr 1500. wiederholet 2).

1) R. A. 1498. §. 34. in der neuen Samml. der R. A. T. II. p. 48.

2) C. G. O. de 1500. tit. 13. l. c. T. II. p. 70.

§. 335.

Nun haben zwar verschiedene Rechtsgelehrte 1) behauptet: daß bereits unter K. Max I. eine peinliche Halsgerichtsordnung entworfen sey, aus welcher nachgehends die peinliche Halsgerichsordnung K. Carls V. genommen worden. Allein die ganze Sache ist falsch, und

man hat die von K. Max I. verbesserte Vehmgerichtsordnung fälschlich für eine peinliche Halsgerichtsordnung angesehen 2). Aus der in der peinlichen Halsgerichtsordnung Carls V. befindlichen Stelle von Fehden 3) aber läßt sich eben so wenig schliessen, daß selbige aus einer Maximilianeischen Ordnung genommen sey; indem selbst unter K. Carls V. Regierung das Faustrecht 4) noch in einem grossen Theile Teutschlands in vollem Gange war 5).

1) C. G. HOFFMANNI *praenotiones* §. 48. *sq.* KRESSII *praefatio* §. 13. *sqq.* LEYSER *sp.* 553. *m.* 6-8.

2) Vorr. §. 8.

3) s. Reformation K. Maximilians, die Freyschöpfen und das heimliche Gericht zu Westphalen betreffend, zu Worms anno 1495. aufgericht; in Müllers Reichstags-Theatro unter K. Max. I. T. I. p. 477. sqq.

4) Meine Diss. *de reliquiis iur. mauarii* §. 7. 8.

5) THOMASIVS §. 31. *sqq.* p. 53. *sqq.* IO. SAM. FRID. BOEHMER in *elem. iur. crim.* §. 1. c. 1. §. 16. und IO. CHR. KOCH in *institut. iur. crim. prolegom.* §. 14. p. 9. *sq.*

§. 336.

Indessen entwarf der Freyherr Johann von Schwarzenberg 1), welcher anfänglich in Bambergischen, nachgehends in Bayreuthischen

schen Diensten stand, und zuletzt Beysitzer des Reichsregiments wurde, ein Project einer peinlichen Halsgerichtsordnung. Seine Absicht war dabey ohne Zweifel auf das ganze Teutsche Reich gerichtet; womit es jedoch anfänglich grosse Schwierigkeiten hatte. Inzwischen nahm jedoch der Bischof Georg von Bamberg dieses Project an, und ließ es im Jahr 1508. unter dem Namen einer Bambergischen Halsgerichtsordnung 2) bekannt machen. Gleiche Ehre wiederfuhr ihm im Bayreuthischen und Anspachischen, woselbst es die Markgrafen Georg und Casimir, als eine Brandenburgische Halsgerichtsordnung, 3) publicirten.

1) S. von selbigem Roßmann l. c. und BUDER in *biblioth. iuris select. c. 13. §. 1. p. m. 443.*

2) Die älteste Ausgabe führt den Titul: BAmbergische halsgerichts vnd rechtlich Ordenung, jn peynlichen sachen zu volnfarn̄, allen Stetten, Communen, Regimenten, Amptleuten, Vögten, Verwesern, Schultheyßen, Schöffen vñ Richtern Dienlich, fürderlich vñ behülfflich, Darnach zu handeln vnd rechtsprechē, gantz glichförmig gemeynē geschriben Rechten ꝛc. dar auß diß büchlin gezogē vñ fleissig gemeynem nutz zu güt, gesammelt (gezogen) vnd verordnet ist — Getruckt zů Mentz durch Johannem Schöffer auff Symonis vñ Jude, im Jar do man zalt

zalt nach geburt Cristi fünffzehenhundert vñ acht jare. s. davon Io. Chr. Koch programma *de primis constitutionis criminalis Bambergensis editionibus.* Giess. 1765. §. 11. *p. 9. sqq.*

3) Kress §. 12.

§. 337.

Endlich nahm man auf dem Reichstage im Jahr 1515. das Schwarzenbergische Project zur Hand, über welches daher auf den folgenden Reichstägen, besonders 1518 1), 1521, 1529 und 1530 2) gerathschlaget wurde; bis es zuletzt im Jahr 1532, auf dem Reichstage zu Regenspurg, von den gesammten Reichsständen, genehmiget, und unter dem Namen der peinlichen Halsgerichtsordnung des h. R. Reichs (Constitutio Criminalis Carolina) bekannt gemacht wurde 3).

1) von Harpprechts Staatsarchiv des Cammergerichts T. III. p. 397. sq.

2) R. A. 1521. §. 17. 1529. §. 32. 1530. §. 197.

3) R. A. 1532. §. 4. Von den älteren Ausgaben der P. H. G. O. s. Werlhof *spec. l. iur. Germ. enucl. p. 26.* Unter den neueren ist vornemlich die Kressische anzumerken. Man vergleiche jedoch damit diejenige, welche J. F. Ludovici unter folgender Aufschrift herausgegeben hat: *Caroli V. — Constitutiones criminales, vulgo* Peinliche Halsgerichtsordnung,

cum notis practicis I. F. LUDOVICI — *accessit mater Carolinae*, ORDINATIO CRIMINALIS BAMBERGENSIS, *cum remissionibus ad sororem Carolinae*, ORDINATIONEM BRANDENBURGENSEM. Hal. 1716. 4.

§. 338.

Diese peinliche Halsgerichtsordnung ist, ihrer Beschaffenheit und Mängel 1) halber, scharf beurtheilet worden; wie dann auch nicht zu leugnen ist, daß sie in schlechter Ordnung geschrieben; viele unnöthige Wiederholungen enthält u. d. g. Der wichtigste Fehler aber ist unstreitig ihre Unzulänglichkeit; indem vieles gar nicht entschieden ist, und sie sich oftmahls auf das Römische Recht beziehet 2), woselbst dieses nichts entscheidet; daher nur gar zu oft die wichtigsten Sachen der willkürlichen Entscheidung des Richters überlassen werden; anderer Mängel zu geschweigen.

1) CHR. GOD. HOFFMANN *de insignior. defect. iuri prud. crim. Germ. c. 1. §. 19-22.* KRESSII *praefatio §. 26.* IO. GOTTH. MARTINI specimen iurid. *monita ad Nemesia Carolinam* proponens. Lipſ. 1762.

2) Indessen erhellet hieraus der grosse Nutzen des Römischen peinlichen Rechts in Teutschland. MEISTER *de iuris crim. Rom. auctoritate §. 16. sqq.*

§. 339.

Schließlich ist nur noch anzumerken, daß zwar die P. H. G. O. allerdings als ein allgemeines Reichsgesetz anzusehen ist. Jedoch verstattete K. Carl V. den Reichsständen ausdrücklich, in ihren Ländern andere Criminalgesetze abzufassen 1); zumahl da man voraus sahe, daß bey der grossen Verschiedenheit der Teutschen Provinzen und Gewohnheiten, solche nicht durchgängig würde anzuwenden seyn 2). Es haben daher viele Reichsstände, seit dieser Zeit 3), sich ihres Landesherrlichen Rechts bedient, und theils in den Landrechten, Stadtgesetzen u. s. f. dieses Gesetz in vielen Stücken abgeändert und erkläret, theils aber besondere Criminalinstructionen und Gesetze bekannt gemacht; welchen daher bey den Gerichten nothwendig nachgegangen werden 4), in deren Ermangelung aber nach der P. H. H. O. und, wo diese nichts vorschreibt, nach dem Römischen und canonischen Rechte 5) gesprochen werden muß.

1) Doch wollen wir, sagt der Kayser beym Kreß p. 7., durch diese gnädige Erinnerung Churfürsten, Fürsten und Ständen an ihren alten wohl hergebrachten rechtmässigen und billigen Gebräuchen nichts benommen haben.

2) KRESSII *praefatio* §. 21. *ſqq.*

3) Den Anfang dazu machte der L. Philipp von Heſſen, welcher bereits im Jahr 1535. die Heſſiſche peinliche Gerichtsordnung herausgab; welche in F. C. Schminkens *monum. Haſſiac. T. III.* (Caſſel 1750. 8.) *p. 117-239.* befindlich iſt.

4) Viele derſelben erzählt HOFFMANN in den *praenotionibus* §. *60. p. m. 101. ſqq.*; womit vielleicht mein ſpecimen biblioth. iur. prou. & ſtatut. Germ. verglichen werden kann.

5) MEISTER *l. c.* §. *34. ſqq. p. 58. ſqq.*

Fünf-

Fünfter Theil.

Geschichte des Teutschen und Longobardischen Lehnrechts.

Erstes Capitel.

Geschichte des Teutschen Lehnrechts.

Io. Ge. Besold *de origine feudorum.* Tüb. 1621.

Sam. Reyher *de feudorum origine & libris, praesertim de Codice Mericutiano.* Kil. 1704.

Chr. Thomasii *origines feudales.* Hal. 1710.

Eivsdem *selecta capita historiae iuris feudalis*, in seinen *selectis feudalibus.* Hal. 1709. 1728. 8.

B. G. Struvii *historia iuris c. 8. p. 675-734.*

Ern. Ioach. Westphal *de fatis atque vsu studii iuris feudalis in Germania.* Wism. 1725. und in Jenichens *thesauro iur. feud. T. I. p. 135. sqq.*

Io. Henr. Bocris *de origine ac fontibus iuris feudalis Germanici ex diplomatibus illustr.* Sueuof. 1737. beym Jenichen T. I. p. 609. sqq.

J. B. Müller von dem Ursprung der Lehen und des Lehenrechts; in J. J. Müllers fortgesetztem Staatscabinet; erste Samml. (Coburg 1738. 8.) p. 348. sqq.

Io. Ad. Koppii *historia iuris p. 83-190.*

Ge. Lud. Boehmer progr. *de feudis ex veterum Francorum beneficiis enatis.* Goett. 1749. und in seinen *obseruat. iur. feudal. p. 68. sqq.* s. auch die Abhandl. *de natalibus fidei vasallitiae* eben daselbst. *p. 90. sqq.*

J. C. Rudolphs Geschichte der in Teutschland geltenden Reichsgesetze; t. 3. p. 49-57.

Erster Abschnitt.

Allgemeine Anmerkungen vom Ursprunge der Lehen.

§. 340.

Lehen 1) sind überhaupt alle Sachen, deren nutzbares Eigenthum jemanden, unter dem Versprechen der Treue, übertragen ist. Der Herr, welcher das Lehen ertheilet, ist Obereigenthümer (dominus directus); der Besitzer aber, oder Vasall 2) wird (dominus vtilis) genannt. Die Sache selbst, welche der Vasall auf solche Art erhält, nennet man *feudum* 3) oder feodum, welches Wort, seiner ursprünglichen Bedeutung nach, ein für die versprochene Treue gegebenes Gut, anzeiget 4).

1) Von

1) Von der Benennung: Lehen, handelt F. C. Conradi *de nominibus Germanicis* Feode & Lehen. Helmst. 1733. und beym Jenichen T. I. p. 561. sqq. s. auch meine Diss. *de differ. praedior. rustic. & feudal. quoad succ. §. 4.*

2) Die Bedeutung und Ursprung dieses Worts erläutern C. G. Buder in *amoen. iur. feud. p. 100. sqq.* und C. F. Hommel in *oblect. am. iur. feod. p. 1. sqq.*

3) s. Ge. Chr. Gebaveri diss. *Origo feodi, qua vocem, qua rem, non externa, sed Germanica.* Lipsi. 1733. und beym Jenichen T. I. p. 486. sqq. und Chr. Vlr. Grupen *de origine vocis feodi Gallica, non Theotisca;* in seinen *obseruat. rer. & ant. Germ. T. I. p. 334-347.*

4) Wann das Wort feudum zuerst in Urkunden vorkomme? untersucht Io. Hevmann in *exercitat. iur. vniu. T. I. p. 69. sqq.*

§. 341.

Der Ursprung der Lehen wird am wahrscheinlichsten aus den beneficiis der Franken hergeleitet; worunter man alle Güter verstand, deren Nießbrauch jemanden, statt der Besoldung, eingeräumet worden. Es gab daher so viel Gattungen von beneficiis, als man Aemter hatte; besonders aber wurden sie in beneficia militaria und palatina abgetheilt. Die

Treue,

Treue, welche jemand in Rücksicht auf dieses Beneficium versprach, war anfänglich persönlich, und rührte folglich nicht von dem Besitze des Gutes, sondern von Ertheilung des Amtes her. Nachdem aber anfänglich die beneficia militaria erblich geworden, und nachgehends auch die Besitzer der übrigen beneficiorum ein Erbrecht erhielten, und folglich die Treue, welche bisher, in Betracht des aufgetragenen Amtes, persönlich gewesen war, auf die Güter gelegt wurde: so sind daraus die Lehen entstanden 1).

1) BOEHMER in *observat. iur. feud. p. 68-126.*

§. 342.

Die Anzahl dieser Lehen ist von je her in Teutschland ausserordentlich groß gewesen; indem nicht nur am königlichen Hofe, die Hof- und Kriegsämter auf solche Weise ertheilet wurden 1); sondern die Herzoge und Grafen ihre Gewalt auf gleiche Weise erhielten 2); diese aber auf gleiche Art eine ansehnliche Anzahl von Hof- Kriegs- und Landbedienten zu unterhalten genöthiget waren 3); und endlich viele Besitzer erbeigenthümlicher Güter, um den Schutz eines mächtigen Landesherrn zu erhalten 4), oder an den angeblichen ver-

dienst-

dienstlichen Werken der Geistlichkeit Theil zu nehmen 5), ihre Allodialgüter, einem weltlichen oder geistlichen Reichsstande, zu Lehen auftrugen; wodurch nach und nach der größte Theil Teutschlands lehnbar geworden ist.

1) Io. Iac. Mascovii diss. *de originibus officiorum aulicorum S. R. I.* Lipſ. 1718. ſ. auch Henr. Gottl. Frankii *notitiam ſcriptorum de officiis S. R. I. aulicis*; vor ſeinem *Triscamerario* S. R. I. Lipſ. 1748.

2) Hahns Reichshiſtorie T. I. p. 72. Ge. Lvd. Boehmer *de iur. ex ſtatu milit. Germ. pendent. c. 1. §. 5. p. 10. ſqq.* ſ. auch Ant. Dad. Alteserrae libri III. *de Ducibus & Comitibus Galliae prouincialibus*; mit J. G. Eſtors Vorrede. Frf. 1731. 8. lib. I. c. 3. 4.

3) von Buri Erläut. des Lehnr. p. 33. ſqq.

4) Meine diſſ. *de reliquiis iur. manuar. in iure publ. & priu. §. 14.*

5) Io. Pavll. Kress *de paroemia:* Unter dem Krummſtab iſt gut wohnen, Ien. 1712.

§. 343.

Alle dieſe Lehen wurden anfänglich nur auf gewiſſe Jahre, oder höchſtens auf Lebenszeit, gegeben; und wenn man ſie den Söhnen des Vaſallen ließ, war es als eine beſondere Gnade anzuſehen 1). Da alſo die Vaſallen ſelbige nur aus der bloſſen Gunſt der Lehnsherren beſaſſen:

fassen: so waren auch wenig Lehnsgesetze nöthig und üblich, ausser daß man die Ursachen bestimmte, die den Verlust des Lehns nach sich ziehen konnten. Nachdem aber die Vasallen ein Erbrecht an den Lehngütern erhalten, und solche also mit vollkommenem Rechte zu besitzen anfingen, wurde die Abfassung der Lehnsgesetze nach und nach nothwendig.

1) Strubens Nebenst. T. IV. p. 115. sqq.

§. 344.

Den Anfang zur Erblichkeit der Lehngüter machte K. Conrad II. 1) im Jahr 1037 2), da er, bey Gelegenheit der Streitigkeiten des Erzbischofs Heriberts von Mayland mit seinen Vasallen 3), eine Verordnung 4), zum Vortheile der letzteren, machte. Diese Verordnung war nun zwar eigentlich auf Italien gerichtet 5); es ist aber unleugbar, daß sie sehr bald auch auf Teutschland erstreckt ist, und eine sehr grosse Veränderung im Teutschen Lehnswesen gemacht hat 6).

1) Io. Iac. Mascovii *commentarii de rebus imperii Romano-Germanici a Conrado I. vsque ad obitum Henrici III.* (Lipſ. 1741.) *lib. V. §. 19. p. 195.*

2) E. A. Heiliger *de campis Roncaliae.* Goett. 1751. *§. 14. p. 37. sqq.*

3) Braun-

3) Braunschweig. gel. Anzeigen 1751. p. 209. sqq.

4) Die beste Ausgabe davon ist in LVD. ANT. MVRATORII *antiquit. Ital. medii aeui T. I. p. 609.* befindlich; mit einer Erläuterung Franz Guillimanns steht sie in H. C. Senkenbergs *select. iur. & hist. T. III. p. 253. sqq.*

5) IO. GOD. BAVER *de communi Saxonum manu ob neglectam renouationem amissa §. 2.*

6) GE. LVD. BOEHMERI liber sing. *de indole & natura exspect. & inuestit. feud. & de huius renouat. c. 3. §. 61. p. 87.*

§. 345.

Von dieser Zeit an wurden nicht nur die Lehnbriefe gewöhnlich, worin die Rechte und Verbindlichkeiten des Lehnsherren und Vasallen genauer bestimmt wurden; sondern man führte auch allmählich die so genannten Mannengerichte (iudicia parium curiae) ein. So oft nemlich zwischen dem Lehnsherren und Vasallen, oder zwischen diesen unter einander, über das Lehen, ein Streit entstand, wurde den Mitvasallen der Partheyen die Untersuchung und Entscheidung desselben aufgetragen. Dieses geschahe in den Lehnsstreitigkeiten der Reichsstände unter einander, welches man das Fürstenrecht 1) (iudicium Principum) nannte; in welchem der Kayser selbst den Vorsitz führte; oder, wofern der Kayser in den

Streit

Streit selbst verwickelt war, wurde an dessen Stelle der Pfalzgraf am Rhein 2) zum Richter ernannt; in beyden Fällen aber waren die Beysitzer Fürsten, welche daher pares regni genannt wurden.

1) Henr. Chr. de Senkenberg disquisitiones tres: *de iudiciis Principum; Palatini in Caesarem, & recursu ad comitia.* Frf. 1745. 4.

2) A. B. t. 5. Estors neue kleine Schriften T. I. p. 525. sqq. von Olenschlager Erläut. der goldn. Bulle p. 154. sq. Dreyers Samml. vermischt. Abhandl. T. III. p. 1183. sqq.

§. 346.

Auf gleiche Weise wurde in den Lehnsstreitigkeiten zwischen den Vasallen der Reichsstände 1) beobachtet, welches eine Folge der in Teutschland angenommenen Verordnung K. Conrads II. (§. 344.) war. Auch hier führte der Lehnsherr den Vorsitz; die Mitvasallen der Partheyen aber waren die eigentlichen Richter 2). Ging aber der Proceß den Lehnsherrn selbst an: so wurde ein Lehnsrichter (iudex curiae feudalis) ernannt, welcher die Stelle des Lehnsherrn vertrat 3).

1) Io. Iac. Mascovii diss. *de paribus curiae.* Lipsi. 1740. Gottl. Avg. Ienichen *de vsu hodierno iudicii parium curiae in feudis Germaniae prouincialibus.* Frf. 1751. God. Dan.

DAN. HOFFMANN *de vsu moderno iudicii parium curiae.* Tüb. 1759 IDEM *de non vsu iudicii parium curiae in cauſſis vaſallorum, ſingulatim Cattimelibocenſium inter ſe & cum aliis litigantium.* Tüb. 1757.

2) Sie wurden daher *viri legales, iurisprudentes, conſilium principis*, auch wohl *ſcabini* genannt. Scheidtens Nachrichten vom T. Adel. p. 452. 453. 455.

3) GE. LVD. BOEHMER *de iudice curiae feudalis*; in ſeinen *obſeruat. iur. feud. p. 278. ſqq.*

§. 347.

Dieſe Mannengerichte hatten nun, zu Entſcheidung der Lehnsſtreitigkeiten, keine andere Richtſchnur, als die Lehnbriefe und die Verträge zwiſchen dem Lehnsherrn und Vaſallen 1). Allmählich aber fing man an, die in dem Gerichte entſtandenen Gewohnheiten zum Grunde zu legen, aus welchen, da ſie nach und nach geſammlet wurden, die Teutſchen Lehnrechtsbücher erwachſen ſind.

1) IO. WILH. ITTER *de feudis imperii c. 25. §. 11. p. m. 1048. ſqq.*

Zweyter Abschnitt.

Geschichte der Teutschen Lehnrechtsbücher.

§. 348.

Die älteste Sammlung der Teutschen Lehnsgewohnheiten enthält unstreitig der so genannte AVCTOR VETVS DE BENEFICIIS 1). Der Verfasser dieses Werks ist gänzlich unbekannt. Die Zeit 2), wenn er sein Buch geschrieben, ist, mit grosser Wahrscheinlichkeit, in die Mitte des zwölften Jahrhunderts 3) zu setzen. Es ist zwar unstreitig eine blosse Privatarbeit; welche jedoch, bey Ermangelung gewisser Lehnsgesetze, mit grossem Beyfalle aufgenommen wurde, welches in der Folge desto grösser wurde, da die Verfasser der Sächsischen und anderen Lehnrechtsbücher solche bey nahe von Wort zu Wort ausgeschrieben 4).

1) Er ist zuerst vom Joh. Havichorst hinter FRANC. DVARENI *consuetud. feudal.* zu Cölln 1569. p. 395-460. herausgegeben. Verbessert edirte ihn CHR. THOMASIVS in den *selectis feudalib. T. I. p. 71.* Die beste Ausgabe aber ist unstreitig in H. C. von Senkenberg *corp. iur. Germ. T. II. P. II. p. 191. sqq.* befindlich.

2) s. Io. GOD. SCHAVMBVRGII coniectu-

ra

ra noua *de auctoris veteris de beneficiis vetusta-te.* Rintel. 1735. und in Jenichens *thesauro T. I. p. 347-356.*

3) Es sey mir erlaubt, aus meinen *Elementis hist. iur. vniu. §. 377.* die zwote Anmerkung, worin ich die Gründe der Schaumburgischen Meinung geprüft habe, völlig hieher zu setzen. Sie ist folgenden Inhalts: Fere omnis — — — — improbabilem.

4) von Buri p. 162. sqq.

§. 349.

Die nächste Sammlung macht das Sächsische Lehnrecht aus, welches man insgemein für den anderen Theil des Sachsenspiegels ausgibt. Aller Wahrscheinlichkeit nach, hat es mit dem Sachsenspiegel selbst einerley Verfasser und Alter. Es ist eine bey nahe wörtliche Uebersetzung des alten Verfassers des Tractats de beneficiis, und hat übrigens mit dem Sachsenspiegel selbst gleiche Schicksale gehabt 1).

1) Conring *c. 30.* Hoffmann *de orig. leg. German. p. III. sqq.*

§. 350.

Gleiche Bewandtniß hat es mit dem so genannten Schwäbischen Lehnrecht, welches ebenfalls als ein Theil des Schwabenspiegels

anzusehen ist. Es ist ohne Zweifel, so wie der Schwabenspiegel, ein blosses Privatwerk, und niemahls von unsern Kayserrn genehmiget worden 1); daher es von einigen Rechtsgelehrten fälschlich für ein allgemeines Reichslehenrecht ausgegeben wird 2).

1) Gonne *de commento spec. Sueuici §. 26.*

2) Schilter hat es mit einem vortrefflichen Commentario erläutert. Uebrigens gehöret unter die besten Ausgaben diejenige, welche in des Freyh. von Senkenberg corp. iur. Germ. T. II. P. I. p. 1. sqq. befindlich ist.

§. 351.

Von dem Lehnrechtsbuche, welches den dritten Theil des Kayserrechts ausmacht, läßt sich aus dem, was oben überhaupt von diesem Werke geurtheilet worden, leicht ein Urtheil fällen. Daß K. Conrad II. Verfasser davon sey, läßt sich nicht behaupten 1); wie es dann, als eine unleugbare Privatarbeit anzusehen ist, welche daher mit den übrigen Lehnrechtsbüchern gleiches Ansehen hat, und selbigen auf keine Weise vorzuziehen ist.

1) Der Freyherr von Senkenberg sagt in der Vorrede zum corp. iur. feud. Germ. §. 8. p. 12. Meines Erachtens ist demnach K. Conrad *I.* — der Verfasser. In der Vorrede zum T. I. corp. iur. Germ. aber erklärt

Er

Er Seine Meinung dahin: daß es nur aus den Gesetzen dieses und anderer Kayser genommen sey? Sollte man aber nicht vielleicht mit eben dem Grunde sagen können: K. Carl der Grosse sey der Verfasser? oder daß K. Hadrian den Justinianeischen Codex gemacht habe?

§. 352.

Was endlich Bayern noch anbetrifft: so sind zwar in selbigem viele besondere Lehnsgewohnheiten im Gebrauche gewesen 1); welche auch zum Theil in dem Landrechte (§. 298. lq.) enthalten sind 2). Es ist aber nie ein eigenes Bayerisches Lehnrechtsbuch vorhanden gewesen; solches auch um so weniger zu glauben, da der Schwabenspiegel in den dasigen Gegenden unleugbar im Gebrauche gewesen ist 3).

1) Hierauf zielen die von Koppen in der *hist. iur. p. 168.* angeführte Urkunden und Schriftsteller. Io. Hevmanni *opusc. p. 15. sqq.*

2) s. Bayerisches Lehnrecht, oder Auszug desjenigen, was in dem alten Bayerischen Landrecht, von dem Lehenswesen, zu finden ist; im Senkenbergischen *corp. iur. feud. Germ. p. 260. sqq.*

3) Eine Abschrift des Schwäbischen Lehenrechts, so wie es in Bayern gegolten hat, ist in Senkenbergs *corp. iur. feud. p. 135. sqq.* befindlich.

§. 353.

Ob nun gleich diese bisher angeführte Lehnrechtsbücher insgesammt von Privatpersonen aufgesetzt worden: so erhielten sie doch in den Lehnsgerichten grosses Ansehen; zumahl da man wenig geschriebene Lehnsgesetze hatte. Da indessen die **Gewohnheiten der einzelnen Lehnshöfe** 1), in vielen Stücken sehr von einander abwichen; und man auch die bisherigen Privatsammlungen nicht zureichend fand: so ließ man an einigen Orten, unter Landesherrlicher Genehmigung, besondere Lehnrechte 2) zusammen tragen. In den meisten Ländern aber richtete man sich vorzüglich nach dem Herkommen der Lehnsgerichte; und verstattete so gar, sich nach den Gebräuchen eines ansehnlichen Lehnshofes zu richten; daher z. E. viele Lehen nach Fuldischem 3), Clevischem 4), Braunneckischem 5) u. d. g. Lehnrechten verliehen wurden.

1) Io. Ge. Estor *de iurisdictione curiarum clientelarium Germaniae & de caussis feudalibus ibi tractandis.* Marp. 1753.

2) s. z. E. das Tecklenburgische Lehenrecht, welches auf Befehl des Gr. Otten aufgesetzt worden; in Ludewigs *reliqu. Manuscr. T. II. p. 297. sqq.*

3) J. G. Estor von Churpfälzischen Lehen zu Fuldi-

Fuldischen Recht; in seinen kleinen Schrif-
ten *T. I. p. 547. sqq.*

4) Io. Frid. Rhetius *de feudis Zutphaniae & Geldriae Cliuensium more concessis.* Frf. 1680.

5) J. Ad. Kopp von der Clausul: nach Braunеckischem Lehnrecht; in den Lehnsproben *T. I. p. 33. sqq.*

§. 354.

Nachdem endlich die beyden höchsten Reichsgerichte auch in Entscheidung der Lehnssachen, auf die gemeinen fremden Rechte verwiesen wurden 1); und ein gleiches auch in den Lehnsgerichten, Regierungen und Justizkanzleyen der Reichsstände geschahe 2): so hat dadurch das Ansehen der bisherigen Teutschen Lehnrechtsbücher sehr abgenommen, und man hat ihnen das Longobardische Lehnrecht, als ein geschriebenes Recht, billig vorgezogen; obgleich unleugbar ist, daß die alten gehörig erwiesenen Teutschen Lehnsgewohnten 3) nirgends abgeschafft sind.

1) R. H. O. tit. 5. §. 1. Ge. Lvd. Boehmeri *princip. iur. feud.* §. 392.

2) Henr. Chr. de Senkenberg *primae lineae iur. feud. P. I. c. 3. 4. p. 68 128.*

3) Hierbey ist vornemlich J. Chr. Lünigs cor-

pus iur. feud. Germ. Leipz. 1727. T. I-III. fol. zu gebrauchen.

Zweytes Capitel.

Geschichte des Longobardischen Lehnrechts.

CHR. GOTTL. BVDER *de prima placitorum feudalium collectione coniectura*; in seinen *amoenitat. iur. feud.* (Ien. 1741. 8.) *p. 1-9.*

GE. LVD. BOEHMER *de aetate vetustae collectionis consuetudinum feudalium Longobardicarum, quam vulgo libros feudorum vocant.* Goett. 1744. in seinen *obseruat. iur. feud. p. 1-67.*

Erster Abschnitt.

Geschichte des Longobardischen Lehnrechts bis auf K. Friedrich I.

§. 355.

Die erste Spur eines geschriebenen Longobardischen Lehnrechts ist in die Zeiten Carls des Grossen zu setzen. Denn obgleich nicht zu leugnen ist, daß die Longobarden, gleich anderen Teutschen Nationen, beneficia gehabt haben, woraus die Lehen entstunden (§. 341.)): so läßt sich doch nicht erweisen, daß sie Erfinder des Lehnswesens gewe-

gewesen 1), oder vor Carl dem Grossen geschriebene Lehnsgesetze gehabt haben sollten 2).

1) Dis behauptet Mascov *de iure feud. c. 1. §. 7.* Allein man kann die Longobardischen Gesetze desfalls nicht zum Beweise anführen, da wir solche nicht in ihrer ersten Gestalt, sondern so, wie sie von Carl dem Grossen verbessert sind, besitzen.

2) Ge. Ad. Struvii *syntagm. iur. feud. c. l. §. 3.* s jedoch de Senkenberg *primae lineae iur. feud. P. 2. c. 7. §. 134. sq.*

§. 356.

Carl der Grosse hatte das Glück, das Longobardische Reich sich völlig zu unterwerfen; und suchte solches nachher, so viel möglich, nach der Fränkischen Verfassung einzurichten; in welchem Betrachte er auch ihre Gesetze verbesserte, und darin viele Lehnsanstalten, nach Fränkischem Fusse einrichtete 1); welche jedoch, nach dem Abgange des Carolingischen Mannsstammes, grossentheils wieder aus dem Gebrauch kamen 2).

1) leges longob. *lib. I. t. 14. II, 40. III, 3.* und *43.*

2) Was von des B. Philibert von Chartres Lehnrecht zu halten sey? untersucht von Buri p. 92.

§. 357.

Unter der Regierung der Teutschen Könige sind zwar für Italien verschiedene Lehnsgesetze gemacht worden; wie dann namentlich K. Henrich II., Conrad II., Henrich III. und Lotharius I. 1) desfalls angeführet werden. Allein ihre Verordnungen begreifen meistentheils nur einzelne Materien des Lehnrechts, besonders von der Erbfolge und Verlust der Lehen 2). Der größte Theil des Longobardischen Lehnrechts also bestand damahls in blossen Gewohnheiten, welche besonders in den Gutachten der Rechtsgelehrten zum Grunde gelegt wurden 2).

1) Io. Iac. Mascovii *comment. de rebus Imperii sub Lothario II. & Conrado III.* in den Anmerkungen, wo er *de legibus feudalibus Lotharii p. 334. sq.* handelt.

2) Mascov. *l. c. p. 83.*

3) von Buri p. 92.

Zweyter Abschnitt.

Geschichte des Longobardischen Lehnrechts von K. Friedrich *I.* bis auf Friedrich *II.*

§. 358.

Um nun diese Longobardischen Lehnsgewohnheiten der Vergessenheit zu entreissen, und sei-

seinen Landsleuten ein eignes Lehnsbuch in die Hände zu liefern, trug der Mayländische Burgermeister OBERTVS AB ORTO, unter der Regierung K. Friedrichs I. 1), die im Mayländischen üblichen Lehnsgewohnheiten zusammen, welche Sammlung er seinem Sohne Anselm übersandte 2). Eine gleiche Sammlung machte sein College GERHARDVS NIGER S. CAPAGESTO, von dessen Quellen und Absichten man aber wenig Nachricht hat 3).

1) OTTO FRISINGENSIS *de gestis Friderici I. lib. II. c. 13* beym Muratori *T. VI. p. 710.*

2) II. F. 1.

3) BOEHMER *l. c. §. 2.*

§. 359.

Indessen ist gewiß, daß diese beyden Mayländischen Bürgermeister nicht die Verfasser des Longobardischen Lehnrechtsbuches sind 1); welches man, anderer Ursachen zu geschweigen, auch daraus abnehmen kann, weil ihre Meinungen in demselben sehr oft angeführet und widerlegt werden 2).

1) HORN *iurisprud. feud. c. 1. §. 22. sq.* BOEHMER *l. c. §. 3.*

2) I.

2) I. F. 13. II. F. 23. 25. 28. 30. 32. 34. §. 2. 4. 51. §. 3.

§. 360.

Eben so falsch ist es, daß K. Friedrich I. der Verfasser des Longobardischen Gesetzbuches sey 1). Denn ob es gleich seine Richtigkeit hat, daß dieser Herr, besonders im Jahr 1158, auf der Roncalischen Ebne, verschiedene Lehnsverordnungen gemacht hat 2): so läßt sich doch nicht behaupten, daß er eine ganze Sammlung davon habe machen lassen 3).

1) Solches behauptet SIGONIVS *de regno Italiae; T. II. oper. p. 740.*

2) RADEVICVS *de gestis Friderici I. lib. II. c. 7.* beym Muratori *T. VI. p. 788.*

3) BOEHMER §. 4. 5. 6.

§. 361.

Endlich wurde, zwischen den Jahren 1158 und 1168 1), von einem unbekannten Mayländischen Rechtsgelehrten 2), aus den Schriften der beyden Mayländischen Bürgermeister, den Verordnungen der Kayser, und den Gewohnheiten, welche in den Lehnshöfen zu Mayland, Piacenza und Cremona im Gebrauch waren, unter dem Namen *liber feudorum* 3), oder: *consuetudines feudorum*, dasjenige

jenige Werk zusammen getragen, welches wir heut zu Tage das Longobardische Lehnrechtsbuch zu nennen pflegen 4).

1) Daß es nach dem Jahr 1158. geschehen sey, ist daraus klar, weil darin Verordnungen dieses Jahres enthalten sind. II. F. 27. 53. 55. 56. Vor dem Jahr 1168. aber muß die Sammlung gemacht seyn; weil in selbigem der Glossator Hugolinus bereits verstorben ist. BOEHMER *l. c. §. 8.*

2) BOEHMER §. *10.*

3) Vordem bestand die Sammlung nur aus einem Buche, welches man nachher in zwey Bücher abgetheilet hat. s. GOD. DAN. HOFFMANN *de vnico iuris feudalis Longobardici libro.* Tüb. 1754.

4) Vermuthlich hat der Verfasser dem Gratian nacheifern wollen. IVST. HENN. BOEHMER *de variis decreti Gratiani fortuna. Not. g. h. p. 13.*

§. 362.

Bald nachher überschickte K. Friedrich I. dieses Werk an die Universität zu Bologna, um Vorlesungen darüber anzustellen 1); woraus jedoch keinesweges zu folgern ist, daß der Kayser dieses Werk dadurch, als ein Gesetzbuch bestätiget habe 2). Indessen wurde der Befehl des Kayserś genau beobachtet, wie dann

der

der HVGOLINVS A PORTA RAVENNATE 3), welcher bereits im Jahr 1168. verstorben ist, so gleich Glossen 4) darüber verfertigte.

1) Solches erhellet deutlich aus dem Calender der Academie zu Bologna, welchen Alex. Machiavelli, in den Anmerkungen zu SIGONII *historia Bonon. T. III. operum p. 150.* eingerückt hat, wo es not. 84. heißt: *23. anniu. funeris insignissimi D.* HVGOLINI DE PORTA RAVENNATE, *Iurisconsulti, &* LIBRI FEVDORVM, BONONIAM A FRIDERICO I. AENOBARBO CAESARE MISSI, GLOSSATORIS, *ac publici legum in nostro archigymnasio interpretis, & in omnibus socii D. Bulgari &, aliorum nostrorum Doctorum, vt infra ad diem 31. Ianuar. Ossa eius requiescunt ad S. Victorem in Barbiano, vbi sollenniter fuit tumulatus A.* S. 1168.

2) BOEHMER §. 12. 13.

3) PANZIROLLI *de clar. leg. interpret.* II, 7.

4) Die Glossen des Hugolinus sind verloren gegangen. BOEHMER §. 9.

§. 163.

Die Vorlesungen, welche übrigens über dieses Werk zu Bologna gehalten wurden, die darüber verfertigten Glossen, und besonders die Zuverlässigkeit der Quellen, deren sich der Verfasser bedienet hatte, brachten das Buch

selbst

selbst sehr bald in grosses Ansehen. Dieses wurde dadurch noch vergrössert, da der HVGOLINVS DE PRESBYTERIS oder PRAETIS I), welcher unter der Regierung K. Friedrichs II. die Rechte zu Bologna lehrte, selbiges dem Justinianeischen Gesetzbuche, unter dem Namen der zehnten Collation der Novellen beyfügte 2); dessen Beyspiele nachgehends andere Rechtsgelehrte folgten; wodurch es geschahe, daß man es allmählich für einen Theil des corporis iuris ansahe, und in diesem Betrachte es nach und nach auf hohen Schulen und in den Gerichten gebrauchte.

1) Solches ist zuerst von dem Herrn Hofr. Böhmer l. c. §. 14. u. f. gezeigt worden.

2) Carl Gottl. Knorrens Untersuchung und Entscheidung der Frage: Ob ein Rechtsgelehrter, auf der hohen Schule zu Bononien, mit Namen Hugolinus, unter der Regierung K. Friedrichs II., und auf dessen Befehl, die Longobardischen Lehnbücher, unter Benennung der zehnten Collation denen Novellen des K. Justinians angefüget habe? in Jenichens thesauro iur. feud. T. I. p. 188. sqq. s. auch Knorrens *obseruat. ad prooem. Instit. c. 18.*

Dritter Abschnitt.

Geschichte des Longobardischen Lehnrechts von K. Friedrich II. bis auf unsere Zeiten.

§. 364.

Der grosse Beyfall, welchen die Sammlung der Longobardischen Lehnsgewohnheiten erhielt, veranlaßte viele Rechtsgelehrte, nach dem Geschmacke des mittleren Alters, Glossen 1) darüber zu verfertigen; welche besonders der IACOBVS COLVMBINVS 2) in Ordnung gebracht hat; dessen Arbeit der IACOBVS DE ARTIZONE 3) nur übersehen und verbessert hat; worüber die ältern Glossen ganz verloren gegangen sind. Nachgehends hat man noch die so genannten *Capitula extraordinaria* 4) beygefügt, welche besonders aus den neueren Verordnungen der Kayser, und Urtheilen der Italiänischen Lehnshöfe, erwachsen, und zum Nutzen der Italiäner gesammlet sind.

1) STRVVII *hist. iur. c. 8. §. 22. p. 723. sq.*

2) ARTH. DVCK *de auctorit. iur. ciu. lib. I. c. 6. §. 13. p. m. 98.*

3) PANZIROLLI II, 32.

4) von Buri *p. 104. sq. p. 148. sqq.*

§. 365.

§. 365.

Uebrigens ist das Longobardische Lehnrecht mit den Justinianeischen Gesetzbüchern nach Teutschland gekommen. Wann es aber daselbst in Gerichten angenommen worden? wird sehr gestritten. Einige Gelehrte setzen die Aufnahme desselben bereits ins zwölfte und dreyzehnte Jahrhundert 1); jedoch ohne Grund 2). Mit mehrerem Rechte aber läßt sich behaupten, daß es bereits im Anfange des vierzehnten Jahrhunderts 3), als ein Theil des Römischen Rechts, unter dem Namen des Kayserrechts, in den Urkunden angeführet und gebraucht worden. Ohne Zweifel ist der frühere Gebrauch desselben durch Mannengerichte und Lehnskanzeleyen verhindert worden, welche mehr nach Teutschen als Longobardischen Rechten sprachen 4).

1) Silberrad p. 621. sqq.

2) Avg. de Balthasar *de tempore, quo in Germania, praesertim in Pomerania, receptum fuit ius feudale Longobardorum.* Gryphisw. 1741. und beym Jenichen T. I. p. 222. sqq. In meinen *Elem. hist. iur.* §. 400. *n.* 2. habe ich folgendes Urtheil davon gefällt: *Totus in eo est Dn.* de Balthasar, *vt ostendat, ius Longobardorum iam saeculis XII. & XIII. in Germania viguisse. Enimvero diplomata, ad quae §. 6. sq. prouocat, illud ipsum*

non probant. VASALLAGIVM *enim, dictum* Mannrecht, *quod tenor diplomatis docet parium curiae iudicium denotant.* Hierauf ist in Chr. Weidlichs zuverlässigen Nachrichten von jetztlebenden Rechtsgelehrtn T. IV. p. 159. sq. von dem Herrn von Balthasar geantwortet worden: *Satis autem ficalneo argumento hic vsus est Dn. Contradicens. Nam, sit ita,* VASALLAGIVM *denotare iudicium parium curiae; interim ea vox est originetenus iuris Longobardici; & sic indicio erit, voces iuris Longobardici iam tum in documentis publicis fuisse adhibitas.* Allein es kommt hier nicht auf Worte, sondern Sachen an. Zudem ist vasallagium, in so fern es das Mannengericht anzeigt, keine vox iuris Longobardici; und der Leser wird davon den Beweis mit Recht fordern. Das Wort vasallus und vasallagium ist auch überhaupt nicht bey den Longobarden aufgekommen.

3) Schon 1321. wird es in den Schiedsrichterlichen Urthel Henrichs H. von Mecklenburg, in Sachen der H. Erich und Johann von Mecklenburg dat beschrevene Kayser Recht genannt. BOEHMER *l. c. §. 14. p. 62. sqq.*

4) von Buri p. 124. sqq.

§. 366.

Besonders aber ist durch Anordnung der höchsten Reichsgerichte das Ansehen des Longobardischen Lehnrechts sehr befördert worden;

zu-

zumahl da sie auf selbiges, als auf ein gemeines beschriebenes Recht 1), verwiesen werden; daher an dem allgemeinem Gebrauche desselben gar nicht zu zweifeln ist 2); obgleich viele Rechtsgelehrte 3), irriger Weise, das Gegentheil behaupten.

1) R. H. O. tit. 5. §. 21.

2) Mosers Staatsrecht T. II. p. 225. sqq. HAVE. ERN. LICHTENHAHN *de vsu iurisprudentiae feudalis in caussis publicis & illustribus.* Lips. 1735. beym Jenichen *T. I. p. 597. sqq.* RICCARDI DE ANTIQVIS i. e. HENR. CHR. DE SENKENBERG epistola, *qua Hermanni, Conradi F. Sinceri, sententia de vsu iuris feudalis Longobardici exponitur ac trutinatur.* Colon. 1739. und beym Jenichen T. I. p. 255. sqq.

3) IVST. CHR. WILLERDING *de incongrua adplicatione iuris Longobardici ad feuda Germaniae.* Giess. 1705. beym Jenichen *T. I. p. 228. sqq.* GEBH. CHR. BASTINELLER *de praeiudicio Principum ex abusu iuris feudalis Longobardici.* Vit. 1727. *l. c. T. I. p. 323. sqq.* AVG. DE BALTHASAR *de incongrua iuris feudalis Longobardici ad feuda Germaniae adplicatione;* in seinem *rituali acad. p. 340. sqq.* und beym Jenichen *T. I. p 316. sqq.*

§. 367.

Was endlich die Ordnung und Einrichtung dieses Gesetzbuches anbetrifft: so ist freylich

lich daran vieles zu verbessern. Es haben auch verschiedene Rechtsgelehrte des funfzehnten und sechzehnten Jahrhunderts solches unternommen, wie dann im Jahr 1428. ANTONIVS MINCVCCIVS DE PRATO VETERI seinen *librum feudorum* 1) BARTHOLOMAEVS BARATERIVS aber, im Jahr 1442. einen *librum feudorum reformatum* 2) in der Absicht entworfen, daß man ihre Aufsätze, statt des Longobardischen Lehnrechts, zum Grunde akademischer Vorlesungen legen, und öffentlich bestätigen möchte; wie dann auch die von IACOBO CVIACIO 3) gemachte Eintheilung dieses Werkes in fünf Bücher eben so wenig in den Gerichten angenommen 4).

1) Schilter hat ihn 1695. zu Strasburg heraus gegeben. von Buri p. 106. sqq.

2) Nic. Rigaltius hat es zuerst 1612, und nachgehends Schilter 1695. ediret.

3) IAC. CVIACII *de feudis libri V. quorum primus est* GERHARDI NIGRI, *secundus & tertius* OBERTI DE ORTO; *ICtorum Mediolanensium; quartus ex variis & incertis auctoribus antiquis; quintus Imperatorum Constitutiones quae ad feuda pertinent, complectitur.* Colon. 1558. 8.

4) Struv c. 8. §. 23-25. von Buri p. 110. sqq.

Register
der merkwürdigsten Personen und Sachen.

A.

Aachnische Stadtgesetze. §. 316.
Abendmahl, ein Mittel die Unschuld zu beweisen 332.
Absetzung K. Wenzels 203.
Academien, Errichtung derselben in Teutschland bringt die fremden Rechte in Aufnahme 318.
Acht, heimlich geschlossene, 329. sq.
Actiones legis, von wem sie eingeführt? 41. Begriff und Endzweck derselben 42.
Actus legitimi, Einführung 41. Begriff und Endzweck derselben 42.
Acursius 100.
Adeliche, wenn eher sie die peinliche Gerichtbarkeit erhalten 328.
Aediles 37.
Aelius, S., Catus 46.
Agenden 154.
Alanus Sammlung der Decretalen 138.
Alemannen, ihr Wohnsitz und Gesetze 256.
Altfriesisches Landrecht 308.
Altfürstlicher Häuser Stimmen, Anzahl, 230.
Ancus Marcius 13.
Andreä, Joh. Glosse über des Bonifacius VIII. Sammlung der Decretalen 144.
Anglen 260.
Anklage bey den alten Teutschen 324.
Annus decretorius 240.
Ansegisus Sammlung der Capitularien 271. Fortsetzung derselben 272.
Anselmus corpus canonicarum sententiarum 121.
Appellationen, an den Pabst 133. wann eher sie in Teutschland gewöhnlich worden 279.
Appellationen, waren in mittleren Zeiten kein Zeichen der Gerichtbarkeit 312.

Register.

Appius Claudius §. 18. sq.
Arrizone, Jac. von, 364.
Aschaffenburgische Concordaten 208. Gültigkeit derselben 209.
Auctor legis 23.
Auctor vetus de beneficiis 348.
Augspurgische Stadtgesetze 316.
Augustus 53. sq.
Authenticae 91.
Azo 100.

B.

Baarecht 332.
Baldus 100.
Bambergische Halsgerichtsordnung 336.
Baraterius, Bartholom. 367.
Bartholomäus von Brixen 128.
Bartolus 100.
Basiliken 94.
Bayerisches Rechtsbuch oder Landrecht 307.
Benedictus Levita Fortsetzung von des Ansegisus Sammlung der Capitularen 272.
Beneficia der Franken 341. 355. sind militaria und patrimonia 341.
Bernhard von Compostell 139.
Bernhard Circa, Sammlung der Decretalen 137.
Beysitzer, protestantische, am Reichs-Cammergericht 226.
Bischöfe, ihr Ansehen vor Constantin dem Gr. 182. ihre Gerichtbarkeit über protestantische Unterthanen ist aufgehoben 226.
Blutbann, königlicher 326.
Boioarier ihr Wohnsitz und Gesetze 257.
Bologna hohe Schule daselbst trug zur Ausbreitung des Röm. Rechts vieles bey 281.
Bonifacius VIII. Sammlung der Decretalen 144.
Brandenburgische Halsgerichtsordnung 336.
Brauneckischer Lehenhof 353.
Bremische Stadtgesetze 316.
Breviarium Alaricianum 77.

Register.

Brodt, geweihetes §. 332.
Buch, Joh. von, 296. sq.
Bulgarus 100.
Bullen, päbstliche, Ansehen derselben 150.
Burcardus Wormatiensis 118. 132.
Burgundier 261.

C.

Cäsar, C. Jul., 51. sq.
Cammeralrecht 323.
Cammergericht, Reichs, Errichtung desselben 214.
Cammergerichts-Ordnung 214. Concept der neueren 233.
Canonicate sind häufig an Rechtsgelehrte vergeben worden 282
Canonisches Recht 102. Geschichte desselben 103 sq. das Ansehen desselben ist durch Anlegung der Reichsgerichte gewachsen 320. Eingeschränkte Verbindlichkeit in neueren Zeiten 148 sq.
Capito, Ateius, 61. sq.
Capitula extraordinaria des Longobard. Lehenrechtsbuchs 364
Capitularien 268. Inhalt derselben 269. Aufbewahrung 270 Sammlungen davon 271 sq. wann sie in Abgang gekommen 274.
Capitularia generalia & specialia 273.
Capitulatio de partibus Saxoniae 259.
Carl der Gr. dessen Gesetze 267 sq. desselben lex regia 172. Longobardische Lehensgesetze von ihm verbessert 356.
Carl *IV*. desselben goldene Bulle 194 sq.
Carolingische Könige ihre Gewalt 168. 169.
Caseus sanctificatus 332.
Census, Einführung desselben unter den Römern 13.
Chalcedonische Kirchenversammlung 110.
Churfürsten Verein von J. 1338. 193. vom J. 1446. 207
Churfürsten, Otto III. Anordnung derselben 178. Absonderung derselben von den übrigen Ständen 212.
Churfürstentage unter Ferdinand II. 234.
Clemens *V*. 145.
Clementinen 145.
Clevischer Lehenhof 253.
Codex canonum vetus ecclesiae romanae 111. ecclesiae orientalis ib. ecclesiae vniuersae ib.

Register.

Codex Gregorianus §. 74.
Codex hermogenianus 74.
Codex iuſtinianeus 83.
Codex repetitae praelectionis 89.
Codex Theodoſianus 75. Anſehen deſſelben in Occident 76. 96
Collegia der Reichsſtände 212.
Columbinus, Jac. 364.
Comites conſiſtoriani 55.
Concordaten 151. K. Henrich V. und P. Calixtus II. 181. 183. K. Friedrich III. mit P. Nicolaus V. 205. die Schlüſſe des Baſeler Concilii ſind ein Theil derſelben 206. Aſchaffenburgiſche 208. Gültigkeit derſelben 209.
Coniuratores 332.
Conpurgatores 332.
Conrad II. ob er der Verfaſſer des Kayſerrechts ſey 304. Verordnung deſſelben von Erblichkeit der Lehen 344. 346.
Conſilia ſeneſtria 55.
Conſtantin der Gr. 71.
Conſtantinopolitaniſche Kirchenverſammlung 110.
Conſtitutio criminalis carolina 337.
Conſtitutiones apoſtolicae 108.
Conſtitutiones principum 63.
Conſuetudines feudorum 361.
Conſuetudines 50.
Conſuls, deren Gewalt 15. Unruhe unter ihrer Regierung 16.
Corpus iuris canonici 147. wurde von D. Luther verbrannt 155
Corpus iuris ciuilis romani 92. Ueberſetzung einzelner Theile in das Griechiſche 93.
Correctores romani 129.
Coruncanius, Tiber., 39.
Coſtnitzer Friede 187.
Creſconius 112.
Criminalinſtructionen, beſondere, gehen der peinlichen Halsgerichtsordnungen vor 339.

D.

Decemvir 17.
Deciſiones, quinquaginta 88.
Decreta 130.

Register.

Decretalen §. 130. Ursprung derselben 131. Privatsammlungen derselben 134-138. öffentliche Sammlugen 139-142 Gregorius IX. 142. Bonifacius VIII. 142. Verbesserung derselben 147.

Decretisten 125. 282.

Decretum Gratiani 123. Gebrauch desselben auf hohen Schulen 124. Gerichtsgebrauch 125. Abtheilung 126. Glosse über dasselbe 128. Verbesserung desselben 129.

Deputations-Abschied 231.

Dictatus Hildebrandini 120.

Dies decretorius 240.

Dies fasti, nefasti & intercisi 44. wenn eher sie dem Volke bekannt worden 45 sq.

Digesta 84.

Dionysius der Areopagit 108.

Dionysius Exiguus 111. 132.

Disputatio fori 22. 50.

Ditmarsisches Landbuch 309.

Dominus directus & utilis 340.

Drentisches Landrecht 308.

E.

Edicta magistratuum 22. 29. ihre Beschaffenheit unter den Kayserrn 50. aedilium 37. praetorum 33. proconsulum 38.

Edictum ordinarium oder perpetuum 29. 35. extraordinarium oder repentinum 29. Abfassung derselben 30. 31.

Edictum perpetuum 66. dessen Ansehen 67. prouinciale 68. aedilicium 68.

Eisen, glühendes, gebraucht zum Beweiß der Unschuld 332.

Emblemata des Tribonians 84.

Ephesinische Kirchenversammlung 110.

Erblichkeit der Lehen 344. 346.

Erzbischöffe wenn eher sie entstanden 109.

Executionsordnung von Jahr 1525. 222.

Executionsabschied 244.

Expeditio romana, constitutio de ea 173.

Extrauagantes communes 146.

F.

Fasti 44.

Register.

Fehmerisches Landrecht S. 308.
Fetialen, deren Rechte, 13.
Feudum siue Feodum 340. siehe Lehen.
Finanzrecht 323.
Flavius, Cn., 45.
Florentinische Pandecten 85.
Formuln, rechtliche, der Römer 42. ihre Bekanntmachung 45. 46.
Formularienbücher 266.
Franken, ihre Gesetze 266.
Frankfurter Reichsdeputation 229.
Frankfurter Stadtgesetze 316.
Freygebohrne, Strafe der Verbrechen gegen sie bey den alten Teutschen 325.
Freygrafe 331.
Freyschöffen 331.
Freystühle 330 sq.
Friedebrief K. Friedrich I. 186.
Friedensschlüsse, zu Verdun 171. zu Costnitz 187. Religionsfriede 226 sq. Westphälischer 235 sq. nach den Westphälischen gemachte 248.
Friedrichs *I.* Landfriede 185.
Friedrichs *II.* Verordnung von Vorrecht geistlicher Fürsten 188. von Reichsständen 189.
Friedrichs *III.* Absicht die fremden Rechten abzuschaffen 319. desselben Concordate mit P. Nicolaus V. 205.
Friesen 258.
Friesisches Landrecht, das alte, 309.
Fürstencollegia, wenn eher sie entstanden 212.
Fürsten Concordaten 207.
Fürsten, geistliche, K. Friedrich II. Verordnung von ihren Vorrechten 188.
Fürstenrecht 356.
Fuldischer Lehenhof 353.
Fulgentius Ferrandus 112.

G.

Garantie des Westph. Friedens 242.
Gerhardus Niger 358.

Register.

Gerichtbarkeit, peinliche, ein Vorrecht der Könige §. 326.
ein Stück der Landeshoheit 328.
Gerichte in den Städten ihre Beschaffenheit in mittleren Zeiten 312.
Gerichte heimliche oder Westphälische 329 sq.
Gerichte, peinliche, wo und wenn eher sie gehegt worden 327.
Gesetze nach welchen darin geurtheilt wurde 333.
Gerichtsordnung, Hessische, vom Jahr 1497. 309.
Gerichtstage der Römer 44.
Gesandtschaft der Römer nach Griechenland Gesetze zu holen 16. 17.
Geschichte der Rechte 1. allgemeine und besondere 3. Ordnung darin sie vorzutragen ist 4-8. Nutzen derselben 9.
Geschichte des röm. Rechts 10. 12 sq. ihre Quellen 10. Neuere Schriftsteller davon 11 a. Abtheilung derselben 11 b.
Geschichte des päbstlichen und canonischen Rechts 102 sq.
Geschichte der teutschen Reichsgrundgesetze 164. sq.
Geschichte des bürgerlichen teutschen Privatrechts 249. sq.
Geschichte des peinlichen teutschen Rechts 324.
Geschichte der teutschen Lehnrechtsbücher 348 sq. der Longobardischen 335 sq.
Gesetze, geschriebene, ob die alten Teutschen dergleichen gehabt? 165. 249. wenn eher dergleichen vorkommen 252. wie sie bey Teutschen gemacht worden 165 sq. wurden in Liedern verfaßt 250.
Gesetze der Salier 253. 254. der Ripuarier 255. der Alemannier 256. der Bojvarier 257. der Friesen 258. der Sachsen 259. der Anglen und Wariner 260. der Burgunder 261. der Ostgothen 263. der Westgothen 264. der Longobarden 265. der Franken 266.
Gesetze, peinliche, in mittlern Zeiten 333.
Gesetze der zwölf Tafeln 18.
Gesetzgebende Gewalt bey den Römern 22. bey den ältern Teutschen 165. sq.
Gewalt, ob sie, der carolingischen Kayser in Kirchensachen 114
Gewohnheiten der Lehnshöfe 353.
Gewohnheitsrechte der Römer 50. der alten Teutschen 251. allgemeine Teutsche, woraus sie zu erkennen 286.
Gilberts Sammlung der Decretalen 138.

Register.

Glossen über das corpus iur. rom. §. 100. über das decret. Gratiani 128. über die Longobardischen Lehensbücher 362. 364.
Glossae malbergicae 253.
Gnadensachen wie sie behandelt worden unter Max. I. 215.
Goldene Bulle 158. ihre Abfassung 194. Veranlassung 195. Verfasser 196. Inhalt 197. Handschriften davon 198. Sprache worin sie aufgesetzt 199. Aenderung 200. Erläuterungen 201.
Goslarische Stadtgesetze 316.
Gottesurthel 332.
Grafen richteten über Verbrechen der Unterthanen 326.
Gratians Decret 122. 1q.
Gregorianus 74.
Gregorius VII. 120. 133. Verordnung von Besetzung der Bisthümer 183.
Gregorius IX. Sammlung der Decretalen 142. 143.

H.

Hadrian 64.
Halsgerichtsordnug, peinliche, ob Max. I. dergleichen entworfen 335. Bambergische 336. K. Carl V. 335. Zeit ihrer Abfassung 337. Beschaffenheit 338. Gesetzliches Ansehen derselben 339.
Hamburger Stadtgesetze 316.
Henrichs *II.* Verordnung de regalibus B. Petro concessis 130
Hermodorus 18.
Hermogenianus 74.
Hessische Gerichtsordnung von 1497. und Landesordnung von 1455. 309.
Hofgericht, kayserliches, dessen Anordnung 190. dessen Beschaffenheit 214.
Hofrichter, kayserlicher, 190.
Holoandrinische Pandecten 86.
Honorarium ius 29.
Honorius *III* Decretalen desselben 141.
Hugolinus a porta rauennate 362.
Hugolinus de presbyteris 163.

Register.

J.

Innocentius *III.*, dessen Decretalen §. 139. neue Sammlung desselben 140.
Institutionen 87.
Instrumentum pacis Osnabrug. & Monaster. 235.
Interims-Reichsabschied 247.
Johannes Scholasticus 112.
Johannes Vallensis 138.
Johnnnes *XXII.* Extravaganten 146.
Irnerius 100.
Isidorus der Sünder oder Kaufmann 115. desselben corpus canonum 115. 132.
Iudex curiae feudalis 346.
Iudicia parium curiae 345.
Iudicium duellicum 277. 332. ferri candentis siue vomerum, aquae calidae & frigidae 332.
Iudicium principum 345.
Iuonis exceptiones ecclesiasticarum regularum 121. 132.
Iureconsulti herciscundi 61. 69.
Jurisprudenz, chronologische, 1.
Ius Aelianum 46.
Ius ciuile in strengen Verstande 49.
Ius cruentationis, stillicidii siue feretri 322.
Ius eundi in partes 240.
Ius Flauianum 45.
Ius honorarium 29 Ansehen desselben unter den Kayserrn 59.
Ius prouinciale alemannicum 295.
Ius prouinciale Saxonicum 287.
Ius receptum 49.
Ius tralatium 34.
Justinian 80. 81. seine Bemühungen um das römische Recht 82 sq.

K.

Käse, geweiheter, dessen Gebrauch zum Beweiß 332.
Kampfrecht 277. 332.
Kayserliche Würde, Verordnung von Unabhängigkeit derselben 192.
Kayserrecht ist oft so viel als römisches Recht 282.

Register.

Kayserrecht in weiteren Verstande §. 303. in engeren 304. Verfasser und Hauptquelle desselben 304. Alter 305. Spuren des päbstlichen und römischen Rechts in denselben 305. Inhalt und Gerichtsgebrauch 306.
Kesselfang 332.
Kirchenordnungen 154.
Kirchenrecht 102. der Protestanten 152 sq.
Kirchenreformation 224.
Kirchenregiment vor Constantin den Grossen 105. der Protestanten 152 sq.
Kirchenstaatsrecht unter den Carolingern 177. in den Capitularien enthalten 269.
Kirchenversammlungen unter Constantin dem Gr. 109. allgemeine und besondere, general und provincial 110. Baselische 206.
Klenkens decadecon gegen den Sachsenspiegel 294.
Könige aus Rom verjagt 13. ihre Gesetze blieben noch in Ansehen 14.
Königswahl ihre Beschaffenheit in den älteren Zeiten 176.
Kölnische Stadtgesetze. 316.
Kraiswesen unter K. Albrecht II. 211. völlige Einrichtung desselben 222.
Kraisobristen 227.
Kreutzgericht 332.

L.

Labeo, Q. Antist. 61 sq.
Lancellotti, Paull. Institutiones iur. can. 146.
Landbuch, Ditmarsisches, 309.
Landesherrliche Vorrechte in Kirchensachen der Protestanten 153.
Landeshoheit der Reichsstände 239.
Landesordung, Preussische, 308. Thüringische, Hessische, Sächsische, Würtembergische 309.
Landfrieden K. Friedrich I. 185. K. Max. I. 213. Erklärung desselben zu Nürnberg gemacht 222. ist auf die Protestanten erweitert 226.
Landrechte, Menge derselben seit dem sechzehenden Jahrhundert 321. Inhalt 322. Dreutisches 308. Altfriesisches,

Register.

Fehmerisches, Nordfriesisches, das alte Friesische 309. Bayrisches 370. Oesterreichisches 308.
Landrechtsbuch 298.
Landtagsabschiede sind Quellen des Protestantischen geistlichen Rechts 153.
Legati Augusti 55.
Legisten 125. 282.
Leges, eigentliche Bedeutung 22. Benennung 24. Abfassung 23. unter dem August 57. Verbindlichkeit 25. Sammlungen derselben 26.
Leges agrariae 21.
Leges Salicae, siehe Gesetze.
Leges Palatinae 184.
Leben 340. Ursprung derselben 341. ihre Menge 342. sind erblich worden 343. 344.
Lebenbriefe 345.
Lebenrecht, Geschichte desselben 340 sq. Longobardisches 354. erste Spuren davon 355. Sammlungen desselben 358. 359.
Lebenrechtsbücher, Sächsisches 349. Schwäbisches 350. hinter den Kayserrecht befindliches 351. Bayrisches 352. Ansehen dieser Bücher 353. Longobardisches 358. 359. siehe Longobardisches.
Lebensgesetze 343.
Lebensrichter 346.
Lebenssachen, wie sie behandelt worden unter Max. I. 215. Verordnungen davon in den Capitularien 269.
Lebensstreitigkeiten unter Reichsständen 345. und ihren Vasallen 346. wie sie entschieden worden 347.
Leo, K., seine Verordnungen 95.
Lex den Capitularien entgegen gesetzt 268.
Lex cornelia 35. horatia 22. hortensia 22. maenia 28. publi 22. tiria 53.
Lex regia 54. Carls des Gr. 172. Otto des Gr. 177.
Lex romana & Theodosiana 77.
Lex romana contracta & breuiata 97.
Libri feudorum 361
Litteratur, juristische 2.
Longobarden 265.

Register.

Longobardisches Lehenrechtsbuch 359. 361. Verfasser ist ungewiß 360. K. Friedrichs verordnete Vorlesungen über dasselbe 362. Folge davon 363. Glossen darüber 362. 364. Zeit da es nach Teutschland kommen 365. wodurch dessen Ansehen befördert 366. Einrichtung desselben 367.

Lotharius K. befördert die Ausbreitung des römischen Rechts 99.

Lübisches Recht 315.

Ludewig des Bayers Gesetze 192.

Luther D. 155.

M.

Magdeburgisches Weichbild 313. Otto des Gr. Verordnung davon 276. ob auch solchen der Sachsenspiegel ausgeschrieben 250.

Mandate unter den Kayfern 63.

Mannengericht 345. wornach sie gerichtet 347.

Marculfus Formularienbuch 266.

Martinus 100.

Martinus Bracarensis 112.

Matheus, Petr., siebentes Buch der Decretalen 146.

Max. I. Reichsgrundgesetze 213 sq.

Metropolitane 109.

Mincuccius de Prato 367.

Miscelliones Iureconsulti 69.

Missi dominici 326. 330.

Mores maiorum 50.

Münzordnung von K. Ferdinand I. 227.

Register.

N.

Neutralitäts-Vertrag der Churfürsten mit den Prälaten der Baselschen Kirchenversammlung S. 206.
Nicäische Kirchenversammlung 110.
Noblissimat der Römer 71.
Nomocanones 112.
Nordfriesischen Landrecht 309.
Novellen 90. des K. Leo 95.
Numa Pompilius, dessen Gesetze 13.
Nürnberger Religionsfrieden 224. Stadtrecht 316.

O.

Obereigenthümer 340.
Oberhöfe 312.
Obertus ab Orto 358.
Odofredus 100.
Oesfeld, Herm. von, 297.
Oesterreichisches Landrecht 308.
Offa iudicialis 332.
Ordalia diuina 332.
Ostgothen 263.
Otto des Gr. lex regia 177. Verordnung von Magdeburgischen Weichbilde 276. 313.
Otto *III.* Verordnung von Churfürsten 178.
Otto *IV.* ob er den Schwabenspiegel bestätigt 301.

P.

Päbstliche Gerichtbarkeit über Protestanten ist aufgehoben 226.
Päbstliche Gewalt, Anwachs derselben 113. 119. fq. 133. Abnahme 148.
Päbstliches Recht 102. Aufnahme desselben in Teutschland 279.

Pactus legis salicae 253.
Palea 127.
Pandecten 84. Florentinische 85. Holvandrinische 86. gemeine Ausgabe derselben 86.
Parnormia 121.
Papiniani responsa 262.
Papinianus, Vorzug seiner Meinungen 78.
Papirianisches Recht 14.
Pares regni 345.
Passauischer Vertrag 225.
Patriarchen 109.
Patriciat 71.
Patronatrecht des Romulus 12.
Peter von Benevent 139.
Pegasus 62.
Peinliches Recht, Geschichte desselben 324 sq.
Photii Nomocanon 116.
Placita generalia 168.
Plebiscita 22. Abfassung und Benennung 27. kommen unter den Augustus nicht mehr vor 57.
Polizeyrecht 323.
Polizeyanordnung ist jeden Landesherren überlassen 229.
Polizeyordnung K. Rudolfs II. 229.
Prager Friede 234.
Praefecturae praetorianae 71.
Praefectus vrbi & praetorio 55. 59. 71. 72. militum 71.
Praetor 31. vrbanus peregrinus 32. ihre edicta 33. ihre Mittel das strenge Recht zu mildern 34. 35. den Proceß zu ordnen 36.
Primaten 109.
Princeps legis 23.
Proceßordnungen, neuere, 321.
Proculeianer 61.
Proculus 62.
Procuratores Caesaris 55.
Professoren des bürgerlichen Rechts, wenn eher sie aufgekommen 69.
Promulgare legem 23.

Register.

Protestationen gegen den Westphälischen Frieden 242.
Purgatio canonica 333.

R.

Raymundus de Penna forte §. 142.
Receptae sententiae 49.
Rechtsgelehrte in Rom waren meistens Patricii 39. 47. ihr Ansehen 41. Beschäftigung 48. Secten unter denselben 65. wodurch dieselben aufgehört 66. Ansehen ihrer Schriften in Orient und Occident 78.
Rechtsgelehrt, ihre Vortheile in mittleren Zeiten 282.
Rechtshändel, zweifelhafte, ihre Entscheidung in mittleren Zeiten 277. 332.
Reformation der Kirche, hat den canonischen Recht Abbruch gethan 148.
Reformation Friedrichs III. 319.
Regalien, K. Friedrichs Verordnung davon 187.
Regimentsverfassung in Teutschland überhaupt 164. unter den Carolingern 181. nach den Carolingern 174 sq.
Regino 117. 132.
Reichsabschiede 158. unrichtiger Ursprung derselben 179. vom Jahr 1235. 190. Nürnbergischer 191. Interims 247. vom Jahr 1559. 227. vom Jahr 1564. 227. von Jahr 1566. 328. von Jahr 1582. 230. von Jahr 1600. 231. von Jahr 1641. 237. vom Jahr 1654. 245.
Reichsgerichte, Anlegung derselben hat zum Ansehen der fremden Rechte viel beygetragen 320. 366.
Reichsgrundgesetze 158. Sammlungen davon 159. 160 Geschichte derselben 161. 164 sq.
Reichshofrath, Errichtung desselben 216.
Reichshofrathsordnung 215.
Reichsmatrikel, wenn eher der Grund dazu gelegt 210. und völlig zu Stande gebracht worden 223.
Reichsschlüsse 247. vom Jahr 1338. 192.

Register.

Reichsstände, Friedrichs II Verordnung von ihren Rechten 189. Ursprung ihrer Abtheilung 212. Verbrechen derselben, von wem sie gerichtet werden 326. haben die peinliche Gerichtbarkeit erhalten 328. ihre Stimmen auf den Reichstage 169. 175. 179.

Reichstäge ihre Beschaffenheit unter den Carolingern 168. zu Freyburg 334. zu Regensburg 237. beständiger 246.

Reichstagsberathschlagung, Ordnung derselben 232.

Reichsvicariat, ob K. Carl IV. bey Bestimmung desselben auf den Sachsenspiegel gesehen 295.

Reinigung, eidliche 332.

Religionsbeschwerden durch den Westphälischen Frieden abgethan 240.

Religionsfrieden 224. 226.

Republik, römische, Untergang derselben 51 sq.

Rescripte unter den Kayfern 63. 70.

Responsa prudentum 22. 39. ihr Ansehen 48. 49. unter den Kayfern 60. wenn eher sie solches verlohren 69.

Restitutionsedict Ferdinands III. 244.

Richtsteig Landrecht 297.

Ripuarier ihr Wohnsitz und Gesetze 255.

Römerzug Verordnung davon 173. K. Carls V. 223.

Römisches Recht, Geschichte desselben 10 sq. Gebrauch desselben unter den Ostgothen 263. Westgothen 77. 264. zuuehmendes Ansehen desselben unter Carl IV. 318. durch Anlegung der Reichsgerichte 320. Ursachen der Aufnahme desselben in Teutschland 280. die Mittel selbige zu befördern 281. 282. Einführung 283. ist als ein Hülfsrecht angenommen 284. 320. ist nie ausdrücklich angenommen ibid.

Register.

Römisches Reich, Theilung desselben 73.

Romulus dessen Gesetze 12.

Rota, römische 133.

Rudolph *I.* ob er den Schwabenspiegel bestätigt 301.

Ruprechts Vertrag mit den Churfürsten 204.

Rürners, Georg, Turniergesetze 317.

S.

Sabinianer 61.

Sabinus, Massur. 62.

Sachsen ihre Gesetze 259.

Sachsenspiegel Verfasser desselben 287. Absicht 188. Alter 239. Quellen 290. Sprache, darinn er verfaßt 291. Mundart 292. Einrichtung 293. Klenkens decadecon gegen denselben 294. Gerichtsgebrauch 295. Glossen darüber 296.

Sachsen und das Reich, Ursach dieser Abtheilung 295.

Sächsisches Weichbild 313.

Sacramentales 332.

Salier, ihr Wohnsitz und Gesetze 253. 254.

Salvius Julianus 66.

Schild, ein Zeichen der fraislischen Gerichtbarkeit 327.

Schlüsse der Concilien, ihr Ansehen unter Constantin dem Grossen 109.

Schöffen 275.

Schöffen finden Urthel 326. dadurch suchte man die teutschen Rechte zu erhalten 311.

Schöppen Stuhl magdeburgischer 313.

Schulen, hohe, zur Erlernung des römischen Rechts 69.

Schwabenspiegel 298. Verfasser und Zeit darin er verfaßt

faßt worden 299. Hauptquelle 300. Verschiedenheit der Handschriften davon 300. gerichtlicher Gebrauch 301. Ausgaben 302.

Schwarzenbergs, Joh. von, Project einer peinlichen Halsgerichtsordnung 336.

Schweinfurter-Congreß 224.

Schwerdt, ein Zeichen der fraislichen Gerichtbarkeit 327.

Schwerinische Stadtgesetze 316.

Senatusconsulta 22. ihre Abfassung 28. ihr Ansehen unter den Kayfern 58. 65. wenn eher sie in Abgang kommen 72.

Senatus consultum tacitum 28.

Seneca, Joh., 128.

Soluere leges 25.

Servius Tullius 13.

Speculum alemannicum siue sueuicum 298.

Staatsrecht, allgemeines und besonderes 156. das Teutsche 157.

Stadische Stadtgesetze 316.

Stadtrechte, ihre Menge seit den 16ten Jahrhundert 321. gewöhnlicher Inhalt 322.

Städte, Landsässige haben zum Theil peinliche Gerichtbarkeit erhalten 328.

Stimmenrecht, freyes, der Reichsstände 238.

Stoische Philosophie der Römischen Rechtsgelehrten 40.

Stuhlgericht 329 sq.

T.

Tancredus 141.

Tarquin der Stolze 13.

Teutschland unter den Carolingern 171.
Theoduli compendium canonum 121.
Theodorici Edict 263.
Theodora 81.
Thüringer, ob ihnen die Gesetze der Anglen mit Recht beygelegt werden können 260.
Todesstrafen waren elten bey den alten Teutschen 325.
Terentius Arsa 16.
Trennung der griechischen und lateinischen Kirche 116.
Tribonian 15. emblemata desselben 84.
Tribunen 15. Streit mit den Patriciern 21. ihre Gewalt unter den Kayfern 57.
Tridentinische Kirchenversammlung 149.
Tripertita Aelii 46.
Triumuiratus reipublicae constituendae 53.
Tullus Hostilius 13.
Turnierbücher 317.

V. oder U.

Valerisches Gesetz 15.
Vasall 340. Entscheidung ihrer Streitigkeiten 346.
Vehmgerichte 329. Ursprung derselben 330. Einrichtung und Ansehen 331.
Vehmgerichtsordnung 331. von K. Max. I. verbesserte 335.
Verbrechen gegen Freygebohrne 325. der Reichsstände, wer in ältern Zeiten darüber gerichtet 326.
Verduner Friedensschluß 171.
Visitation des Reichs-Cammergerichts 214.
Unterthanen ihre Verbrechen wurden von den Grafen bestraft 326.
Vormundschaftsverordnung unter K. Rudolph II. 229.
Urtheil von wem sie gefunden und vollstreckt 326. waren die Hauptquelle des Privatrechts in mittleren Zeiten 275.

Register.

W.

Wahlcapitulation 158. kayserliche, wenn eher sie in Gebrauch gekommen 217. Veranlassung der ersteren 218. fernerer Gebrauch 219. von wem sie verfaßt worden 220. ob K. Ruprechts Vertrag mit den Churfürsten davor zu halten 204.

Wahlfreyheit der Kirchen in mittlern Zeiten 182. 183.

Wariner 260.

Wasserprobe 332.

Wechselrecht 323.

Weichbild, magdeburgisches oder sächsisches 313. Verordnung K. Otto des Grossen davon 276.

Weisthümer 311.

Willebriefe, churfürstliche 191.

Wissende 331.

Weise oder Gesetz 250.

Wenzels K. Absetzung 203.

Westgothen 264.

Westphälische Friedenshandlung 235. Vorwurf derselben 236. Inhalt 238 sq. Sicherheit 242. Erläuterungen 243 Vollstreckung 244.

Westpqälische Gerichte 321.

Wormsische Stadtgesetze 316.

Z.

Zehenmänner 17.

Zugrecht 312.

40 x

Durchgestrichen

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Selchow, Johann Heinrich Christian von,

Geschichte der in Teutschland geltenden fremden und einheimischen Rechte zum Behuf academischer Vorlesungen

Göttingen 1767

J.germ. 186
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10552700-4
VD18 14630729-001